

David Lohrberg

Dorfgründung im Notstand

Hamburger Studientexte Didaktik Sozialwissenschaften, Bd. 11.
Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaft,
2019

Der Autor:

David Lohrberg, geboren 1983, studierte an der Fakultät Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg auf Lehramt an Gymnasien mit den Fächern Sozialwissenschaften und Englisch. Zuvor war der Politologe (Diplom, Universität Hamburg) als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Helmut-Schmidt-Universität am Institut für internationale Politik sowie in der Versorgungsforschung am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf tätig. Er hat mit einem Lehrauftrag an einer Stadtteilschule gearbeitet und für die Landeszentrale für politische Bildung Hamburg einen Workshop „Ich will mitmischen! Jung und politisch in Hamburg“ konzipiert. Seit August 2019 absolviert er das Referendariat an einer Hamburger Stadtteilschule.

Die vorliegende Arbeit basiert auf seiner Masterarbeit im Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften an der Universität Hamburg, die sich aus dem Interesse des Autors an der *Dorfgründung* und der Erfahrung als Teamer in einem Workshop im Rahmen der Lernstatt Demokratie 2018 in Hamburg entwickelte.

Kontakt: d.lohrberg@web.de

Zusammenfassung

In dieser Arbeit werden die Ergebnisse eines Workshops vorgestellt, der die Anpassung der „Dorfgründung“ (Andreas Petrik) an ein Notfallszenario simuliert. Die ursprüngliche Originalversion der *Dorfgründung* regt Schülerinnen und Schüler in dem genetischen Setting eines verlassenen Dorfes in den französischen Pyrenäen an, eine eigene Gesellschaft zu gründen und ein eigenes politisches System zu entwickeln, dabei ihre politische Urteils- und Konfliktlösungsfähigkeit zu entwickeln (Petrik 2010a). In Anlehnung an Petriks Ansatz wird in diesem Workshop eine dystopische Version der *Dorfgründung* vorgeschlagen, die die Schülerinnen und Schüler mit einer alternativen Umgebung herausfordert. In dem hier vorgeschlagenen Szenario einer *Dorfgründung im Notstand* befinden sich die Teilnehmer in einem lebensbedrohlichen, katastrophalen Notstand. Sie fliehen vor einer Zombie-Apokalypse und suchen als letzte Überlebende Schutz in einem realen Tiefbunker. Da sie diesen vorerst nicht verlassen können, müssen sie ihre Mikrogesellschaft und ihre politische Ausrichtung verhandeln, entscheiden wie sie ihr Zusammenleben organisieren wollen. In der vorliegenden Arbeit werden zunächst Beobachtungen von diesem Workshop in Form einer Reportage berichtet. Anschließend und mit Hilfe von Petriks „politischem Kompass“ (Petrik 2010b) wird diskutiert, wie die Gruppe ihre Mikrogesellschaft gründet und welche politischen Grundorientierungen einzelner TeilnehmerInnen und der Gruppe sich in diesem Prozess spiegeln. Konservativ-autoritäre Positionen überwiegen, Grenzen zur Autokratie werden überschritten.

Vorwort (Tilman Grammes)	
1. Einleitung	1
2. Didaktisch-methodische Entscheidungen und Hintergründe	6
2.1 Die Dorfgründung	6
2.2 Politischer Kompass	8
2.3 Endzeitszenarien in der politischen Bildung	13
2.4 Das <i>Humanus</i> -Spiel	14
2.5 Übertragung der Dorfgründungsmethodik auf ein Notstands-Szenario	16
2.6 Einsatz von Rollen	19
2.7 Lernort	20
2.8 TeilnehmerInnen	20
3. Reportage: Dorfgründung im Notstand	21
3.1 „Ich glaub wir sollten uns erstmal entscheiden was für eine Diktatur“	23
3.2 Die „Eindrittelmehrheit“	49
3.3 Die Tyrannei der Mehrheit?	53
3.4 Verteilungsfragen	54
3.5 Die Verurteilung: „draußen, draußen, draußen“	55
4. Ergebnisse	74
4.1 Szenenübergreifende Beobachtungen	75
4.2 Wo stehen die Protagonisten im politischen Raum?	77
4.3 Wo steht die Gruppe im politischen Raum?	79
5. Diskussion	80
6. Fazit	81
Literaturverzeichnis	89
Anhang	93
I. Tonband-Fragen (im zeitlichen Verlauf des Workshops)	94
II. Rollen-Karten (in alphabetischer Reihenfolge)	96
III. Bilder aus dem Tiefbunker am Berliner Tor	99
IV. Original „Booklet“ des Spiels „Humanus“	103
V. Transkript: „Dorfgründung im Notstand – Zombieplanspiel im Tiefbunker – Berliner Tor“	104

Vorwort

Der vorliegende 11. Band der Hamburger Studentexte Didaktik Sozialwissenschaften (HSDS) ist auf mindestens drei Ebenen eng mit langfristigen konzeptionellen Entwicklungen verknüpft, die im Arbeitsbereich Didaktik Sozialwissenschaften verfolgt werden:

1. Lehrkustdidaktik: Utopie und Dystopie

Mit der *Dorfgründung* wird eine Lernumgebung aufgegriffen, die als Makrosimulation einer Gesellschaftsgründung von Andreas Petrik im Rahmen des Graduiertenkollegs Bildungsgangforschung (Laufzeit 2002-2008, Fakultät Erziehungswissenschaft) entwickelt wurde. Sie knüpft an die Tradition der Inselgeschichten und didaktischen Robinsonaden an. Das Lernarrangement ist seit mehr als einem Jahrzehnt in schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen verbreitet, nicht nur in Hamburg, sondern weit darüber hinaus. Die Dorfgründung wurde inzwischen vielfach variiert und evaluiert.¹ Die Dorfgründung zählt innerhalb der Lehrkustdidaktik zu den elementaren Lehrstücken im Lernfeld Gesellschaft/Politik. Mit dieser Lernumgebung und der Methode des sozialen Experiments wurde der Ansatz der genetischen Politikdidaktik begründet (siehe im Literaturverzeichnis Petrik 2007, 2/2013).

Die *Dorfgründung im Notstand* von David Lohrberg ist der erste Versuch innerhalb der Lehrkunst, den zukunfts-optimistischen Ansatz bei „Sternstunden der Menschheit“ auf dystopische Krisen im Erleben von jungen Menschen zu erweitern. Es lässt sich nachvollziehen, welche Rolle kommunikative Mittel bei jungen Menschen in der Bewältigung der extremen Situation spielen.

2. Didaktikgeschichte: Don't worship originality!

Dieses Prinzip, das aus der japanischen Lesson Study stammt², wird in der sorgfältigen didaktikhistorischen Herleitung des dystopischen Lernarrangements

¹ Für Hamburg vgl. Meissner, Anna-Lisa (in Vorbereitung): Eine Bestandsaufnahme über das Lehrstück „Gründung einer Dorfgemeinschaft“ in Hamburger Schulen – Über das Für und Wider eines politikdidaktischen Lehrstücks. Masterarbeit Fakultät Erziehungswissenschaft.

² Vgl. Schöffmann, Tobias (2007): Lesson Study – ein Modell für deutsche Schulen? Hausarbeit im Fach Erziehungswissenschaft für die Erste Staatsprüfung für das Lehramt der Oberstufe – Allgemeinbildende Schule. Universität Hamburg, Fakultät Erziehungswissenschaft 2007.

mustergültig umgesetzt. Die Simulation ist unter Rückgriff auf internationale historische Vorlagen entwickelt (vgl. im Literaturverzeichnis die Vorlagen bei Twelker, Layden 1971, de Koven 2016, Sellen 2016 sowie Titelblatt und Inhaltsverzeichnis des Booklet der „Humanus“ Simulation S. 103f.), um die im Alltag leider so verbreitete didaktisch-methodische Willkür zu umgehen. Die damit verbundene Entdeckung und Adaption der Impulse durch Tonband-Fragen ist eine methodische Innovation, die insbesondere für zukünftige digitale Lernumgebungen interessant werden kann.

3. Erziehungswissenschaftliche Dokumentation: Reportagen

Eine forschungsmethodische Herausforderung stellte die Dokumentation einer solchen Simulation im Rahmen eines mehrstündigen Workshops dar, dessen Rohtranskript mehr als 100 Seiten umfasst. Das journalistische Format der Reportage ermöglicht den Nachvollzug des Workshops, erzeugt beim Leser ein Kino im Kopf, als ob man selbst dabei gewesen wäre - so die beiden zentralen journalistischen Qualitätsanforderungen an eine gute Reportage. Die Erstellung einer Reportage erfordert zahlreiche stilistische und konzeptionelle Erwägungen und Entscheidungen, etwa zur Erzählperspektive, die im vorliegenden Endprodukt gar nicht sichtbar werden. Die gefundene Form der Montage von wörtlicher Rede und Beobachterperspektive stellt einen eigenständigen Beitrag zur Unterrichtsdokumentation innerhalb einer pädagogischen Tatsachenforschung dar.³ In der politischen Bildung sind nur wenige Analysen von Makro-Simulationen bekannt, die sich mit einem vergleichbaren Spannungsbogen gleichzeitig flüssig lesen lassen. Für die Arbeit in universitären Lehrveranstaltungen ergeben sich hochschuldidaktisch interessante Vergleichsmöglichkeiten der unterschiedlichen Dokumentationsformen von Protokoll, Szene und Reportage.

Tilman Grammes

³ Vgl. auch Torrau, Sören (2019): Exkurs: Pädagogische Tatsachenforschung. In: Wie Präsentationen Wissen formen. Zur Entwicklung von Lernerdidaktiken im Lernfeld Gesellschaft. Wiesbaden: Springer VS, S. 240-253.

1. Einleitung

„(...)Stellt euch vor Deutschland wird angegriffen, wir erleben eine weltweite Atomkatastrophe oder draußen laufen Zombies rum und ihr konntet euch in einer kleinen Gruppe in einen Bunker retten – eine schreckliche Dystopie. Doch jetzt stellen sich neue Fragen: Wer bekommt was zu essen? Wer darf wo schlafen? Wer darf duschen? Lasst ihr noch jemanden rein? Jemand beklaut die anderen – wird er bestraft? Wer darf das entscheiden? Nach welchen Regeln wollt ihr leben, wenn ihr erstmal nicht aus dem Bunker rauskönnt? (...)“

Quelle: Programmheft Lernstatt Demokratie 2018, S. 15

So wurde den BesucherInnen der Lernstatt Demokratie 2018⁴ in Hamburg der Workshop „Dorfgründung im Notstand – Zombieplanspiel im Tiefbunker – Berliner Tor“ angekündigt. Die TeilnehmerInnen würden sich als letzte Überlebende einer Zombie-Apokalypse auf unbestimmte Zeit in den Bunker retten und dort in einem fiktiven Notstand die Regeln ihres künftigen Zusammenlebens verhandeln.

Warum das und was ist eine *Dorfgründung im Notstand*? Das fragten sich vermutlich nicht nur die 20 TeilnehmerInnen des Workshops, die den drei Lehramtsstudenten der Universität Hamburg zunächst in den Hamburger ÖPNV und dann hinab in den Tiefbunker folgten. Das Original, die „Dorfgründung“ nach Andreas Petrik (2007), ist ein Simulationsspiel, in dem eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern nach Südfrankreich auswandert, um dort ein Dorf zu besiedeln, Regeln für das gemeinsame Leben und Wirtschaften auszuhandeln und dabei das politische Selbst zu entdecken (vgl. Kapitel 2.1).

Warum Südfrankreich gegen einen Tiefbunker tauschen? Die Idee eine *Dorfgründung im Notstand* zu simulieren, hatte sich aus einer Lehrveranstaltung im Zuge der „Weiterführung der Fachdidaktik Sozialwissenschaften“ der Universität Hamburg⁵ entwickelt. Die Studierenden waren dazu eingeladen, eigene Beiträge für

⁴ <https://www.demokratisch-handeln.de/archiv/lernstatt/2018/index.html>

⁵ Wintersemester 2017/2018; Projektdidaktik: Politische Aktion und Politisches Lernen; Seminarleitung: Christoph Berens & Christian Welniak.

das Rahmenprogramm der oben beschriebenen Lernstatt einzubringen. Ausdrücklich ermuntert an außerschulische Lernorte zu denken, schlug unsere Gruppe einen Besuch in einem Bunker vor. Um dort nicht lediglich eine Führung mitzumachen, entstand der Gedanke, den Bunkerbesuch für eine dystopische Adaptation der *Dorfgründung* zu nutzen.

Während die *Dorfgründung* darauf zielt, die „Genese der Demokratie und ihre Theorien nachvollziehbar“ (Reinhardt 2016: S. 161) zu machen, stellt sich in der *dystopischen Dorfgründung* die gewissermaßen umgekehrte Frage, inwieweit der Notstand und die äußere Bedrohung demokratische Entscheidungs- und Lebensweisen vor Herausforderungen stellt. Wo die *Dorfgründung* eine Phantasiereise in die Pyrenäen ist, konnte im Zuge der Lernstatt ein realer, historischer und noch funktionsfähiger ABC-Bunker als Lernort genutzt werden, in dem Enge und Knappheit unmittelbar erlebbar werden. Um zu simulieren, wie an einem solchen Lernort im dramatisierten Notstands-Szenario politische Grundfragen im Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit verhandelt werden, schien es also adäquat, das Geschehen in einer der *Dorfgründung* nachempfundenen Vorgehensweise anzulegen. Um dabei zu beobachten, wie die am Workshop teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ihre Gemeinschaft im katastrophalen Ausnahmezustand aushandeln und sich im politischen Raum positionieren, sollte die *dystopische Dorfgründung* also wie auch das Original „zu Werturteilen und Konfliktlösungsprozessen herausforder[n]“ (Petrik 2011: S. 159).

Warum Zombies? „Was wäre, wenn die Ordnung grundsätzlich zusammenbricht? Wenn wir alle Grundentscheidungen über unser Zusammenleben neu fundieren müssten – wenn nichts mehr selbstverständlich ist?“ (Besand 2018: S. 34) – Das sind auch die Fragen, die die sehr erfolgreiche Fernsehserie „The Walking Dead“⁶ mit ihrem apokalyptischen Zombie-Szenario aufwirft. In ihrem Beitrag „Was wir von Zombies lernen können. Politische Grundfragen in The Walking Dead“ untersucht Anja Besand besagte Serie und attestiert ihr sowohl „politisierend“ (Besand 2018: S. 34) zu wirken als auch eine „sokratische“ (ebd.) Vorgehensweise. Mit Blick auf die

⁶ *The Walking Dead*, eine Produktion von AMC, wird seit Oktober 2010 in mittlerweile 8 Staffeln ausgestrahlt und zieht ein Millionenpublikum an.

sich stark überschneidenden Themen und Fragestellungen – in *The Walking Dead* wird die Menschheit von Zombies überrannt, die Protagonisten kämpfen um ihr Überleben – schien es vertretbar, mit einem Zombie-Szenario Werbung für unser Workshop-Angebot zu machen.

Im Kern interessierten wir uns für zwei von Andreas Petriks „politischen Kompass“, der die „vier prägenden Gesellschaftstheorien“ (Petrik 2008: S. 387) Liberalismus, Konservatismus, Sozialismus und Anarchismus in einem Koordinatensystem mit einer gesellschaftspolitischen und einer wirtschaftspolitischen Achse verortet, abgeleitete Fragen:

- 1) Wie orientieren sich die TeilnehmerInnen des Workshops in einem Notstands-Szenario auf der gesellschaftspolitischen Achse mit den Polen Selbstbestimmung einerseits und Autorität andererseits?
- 2) Wie agieren sie auf der wirtschaftlichen Ebene zwischen sozialer Gleichheit einerseits und Wirtschaftsfreiheit andererseits, wenn bestimmte Güter im Notstand knapp sind?

Im begrenzten Rahmen der vorgelegten Arbeit fokussiere ich auf die gesellschaftspolitischen Aspekte dieses „politischen Kompasses“ (Petrik 2011). Von primärem Interesse ist also, wie sich im derart dramatisierten Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit einzelne TeilnehmerInnen und die Gruppe insgesamt gesellschaftspolitisch im Rahmen gesellschaftstheoretischer Grundrichtungen positionieren. Um das beurteilen zu können, analysiere ich die Äußerungen der WorkshopteilnehmerInnen und die entsprechenden Entscheidungsprozesse der Gruppe. Eine Hypothese könnte sein, dass das von uns entworfene Krisenszenario zu einer autoritäreren Positionierung einlädt, als dies in einer *Dorfgründung* in den Pyrenäen der Fall ist. Da diese Annahme im Rahmen der vorliegenden Arbeit mangels Vergleichen mit einer anderen bzw. der originalen Dorfgründungssituation jedoch nicht hinreichend getestet werden kann, begleitet sie die Arbeit nur implizit.

Da das im Zuge der vorgelegten Arbeit erstellte Voll-Transkript der knapp 90-minütigen Veranstaltung hier nur auszugsweise dargestellt bzw. analysiert werden kann, habe ich mich entschieden, einzelne Szenen auszuwählen und diese im Stile

einer Reportage (vgl. Grammes 2017) zu berichten. Auch um Beobachtungen einfließen lassen zu können (Raum, Lautstärke, Zwischenrufe, Tonband, Lautsprecher, Licht,...), die über die rein inhaltliche Dimension der Äußerungen der WorkshopteilnehmerInnen hinausgehen, eignet sich diese Vorgehensweise. Das Format erlaubt es mir zudem, auch über die jeweils im Fokus stehende Szene hinaus zu berichten und Entwicklungen und Tendenzen einzuordnen, ggf. weiter zu spulen bzw. rein zu zoomen und auf die Protagonisten zu fokussieren (Bleher/Linden 2015: S. 11). Dazu habe ich einen auktorial erzählenden *Beobachter* in die Reportage geschrieben, der in das Geschehen einführt, vom Seitenrand aus Beobachtungen und Eindrücke ergänzt, um einerseits einen Gesamtkontext zum Geschehen innerhalb des Workshops herzustellen und andererseits mittels übergreifender Gedanken und Assoziationen die Reportage mit den Ausführungen zur *Dorfgründung* und zur *Zombie-Didaktik* zu verknüpfen. Für diese Verknüpfung eignet sich ein die Protagonisten hervorhebendes Format wie die Reportage insbesondere auch deshalb, weil im Rahmen des Workshops fünf der zwanzig TeilnehmerInnen prononcierte Rollen spielten. Wiederum vor dem Hintergrund des vorgegebenen Rahmens konzentriere ich sowohl die Reportage als auch die Auswertung des Workshops daher auf diese Protagonisten.

Die Auswahl der hier präsentierten Sequenzen begründet sich im Spannungsbogen der Veranstaltung: Während das Gründungsmoment der Bunkergemeinschaft ein basisdemokratisches Erleben und Bekenntnis der TeilnehmerInnen zur Demokratie darstellt, erlebt der Workshop seinen undemokratischen Höhepunkt in der drakonischen Bestrafung einer Teilnehmerin, die des Diebstahls bezichtigt wird und ohne Prozess durch die Mehrheit der männlichen Teilnehmer zur Isolation verurteilt wird. Das Gründungsmoment in dieser Gruppe ist auch deswegen interessant, weil sich die Schülerinnen und Schüler (SuS) größtenteils vorher nicht kannten und es vollkommen offen war, welche Organisationsform sie sich auf welche Art und Weise angesichts des Notstands geben würden. In der Bestrafungsszene spitzt sich der für im gesamten Verlauf der Veranstaltung prägende Gegensatz zwischen den männlichen und weiblichen Workshop-Teilnehmern zu und wird durch einen der wesentlichen Protagonisten geschickt instrumentalisiert. Die Auswahl der mir besonders relevant erscheinenden Szenen, bestätigt sich auch in der kurzen Reflexion im unmittelbaren Anschluss an das Spiel, in der die TeilnehmerInnen diese

beiden Phasen ebenfalls als besonders bemerkenswert kennzeichneten.

Bereits während der Durchführung der Veranstaltung habe ich Beobachtungen dokumentiert über den Verlauf des Workshops, Phasen besonders engagierter Beteiligung und Geschehnisse und Äußerungen, die auf Demokratie- bzw. Politikbilder schließen lassen und wie diese das Zusammenleben der BunkerbewohnerInnen konstituieren. Auf diese zunächst sehr freie Rezeption folgte die Transkriptionsphase, in deren Zuge ich induktiv Kodierungen für einzelne Abschnitte und Passagen ergänzt habe, um relevante Kernpassagen zu markieren. Primär diese Beobachtungen informieren die Ausführungen des Erzählers der Reportage (*Der Beobachter*).

Die hier vorgeschlagene Perspektive erhebt nicht den Anspruch, einen möglichst objektiven Bericht zu erstellen. Das Ziel der Reportage ist es, beim Rezipienten ein „Kino im Kopf“ (Grammes 2017: S. 226) zu erzeugen. Dieser Film ist dabei unweigerlich Ergebnis einer Interpretation, sowohl auf Seiten des Reporters als auch auf Seiten des Empfängers. Durch die hohen Anteile zitierter direkter Rede soll jedoch sichergestellt werden, dass eine in diesem Sinne dennoch möglichst authentische Repräsentation der Veranstaltung dargestellt wird. Um meine eigenen Gedanken und Beobachtungen deutlich von den Äußerungen der WorkshopteilnehmerInnen abzugrenzen, ist die gewählte Erzählperspektive in Form des *Beobachters* auch durch die Formatierung deutlich abgegrenzt.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich insgesamt wie folgt: Zunächst werden die didaktischen und methodischen Entscheidungen und Hintergründe des Workshops erläutert (Kapitel 2), darunter auch die für eine *Dorfgründung* ungewöhnliche Entscheidung, den TeilnehmerInnen Rollen vorzuschlagen sowie der Einsatz eines Tonbands nach dem Vorbild des „Humanus“-Spiels (Twelker/Layden (1971)). Daraufhin wird von dem Geschehen in Form einer Reportage (Kapitel 3) berichtet, bevor die zusammengefassten, Szenen übergreifenden Ergebnisse mit Hilfe des *politischen Kompasses* im Raum politischer Grundorientierungen verortet (Kapitel 4) und anschließend diskutiert werden (Kapitel 5).

2. Didaktisch-methodische Entscheidungen und Hintergründe

Um die didaktisch-methodischen Hintergründe und Entscheidungen im Zuge der Planung und Durchführung der *Dorfgründung im Notstand* zu erläutern, skizziere ich zunächst die Originalversion der *Dorfgründung* nach Andreas Petrik sowie das zugehörige genetische Prinzip (Kapitel 2.1). Um im weiteren Verlauf dieser Arbeit den politischen Raum, in dem die WorkshopteilnehmerInnen agierten, vermessen zu können, diskutiere ich den ebenfalls von Andreas Petrik erstellten *politischen Kompass* (2.2) welcher im Anschluss an die Reportage zur Charakterisierung der politischen Positionen der Workshop-Protagonisten und der Gesamtgruppe herangezogen wird. Da sich der Workshop eines Zombie-Szenarios bedient, beschreibe ich daraufhin wie Endzeitszenarien in Fernsehserien wie *The Walking Dead* politikdidaktisch bewertet werden können (2.3). Vor diesem Hintergrund erläutere ich wie in dem vorgeschlagenen Konzept Dorfgründungsmethodik und Zombie-Szenario zusammengeführt und auf eine *Dorfgründung im Notstand* übertragen wurden (2.5), welche im Zuge des Bunker-Besuchs (2.7) mit Hilfe eines dem *Humanus*-Spiels nachempfundenen und vor Ort abgespielten Tonbands (2.4) gesteuert wurde. Abschließend stelle ich die Rollenvorschläge (2.5) vor, die den BunkerbesucherInnen (2.8) mitgegeben wurden.

2.1 Die Dorfgründung

Die *Dorfgründung* sucht das in der Tradition von Dewey, Wagenschein, Piaget und Spranger stehende genetische Prinzip methodisch umzusetzen (Reinhardt 2016: S. 162). Genese sei dabei zu verstehen als ein Entwicklungsprozess der „Selbstbildung“ (Reinhardt 2016: S. 162) und des „Politisch Werden[s]“ (Reinhardt 2016: S. 161). Deshalb sei „eine dramaturgische Inszenierung, die die Akteure mit ihren noch unbewussten, aber vorhandenen Wünschen und Werten in eine dynamische Ausgangssituation stellt, die produktive Verwirrung erzeugt“ (ebd.), ihr zuträglich. Das genetische Verfahren sei, in anderen Worten, „fruchtbar, weil es Lernende in die Dynamik der Wissens-Konstruktion verwickelt, indem es wissenschaftliche Phänomene in einem ungelösten irritierenden Entwicklungsstadium präsentiert, das Neugier weckt, Alltagsdeutungen anregt und Entwicklungsehrgeiz herausfordert“ (Petrik 2011: S. 176). Indem Lernende „Normsetzungen und Gründungssituationen in

begrenzten Räumen“ erfahren und Entdeckungen machen, „die in der Gruppe ausgetauscht und umkämpft werden“, mache das genetische Verfahren die „Genese der Demokratie und ihrer Theorien nachvollziehbar“ (Reinhardt 2016: S. 161).

Im Rahmen des Simulationsspiels wandern die SuS in „ein imaginäres verlassenes Bergdorf“ aus, um dort eine fiktives Dorf neu zu gründen. Das stellt sie vor die Aufgabe „zu klären, wie sie Entscheidungen treffen, Güter verteilen, wirtschaftliche Prozesse organisieren, plurale Sinnvorstellungen in einen Kirchenraum integrieren wollen usw.“ (Petrik 2011: S. 175). Die „traditionell ungleichen Dorfstrukturen“ seien zwar sichtbar, könnten durch die SuS jedoch neu bzw. frei gestaltet werden. Mit unterschiedlichem Geldvermögen ausgestattet, finden sie u.a. unterschiedlich große Häuser und Land vor, müssen darüber befinden, wie sie ihre Ressourcen verteilen und ökonomische, politische und juristische Entscheidungen herbeiführen wollen. Bei Entscheidungen über die Häuserverteilung, Arbeitsteilung und Gesetzgebung u.a. müssen die SuS Differenzen und Konflikte bearbeiten. Damit erleben und entdecken sie grundlegende gesellschaftliche Probleme, die sie gemeinsam lösen sollen (BpB 2019).

Ferner lernen die SuS in den simulierten Gründungs- und Aushandlungsprozessen „ihre latenten Wertorientierungen“ kennen und „sie zu politischen Grundorientierungen auszubauen, argumentativ auszuhandeln und mit demokratischen Verfahren zu koordinieren“ (Petrik 2011: S. 175). Im Sinne einer genetischen Didaktik repräsentiert das Dorf also „eine politische Ursprungssituation, die zu ihrer Regelung auffordert“. SchülerInnen könnten auf diese Weise „zentrale politische Analyse- und Urteilskategorien entdecken“, was sie befähigt „über Analogiebildung und reflektierten Transfer auf den politischen Makrokosmos (Staat) übertragen“ (Petrik 2011: S. 176) zu lernen.

Im Zuge der *Dorfgründung* haben die SuS also „die Aufgabe und die Möglichkeit, das Gemeinwesen zu konstruieren“ (Reinhardt 2016: S. 163). Indem sie Vorschläge zu Verfahrens- und Verteilungsfragen vertreten, entdecken Sie nicht nur „Wege und Antworten“, sondern auch „dass sie unterschiedliche Zugänge für selbstverständlich halten“ (Reinhardt 2016: S. 163). Auf diese Weise lernen die SuS „auch den mühsamen Prozess, Instrumente und Formen für den Einigungsprozess gemeinsam

festzulegen“ (BpB 2019) kennen, in dem widerstreitende Interessen und Vorstellungen zum Ausgleich gebracht werden. Dabei stehen den SuS sozialwissenschaftliche Theorien in Form einer „Beratung durch Klassiker“ – Smith, Burke, Marx, Proudhon – „bei der Klärung und Entscheidung der Konflikte um die Gründung“ (Reinhardt 2016: S. 163) zur Seite.

Insgesamt durchläuft die *Dorfgründung* die fünf Phasen „Anstoß“, „Gründung“, „Systematisierung/Theoretisierung“, „Anwendung“ und „Reflexion“ (Reinhardt 2016: S. 163-164).

2.2 Politischer Kompass

Andreas Petrik geht in der *Dorfgründung* von den „vier Ordnungsvorstellungen des Liberalismus, Konservatismus, Sozialismus und Anarchismus“ aus, „die den Horizont des Politischen zwischen autoritären und libertären Organisationsvarianten auf der einen sowie zwischen marktlogischen und staatlichen bzw. gesellschaftlichen Verteilungsvarianten auf der anderen Seite idealtypisch“ (Petrik 2008: S. 382) absteckten. Diese „vier prägenden Gesellschaftstheorien“ ließen sich schließlich auch „als ideengeschichtliche Dramaturgie von Liberalismus über den Konservatismus und Sozialismus zum Anarchismus darstellen“ (Petrik 2008: S. 387).

Petrik möchte „eine kombinierte individual- und modellgenetische Erarbeitung der vier politischen Grundorientierungen“ (Petrik 2008: S. 394) erreichen. In der *Dorfgründung* lernen die SuS daher „ihre zunächst latenten (...) politischen Werte mit Andersdenkenden argumentativ auszuhandeln und demokratische Koordinationsverfahren zu entwickeln“ (ebd.). Damit würden „ihre tatsächlichen Konflikte (...) zum bearbeitbaren mikropolitischen Fall“ (ebd.). Da „verschiedene Wertorientierungen sowie deren demokratische und undemokratische Vermittlungsversuche durch die SchülerInnen selbst im Mittelpunkt der Auseinandersetzung“ stünden, entstehe die Möglichkeit, Fragen nach der Macht- und Reichtumsverteilung „sinnlich zugänglich oder zumindest überschaubar“ (Petrik 2008: S. 395) zu machen und in dem politischen Kompass zu verorten.

Seinen politischen Kompass leitet Petrik aus der Milieu-Forschung und von dem so

genannten “Kitschelt”-Modell ab. Der Milieu-Forschung zufolge seien unsere Werte geprägt durch “bestimmte Lebenslagen Arbeitsverhältnisse und Zugänge zu kulturellem Kapital” (Petrik 2011: S. 171). Kitschelts Modell spezifiziere zwei basale gesellschaftliche Konfliktlinien: den “Gegensatz aus marktlogischen, ‘freiheitlichen’ und politische gesteuerten, ‘Gleichheit’ anstrebenden Varianten der Verteilung gesellschaftlichen Reichtums” (ebd.) einerseits und den “Konflikt aus autoritären und libertären bzw. postmateriellen Vorstellungen der Organisation und des Aufbaus einer funktionierenden Gesellschaft”(ebd.) andererseits. Aus diesen Konfliktlinien leitet Petrik den in Abbildung 1 dargestellten politischen Kompass ab.

In diesem politischen Koordinatensystem werden dementsprechend die „zwei politischen Elementarfragen“, namentlich die „Verteilungs- und die Herrschaftsfrage“ (Petrik 2016: S. 163f.) abgetragen. Um die Herrschaftsfrage zu beantworten, müssten die Adressaten bestimmen „mit welchen Verfahren, Institutionen und Entscheidungsbefugten eine demokratische Ordnung hergestellt werden soll“ (Petrik 2016: S. 164). Die Antwort auf die Verteilungsfrage bilde „den Grad der gewünschten materiellen Solidarität bzw. materiellen Freiheit ab, der durch Politik gewährleistet wird“ (Petrik 2016: S. 164).

Wie aus den Veranschaulichungen Petriks zu den politischen Grundorientierungen und den Grenzen der Demokratie (siehe unten, Abbildungen 1 und 2) hervorgeht, ergeben sich als Gegenpole also einerseits Autorität und Selbstbestimmung sowie (soziale) Gleichheit/Umverteilung und Wirtschaftsfreiheit/Ungleichheit, andererseits. In den vier Quadranten des Koordinatensystems bilden sich dementsprechend die vier gesellschaftspolitischen Grundorientierungen libertär, liberal, sozialistisch und konservativ ab, die jeweils ein spezifisches Verhältnis zwischen den gesellschaftspolitischen und den wirtschaftspolitischen Polen idealtypisch repräsentieren (links/links, rechts/rechts, links/rechts, rechts/links).

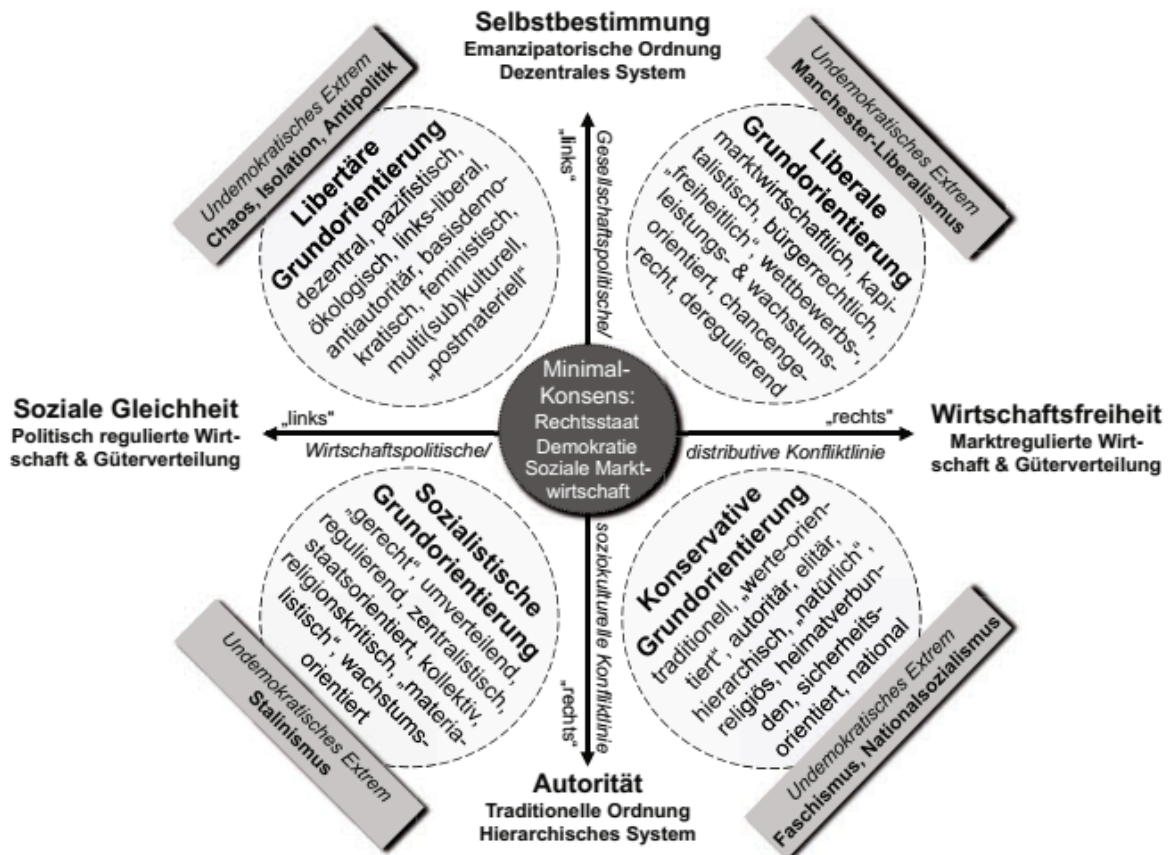


Abb.1: Der Kompass der vier politischen Grundorientierungen (Petrik 2016, S. 164)

In der um die Grenzen der Demokratie ergänzten Abbildung 2 ergeben sich als totalitäres Extrem für den Sozialismus der Stalinismus und für den Konservatismus der Nationalsozialismus, regelloses Chaos für ein Extrem des Anarchismus sowie ein System ohne soziale Sicherung (etwa Manchester-Liberalismus) als Extrem für den Liberalismus. Den demokratischen Rahmen kennzeichne hingegen „demokratische Entscheidungsfindung, Rechtsstaat und soziale Marktwirtschaft“ (Petrik 2011: S. 172).

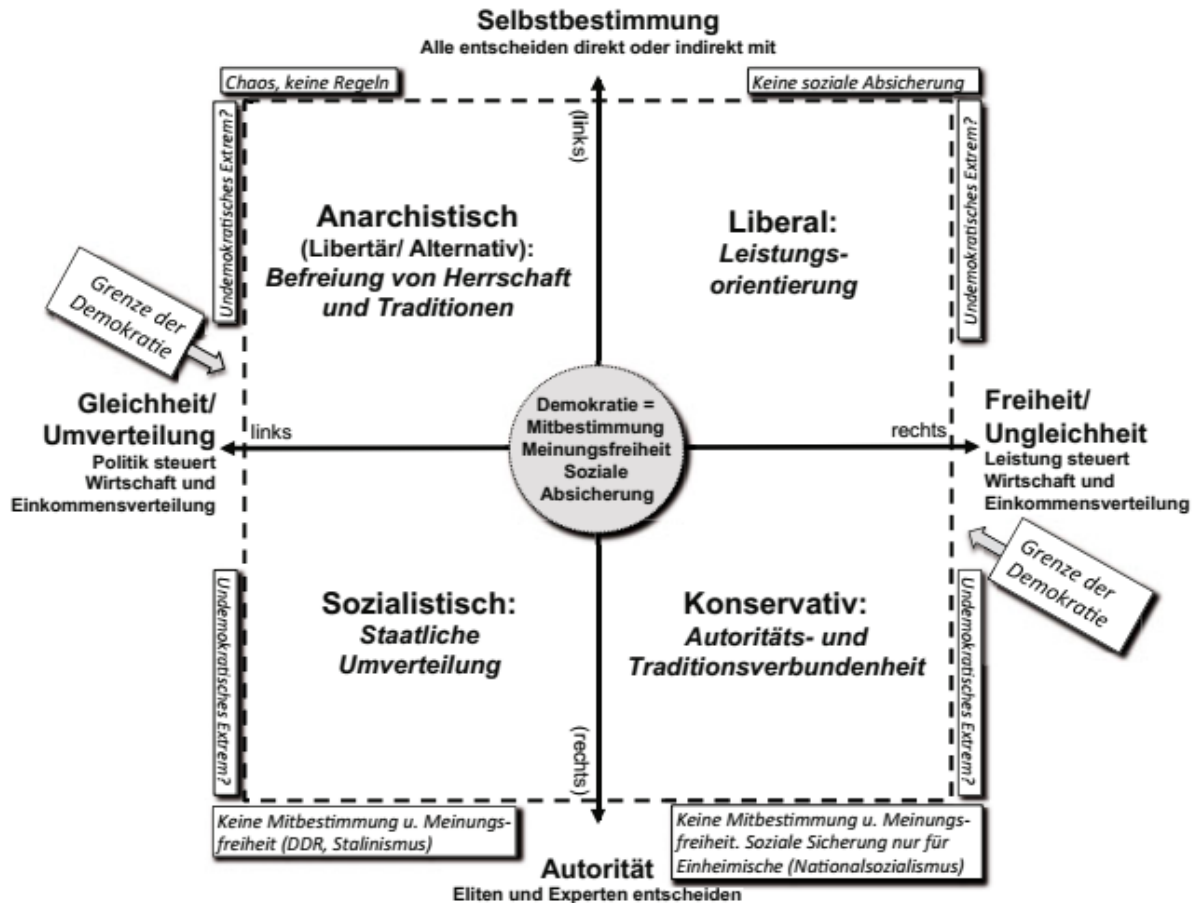


Abb. 2: Grenzen der Demokratie im politischen Kompass (Petrik 2016: S. 168)

Des Weiteren hat Petrik den *politischen Kompass* um „ultimative Werte“ ergänzt. Indem er in den einzelnen Quadranten (Liberalismus, Konservatismus, Sozialismus, Anarchismus) die jeweiligen Antworten auf einen Katalog von zehn Grundfragen ergänzt, zu der sich jede Gesellschaft positionieren müsse (Abb. 3), hat er einen mit den Grundorientierungen korrespondierenden Werturteilshorizont eröffnet. In Abbildung 3 finden sich die entsprechenden Antworten auf die folgenden Fragen:

- “1. Entscheidung: Welche Instanzen entscheiden mit welchen Verfahren?
2. Konfliktlösung: Wie werden Regelverstöße geahndet und (inter-)nationale Konflikte gelöst?
3. Wertebasis: Welche religiösen Glaubensformen und säkularen Lehren werden besonders gefördert?
4. Inklusion: Wie viel politische Macht erhalten kulturelle Minderheiten und Regionen?
5. Privatleben: Welche Formen privaten Zusammenlebens werden besonders

gefördert?

6. Natur: Wie stark darf das Wirtschaften die natürlichen Lebensgrundlagen verändern?

7. Besitzverhältnisse: Wer sind die übergeordneten Wirtschaftsakteure und -kontrolleure?

8. Güterverteilung: Wer entscheidet nach welchen Kriterien über die Verteilung von Gütern Reichtum und Einkommen?

9. Wirtschaftsprinzipien: Welche Grundsätze bestimmen und motivieren wirtschaftliches Handeln?

10. Wirtschaftsziele: Nach welchen Kriterien wird wirtschaftlicher Erfolg gemessen?"
(Petrik 2011: S. 173)

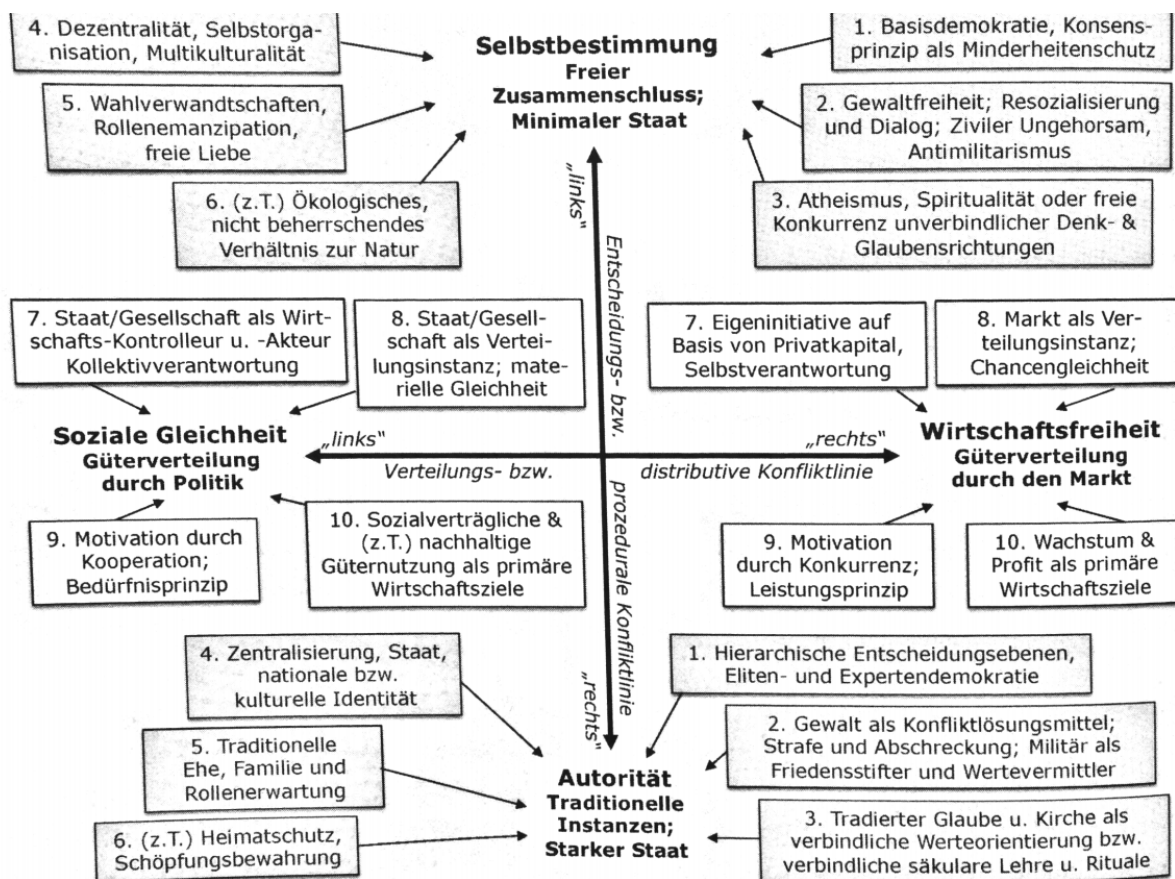


Abb. 3: Ultimative Werte als Horizont des politischen Urteils

Abb. 3 Ultimative Werte als Horizont des politischen Urteils (Petrik 2011: S. 173)

Mit diesen „ultimativen Werten“ geht indes keine „eindeutige Orientierung“ (Petrik 2011: S. 173) einher. Themenabhängige Abweichungen seien möglich. Lediglich die

„Urteils-Tendenz“ (ebd.) werde als Grundorientierung beschrieben. Wenngleich potentiell widersprüchliche Mischformen real vorkommen, sei der Zugang „wie die Milieuforschung zeigt, stark an die soziale Lage gebunden“ (ebd.).

2.3 Endzeitszenarien in der politischen Bildung

Endzeitszenarien erfreuen sich nicht nur in Büchern, Filmen (*The Hunger Games* u.v.m.) und TV-Serien (*The Walking Dead*,...) großer Beliebtheit, sie haben auch politikdidaktisches Interesse auf sich gezogen (Besand 2017, 2018). Mit ihren apokalyptischen Settings werfen diese Formate sehr häufig politische bzw. gesellschaftliche Grundfragen auf. Es geht beispielweise darum, wie eine Gruppe Überlebender im Angesicht einer äußeren Bedrohung oder Katastrophe sich nach innen organisiert und nach außen agiert. Am Beispiel von *The Walking Dead* zeigt Anja Besand, dass in solchen apokalyptischen Geschichten immer wieder folgende Fragen aufgeworfen werden:

„Wer darf was entscheiden? Wie wollen wir uns organisieren?“ (Besand 2018: S. 47). Ferner könne *The Walking Dead* „als Versuchsanordnung verstanden werden, mit deren Hilfe die Vor- und Nachteile bestimmter Ordnungs- und Herrschaftsmodelle im Vergleich betrachtet werden“ (ebd.) können. Im Vordergrund stünden nicht die Zombies, welche als Metapher zu verstehen sind, sondern „soziale, moralische und kulturelle Differenzen sowie Konflikte mit konkurrierenden Gruppen“ (Besand 2018: S. 28), das „Verhältnis von Freiheit und Sicherheit, von Individualismus und Gemeinwohl“ (Besand 2018: S. 47).

Zudem handele es sich bei *The Walking Dead* um „eine Serie, die sehr konsequent Fragen stellt und wenig Antworten liefert“ (Besand 2018: S. 34), also eine „sokratische“ (ebd.) (didaktische) Strategie verfolge.

Mit den Fragen „Was wäre, wenn die Ordnung grundsätzlich zusammenbricht? Wenn wir alle Grundentscheidungen über unser Zusammenleben neu fundieren müssten – wenn nichts mehr selbstverständlich ist?“ (Besand 2018: S. 34), scheint das in *The Walking Dead* verwendete Zombie-Szenario in diesem Sinne geeignet, die Lernenden durch entsprechende Fragen, Dinge entdecken zu lassen und

Lernprozesse zu unterstützen, die als „genetisch-sokratisch-exemplarisch“ (Wagenschein 1966: S. 305) bezeichnet werden könnten. Insofern ist die *Zombie-Didaktik* mit dem genetischen Prinzip der *Dorfgründung* vereinbar. Letztlich stellt sie lediglich eine alternative Ausgangssituation bereit, einen anderen „simulierte[n] nähräumlich-erlebbare[n] Fall“ (Petrik 2011: S. 177). Anders als in der *Dorfgründung* handeln die SuS jedoch nicht in einem „vorzivilisatorischen Naturzustand“ (Petrik 2007: S. 295), sondern in einem postapokalyptischen Szenario, in dem vermeintlich etablierte zivilisatorische Errungenschaften wieder in Frage gestellt werden. Der korrespondierende Lernweg bestreitet also eine andere Richtung.

2.4 Das *Humanus*-Spiel

Die Idee, zur Steuerung und Dramatisierung des Workshops ein Tonband zu verwenden, wurde dem *Humanus*-Spiel (Twelker & Layden 1971) entnommen.

Humanus zählt zu den so genannten „Escape Games“, deren Ziel es sei „Teilnehmende von Bildungsveranstaltungen in neue Lernkontexte und Reflektionsprozesse“ (Sellen 2016) zu führen. Das Spiel biete die Möglichkeit „über verschiedenste politische und gesellschaftliche Themen ins Gespräch zu kommen“ (ebd.). Es wird über eine Tonbandaufnahme angeleitet und geht ebenfalls von einem apokalyptischen Szenario aus. Eine kleine Gruppe Menschen findet Zuflucht in einem Luftschutzbunker, der von einem Computer gesteuert wird. Dieser Computer kommuniziert mit den Spielern via Tonbandaufnahme: "You are the survivors. This is a voice printout of your survival computer. You may call me Humanus." Eine Epidemie sei ausgebrochen: "I regret that the earth's biosphere cannot now support human life."

Sukzessive und mit einiger Reflexionszeit sollen die SpielerInnen u.a. folgende Fragen bzw. Aufgaben bearbeiten:

- „I can provide your cell with up to ten items beyond basic life-support needs. What shall these ten items be?“
- „I detect that each person has a viewpoint which may differ from that of the others. Was each person's viewpoint expressed? How can you create an environment where each person's viewpoint is valued?“
- „In your past society, many individuals lived in emotional isolation (...). Many

individuals were anxious about this separate feeling – but they remained strangers. What can each of you do now?”

- „I have located a survivor. I cannot compute the amount of contamination the survivor might bring into your cell. Decide if the survivor may join your cell.”

- „I have computed that some of the other cells⁷ wish complete autonomy while others wish to form a joint-decision-making council. Continue your deliberations” (Twelker & Layden 1977: S. 8-9).

Diese und andere Aufforderungen sollen die Spieler dazu anregen, auf ihren “decision-making process” zu achten und sicherzustellen “that everyone is heard” (De Koven 2016). Die Spielerinnen und Spieler werden buchstäblich zur Deliberation aufgefordert.

Ein solches Tonband schien in zweifacher Weise geeignet für die Durchführung der Veranstaltung. Zunächst konnte eine größere Authentizität des Katastrophenszenarios dramaturgisch und mit entsprechenden Toneffekten erzeugt werden. So wurden die per Lautsprecher kommunizierten Durchsagen und Fragen, mit denen die WorkshopteilnehmerInnen aufgefordert wurden, sich mit der Organisation ihres Zusammenlebens zu beschäftigen, mit Soundeffekten und Nachhall hinterlegt, um das Katastrophenszenario auch auditiv erlebbar zu machen. Außerdem entlastete das Tonband die den Workshop durchführenden Moderatoren. Sie konnten sich auf die Beobachtung konzentrieren, um ggf. zu intervenieren, falls die Situation eskalieren sollte oder einzelne SchülerInnen mit dem Erlebten überfordert seien. Zudem ist auch in der *Dorfgründung* nach Petrik die Lehrkraft primär in der „Rolle des Prozessbeobachters“ (BpB 2019).

Da die in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen didaktisch-methodischen Hintergründe ohnehin eine Operationalisierung der Impulse in Frageform nahelegen, schien die Verwendung eines Tonbands zudem auch die Möglichkeit zu bieten, diese so zu kommunizieren, dass die Moderatoren nicht zwischen den TeilnehmerInnen und ihrem Erleben des Gegenstands stehen würden. Da das Tonband immer wieder Fragen aufwirft, fügt es sich zudem gut ein in das sokratische Element des durch *Dorfgründung* und Zombie-Szenario beschriebenen didaktisch-methodischen

⁷ Anmerkung des Verfassers: Überlebende an anderen Schutzorten.

Rahmens der Veranstaltung. Gleichzeitig wirft der Einsatz eines solchen Tonbands selbst die Frage nach der Herrschaft auf: Widersetzen sich die SuS den Anweisungen, ignorieren sie die Fragen und Aufgaben? Beenden sie das Spiel? Hinterfragen sie die Quelle?

2.5 Übertragung der Dorfgründungsmethodik auf ein Notstands-Szenario

Bei der Verlagerung der *Dorfgründung* in den Tiefbunker wurde auch angesichts der kurzen Besuchszeit auf die beiden Grundfragen nach der Herrschaft und der Verteilung fokussiert:

1. Analog zur *Dorfgründung* im Klassenzimmer sollten die SuS entdecken und ausprobieren, welche politische Ordnung sie ihrer Bunker-Mikrogesellschaft geben wollen. Die Frage war unter anderem inwiefern autoritäre oder gar autokratische Positionierungen aufgrund des Settings provoziert und wie die SuS damit umgehen würden.

2. Bezüglich der Verteilungsdimension stellte sich vor allem die Frage nach der Operationalisierung im Tiefbunker-Kontext bzw. in einem Notstands-Szenario. Die klassische *Dorfgründung* arbeitet mit unterschiedlichen Einkommen und unterschiedlich ausgestatteten Häusern, um eine Auseinandersetzung mit Verteilungsfragen zu provozieren. In einem endzeitlichen Tiefbunker-Szenario bot sich dagegen die Chance Umverteilungsfragen in einem auf Tauschhandel knapper Güter basierenden Wirtschaftssystem zu simulieren. Zu den zu verteilenden (knappen) Gütern gehören im Bunker bzw. in einem entsprechenden Notstands-Szenario Nahrungsmittel, Schlaf- und Sitzplätze, die Möglichkeit zur persönlichen Hygiene, aber auch Luxusgüter wie Zigaretten und Kaffee, und Möglichkeiten zum Zeitvertreib.

Mit Blick auf die Dimension der politischen Entscheidung wurden von Sibylle Reinhardt formulierte Fragestellungen zum Demokratieverständnis herangezogen und auf den Bunker übertragen. Wer soll im Bunker regieren?

„1) Experten für Regierungsaufgaben und politische Angelegenheiten

- 2) Von allen gewählte Abgeordnete
- 3) Eine kleine Gruppe gebildeter Personen
- 4) Moralische oder religiöse Führer (Reinhardt 2012: S. 44)“

Würde sich die Gruppe einen/eine Sprecher/in wählen, einen *charismatischen Herrscher* haben, eine *legale Herrschaft* institutionalisieren? Wie würden Entscheidungen getroffen, Regeln vereinbart, Recht gesprochen? Gibt es ein Gewaltmonopol und wer hat dieses inne? Wie würden Konflikte beigelegt und über knappe Güter entschieden? Beobachtet werden sollte ferner, ob in den Äußerungen der SuS der Notstand Einschränkungen der Meinungsfreiheit, der Versammlungsfreiheit, der Freizügigkeit etc. gerechtfertigt würden.

Viele der Fragen und Aufgaben des *Humanus*-Tonbands kamen aufgrund des dort angenommenen apokalyptischen Szenarios unmittelbar für die *Dorfgründung im Notstand* in Frage. Die Frage nach „ten items beyond basic life-support needs“ bietet die Möglichkeit, beide aus der *Dorfgründung* abgeleiteten Grundfragen nach der Herrschaft und der Verteilung zu operationalisieren. Wie einigt sich die Gruppe und wie verteilt sie? Auch die Frage, ob die BunkerbesucherInnen einem weiteren Überlebenden, der möglicherweise kontaminiert ist, Schutz gewähren, lässt sich ebenfalls leicht auf das Zombie-Szenario übertragen und stellt die SuS wieder vor ein Entscheidungsproblem, das zur Positionierung auffordert. Welche Argumente werden für welche Position angeführt? Gibt es eine Abstimmung? Nach welcher Regel, einfache/absolute Mehrheit, Einstimmigkeit?

Vor diesem Hintergrund wurden unten stehende Leitfragen für die *Dorfgründung im Notstand* auch in Anlehnung an das *Humanus*-Spiel entworfen, die neben meta-abstrakten Fragen nach der Verfasstheit der Bunker-Gesellschaft auch konkrete Entscheidungen verlangen, anhand deren Bearbeitung beobachtet werden könnte, inwiefern abstrakte Ideen auch konkret umgesetzt, also gelebt werden.

Leitfragen an die TeilnehmerInnen der *Dorfgründung im Notstand*

1.1	Wer soll wie darüber entscheiden, wie Sie Ihr Leben im Bunker organisieren?
1.2	Wer soll im Bunker regieren? 1) „Experten für Regierungsaufgaben und politische Angelegenheiten“

	2) „Von allen gewählte Abgeordnete“ 3) „Eine kleine Gruppe gebildeter Personen“ 4) „Moralische oder religiöse Führer“ (Reinhardt 2012: S. 44)
2.1	Es gibt draußen noch weitere Überlebende. Es laufen aber auch überall Zombies rum. Wollen Sie weitere Überlebende in den Bunker lassen? Sie wissen leider nicht, ob sie gesund sind oder möglicherweise gebissen und infiziert wurden.
2.2	Wie haben Sie sich entschieden? Gibt es Entscheidungen, die so wichtig sind, dass sie einstimmig getroffen werden müssen?
3	Sie haben alle unterschiedliche Dinge mit in den Bunker retten können, die mehr oder weniger nützlich für das Leben im Bunker sind. Manche haben Medikamente, manche haben Zigaretten, manche haben Spielzeug. Wollen Sie die Dinge verteilen? Sollen alle alles haben dürfen? Oder behalten alle das, was sie mitgebracht haben und Sie tauschen untereinander?
4	Sie dürfen sich zehn Gegenstände wünschen. Was sind diese Dinge? Einigen Sie sich in Ihrer Gruppe.
5	Die Ressourcen im Bunker sind knapp. Es gibt fünf Schlafplätze und fünf Sitzplätze. Wer darf sie wie nutzen?
6	Wie regeln Sie das Duschen und die Verteilung von Essen und Trinken?
7.1	Ihre Vorräte gehen deutlich schneller aus, als sie es errechnet haben. Jemand scheint sich heimlich zu bedienen. Wie gehen sie damit um?
7.2	Der Täter ist gefunden. Er plädiert für eine milde Gefängnisstrafe. Wer entscheidet wie darüber? Wie sieht Gefängnis im Bunker aus?
8	Es gibt einiges zu tun im Bunker... kochen, putzen... Wer macht was? Wie entscheiden Sie darüber?
9	Über das Funkgerät können sie nun Kontakt zu anderen Überlebenden herstellen. Sie wissen aber nicht, ob diese ihnen feindlich oder freundlich gegenüberstehen. Entscheiden sie, ob sie Kontakt herstellen möchten.

Vor dem Hintergrund des hier zum Notstand zugespitzten Dorfgründungsplanspiels handelt es sich damit um „eine interaktiv umgesetzte Form der Konfliktorientierung“ (Petrik 2017: S. 44), also um ein Planspiel, in dem der „Machtcode (politics)“ im Vordergrund steht, „nicht der Solidaritäts- oder Geltungscodes der Alltagswelt (wie im Rollenspiel) oder der Wahrheitscode (wie in der sozialwissenschaftlichen Problemstudie)“ (Petrik 2017: S. 45). Daraus ergibt sich, dass auch im vorgeschlagenen Bunker-Planspiel „die beiden Kompetenzen

Perspektivenübernahme und Konfliktfähigkeit (im Sinne von Aushandlungsfähigkeit) konzeptionell am stärksten gefördert“ (ebd.) und strapaziert werden würden. Auch die *dystopische Dorfgründung* bedarf daher „einer Auswertung, die neben Modellcharakter, Realitätsabgleich und Problemen der transpersonalen Perspektivübernahme zusätzlich Transfermöglichkeiten zur Lebenswelt anspricht“ (Petrik 2017: S. 54). Aus diesem Grund wurde eine Reflexionsphase eingeplant.

2.6 Einsatz von Rollen⁸

Die Dorfgründung ist eigentlich ohne den Einsatz von spezifischen Rollen vorgesehen. Die SuS blieben „zunächst, anders als im Rollenspiel, sie selbst“ (Petrik 2008: S. 394). Die Schülerinnen und Schüler werden mit unterschiedlich viel Taschengeld ausgestattet und haben bessere oder schlechtere häusliche Ausstattungen zur Verfügung. Sie spielen also ggf. reichere oder ärmere DorfbewohnerInnen, darüber hinaus übernehmen sie aber keine Rollen.

Aufgrund des gewählten Szenarios und der kurzen Besuchszeit im Bunker schien es in der dystopischen *Dorfgründung* jedoch aus folgenden Gründen sinnvoll bzw. hilfreich, mit Rollen zu arbeiten.

Zunächst sollten die TeilnehmerInnen entlastet werden, da sie ohne große Vorahnung mit einem Szenario konfrontiert wurden, welches für manche SuS belastend sein könnte. Es sollte niemand eine traumatische Erfahrung haben, daher dienten die Rollen primär dem Schutz der TeilnehmerInnen, indem sie eine Distanz zum Erleben gewährleisteten. Andererseits waren die Rollen gleichzeitig auch ein Mittel zur Zuspitzung des Szenarios, weil die Besuchszeit im Bunker begrenzt war. Mit Hilfe der Rollen sollte gezielt eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Grundfragen provoziert werden – wie Herrschaftsformen (Würde der Bunkerwart einen *technokratischen* Herrschaftsanspruch herleiten?), Religionsausübung (Würde der Glaube des Moslems eine Rolle spielen?), Gewaltenteilung und Gewaltmonopol (Wie würden Polizist und Richterin sich positionieren?), etc. Vor diesem Hintergrund bot sich die Möglichkeit, eine *Dorfgründung* mit Rollen zu testen. Den

⁸ Eine Übersicht über die vorgeschlagenen Rollen befindet sich im Anhang dieser Arbeit.

TeilnehmerInnen wurden die entsprechenden Rollenkarten als Vorschläge und Inspirationsquelle angeboten. Sie mussten sich nicht daran halten oder daran orientieren.

2.7 Lernort⁹

Um eine möglichst authentische Notstands-Atmosphäre herzustellen, in der die SuS die Verfasstheit ihrer Mikrogesellschaft in einem Ausnahmezustand aushandeln könnten, fand der Workshop im Tiefbunker Berliner Tor statt – gelegen unter einer Grünfläche an der Kreuzung Borgfelder Straße / Bürgerweide in 20099 Hamburg. Als historischer aber zugleich betriebsbereiter ABC-Bunker strahlt der Veranstaltungsraum gleichzeitig Geschichte als auch den außeralltäglichen Notstand aus. Enge und Knappheit werden unmittelbar erlebbar, auch in kleinen Besuchergruppen. Um den Bunker aus historischer Perspektive einordnen zu können, technische und alltagspraktische Umstände zu erfahren, hatten die TeilnehmerInnen im Vorfeld des eigentlichen Workshops Gelegenheit zu einer ca. 1-stündigen Führung durch den Vorsitzenden von „unter-hamburg e.V.“ und aktuellen Bunkerwart.

2.8 TeilnehmerInnen

Aus insgesamt 19 SuS und einer Begleitperson, die größtenteils in Zweier- oder Dreier-Gruppen angereist waren, bestand am Ende die Gruppe der TeilnehmerInnen. Die meisten dieser SuS kannten sich untereinander nicht. Sie kamen aus überall in Deutschland, die größten Kleingruppen aus Thüringen und Berlin. Insgesamt ergab sich eine heterogene Gruppe von SuS ab Klassenstufe 10, bei einem deutlich größeren Anteil von jungen Männern (15) gegenüber Frauen (4). Begleitet wurden die TeilnehmerInnen durch drei Lehramtsstudierende der Universität Hamburg.

⁹ Für einen visuellen Eindruck sind im Anhang einige Bilder aus dem Tiefbunker zusammengestellt.

3. Reportage: Dorfgründung im Notstand¹⁰



Bild: Die Treppe, die in den Tiefbunker hinab führt

(<https://www.unter-hamburg.de/rundgaenge/> - letzter Zugriff: 08. 04.2019)

20 Meter unter der Erde, es ist kalt und stickig hier unten. Man hat das Gefühl nicht richtig tief atmen zu können – irgendwie beklemmend. Die Neon-Streifen, die den Weg zum Notausgang markieren, sind radioaktiv. "Auf keinen Fall anfassen", hat der Bunkerwart eben auf der Führung gesagt. Die SuS halten Abstand.

Sie nehmen Platz im kargen Bereich der Essensausgabe. Ein Restaurant ist das nicht, nicht mal Tische gibt es. Aber immerhin ein paar Sitzbänke mit Hutablage. Die erinnern an die Sitze in alten Zügen, allerdings ungepolstertes hartes Holz. Unbequem, aber hier geht es ums blanke Überleben. Die Bänke haben hohe Rückenlehnen mit Kopfstütze, falls Bomben geworfen werden und es zu

¹⁰ Für einen visuellen Eindruck sind im Anhang weitere Bilder zusammengestellt. Auf YouTube ist zudem ein Videobeitrag von OldieRadio950 über den Tiefbunker Berliner Tor verfügbar: <https://youtu.be/owN7c8Xa51k> (letzter Zugriff: 08.04.2019).

Erschütterungen kommt. Ohne Kopfstütze kann man sich im Bombenhagel einen Schädelbasisbruch zuziehen, sagt der Bunkerwart. Bomben sind nicht unser Problem, wir sind hier drinnen erstmal sicher – aber da draußen, da laufen Zombies rum.



Bild: Der Bereich der Essenausgabe (<https://secrethamburg.de/unterirdisches-hamburg/kueche-und-speisesaal> - letzter Zugriff: 08.04.2019)

Der Raum ist irgendwie komisch geschnitten – rund, aber auch nicht ganz. Die Möbel, d.h. die Sitzbänke sind aber eckig. Die Neonröhren sind zwar grell, leuchten den Raum aber nicht richtig aus. Sie blenden, werfen überall Schatten. Die Tür mit Tresen zur Essensausgabe erinnert an eine Zelltür, durch die den Gefangenen das Essen gereicht wird... gefangen fühlt man sich auch hier unten.

Es hallt unten im Bunker, besonders, wenn die Sirene heult...was ist da draußen bloß los, fragen sich die Schüler und Schülerinnen, die sich in letzter Minute in den Bunker retten konnten. Jetzt kommt irgendetwas über die kratzenden Lautsprecher rein, schwer verständlich. Immer wieder abgehackt, so als ob der Radiosender nicht richtig reinkommt. Eine Frauenstimme ist schließlich über die Lautsprecher zu hören, dabei im Hintergrund Sirenen, ein Helikopter ist zu hören:

„Können Sie mich hören? Ich weiß nicht, ob sie mich hören können. Ich versuche die Lage hier zu beschreiben. Es ist die Hölle los...Polizei hat die Lage nicht im Griff.

Überall werden...Autos ...Häuser...Es sieht so aus als würden Menschen Menschen attackieren...Es ist furchtbar. Als hätten alle einen Virus, der sie in blanken Hass versetzt. Oh mein Gott! Gerade hat eine Frau einem Mann den Hals mit ihren Zähnen aufgerissen...wie ein Tier! Nein, so viel Blut...so etwas habe ich bisher nur in einem Horrorfilm gesehen. Es sieht so aus als wäre ich in einem Zombiefilm. Oh nein! Jetzt laufen Menschen auf mich zu! Nein, nein, nein...“

Ihr Schrei verstummt und wird von immer lauter werdenden schmatzenden und krächzenden Geräuschen überlagert. Irgendwas oder irgendwer scheint sie aufzufressen...Die Sirenen heulen wieder auf, überlagern zunehmend durchdringend die Schmatz-Geräusche...

Eine Männerstimme ertönt über die Lautsprecher. Die Worte hallen nach, etwa wie in einer Kirche: „Achtung, Achtung! Dies ist keine Übung. Deutschland befindet sich in einem Notstand. Der Kontakt zu anderen Ländern ist abgebrochen. Die Menschheit ist von einem Zombievirus befallen. Sie sind die einzigen Überlebenden. Sie müssen jetzt entscheiden, wie Sie ihr Zusammenleben organisieren wollen.“

Es ertönt ein schriller, durchdringender Alarm.

3.1 „Ich glaub wir sollten uns erstmal entscheiden was für eine Diktatur“¹¹

Tonband^{12}: Frage Nummer eins: Wer soll wie darüber entscheiden, wie sie Ihr Leben im Bunker organisieren? Sie haben 15 Minuten Zeit für Ihre Entscheidung. (#00:04:29#)¹³

Der Beobachter: Während der Bunkerführung vor dem Spiel war er kaum in Erscheinung getreten, stand oder saß am Rand. Kurz bevor die Tonbanddurchsage endet, setzt sich der junge Mann plötzlich um, rutscht vom Rand des Geschehens ins Zentrum und erhebt als erster die Stimme, laut und deutlich:

¹¹ Die in den folgenden Fußnoten beschriebenen Transkriptionsregeln und Bezeichnungen befinden sich in systematischer Übersicht zusammen mit dem Voll-Transkript der Veranstaltung im Anhang.

¹² Alle via Tonband kommunizierten Fragen sind in einer Übersicht im Anhang unter der Überschrift „Tonband-Fragen“ zusammengefasst.

¹³ In Rauten werden Zeitmarken angegeben, um die beschriebenen Äußerungen sowohl im Voll-Transkript als auch in der Audio-Aufnahme nachvollziehen zu können.

Moslem¹⁴: Ich glaube es wäre am schlauesten, wenn einer einmal kurz sagt (..) ¹⁵ ähm (..) also wir haben ja verschiedene Optionen (..) Demokratie oder Anarchie und ähm. (#00:04:37#)

Der Beobachter: Er versucht sich relativ ernsthaft des Problems anzunehmen, die Aufgabe konstruktiv zu bearbeiten, denke ich, der Zuschauer, der ab und zu mal eine Taste auf dem Laptop drückt, damit das Tape über die Lautsprecher abspielt und mit den WorkshopteilnehmerInnen kommuniziert. Ich gucke zu und mache mir Gedanken wie den Folgenden: Irgendwie schien er gewusst zu haben, wann er sprechen muss. Während die Anderen sich noch orientieren, ist er direkt präsent, steht im Mittelpunkt. Er spricht mit klarer, lauter Stimme, formuliert den ersten Beitrag zu unserem Spiel. Vielleicht möchte er Verantwortung in dieser Gruppe übernehmen, die sich gerade erst findet, ihre Gemeinschaft in diesem Moment der äußeren und äußersten Bedrohung, der Zombie-Apokalypse gründet. Wie die nächsten 90 Minuten ablaufen, könnte stark von diesem Start abhängen. Ein wichtiger Moment ist das also ... und der wird jäh unterbrochen von der jungen Frau gegenüber, die seine härteste Gegenspielerin werden wird im Bunker.

Schülerin¹⁶: Mir egal, mir ist langweilig. (#00:04:41#)

Derselbe Schüler (=Wortführer): Dir ist langweilig? Okay, gut (lacht) (..). Also ich bin persönlich für eine Demokratie. Wer für Demokratie ist, hebt einmal kurz seine Hand. #00:04:48#

Der Beobachter: 19 Sekunden nach Spielbeginn wird eine demokratische Verfasstheit zur Abstimmung ausgerufen. Das interessiert nachfolgend aber zunächst nur am Rande.

Jugendliche: Boah, is voll langweilig. #00:04:50#

Schülerin¹⁷: Voll der scheiß. #00:04:50#

¹⁴ Es handelt sich bei diesem Sprecher um den Schüler mit der Rolle „Moslem“ (siehe alle Rollenbeschreibung im Anhang dieser Arbeit unter dem Abschnitt „Rollen-Karten“).

¹⁵ Mit Auslassungszeichen werden kurze (.) und mittlere (..) Sprechpausen beschrieben.

¹⁶ Bei dieser Sprecherin handelt es sich um die „Jugendliche“.

Der Wortführer: Ja wer nicht (..) wer dagegen ist, der sagt halt was Anderes, ne.
#00:04:53#

Jugendliche: Ich hab überhaupt keinen Bock, aber ein bisschen Angst hab ich schon.
#00:04:57#

Der Wortführer: Warum hast du Angst? #00:04:58#

Praktisch zeitgleich schaltet sich ein weiterer junger Mann in die Diskussion ein, relativ laut.

Schüler: Ich glaube es muss hier jemand den Hut anhaben. #00:04:58#

Der Beobachter: Schlägt jetzt die „Stunde der Exekutive“? Sucht sich die Gruppe einen „starken Mann“? Hat sie vielleicht schon einen, den Wortführer? Der Wortführer meldet sich wieder zu Wort, ignoriert aber den Vorschlag seines Nebenmannes („Ich glaube es muss hier jemand den Hut anhaben.“).

Der Moslem: Hm? Ja. Also ich muss jetzt so erstmal generell sagen, ne, die Frauen die bei uns drinnen sind, die müssen erstmal putzen lernen, ne? #00:05:03#

Richterin: Ich versteh gar nicht//¹⁸ #00:05:03#.

//*Gelächter* (#00:05:06#).

Moslem: (lacht) Es tut mir leid (..) Nachdem ich das gesagt habe, würde ich (..) was denn? #00:05:10#

Richterin: Ich versteh gar nicht, warum du das jetzt entscheiden sollst (..) also // #00:05:11#

Moslem: // Ich will das ja auch nicht entscheiden. #00:05:12#

In der Gruppe sprechen jetzt viele durcheinander – es wird etwas unruhig (*Stimmenwirrwarr* #00:05:14#) bevor die Richterin wieder ansetzt.

¹⁷ Sofern die Rollen der SpielerInnen nicht eindeutig anhand ihrer Stimmen oder der geäußerten Inhalte zugewiesen werden konnten, wurden die SprecherInnen als Schüler bzw. Schülerinnen bezeichnet.

¹⁸ Mit diesem Doppelschrägstrich (//) werden sich überschneidende Äußerungen markiert. In der Regel handelt es sich dabei um Unterbrechungen der SprecherInnen. Wenn der Sprecher/die Sprecherin selbst die Äußerung abbricht, wird dies mit einem einfachen Schrägstrich (/) markiert. Unverständliche Äußerungen werden als (unv.) beschrieben. Schwer verständliche Äußerungen werden in Klammern mit Fragezeichen markiert. Beispiel: Ich bin der (Meinung?).

Richterin: Es gibt ja auch noch ganz andere Formen als aushandeln. #00:05:16#

Moslem: Genau, genau. Schlag was vor. Wir haben wie lange Zeit? 5 Minuten? 15 Minuten? #00:05:20#

Richterin: Also die Leute, die wirklich was zu sagen haben, so wie ich, die treffen sich. Sind so drei oder vier. Mehr wäre auch einfach zu viel. #00:05:27#

Der Beobachter: So eine Art technokratische Herrschaft scheint der Richterin vorzuschweben, unter ihrer Ägide. Jedenfalls scheut sie den Konflikt mit dem Moslem nicht.

Moslem: Du bist also für Alphantiere treffen sich und der Rest ist einfach eine Schafherde? #00:05:30#

Richterin: Ja. #00:05:31#

Moslem: Ah ok. #00:05:32#

Schüler¹⁹: Du bist das Schaf. #00:05:32#

Richterin: Nein. #00:05:33#

Schüler: Der Stärkste gewinnt, weißt du? #00:05:36#

Moslem: Ok. #00:05:36#

Der Beobachter: Der Stärkste gewinnt? Der Beobachter vermerkt den „Hobbeschen Naturzustand“ als weiteren Vorschlag für die Organisation der Bunker-Gesellschaft. Der Moslem nimmt nach einem Exkurs einiger Teilnehmer zum Thema Zigaretten den Gesprächsfaden bzgl. der Frage nach der Organisation im Bunker wieder auf:

Moslem: Also ich bin dafür, dass wir das im Konsens lösen. #00:05:44#

Schüler: Wie bitte? #00:05:45#

Moslem: Im Konsens. Wir sollen alle dafür sein // #00:05:47#

Jugendliche: // Ich bin dafür, dass du auf die Fresse kriegst für den ersten Vorschlag // #00:05:49#

Ärztin: // Kann man nicht einfach mal so Vorschläge machen? Und dann abstimmen?

¹⁹ Sofern die SprecherInnen weder an ihrer Stimme oder an ihren Äußerungen zweifelsfrei erkannt wurden konnten, wurden sie als Schüler oder Schülerin bezeichnet, je nachdem ob es sich um eine Frauen- bzw. Männerstimme handelt.

// #00:05:49#

Moslem: // auf die Fresse kriegen? Von einer Frau? Also ich muss erstmal gleich meinen Gebetsteppich rausholen. #00:05:55#

Der Beobachter: Einen Vorschlag zu einer demokratischen Verfahrensordnung macht die Ärztin. Interessant ist auch der Vorschlag des Moslems, die Frage nach der Organisation im Konsens zu lösen, welchen er als Einstimmigkeit definiert. Beide Vorschläge werden aber durch den sich zuspitzenden Zweikampf zwischen Moslem und Jugendlicher überlagert, deren Kampf miteinander die Inhalte übertönt. Unabhängig von der Sinnhaftigkeit einzelner Rollen wird deutlich, dass der Spieler Moslem und die Spielerin Jugendliche einen Konflikt ausagieren, in dem es nur vordergründig um das Gesagte geht. Sie scheinen vor Publikum um die Deutungshoheit bzw. Meinungsführerschaft in der Gruppe zu ringen. Es ist wohl Zufall, aber sie sitzen in unterschiedlichen Ecken des nahezu runden Raumes. Nach einigen Zwischenrufe und kaum verständlichen Nebengesprächen, meldet sich ein Spieler lautstark zu Wort, der bis hierhin wenig in Erscheinung getreten war: der Polizist.

Polizist: Ey, ich bin Polizist. Jetzt alle mal ruhig bleiben, ja? (#00:06:00#)

Der Beobachter: Das sich anschließende kollektive Gelächter in der Gruppe ist möglicherweise noch Ausdruck einer gewissen Erleichterung nach der Überlagerung bzw. Ablösung des kurz zuvor so stark zugespitzten Konflikts („auf die Fresse“) zwischen den beiden bisherigen Protagonisten der Gründungsszene, dem Moslem und der Jugendlichen.

Polizist: Alles in Ordnung. #00:06:03#

Ein weiterer Schüler: Ah, die Polente. #00:06:05#

Ein anderer Schüler: Ich glaub wir sollten uns erstmal entscheiden was für eine Diktatur // #00:06:07#

Mehrere SchülerInnen: // Was? #00:06:08#

Schüler: : // was für eine Diktatur? #00:06:08#

Weiterer Schüler: Was für eine Diktatur. #00:06:09#

Gelächter#00:06:09#

Der Beobachter: Die Situation löst sich in Gelächter auf. Tatsächlich bleibt die Frage, welche Herrschafts- oder Organisationsform die Gruppen haben soll, weiterhin offen. Einige Augenblicke später – die Konfrontation zwischen Jugendlicher und Moslem („auf die Fresse“) ist gerade einmal 30 Sekunden her – macht die Jugendliche einen Vorschlag.

Jugendliche: Ich bin für Abstimmung. Wer ist dafür, dass der Sexist als erstes zu den Zombies geschickt wird? #00:06:19#

Schüler: Ich nicht // #00:06:19#

Moslem: // wer ist der Sexist? //

Ärztin: // Ich bin dafür, dass niemand zu den Zombies geschickt. #00:06:22#

Der Beobachter: Die Ärztin macht hier wiederum einen Vorschlag, der im parallelen Gelächter um die Sexisten-Frage untergeht. Sie argumentiert im Sinne einer humanitären Normsetzung. Das findet aber keine Beachtung, weil parallel der Moslem widerspricht. Der Vorschlag der Jugendlichen, per Abstimmung einen der (aus ihrer Sicht unliebsamen) Überlebenden „zu den Zombies“ zu schicken, wird die Gruppe später noch beschäftigen. Er deutet eine „Tyrannei der Mehrheit“ an, die keinen Schutz von Grund- oder Menschenrechten sowie Minderheiten kennt.

Moslem: Kurze Frage, wer ist der Sexist? #00:06:26#

Schüler: Du. #00:06:27#

Moslem: Ach so (..) scheiße (lacht). #00:06:27#

Der Beobachter: Der Sexismus-Vorwurf wird buchstäblich weggelacht. Auch die Ärztin lacht (#00:06:28#). Die Jugendliche lässt nun von ihrem Angriff auf den Moslem ab und konzentriert sich wieder auf den Kern ihrer Rollenbeschreibung.

Jugendliche: Also eigentlich ist mir ja langweilig, aber wenn keiner einen Gameboy hat // #00:06:31#

Ärztin: // (lacht) Aber // #00:06:31#

Jugendliche: // (unv.) // #00:06:34#

Schüler: // (ruft)(unv.)

Moslem: Wie viele Minuten haben wir noch? #00:06:35#

Ärztin: Darf ich //

Schüler: (unv.) #00:06:38#

Ärztin: Darf ich einen Vorschlag machen? #00:06:39#

Mehrere SchülerInnen: Nein. #00:06:39#

Der Beobachter: Das kommt häufiger vor. Die jungen Männer lassen die Ärztin, die dem äußeren Eindruck nach auch die jüngste Workshopteilnehmerin ist, häufig nicht zu Wort kommen oder unterbrechen sie, obwohl oder weil sie durchaus sinnvolle Vorschläge macht. Insgesamt sind die Frauen ohnehin deutlich in der Minderheit. Es sind lediglich vier Frauen dabei, sowie eine schwangere Frau, die durch einen Mann gespielt wird. Nachdem die Ärztin durch mehrere Sprecher unterbrochen wurde, erteilt ihr ein weiterer Schüler schließlich das Wort.

Schüler: Doch, ja. Sag einfach. #00:06:42#

Ärztin: Ich mach trotzdem. Wir machen einfach immer Vorschläge in irgend so einer Runde, so eine Art Versammlung und dann stimmen wir darüber ab. #00:06:47#

Der Beobachter: Das klingt nach einer verfassungsgebenden Versammlung. Den Vorschlag finden aber nicht alle gut. Die RichterIn hatte zuvor bereits eine autokratischere Variante vorgeschlagen (RichterIn: „Also die Leute, die wirklich was zu sagen haben, so wie ich, die treffen sich“ #00:05:27#).

RichterIn: Warum sollen wir eine scheiß Versammlung machen, das bringt eh nichts // #00:06:48#

Schüler: // Mach das draußen #00:06:49#

Moslem: Ok, sie ist anscheinend ein // #00:06:51#

Jugendliche: // Ich bin dafür, dass sie gleich mit rausgeht. #00:06:52#

Gelächter #00:06:54#

Ärztin: Und man stimmt nicht über Menschenleben ab. #00:06:57#

Der Beobachter: Während sich die männlichen Bunkerbewohner häufig in ihrer Abwehr von Vorschlägen der weiblichen Bunkerbewohnerinnen solidarisieren bzw. zumindest nicht gegeneinander argumentieren, fallen hier die RichterIn und die

Jugendliche der Ärztin in den Rücken. Ein Schüler stöhnt genervt, einer sagt „ok“ und ein weiterer schreit „Mann“ (#00:06:59#), bevor sich der Moslem wieder einschaltet und nun der Ärztin zur Seite springt.

Moslem: Nein nein, wir stimmen nicht darüber ab (...) ja klar, dass Menschenleben raus sind, ne ok. Also Demokratie sind wir alle für. (Nun an die Jugendliche gerichtet:) Du bist eher so ein bisschen eher ja anarchistisch, so ein bisschen keine Ahnung // #00:07:09#

Jugendliche: // Das ist doch nicht anarchistisch. Das ist autoritär // 00:07:11#

Moslem: // Ja noch schlimmer // #00:07:12#

Jugendliche: // Wo bist denn du zur Schule gegangen? #00:07:12#

Der Beobachter: Die beiden spielen zwar Rollen, man kann aber kaum den Eindruck gewinnen, dass sie sich davon abgesehen sympathisch finden. Nachdem geklärt scheint, dass sie wohl keine Freunde mehr werden, wendet sich der Moslem der RichterIn zu:

Moslem: Willst du das machen das mit der Abstimmung, dann hast du auch was zu machen. #00:07:16#

RichterIn: Gerne.

Moslem: Ok, dann machen wir // #00:07:17#

RichterIn: // das ist sowieso meine Aufgabe. #00:07:18#

Moslem: Ja, dann hau mal raus. #00:07:19#

Jugendliche: Ich find gut, dass das eine Frau macht. #00:07:20#

Der Beobachter: Die RichterIn lässt sich von dem durchaus paternalistischen Ton („dann hast du auch was zu machen“) nicht beirren und greift zu bei der Chance, die Wahlleitung zu übernehmen. Die Jugendliche freut sich darüber.

Der Beobachter: Die durchaus spürbare Spannung zwischen den mittlerweile drei Protagonisten entlädt sich im Gelächter der Gruppe (*Gelächter* #00:07:22#). Mit ihrer Formulierung („Ich find gut, dass das eine Frau macht“) benennt die Jugendliche auch den vermutlich zentralen Konflikt der Gründungsszene, in dem es relativ wenig um Vorschläge zur Organisation der Bunker-Gesellschaft geht, sondern primär um den Konflikt zwischen dem Moslem einerseits und der Jugendlichen

andererseits. Insgesamt deutet sich hier bereits eine Konfliktlinie zwischen den männlichen und weiblichen Bunker-Bewohnern an, der sich im Verlauf der Veranstaltung noch zuspitzen wird. Das Gründungsmoment bringt diesen Konflikt bereits zum Vorschein und ist insofern auch produktiv als dessen Bearbeitung unmittelbar einsetzt.

Einige Momente später ruft die Richterin eine Abstimmung aus.

Richterin: Also Leute, wer ist dafür, dass wir das demokratisch lösen? #00:07:31#

Jugendliche: Langweilig // #00:07:33#

Schüler: // Ja //

Anderer Schüler: // Demokratie //

Weiterer Schüler: Nee. #00:07:35#

Bunkerwart: Wird das gerade demokratisch gewählt? #00:07:35#

Der Beobachter: Das Meinungsbild scheint gemischt, wie die diversen Zwischenrufe zeigen, bevor der Schüler mit der Rolle Bunkerwart amüsiert die Frage stellt: „Wird das gerade demokratisch gewählt?“ #00:07:35#. Mit seiner Nachfrage macht er darauf aufmerksam, dass die Gruppe von vornherein davon ausgeht, sich demokratisch verfassen zu müssen. Jedenfalls trägt die Frage zur allgemeinen Erheiterung bei (*Gelächter* #00:07:40#), bevor der Moslem den Gedanken fortsetzt:

Moslem: Ja, wir können auch einfach (...) vielleicht sollten wir uns einfach darauf einigen, dass es hier einen Diktator gibt, ja, der alles bestimmt. #00:07:43#

Das löst viel (unverständliche) Resonanz aus (*Stimmenwirrwarr* #00:07:49#), bevor ein Schüler einen weiteren Schüler deutlich vernehmbar mit dessen Namen anspricht: „*****, du bist der alte kranke Mann, sei leise“ #00:07:49#, woraufhin dieser lachend erwidert: „Ich bin (..) ich bin jung“ #00:07:51#. Ein Schüler und eine Schülerin rufen sie schließlich zur Ordnung:

Schüler: (ruft) Ruhe. #00:07:52#

Schülerin: Ruhe. #00:07:52#

Schüler oder Schülerin: Sssshhhh. #00:07:53#

Der Beobachter: Es haben sich diverse Nebengespräche entwickelt. Manche der TeilnehmerInnen fühlen sich dazu berufen, die anderen zu disziplinieren. Die Richterin ergänzt schließlich die Wahlvorlage.

Richterin: Und wer ist dafür, dass wir das ähm mit einem Diktator oder so? // #00:07:58#

Moslem: Also die Vorteile vom Diktator sind (..) ähm // #00:08:00#

Richterin: // Es gibt voll viele Vorteile. #00:08:01#

Moslem: Ja, es gibt Vorteile, aber es gibt auch sehr viele Nachteile, wenn nämlich ein Diktator nämlich ein Arschloch ist oder keine Ahnung hat. #00:08:08#

Richterin: Aber wenn du der Diktator nicht bist, dann kann ja keiner // #00:08:10#

Moslem: Wie bitte? Ich will (..) ich hab nicht gesagt, dass ich Diktator werden möchte, ne? Ich hab nur gesagt, dass es schwierig werden kann. #00:08:17#

Jugendliche: Und wenn dann sollte es schon ein Mann sein, ne? #00:08:20#

Gelächter #00:08:21#

Moslem: Ja definitiv. Sorry, aber die Geschichte zeigt es. #00:08:23#

Schüler: Ich brauch einfach jemanden, der eine Hose anhat. #00:08:24#

Ärztin: Ich sag ja nur, wenn ich mein (unv.) (lacht). #00:08:26#

Schüler: Was (lacht)? #00:08:27#

Richterin: Können wir (...) also wirklich, können wir das jetzt einfach bestimmen bitte? #00:08:29#

Moslem: Ja. #00:08:30#

Richterin: Ich hab jetzt acht Leute gezählt, die für Demokratie waren. #00:08:32#

Moslem: Ja. #00:08:32#

Jugendliche: Hört ihr das Kratzen an der Tür? // #00:08:34#

Moslem: // Ja, aber was machen wir mit dem Rest? #00:08:35#

Ärztin: (lacht). #00:08:36#

Schüler: Nein. #00:08:37#

Weiterer Schüler: Essen? #00:08:38#

Gelächter #00:08:39#

Moslem: Ok, der Rest geht einmal kurz in die Ecke. Den essen wir jetzt (lacht). #00:08:42#

Gelächter #00:08:43#

Der Beobachter: Humorvoll bearbeiten die Bunker-BewohnerInnen die Frage danach, wie sie mit denjenigen umgehen wollen, die sich nicht an der Abstimmung beteiligt haben. Das sind immerhin mehr als die Hälfte der SpielerInnen. Sie wollen sie nun essen. Der Moslem bemüht sich anschließend das Geschehen wieder Richtung Aufgabestellung zu lenken:

Moslem: Ok, die Frage war, was wir für eine Form des Zusammenlebens wir haben wollen, ne? #00:08:47#

Richterin: Ja. #00:08:47#

Schüler: Ja. #00:08:48#

Moslem: Demokratie. Diejenigen, die sich nicht (damit?) beteiligt haben, sind die damit einverstanden oder wollen die sich abkapseln? #00:08:53#

Schüler: Einverstanden. #00:08:54#

Weiterer Schüler: Einverstanden // #00:08:56#

Ärztin: // Die die sich nicht beteiligt haben, haben einfach Pech gehabt wenn sie sich selbst nicht (unv.) #00:08:56#

Der Beobachter: Nicht alle Anwesenden beteiligen sich an der Diskussion. Die Frage ist also auch, ob sie nicht fähig oder willens waren, oder bewusst von einer Enthaltung Gebrauch machten, was natürlich auch eine demokratische Entscheidung wäre. Das im zweiten Wahlgang mehrheitliche Abstimmungsergebnis für eine demokratische Verfasstheit dokumentiert ein Demokratiebekenntnis, obwohl auch eine technokratisch-autokratische Lösung (Richterin: „also die Leute, die wirklich was zu sagen haben, so wie ich, die treffen sich“ #00:05:27#) sowie eine Diktatur diskutiert werden.

Moslem: Naja, aber was für eine Demokratie? (#00:08:59#)

Der Beobachter: Es ist unklar, worum es ihm hier geht. Möchte er Entscheidungsregeln diskutieren? Macht er auf einen Unterschied zwischen präsidentiellen und parlamentarischen, direkten und repräsentativen, zwischen Mehrheits- und Verhandlungs-/Konsensdemokratien etc. aufmerksam? Seine Frage findet ohnehin keine Beachtung.

Wenige Augenblicke später versucht auch der Polizist einen Führungsanspruch aus seiner Position abzuleiten.

Polizist: Ich find der Polizist sollte hier eine wichtige Rolle kriegen ähm da er sich mit Recht auskennt. #00:09:06#

Richterin: Er ist Beamter, also warum soll er (unv.). #00:09:07#

Schüler: Warum nicht? #00:09:10#

Moslem: Aber Polizisten haben ja auch manchmal, also ich mein, wenn man in die USA schaut, ne, Polizeigewalt? #00:09:17#

Schüler: Hier ist Deutschland, nicht USA. #00:09:18#

Moslem: Ja, trotzdem. #00:09:19#

Ärztin: Außerdem er ist ein Einzelner, der hat jetzt nicht so viel Gewalt wie wenn er jetzt (..) wenn bei einem normalen (unv.). #00:09:22#

Der Beobachter: Mit der Diskussion möglicher Polizeigewalt unterminieren die SpielerInnen einerseits den Versuch des Polizisten einen Führungsanspruch zu etablieren. Andererseits verhandeln sie damit zumindest implizit auch die Frage des Gewaltmonopols bzw. das Verhältnis von Sicherheit und Freiheit. Nachdem sich der Polizist auf seine Rolle berufen hat, beginnt nun allerdings eine Diskussion der Rollen der SpielerInnen und über eine mögliche Arbeitsteilung. Die SpielerInnen sind offensichtlich daran interessiert zu erfahren, welche Rollen die anderen haben. Sie verknüpfen das im Sinne einer Arbeitsteilung auch direkt mit der Frage nach ihrer Organisation. Im Sinne einer gesellschaftlichen Differenzierung ist dies auch soziologisch interessant. Allerdings wird auch diese Frage wieder von der Gender-Thematik überlagert.

Moslem: Wollen wir Rollen verteilen? So wie keine Ahnung (.). Polizist macht Ordnung und die Frauen putzen und waschen (lacht). #00:09:33#

Mehrere SchülerInnen: Nein. #00:09:34#

Schüler: Du gehst raus. #00:09:37#

Moslem: Wieso das? Nee, das find ich jetzt irgendwie ein bisschen unangebracht (..) deine Argumentationskette verstehe ich überhaupt nicht. #00:09:43#

Ärztin: Ich bin dafür, jeder trägt das dazu bei, was er dazu beitragen kann. #00:09:46#

Schüler: Also gar nichts. Danke. #00:09:47#

Gelächter #00:09:48#

Ärztin: Ich bin zum Beispiel Arzt. #00:09:53#

Moslem: Arzt? Eine Frau? #00:09:55#

Ärztin: Ja (lacht).

Moslem: Wie klappt das so? Also ich meine häh, verstehe ich jetzt nicht. #00:09:59#

Ärztin: Ja, ich bin Arzt.

Moslem: Arzt? Also ausgebildet und so? // #00:10:04#

Jugendliche: // Hat hier jemand einen Gameboy? // #00:10:04#

Ärztin: Ja, ich habe es geschafft, eine Ausbildung zu machen, weil ich studiere ja anders als du mit einem Bewusstsein, dass ich auch als Frau Arzt werden kann.

#00:10:11#

Schüler: Bist du jetzt Arzt oder bist du noch Studentin? #00:10:14#

Der Beobachter: Auch das Thema Arbeits- bzw. Rollenverteilung nutzt der Moslem, um die ihm auf seiner Rollenkarte mitgegebenen patriarchalischen Vorstellungen in die Gruppe zu tragen. Zwar wehrt sich die Ärztin, ein weiterer Schüler springt dem Moslem aber zur Seite. Es gelingt diesem zunehmend bzw. weiterhin der Gruppe seine Agenda vorzugeben.

Stimmenwirrwarr^{20} #00:10:16#

Jugendliche: (unv.) (Du machst?) mir langsam Angst. #00:10:17#

Moslem: Angst? Ja dann kannst du einmal (rutschen?). Passiert schon nichts, ja? #00:10:20#

Ärztin: Ja, toll.

Moslem: Ja //

Ärztin: // Meinst du das bringt jetzt was? #00:10:24#

Moslem: Was?

Jugendliche: Wenn wir vielleicht // #00:10:25#

Ärztin: // Ihr zu sagen, dass sie leise sein soll, wenn sie Angst hat soll sie vielleicht lieber drüber reden. #00:10:27#

²⁰ Wenn zu viele SprecherInnen durcheinander sprachen und einzelne Äußerungen nicht mehr identifizierbar waren, wurde dies im Transkript als *Stimmenwirrwarr* bezeichnet.

Moslem: Wenn sie Angst (..) Ja was sollen wir denn machen? Sollen wir das Monster unter dem Bett rauslassen lassen? #00:10:30#

Schüler: Jo.

Schülerin: (lacht). #00:10:33#

Der Beobachter: Die Diskussion um die vorgebliche Angst der Jugendlichen ist eine spielerische Auseinandersetzung, die nur auf den ersten Blick nichts mit der Gemeinschaft und ihrer Ordnung zu tun hat. Sie zeigt, dass die Ärztin, der einige männliche Teilnehmer die Fähigkeit für diesen Beruf aufgrund ihres Geschlechts absprechen, nun versucht, sich mit der Jugendlichen zu solidarisieren. Hier formiert bzw. bestätigt sich der Geschlechterkampf, der nicht nur für die Gründungsszene bezeichnend ist.

Bunkerwart: Wie wäre es, wenn wir uns jetzt mal entscheiden könnten? // #00:10:33#

Richterin: // Weil ich eine Frau bin. #00:10:34#

Moslem: Wir haben uns schon entschieden. #00:10:35#

Bunkerwart: Für was? #00:10:35#

Moslem: Für Demokratie. #00:10:36#

Schüler: Demokratie. #00:10:36#

Anderer Schüler: Demokratie, ok gut. #00:10:36#

Moslem: Also abstimmen (..) Das heißt wir müssen jetzt mal abstimmen, im Konsens entscheiden. Und ähm wenn die Minderheit dagegen ist, muss sie mit der Mehrheit mitgehen. #00:10:47#

Richterin: Die Minderheit, du sprichst also von den Frauen? #00:10:48#

Gelächter #00:10:49#

Moslem: Oh ho, also das hast du gesagt, ne? Ich denke es vielleicht, aber // #00:10:54#

Gelächter #00:10:54#

Ärztin: Wir müssen aber (..) wir müssen noch darüber nachdenken, ob wir anonyme Wahlen machen oder nicht, weil // #00:10:56#

Schüler: // Anonyme Wahlen, boah // #00:10:57#

Weiterer Schüler: // oh nee // #00:10:58#

Ärztin // Weil bei solchen Sexisten ist es, finde ich, durchaus gefährlich. Dann sollten wir lieber anonyme Wahl machen. #00:11:01#

Moslem: Aber ich bin doch gar kein Sexist. Ich hab ja nichts (..) ich hab ja nichts gegen Frauen. #00:11:04#

Ärztin: Aber Vorurteile. #00:11:05#

Moslem: Nein, keine Vorurteile. Frauen sind wundervoll, sie sind toll. Aber es gibt nun mal (.) Es gibt nun mal (.) Es gibt Frauen, die können Sachen besser machen als Männer und es gibt Sachen, die können Männer besser machen als Frauen // #00:11:14#

Schüler: // Wo ist der Arzt? // #00:11:15#

Moslem: // und seit Jahrhunderten von Jahren ist nun mal geschrieben //

Jugendliche: // (ruft) kann mal jemand? (unv.) // #00:11:20#

Moslem: // dass die Frauen besser sammeln können und die Männer besser jagen können // #00:11:20#

Jugendliche: // (unv.) #00:11:22#

Moslem: // und deswegen sollten wir ganz einfach sagen, dass die Frauen // #00:11:23#

Jugendliche: // kann ihn mal jemand (unv.) //

Moslem: // sich um die Küchen kümmern (unv.). #00:11:24#

Schüler: Ich brauch ein Bier. #00:11:25#

Anderer Schüler: Ja, ja. Ein Scheiß, ne? #00:11:27#

Stimmenwirrwarr #00:11:29#

Ärztin: (unv.) Ich als ausgebildeter Arzt. #00:11:30#

Moslem: Nein, nein, natürlich nicht. Nicht viel besser, nur ein bisschen. #00:11:34#

Gelächter #00:11:36#

Der Beobachter: Die Konfliktsituation löst sich (mal wieder) in Gelächter auf, das die Spannung zumindest zwischenzeitlich etwas abbaut. Auffällig ist, dass sich die Sprecherinnen und Sprecher gegenseitig immer häufiger unterbrechen. Obwohl die Fragen nach der Art der Wahl (Konsens) bzw. nach ihrer Anonymität explizit aufgeworfen werden, drängt sich der Gegensatz zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmern wieder in den Vordergrund der Diskussion. Die Frage, ob nochmal im Konsens abgestimmt werden muss (Moslem: „Wir haben uns schon entschieden“) wird nicht weiter beachtet. Die Frage nach der Minderheit wird unmittelbar mit der Minderheit der Frauen im Bunker – vier Frauen, 15 Männer – gleichgesetzt und verknüpft, weshalb auch hier der Geschlechtergegensatz wieder

zentral wird. Entsprechende Regeln zum Wahlmodus werden nicht thematisiert. Die Minderheit müsse sich der Mehrheit beugen (Moslem: „Also abstimmen (..) Das heißt wir müssen jetzt mal abstimmen, im Konsens entscheiden. Und ähm wenn die Minderheit dagegen ist, muss sie mit der Mehrheit mitgehen“ #00:10:47#), allerdings müsse im Konsens entschieden werden. Diese Widersprüchlichkeit bleibt bestehen, weil die Richterin einen Angriff auf die Minderheit der Frauen wähnt, was die Ärztin dazu veranlasst, anonyme Wahlen zu fordern. Wie eine anonyme Wahl vor einer Diskriminierung der Minderheit durch die Mehrheit schützen soll, bleibt zumindest dem Beobachter unklar.

Die Richterin meldet sich nun wieder zu Wort, wird aber durch ein weiteres Gespräch unterbrochen, weshalb ihre Äußerungen untergehen.

Richterin: Aber schau mal //

Schüler: // Der ist doch ein Moslem. #00:11:36#

Anderer Schüler: Ja, der ist Moslem. Der ist achi²¹#00:11:39#

Moslem: // Wie bitte? // #00:11:40#

Richterin: // (unv.) // #00:11:42#

Schüler: // Frag mal ob der Bier hat // #00:11:43#

Anderer Schüler: // Der ist achi // #00:11:43#

Richterin: // (unv.) // #00:11:43#

Stimmenwirrwarr #00:11:44#

Ärztin: Deswegen (unv.) #00:11:47#

Moslem: Tut mir leid, tut mir leid. Ich kann so nicht (reden?). Das kann ich nicht.
#00:11:51#

Stimmenwirrwarr #00:11:52#

Schüler: Wie wäre es, wenn wir Gesetze machen? // #00:11:53#

Anderer Schüler: (ruft) (unv.) #00:11:56#

Gelächter #00:11:58#

Schüler: Regeln, nach denen wir leben? #00:11:59#

Moslem: Fightclub²² (lacht) (..) wir reden nicht über den Fightclub. #00:12:01#

Schüler: Was für Regeln?

²¹ Anmerkung des Verfassers: Achi steht für Bruder.

²² Anmerkung des Verfassers: Gemeint ist der Film „Fight Club“.

Anderer Schüler: Ach so, ach so #00:12:03#

Gelächter und *Stimmenwirrwarr* #00:12:10#

Der Beobachter: Die Idee, Gesetze zu machen oder Regeln festzulegen, geht unter in dem Witz des Moslems, der dann eine Vorstellungsrunde auf die Agenda setzt. Die Gruppe folgt seinem Vorschlag anstatt sich weiter mit der Frage nach den Regeln ihres Zusammenlebens zu beschäftigen.

Moslem: So, wollen wir eine Vorstellungsrunde machen. Wer so was mitbringt, welche Fähigkeiten und so? #00:12:14#

Schüler: Ja.

Anderer Schüler: Ja. #00:12:15#

Moslem: Ich bin Moslem, hallo. Ich muss fünfmal am Tag beten.

Schüler: Salem Aleikum. #00:12:20#

Moslem: Ich habe ein sehr gutes Frauenverständnis. #00:12:21#

Gelächter #00:12:23#

Moslem: Das funktioniert für mich. #00:12:25#

Tonband: Sie haben noch fünf Minuten Zeit. #00:12:28#

Der Beobachter: Zu der Frage nach ihrer Organisation äußern die TeilnehmerInnen erstaunlich wenig bisher. Im Vordergrund stehen Kämpfe um das Agenda-Setting, die Deutungshoheit und einen Führungsanspruch in der Gruppe. Über mögliche Regeln, Verfahren, eine Verfassung etc. äußern sie sich kaum, obwohl diese Themen ausdrücklich auch durch die TeilnehmerInnen selbst angesprochen werden. Die Äußerungen zur Mehrheitswahl, dem Konsensprinzip und dem Schutz bzw. Nichtschutz der Minderheit sind widersprüchlich und werden nicht weiter diskutiert. Eine demokratische Ordnung wird im Grunde vorausgesetzt, aber ohne sie mit konkreten Vorstellungen für die vorgefundene Situation zu konkretisieren. Das Bedürfnis einer Vorstellungsrunde speist sich sicherlich einerseits daraus, dass einzelne SpielerInnen (Bunkerwart, RichterIn) aufgrund ihrer Rolle einen Führungsanspruch vertreten. Andererseits ist die Besonderheit des Workshops auch, dass die TeilnehmerInnen sich vorher genau so wenig kannten wie das Zombie-Spiel und möglicherweise deshalb besonders neugierig auf die Rollen der anderen SpielerInnen und die Funktionsweise des Spiels sind.

Bunkerwart: Bunkerwart an alle: Also wenn das Licht nicht geht, euer Problem.
#00:12:34#

Schüler: Also hast du die Hosen hier an, oder wie soll das jetzt? #00:12:35#

Anderer Schüler: Ach du scheiße, nee. #00:12:36#

Der Beobachter: „Die Hosen anhaben“ ist interessanterweise auch schon auf sprachlicher Ebene eine relativ männliche Metapher für einen Führungsanspruch, welchen der Bunkerwart hier qua Amt erhebt.

Bunkerwart: Ja, ich bin der Bunkerwart. #00:12:37#

Moslem: Ach du scheiße. #00:12:38#

Jugendliche: Entschuldigung bitte, was passiert dann? #00:12:39#

Bunkerwart: Wenn das Licht nicht geht, dann sterben wir alle. #00:12:44#

Moslem: Nee, wir kriegen so ein Helmchen und eine Taschenlampe. #00:12:45#

Moslem: Und was bist Du? #00:12:49#

Schwangere Frau²³: Ich bin eine schwangere Frau (lacht) und suche meinen Mann und brauche ärztliche Unterstützung, dahinten. #00:12:53#

Richterin: Ja, wer macht jetzt weiter? #00:12:59#

Schüler: Ja hier, der da. #00:13:01#

Drogenabhängiger: Also der Alkohol alles zu mir, ja? #00:13:02#

Gelächter #00:13:04#

Moslem: (Hast?) viel zu verbergen, Alki. #00:13:04#

Gelächter #00:13:05#

Drogenabhängiger: Hat jemand Alkohol? // #00:13:07#

Jugendliche: //(Freibier für alle?). #00:13:07#

Drogenabhängiger: Wer holt den Alkohol? #00:13:09#

Richterin: Ja, wer geht denn raus und holt Alkohol? //

Schüler: // Ja // #00:13:11#

Jugendliche: Der in der roten Jacke. #00:13:14#

Schüler: Nicht so frech, ja. #00:13:15#

Moslem: Was?

²³ Wird durch einen männlichen Teilnehmer gespielt.

Drogenabhängiger: Ja, ach so, nein der Moslem darf mit Alkohol nicht so viel anfangen, also. #00:13:19#

Jugendliche: Wer holt Schnapps und Gameboy? #00:13:21#

Der Beobachter: Die Jugendliche hat eine in ihrer Rollenbeschreibung relativ eng definierte Agenda – sie möchte mit einem Gameboy spielen. Sie kämpft aber vehement und konsequent für die Berücksichtigung ihrer Anliegen.

Ärztin: Ich bin dafür, dass wir den Alkoholiker irgendwo festbinden und ausnüchtern lassen. #00:13:22#

Moslem: Ja, später später. Wir haben vielleicht noch andere unter uns. Wer seid ihr? #00:13:24#

Der Beobachter: Der Moslem übernimmt damit (wieder) die Lenkung des Gesprächs und unterbindet den Vorschlag der Ärztin.

Schüler: Muss ich das unbedingt sagen (lacht?). #00:13:26#

Moslem: Ähm nö, kannst auch //

Schüler: // Nein, Ja, ok. #00:13:29#

Schüler: Ganz einfach. #00:13:30#

Moslem: Ja. #00:13:30#

Schüler: Ist mein Recht. #00:13:31#

Moslem: Ja, was bist du so? #00:13:33#

Buchhalter: Ich bin der Buchhalter und ich habe eine klare Meinung, dass hier nur die deutsche Rasse sein darf. #00:13:36#

*Gelächter #00:13:39#

Moslem: Ja, schlecht (unv.) // #00:13:40#

Schüler: // Aah muss der Moslem gehen. #00:13:40

Der Beobachter: Bemerkenswerterweise gehen alle davon aus, dass der Moslem kein Deutscher ist.

Bunkerwart: Ja, erstmal würde ich abstimmen, was hier so los ist und dann / #00:13:44#

Polizist: Ich bin Polizist (..) ich Sorge für Ordnung. #00:13:47#

Schüler: Ah (unv.). #00:13:48#

Anderer Schüler: (Praktikum?). #00:13:49#

Ingenieur: Ja, Ingenieur. Ich bin für die Technik zuständig. #00:13:51#

Moslem: Ok. Kannst Du noch? #00:13:54#

Alter Mann: Ja, ich bin ein alter Mann und hab keine Familie. #00:13:56#

Gelächter #00:13:57#

Der Beobachter: Auch in dieser Sequenz fällt auf, dass der Moslem das Gespräch leitet und den anderen nacheinander das Wort erteilt. Seine Moderation stellt auch niemand in Frage. Er ist sehr präsent.

Schüler: (Nichts ist?) #00:13:59#

Moslem: Ja, tut mir leid. #00:13:59#

Schüler: (Meine Kehle ist so trocken?) #00:14:02#

Anderer Schüler: Dich essen wir als nächstes. #00:14:01#)

Schüler: Du bist ein Mann, ein ganz normaler? // #00:14:03#

Jugendliche: // Wäre es nicht Aufgabe von dem Polizisten uns zu beschützen?
#00:14:04#

Moslem: Ja, und was bist du da hinten? #00:14:06#

Jugendliche: Ängstlich. #00:14:08#

Moslem: Ängstlich, merk ich. #00:14:08#

Der Beobachter: Man kann den Eindruck bekommen, dass der Moslem genervt ist von der Jugendlichen, auch weil sie ihm gegenüber ihre Rolle nicht preisgibt.

Jugendliche: Deswegen frag ich ja, ob der Polizist jetzt endlich mal seiner Arbeit nachkommt und uns hier unterstützt. #00:14:12#

Moslem: Ähm, tut mir leid, aber hast du gerade irgendwie (..) wovor hast du Angst? Du hast Angst, aber wovor? #00:14:18#

Jugendliche: Da draußen laufen Zombies rum. #00:14:18#

Moslem: Ja, draußen richtig (..) du hast es gut erfasst: draußen. Und wir sind drinnen. Also (unv.) da ist eine fette Stahltür dazwischen (..) Ich schau mal kurz nach, ob sie auf ist, ja? (..) Nein, ist zu, alles gut. #00:14:28#

Richterin: Kannst du dann bitte rausgehen (lacht)? #00:14:29#

Gelächter #00:14:30#

Der Beobachter: Der Moslem versucht die Rolleninterpretation der Jugendlichen zu widerlegen. Es geht hier kaum mehr um die Verfasstheit der Bunker-Gesellschaft, sondern um die Deutungshoheit im Sinne einer überzeugenden Rolleninterpretation und darum, die Agenda zu bestimmen, den Bunker-Diskurs zu lenken, um gewissermaßen das Spiel zu gewinnen. Die Richterin sieht sich das an, um dann mit einem gut angepassten Witz der Jugendlichen beizuspringen. Daran erkennbar ist auch, dass es in diesen Bunker-Auseinandersetzungen häufig um das beste rhetorische Mittel geht und weniger um die Äußerungsinhalte.

Schüler: (unv.) (Kann man dann nicht rausgehen?) //

Moslem: // Tut mir leid. Ich bin dafür nicht zuständig. #00:14:33#

Moslem: Was könnt ihr da hinten? #00:14:36#

Schüler: Ich bin noch jemand der (unv.). #00:14:37#

Moslem: Ah, ok. Bus verpasst (lacht). #00:14:40#

Gelächter #00:14:41#

Richterin: Ja, ich bin Richter. #00:14:44#

Moslem: Ah, scheiße. #00:14:47#

Schüler: (gröhlt) Oh, nee. #00:14:47#

Anderer Schüler: (gröhlt) Oh. #00:14:48#

Richterin: // Das heißt ich bin eine Frau, die Hosen anhat (..) im Gegensatz zu dir. #00:14:52#

Moslem: Ähm (..) ja. #00:14:52#

Gelächter #00:14:54#

Richterin: Und ich hab das Recht hier Dinge zu entscheiden, weil ich kenn mir ich hier als einzige von euch hier wirklich mit den Gesetzen aus // #00:14:56#

Moslem: // Ja, tut mir leid, aber // #00:14:59#

Bunkerwart: // (ruft) hier unten zählen keine Gesetze mehr. #00:15:00#

Moslem: Ähm (..) ja. Ein Land ist erst dann als Land akzeptiert, wenn es von anderen Ländern auch als eigenständiges Land akzeptiert wird. Das heißt, wenn // #00:15:04#

Richterin: // jaa //

Moslem: // das heißt, wenn wir dich nicht akzeptieren, bist du kein Richter.
#00:15:06#

Richterin: // Ähm soll ich dir mal kurz was sagen // #00:15:08#

Jugendliche: // Was bist denn du? Reichsbürger? #00:15:08#

Moslem: (lacht). #00:15:09#

Gelächter #00:15:11#

Moslem: // Nee, mit Reichsbürgern habe ich nichts zu tun // #00:15:12#

Richterin://Moslem, aber solche Ansichten. Also ganz im Ernst, kannst gleich raus zu den Fleischfressern da. #00:15:15#

Bunkerwart: Sagte die Richterin. #00:15:16#

Moslem: Ja, dünnes Eis hier, Fräulein, dünnes Eis. #00:15:19#

Der Beobachter: Anhand der Rolle der Richterin diskutieren die TeilnehmerInnen nun im Grunde zwei Aspekte. Zum einen geht es nun tatsächlich um Gesetze und Regeln, die die Gruppe im Bunker haben und auslegen könnte, eine Aufgabe die die Richterin für sich beansprucht. Zum anderen versuchen Moslem und Bunkerwart diesen Anspruch umgehend zu delegitimieren, primär vermutlich weil sie eine Frau ist, aber auch weil unten im Bunker keine Gesetze herrschten. Bemerkenswert ist auch wie die Legitimation der Richterin in Frage gestellt wird (Moslem: „Ähm (..) ja. Ein Land ist erst dann als Land akzeptiert, wenn es von anderen Ländern auch als eigenständiges Land akzeptiert wird. Das heißt, wenn (...)// das heißt, wenn wir dich nicht akzeptieren, bist du kein Richter“ #00:15:06#).

Eine mögliche Diskussion von Regeln und Gesetzen wird damit direkt wieder mit dem Geschlechterkampf verknüpft, welcher die zentrale Konfliktlinie der Überlebenden beschreibt. Dieser nun wieder sehr präsente Konflikt ist auch daran zu erkennen, dass der Bunkerwart dem Moslem in seiner Auseinandersetzung mit der Richterin zur Seite springt, so wie sich auch die Jugendliche mit der Richterin solidarisiert, indem sie die Argumentation des Moslems infrage stellt. Die Allianz der Frauen durchbrechen diese jedoch selbst im Verlauf des Workshops vergleichsweise häufig, während sich die Männer relativ selten gegenseitig angreifen (Jugendliche: „Ich bin dafür, dass sie gleich mit rausgeht“ #00:06:52#).

Schülerin: Was meinten die da gerade? (Heißt das nicht?)?

Jugendliche: Warum (unv.) // #00:15:22#

Bunkerwart: // Wir machen mal weiter. Was kann denn die Dame in weiß?
#00:15:24#

Schüler: Nichts. Siehst du doch // #00:15:26#

Anderer Schüler: // Nicht so viel //

Jugendliche: // (Bist du auch Rassist?) #00:15:26#

Sekretärin: Also ich // #00:15:27#

Moslem: // Nein, nein, nein. Ich bin kein Rassist // #00:15:28#

Richterin: // Doch.

Sekretärin: Ich bin eine Sekretärin. #00:15:30#

Schüler: Oh.

Anderer Schüler: Ah. #00:15:31#

Jugendliche: Also sie hat gesagt, du bist Moslem und frauenfeindlich. Ich frage mich, wie sie auf die Kombination kommt. Kann sie sich ja hier gleich zum Buchhändler setzen, heiraten (lacht). #00:15:37#

Gelächter #00:15:39#

Schüler: Oh, ja.

Anderer Schüler: (lacht).

Weiterer Schüler: (jubelt). #00:15:40#

Der Beobachter: Zwischenzeitlich hat der Bunkerwart die Moderation der Vorstellungsrunde übernommen, die er sich nun mit dem Moslem zu teilen scheint. Eine Art Allianz hatte sich schon vorher angekündigt. Während der Moslem auf eine patriarchalische Ordnung hinwirkt, vertritt der Bunkerwart die Ansicht, dass im Bunker keine Gesetze herrschen – das würde sich zumindest nicht ausschließen. Eine bis hierhin zurückhaltende Spielerin, die Sekretärin, betritt nun die Bühne bevor die Jugendliche einen weiteren, humorvollen Angriff auf den Moslem startet.

Stimmenwirrwarr #00:15:46#

Schüler: Sekretärin.

Bunkerwart: Sekretärin, okay (..) eine Ärztin, wie geht es weiter? #00:15:51#

Sekretärin: Warten Sie (lacht). #00:15:51#

Gelächter #00:15:52#

Moslem: Wieso? Wart mal, wollen wir uns alle duzen? Ich glaub, das wäre einfacher.

#00:15:54#

Sekretärin: Entschuldigung // #00:15:54#

Schüler: // Nee // #00:15:55#

Sekretärin: Ich bin eine Sekretärin. Ich kenne mich mit organisatorischen Dingen sehr gut aus und ich hab zwei Tüten Essen dabei. #00:16:02#

Moslem: Toll, das kannst du mit in die Küche packen. #00:16:04#

Drogenabhängiger: Hast Du auch Alkohol?

Sekretärin: Was?

Drogenabhängiger: Alkohol? #00:16:05#

Ärztin: Ich bin dafür, dass das Essen nach Bedürfnis aufgeteilt wird. #00:16:08#

Moslem: Essen nach Bedürfnis? Männer brauchen ja eigentlich mehr immer, ne. #00:16:12#

Schüler: Ganz, genau. #00:16:12#

Moslem: Das ist doch klar.

Sekretärin: (unv.) #00:16:13#

Schüler: Ich finde // #00:16:13#

Stimmenwirrwarr #00:16:16#

Richterin: // Also alte Männer. #00:16:16#

Schüler: Was?

Andere Schüler: Was? #00:16:17#

Richterin: Alte Männer, so wie du, bei denen sowieso jede Hoffnung fehlt // #00:16:20#

Schüler: Oh ja (gröhlt) (unv.) #00:16:21#

Richterin: // (unv.) // #00:16:22#

SchülerIn²⁴: Sssshhhh sssshhhh. #00:16:22#

Der Beobachter: Das Essen, das die Sekretärin dabei hat, löst eine Verteilungsdiskussion aus, die der Moslem wiederum nutzt, um eine Männer bevorzugende Verteilung einzufordern. Dieser Moment endet mit einem akustischen Disziplinierungssignal („Sssshhhh“), das auch im weiteren Verlauf des Workshops immer häufiger Verwendung finden sollte. Insbesondere die männlichen

²⁴ Es ist jedoch leider nicht herauszuhören, ob es männliche oder weibliche Sprecher sind, die vom „Sssshhh“ Gebrauch machen.

Bunkerbewohner rufen und grölen häufiger, was damit mitunter möglicherweise unterbunden werden soll.

Jugendliche: Ey, aber wenn du gesagt hast, ist kein Problem mit den Zombies, dann geh doch mal bitte raus, bitte. #00:16:27#

Moslem: Häh, nein, ich will nicht rausgehen. Ihr sollt rausgehen, wenn ihr Angst hier drinnen habt. #00:16:31#

Schüler: Aber ich stimm' da zu, dass du bitte rausgehen kannst. #00:16:33#

Stimmenwirrwarr #00:16:35#

Sekretärin: Du kannst ja nach meinem Mann suchen. #00:16:36#

Moslem: Nach deinem Mann? #00:16:37#

Sekretärin: Ja.

Stimmenwirrwarr #00:16:39#

Schüler: Er sitzt doch da. Er sucht eine Frau also (..). #00:16:42#

Gelächter #00:16:42#

Moslem: Was seid ihr? #00:16:43#

Schüler: Familie, oder? #00:16:45#

Moslem: Familie? Alle drei? #00:16:45#

Schüler: Ja //

Ärztin: // Ich hab schon gesagt, ich bin Arzt. #00:16:46#

Schüler: Du rauchst? Sweet. #00:16:47#

Anderer Schüler: Warum hab ich wohl Kippen dabei? #00:16:49#

Schüler: Aah. Wir teilen das brüderlich, ne? #00:16:53#

Bunkerwart: Soo. #00:16:55#

Anderer Schüler: Hier ein bisschen mehr (.) wir müssen das aufteilen (unv.). #00:16:58#

Schüler: Hat jemand Feuer? #00:17:00#

Moslem: Nee. #00:17:01#

Gelächter #00:17:03#

Moslem: Entschuldigung, willst du hier die ganze Luft verpesten? #00:17:04#

Schüler: (schreit) Was willst du von mir? #00:17:04#

Gelächter #00:17:06#

Schüler: (heult). #00:17:07#

Moslem: Du nimmst uns die Luft zum Atmen weg. #00:17:08#

Schüler: Ich hau dich kaputt (..) Ich hau dich gleich. #00:17:12#

Polizist: (Sie?) bleiben jetzt ganz ruhig hier sitzen. #00:17:12#

Kettenraucher: (schreit) Ich brauch eine Fluppe. #00:17:14#

Schüler: Ruhig, ruhig, ruhig. #00:17:15#

Der Beobachter: Der Kettenraucher und der Drogenabhängige sind weniger präsent und argumentieren wahrscheinlich bedingt durch ihre unterkomplexen Rollenvorschläge relativ eindimensional. Nichtsdestotrotz erheben sie immer wieder die Forderung, ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen (Alkohol, Zigaretten) und stellen damit ihre Agenda in den Raum.

Tonband: Teilen Sie mir Ihre Entscheidung jetzt mit. #00:17:18#

Moslem: Ja, Demokratie hatten wir, ne. #00:17:20#

Schüler: Demokratie, ja.

Anderer Schüler: Ja. #00:17:21#

Weiterer Schüler. : Ich bin ein Kranker. #00:17:22#

Richterin. : (unv.) #00:17:23#

Schüler: Du bist doch. #00:17:23#

Anderer Schüler. : Eingeloggt (unv.). #00:17:25#

Der Beobachter: Mit der eingeloggten Antwort endet die Gründungsszene nach 13 Minuten (Beginn: #00:04:29#). Die Gruppe hat sich mehrheitlich für eine demokratische Organisation ihres Zusammenlebens entschieden, ohne dass dabei ein bestimmtes Quorum oder eine Entscheidungsregel festgelegt wurde, obwohl die TeilnehmerInnen diese Fragen selbst in den Raum gestellt haben. Eine einfache Mehrheit hätte wahrscheinlich genügt, auch wenn eine größere Mehrheit dem Vorschlag, sich demokratisch zu organisieren, letztlich getragen hat. Auffällig war auch, dass viele der zur Wahl Aufgerufenen sich zunächst herausgehalten haben, also von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben. Das wäre auch legitim. Sie wurden anschließend aber die selbst ernannten Wahlleiter nochmals zur Abgabe ihrer Stimme aufgefordert, was im Grunde einer Wahlpflicht entspricht und damit auch die Frage nach dem Quorum beantwortet.

Die TeilnehmerInnen haben dabei einen teilweise scharfen Gegensatz (Jugendliche:

„Ich bin dafür, dass du auf die Fresse kriegst für den ersten Vorschlag“ #00:05:49#) zwischen männlichen und weiblichen TeilnehmerInnen inszeniert, aber auch ausgehalten. Bemerkenswert ist auch der Versuch, Normen zu etablieren (Ärztin: „Und man stimmt nicht über Menschenleben ab“ #00:06:57#). Auf konkrete Regeln haben sich die Überlebenden dabei nicht geeinigt, auch weil der Gegensatz zwischen männlichen und weiblichen TeilnehmerInnen die vereinzelt Diskussionen überlagert. Grundsätzlich können sich alle TeilnehmerInnen am Diskus beteiligen, wenn auch einzelne häufiger unterbrochen werden.

Der Moslem meldete sich zu Beginn und am Ende der Gründungsszene als erster zu Wort und beanspruchte zumindest in seiner letzten Antwort, für die Gruppe als Ganzes zu sprechen. Am Ende dieser Szene sieht es daher so aus als hätte sich die Gruppe zwar eine basisdemokratische Organisationsform gegeben. Es hat sich aber auch so etwas wie ein „Sprecher“ herauskristallisiert, der durch die häufigsten und längsten Ausführungen auffällt, häufig das Gespräch leitet, es mit seiner Agenda dominiert, indem er einen Gegensatz zwischen Frauen und Männern instrumentalisiert bzw. heraufbeschwört sowie buchstäblich das letzte Wort hat.

3.2 Die „Eindrittelmehrheit“

Mit der sich unmittelbar anschließenden Frage „Wollt ihr weitere Überlebende in den Bunker lassen? Ihr wisst leider nicht, ob sie gesund sind oder möglicherweise gebissen und infiziert wurden“ müssen die TeilnehmerInnen eine konkrete Entscheidung treffen. Ihr tatsächlicher Entscheidungsprozess kann also beobachtet werden. Nach einer relativ langen Aussprache wird wiederum eine Abstimmung herbeigeführt, in der auch abweichende Stimmen akzeptiert werden (Bunkerwart: „Man muss das nicht hinterfragen, jeder hat seine Meinung“ #00:21:00#). Die Gruppe entscheidet sich ihrem Verständnis einer demokratischen Organisation ihres Zusammenlebens folgend also in einer Wahl mehrheitlich gegen vier Gegenstimmen, keine weiteren Personen in den Bunker zu lassen. Indem die Gruppe die selbst gewählte demokratische Verfasstheit kollektiv de facto primär als Möglichkeit zur Wahl interpretiert, entwickelt sich in der Gruppe so etwas wie ein gemeinsames Demokratiebild: Demokratie=Wählen. Gleichzeitig wird das Mittel Abstimmung auch taktisch gegen andere eingesetzt, was einer demokratischen Haltung widerspricht

(Jugendliche: „Ich bin für Abstimmung. Wer ist dafür, dass der Sexist als erstes zu den Zombies geschickt wird?“ #00:06:19#).

Da sich die WorkshopteilnehmerInnen aber in der Gründungsszene relativ wenig mit konkreten Entscheidungsregeln beschäftigt hat, wird über das Tonband noch eine weitere Frage gestellt.

Tonband: Wie haben Sie sich entschieden? Gibt es Entscheidungen, die so wichtig sind, dass sie einstimmig getroffen werden müssen? #00:23:36#

Schüler: Nein.

Moslem: Ja es gibt welche (.) doch doch doch. Der Ausschluss von Personen finde ich, der müsste einstimmig entschieden werden (lacht). #00:23:42#

Ärztin: Das ergibt gar keinen Sinn, Entschuldigung. Also erstens finde ich sollte man generell nicht über Menschenleben abstimmen. Und zweitens wird dann ja die Person, die ausgeschlossen werden soll, immer dagegen stimmen und dann ergibt es keinen Sinn, wenn man eine einstimmige Abstimmung // #00:23:53#

Moslem: // Naja Du verstehst schon (.) einstimmig, die Person die nicht raus möchte, die wird ja bestimmt dagegen stimmen. Deswegen war das gerade ähm. #00:23:58#

Ärztin: Ja, das meine ich ja // #00:23:59#

Bunkerwart: // Die hat dann in dem Fall kein Stimmrecht. #00:24:00#

Anderer Schüler: Ja, ich glaub auch. Dementsprechend ist das einstimmig. #00:24:01#

Ärztin: Ja, außerdem finde ich soll man generell nicht über Menschenleben abstimmen. #00:24:02#

Richterin: Er ist männlich, er denkt nicht so weit (..) ähm ich würde, also ich finde einstimmige Entscheidung ziemlich schwierig, weil wir haben hier zum Beispiel eines desinteressierten Teenager, der bestimmt nicht mit abstimmen wird. #00:24:10#

Moslem: Ja.

Richterin: Also wie sollen wir das regeln, wenn (immer?) jemand wirklich nicht mit abstimmt. #00:24:14#

Moslem: Ich würd sagen wir brauchen mindestens eine (..) ähm Zweidrittelmehrheit? #00:24:18#

Richterin: Ja. #00:24:19#

Moslem: Ok, wir sind jetzt, glaube ich, ungefähr um die 20, das heißt ähm. #00:24:22#

Schüler: Hm (bejahend). #00:24:23#

Richterin: Er ist älter. #00:24:23#

Moslem: Wer ist älter? #00:24:25#

Richterin: Du. #00:24:26#

Moslem: (unv.) dann bin ich älter. #00:24:28#

Schüler: Fünf, sechs (..) 12 müssten dafür sein. #00:24:33#

Moslem: Ja, dann müssen 12 dafür sein. #00:24:35#

Schüler: Fertig. #00:24:36#

Anderer Schüler: Ja, ok. #00:24:37#

Moslem: Ok. #00:24:38#

Ärztin: Ich bin generell dafür, dass man nur Personen ausschließt, wenn sie ein Sicherheitsrisiko darstellen. #00:24:41#

Moslem: Ja und wer schließt sie aus? Der Polizist? #00:24:43#

Richterin: Äh ne, ich. #00:24:45#

Moslem: Du? #00:24:46#

Ärztin: Die Gemeinschaft? #00:24:46#

Moslem: Tut mir leid, aber du weißt schon // #00:24:48#

Schüler: // Warum du? //

Schüler: (unv.) #00:24:49#

Moslem: // Judikative und Exekutive, das sind nicht die Richter. Das sind nämlich die Polizisten. #00:24:53#

Richterin: Ja, ich entscheide wer ausgeschlossen wird und er führt es aus. #00:24:56#

Moslem: Aah. #00:24:56#

Schüler: Ach so. #00:24:57#

Moslem: Aah. #00:24:58#

Richterin: Verstehst du nicht das deutsche Rechtssystem? #00:24:58#

Moslem: Ah Gewaltenteilung versucht ihr jetzt durchzusetzen (..) Gleich die Machtposition als Frau ergreifen. #00:25:03#

Schüler: Und wo ist die Legislative? #00:25:04#

Moslem: Die Legislative? (lacht) Brauchen wir nicht. #00:25:07#

Schüler: Toll. #00:25:07#

Schüler: Ah. #00:25:09#

(ca. 10 Sekunden Gesprächspause) #00:25:21#

Der Beobachter: Es tritt die erste längere Gesprächspause ein. Die Überlebenden scheinen etwas zu ermüden. Interessant ist, dass die SprecherInnen immer wieder Wissen (oder auch Missverständnisse) über Wahlsysteme oder Gewaltenteilung einführen oder zitieren, ohne dies jedoch im Sinne der eigenen Organisation gezielt einzusetzen. Häufiger wird dieses Wissen herangezogen, um die Argumente der Gegenseite zu widerlegen. Die Durchsetzungsstärke steht vor der inhaltlichen Bearbeitung etwaiger Probleme. Während die Ärztin wieder versucht normativ zu argumentieren (Ärztin: „(...) sollte man generell nicht über Menschenleben abstimmen“ #00:23:53#), scheint die Richterin über eine mögliche Blockade bzw. ein Veto in einem Konsenssystem nachzudenken (Richterin: „Also ich finde einstimmige Entscheidung ziemlich schwierig, weil wir haben hier zum Beispiel eines desinteressierten Teenager, der bestimmt nicht mit abstimmen wird“ #00:24:10#) und spricht sich aufgrund der Sorge vor einer Nichtbeteiligung an Abstimmungen für eine Zweidrittelmehrheitsregel aus. Sie unterminiert damit selbst den effektiven Minderheitenschutz des Einstimmigkeitsprinzips, was sie später zur tragischen Heldin des Workshops machen wird. Im Ergebnis entscheidet die Gruppe, dass zumindest der Ausschluss einzelner Personen folgender Mehrheitsregel bedarf. Ob dies auch für weitere Entscheidungen gilt, bleibt zunächst unklar.

Tonband: Teilen Sie mir Ihre Entscheidung jetzt mit. #00:25:24#

Moslem: Eindrittelmehrheit. #00:25:26#

Richterin: Zweidrittel. #00:25:27#

Schüler: Zweidrittel. #00:25:27#

Moslem: (lacht). #00:25:27#

Gelächter #00:25:31#

Der Beobachter: Der durchaus sympathische Versprecher löst Gelächter aus und beendet damit diese Sequenz. Die Frage ist, ob diesem Versprecher auch gleichzeitig eine Freudsche Dimension innewohnt – immerhin dominiert ein relativ kleiner Kreis an SprecherInnen die politische Bunker-Arena. Die Beteiligung am Diskurs beschränkt sich primär auf den Moslem, die Ärztin, die Richterin und die Jugendliche. Zwar steht es allen frei, sich zu beteiligen, davon machen aber in dieser Phase nur relativ wenige SpielerInnen Gebrauch. Sie bestimmen die Agenda, um

deren Deutungshoheit sie miteinander ringen. Interessanterweise deutet sich zwar ein Gegensatz zwischen den männlichen und weiblichen TeilnehmerInnen an, die meisten Redeanteile haben aber nach dem Moslem die eben genannten Spielerinnen. Die Festlegung der Zweidrittelmehrheit scheint zudem einigermaßen willkürlich (Moslem: „Ich würd sagen wir brauchen mindestens eine (..) ähm Zweidrittelmehrheit?“ #00:24:18#), zumal dieser Vorschlag möglicherweise eine Antwort auf das Quorum ist, über das die Richterin nachzudenken scheint. In ihrer Äußerung (Richterin: „Also wie sollen wir das regeln, wenn (immer?) jemand wirklich nicht mit abstimmt“, #00:24:14#) geht es um das Problem mangelnder Wahlbeteiligung, nicht um die Frage, ob Abstimmungen einstimmig oder mit einer spezifischen Mehrheit getroffen werden müssen. Sie sieht das Einstimmigkeitsprinzip nicht wegen des de facto Veto-Rechts, das Moslem und Ärztin diskutieren (Ärztin: „(...) wird dann ja die Person, die ausgeschlossen werden soll, immer dagegen stimmen (...)“ #00:23:53#), als Problem, sondern weil sich Einzelne nicht an der Abstimmung beteiligen könnten (Richterin: „Also ich finde einstimmige Entscheidung ziemlich schwierig, weil wir haben hier zum Beispiel eines desinteressierten Teenager, der bestimmt nicht mit abstimmen wird“ #00:24:10#).

3.3 Die Tyrannei der Mehrheit?

Der Beobachter: Im Zuge einer durchaus hitzigen Debatte mit anschließender Abstimmung darüber, ob der Polizist die Waffe, die er nach eigenen Angaben dabei hat, aus Sicherheitsgründen abgeben, zerlegen lassen oder verstecken müsste, kommt es schließlich zu folgender Situation.

Moslem: Ok, dann ist es die Mehrheit²⁵ (.) Wer ist dafür, dass Frauen keine Stimmrechte bekommen (lacht)? #00:30:53#

Gelächter(auch der Frauen) #00:30:56#

Moslem: (lacht) Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben // #00:30:58#

Jugendliche: // (unv.) nicht mehr so langweilig // #00:31:00#

Moslem: Wer ist dagegen? Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben (.) (lacht) Ach

²⁵ Anmerkung des Verfassers: Gemeint ist eine Mehrheit für den Vorschlag, dass die Waffe versteckt wird.

Mist. #00:31:05#

Gelächter (auch der Frauen) #00:31:07#

Moslem: (lacht) Das hätte beinahe gepasst. #00:31:08#

Ärztin: Nee, ich bin (..) Ich bin dafür, dass es bestimmte Rechte gibt, die man niemandem aberkennen darf. #00:31:12#

Moslem: // Ja, wer ist dafür? // #00:31:13#

Ärztin: // zum Beispiel das Wahlrecht // #00:31:13#

Moslem: Ok, niemand. #00:31:15#

Gelächter #00:31:16#

Der Beobachter: Die BunkerbewohnerInnen lachen viel in dieser Sequenz, der Vorschlag des Moslems den BunkerbewohnerInnen das Stimmrecht zu entziehen, erhält aber immerhin acht von zwanzig Stimmen erhalten – und bei den bisherigen Abstimmungen gab es meistens viele Enthaltungen. Während sich die Gruppe relativ früh konkret auf eine einfache Mehrheit als Abstimmungsregel für alle Entscheidungen außer einem Bunker-Ausschluss Einzelner (Zweidrittelmehrheit) entscheidet, trifft sie keine Regelungen zum Schutz von Minderheiten oder Grundrechten. Das Einstimmigkeitsprinzip – was ein wirksamer Schutz wäre – hat die Gruppe nur im Zusammenhang mit dem Ausschluss Einzelner diskutiert, dann aber verworfen. Minderheiten haben also keinen Schutz. Der Vorschlag, bestimmte Rechte (Ärztin: „zum Beispiel das Wahlrecht“ #00:31:13#) wird abgelehnt bzw. in Form von Gelächter ignoriert. Wenngleich die Gruppe hier im Spaß agiert und eine Aberkennung des Wahlrechts nicht ernsthaft betrieben wird, bleiben Grund- oder Menschenrechte jedoch weiterhin undefiniert bzw. ungeschützt. In der spaßhaften Auseinandersetzung um das Wahlrecht scheint auch ein impliziter Konsens in der Gruppe zum Ausdruck zu kommen, dass fundamentale Rechte nicht so einfach aberkannt werden, verbrieft wird das hier aber nicht, obwohl ein entsprechender Vorschlag durch die Ärztin gemacht wird.

3.4 Verteilungsfragen

Der Beobachter: Die BunkerbewohnerInnen beschäftigen sich nun ca. 25 Minuten primär mit Verteilungsfragen („Sollen alle alles haben dürfen? Oder behalten alle das, was sie mitgebracht haben und Sie tauschen untereinander?“ #00:26:10#; „Sie

dürfen sich zehn Gegenstände wünschen. Was sind diese Dinge?“ #00:32:38#; „Es gibt fünf Schlafplätze und fünf Sitzplätze. Wer darf sie wie nutzen?“ #00:42:25#; „Wie regeln Sie das Duschen und die Verteilung von Essen und Trinken?“ #00:47:48#). Die Aushandlungsprozesse sind schwierig für die BewohnerInnen, insbesondere die Erstellung einer Wunschliste, weil die GegnerInnen sich gegenseitig ihre Wünsche nicht gewähren wollen, teilweise auch obwohl noch Wünsche frei sind. Am Ende einigt sich die Gruppe, für die wieder der Moslem die finale Antwort spricht, sich diese zehn Gegenstände zu wünschen: „Klopapier, Seife, Binden, Reis, Nudeln, Suppe, Schmerzmittel, Antibiotika, Funkding und Spielesammlung“ (Moslem, #00:41:56#). Bemerkenswerterweise regiert in dieser Szene zudem buchstäblich der Stift (Bunkerwart: „Hat jemand was zu schreiben“ #00:34:19#), da der selbst ernannte Schriftwart die Kontrolle darüber gewinnt, was auf der Wunschliste notiert wird (Bunkerwart: „Funk ist aufgeschrieben“ #00:37:33#). Das wird im späteren Verlauf des Workshops nochmal relevant, wenn die Arbeitsteilung im Bunker besprochen wird: „Ich hab das alles aufgeschrieben mit den Aufgaben. Technik machen der Ingenieur und ich. Kochen macht die Schwangere, wenn ich mal Zeit hab, mach ichs auch mit. Putzen macht die Gefangene da drüben.“ (Bunkerwart, #01:08:58#).

3.5 Die Verurteilung: „draußen, draußen, draußen“

Der Beobachter: Ein schriller Alarm kündigt die nächste Frage an, ca. 25 Minuten nachdem die BewohnerInnen ihre Antwort zur Entscheidungsregel bei wichtigen Entscheidungen –Zweidrittelmehrheit bei einem Bunkerausschluss – gegeben haben. Während sich die BewohnerInnen die via Tonband kommunizierten Instruktionen in der ersten Phase des Workshops relativ konzentriert bis zum Ende anhörten, kommt es nun zu Unterbrechungen. Im gesamten Verlauf des Workshops stellen die TeilnehmerInnen die Autorität des Tonbands interessanterweise jedoch nie in Frage.

schriller Alarm #00:51:47#

Tonband: Frage Nummer 7. ihre Vorräte gehen deutlich schneller aus, als sie es

errechnet haben.//

Schüler: // die Richterin (unv.) // [Tape 2²⁶: #00:48:50#]

Der Beobachter: Noch während das Tonband läuft, zeigt einer der Schüler auf die Richterin, die gerade etwas isst.

Tonband: // jemand scheint sich heimlich zu bedienen. Wie gehen sie damit um? //

Schüler: // Die, die gerade essen im Mund hat // [tape 2: #00:48:53#]

Tonband: // Sie haben Fünfzehn Minuten Zeit. #00:52:01#

Schüler: Die Frauen kriegen nix. #00:52:05#

Anderer Schüler: Ich finde, dass der keine ähm kein Essen bekommt. #00:52:06#

Schüler: Wir schmeißen die Person raus. #00:52:07#

Schüler: Ganz einfach. #00:52:09#

Moslem: Halt Stopp, bevor wir herausfinden wer das ist, lasst uns die Konsequenzen schon mal diskutieren, was wir mit der Person machen, ob wir sie rausschmeißen //

Schüler: // wird gesteinigt // #00:52:15#

Moslem: // ob wir sie essen (lacht). #00:52:16#

Gelächter #00:52:17#

Schüler: // geprügelt //

Anderer Schüler: // Mahlzeit gestrichen. #00:52:18#

Stimmenwirrwarr #00:52:23#

Richterin: // Ich glaube langsam ernsthaft, dass er infiziert ist //

Schüler: Nein, sie wird rausgeschmissen. #00:52:24#

Anderer Schüler: Wenn sie jetzt //

Schüler: // Nein. #00:52:25#

Anderer Schüler: (unv.) #00:52:26#)

Weiter Schüler: Muss sie (unv.) #00:52:28#)

Schüler: Hast du nicht gesagt „sollen wir machen“, die Richterin? #00:52:29#

Ärztin: Also (..) deshalb sage ich (.) ich bin dafür //

Mehrere Schüler: // (unv.) #00:52:36#) //

Ärztin: // dass wir ähm nur präventive Strafen, sag ich mal, verhängen, weil über ein

²⁶ Zur Sicherung der Aufnahme wurde auf zwei an unterschiedlichen Orten positionierten Geräten aufgezeichnet. Zur Identifikation schwer verständlicher Äußerungen wurde, wie an dieser Stelle, die zweite Aufnahme herangezogen.

Menschenleben können wir nicht entscheiden. Das heißt, ich finde, wir sollten nur so weit bestrafen, dass die Person nicht weiterhin was klaut (..) und dass die Person es auch nicht nochmal tut. #00:52:43#

Moslem: Ja, aber du bist nicht für Strafen? #00:52:44#

Schüler: // Ja, wir brauchen //

Richterin: // Und dass die Person keine Vorzüge bekommt // #00:52:46#

Ärztin: // an sich nicht, nur für Strafen, die einen Sinn erfüllen, nicht für eine Strafe die // #00:52:49#

Moslem: // Und wie willst du sichergehen, dass diese Person nicht weiter isst. #00:52:51#

Jugendliche: Ich bin dafür, dass die Person rausgeht und einen Gameboy bringt. #00:52:53#

Schüler: Eine Hand ab für dich. #00:52:54#

Jugendlicher: Ich habe einen Gameboy. #00:52:56#

Jugendliche: Du hast einen Gameboy? #00:52:57#

Jugendliche: Alter, wieso sagst du das nicht gleich? #00:52:59#

Der Beobachter: Die Jugendliche stellt in diesem Moment etwas entgeistert fest, dass ihre Sitznachbarn, die Jugendlichen, sich nicht an ihre Rollenvorschläge gehalten haben, weshalb ihre immer wieder wiederholte Forderung nach einem Gameboy so lange auf keine Resonanz stieß. Diese Entdeckung überlagert die ernsthafte Diskussion von Strafen, die vor allem Ärztin, Richterin und Moslem miteinander führen und die unter dem Eindruck steht, dass gleich zu Beginn dieser Szene der Verdacht auf die Richterin gelenkt wird.

Richterin: Ich bin dafür, dass die Person // #00:53:01#

Schüler: // Aber nein, da steht irgendwie ich darf das nicht teilen. #00:53:04#

Jugendliche: Wie darf ich nicht benutzen? #00:53:07#

Schüler: (unv.) #00:53:08#

Moslem: Ah, jetzt kommt es raus (lacht). #00:53:09#

Jugendliche: Er hat einen Gameboy. #00:53:10#

Schüler: Wir haben ein Geheimnis jetzt. #00:53:12#

Moslem: So sag mal, was wolltest du sagen //

Jugendliche: // Genau und du Langweiler, halt die Fresse. #00:53:14#

Polizist: // (gröhlt) Hey // #00:53:14#

Schülerin: // Ich bin dafür, dass wir // #00:53:15#

Polizist: // die Jugendliche ruhigstellen, ich bin Polizist. #00:53:15#

Schülerin: Ruhig mal bitte. #00:53:16#

SchülerIn: Sssshhhh.

Schüler: (ruft) Ruhe. #00:53:17#

Richterin: Ich bin dafür, dass die Person //

Jugendliche: // Wo ist der Gameboy? // #00:53:21#

Richterin: // die das essen gestohlen hat ähm // #00:53:23#

Schüler: // ja du. #00:53:24#

Richterin: Ja selbst wenn ich das bin, dass // #00:53:26#

Schüler: // Ja ja, ich verstanden mit der Begründung //

Bunkerwart: // Was machen wir? #00:53:27#

Richterin: // Ja dass die Person eben keine weiteren Vorzüge mehr erhält.
#00:53:30#

Schülerin: // Wer ist denn das? //

Schüler: // Ja, um das Doppelte // #00:53:31#

Bunkerwart: Was für Vorzüge denn? #00:53:32#

Schüler: Welche Vorzüge? #00:53:33#

Stimmenwirrwarr #00:53:34#

Schüler: Ich will auch Vorzüge. #00:53:34#

Richterin: // Lasst mich mal ausreden // [tape 2: #00:50:29#]

Stimmenwirrwarr und *Gelächter* #00:53:38#

Richterin: // Dass die Person zum Beispiel // [tape 2: #00:50:33#]

SchülerIn: Sssshhhh. #00:53:39#

Richterin: Dass die Person zumindest, zumindest, zumindestens nicht mehr in den
(unv.) nur noch für (unv.) #00:53:45#

Stimmenwirrwarr #00:53:49#

Bunkerwart: Wie schätzen wir denn die zwei Wochen ab? Ich würd sagen sie, sie
darf // #00:53:52#

Richterin: // Ja jetzt hätten wir eine scheiß Uhr gebraucht // #00:53:53#

Schüler: // Ja fang an zu zählen, Mensch. #00:53:54#

Bunkerwart: Sie darf // #00:53:55#

Schüler: // Ähm Entschuldigung hier hat jemand einen Gameboy und möchte ihn

nicht teilen. #00:53:58#

Anderer Schüler: Ich, ich. #00:53:58#

Moslem: Ja, dann setz du dich einmal darüber und spielst dich hier. #00:54:02#

Jugendliche: Das heißt ich kriege jetzt einen Gameboy und setze mich darüber.
#00:54:04#

Moslem: Nee es ist seiner (..) Moment // #00:54:07#

Jugendliche: // Ich denke wir teilen alles // #00:54:08#

Schüler: // Wir haben gesagt, wir teilen. #00:54:09#

Anderer Schüler: // Ja, wir teilen //

Jugendliche: Ja dann krieg ich jetzt auch den Gameboy // #00:54:11#

Moslem: // Hörst du mir jetzt bitte mal // #00:54:11#

Moslem: Ihr könnt euch ja teilen, ne. Halber Tag das, halber Tag so. #00:54:14#

Schüler: Wie geht ein halber Tag? #00:54:16#

Jugendliche: Papa schläft oder was? Papa kann nicht lesen. #00:54:18#

Schüler: (unv.) #00:54:21#

Jugendliche: Na ja alles klar, dann darf ich den Gameboy auch benutzen. #00:54:21#

Schüler: Endlich. #00:54:22#

Anderer Schüler: Polizist // #00:54:24#

Jugendliche: // Er darf ihn ja nicht benutzen // #00:54:24#

Moslem: Was war die Frage? #00:54:26#

Jugendliche: // Du hättest deinen Sohn verteidigen müssen // [tape 2: #00:51:20#]

Richterin: // Irgendeine Person hat Essen geklaut // [tape 2: #00:51:20#]

Stimmenwirrwarr #00:54:30#

Bunkerwart: Darf ich noch einen Vorwand einbringen? #00:54:31#

Schüler: Ja.

Mehrere Schüler: Nein. #00:54:32#

Bunkerwart: Ich würde sagen, sie macht entweder Strafarbeiten, dass sie mir und dem Ingenieur hilft oder weniger Rationen bekommt und nicht duschen darf.
#00:54:38#

Schüler: Wer? #00:54:38#

Anderer Schüler: Sie. #00:54:40#

Weiterer Schüler: Was? #00:54:40#

Schüler: Das stört uns doch alle, wenn die nicht duscht. #00:54:41#

Moslem: Ich finde die Person hat dadurch, also wenn es eine Frau ist, ihren

schlechten Charakter gezeigt und wir sollten sie rausschmeißen. #00:54:46#

Richterin: Aber wir haben gesagt, wir entscheiden nicht über Menschenleben.

#00:54:48#

Schüler: Ja.

Moslem: Ja.

Schüler: Wann?

Anderer Schüler: Warum nicht? #00:54:52#

Moslem: Ich hab dagegen gestimmt. Ich bin immer noch für (unv.) // #00:54:54#

Richterin: // Was wenn es ein Mann ist? Was wenn es ein Mann ist? #00:54:56#

Schüler: Zweidrittelentscheidung war das, oder? [tape 2: #00:51:49#]

Stimmenwirrwarr #00:54:57#

Moslem: Ich war es ja nicht, das ist das Gute. #00:54:59#

Schüler: Du hast gegessen // #00:54:59#

Richterin: // Ja, aber was wenn //

Moslem: // Weißt du wie loyal ist (..) weißt du warum früher Soldaten als Männer genutzt wurden. (stockt) warum, warum früher Männer Soldaten waren, weil sie (verhaspelt sich) lalalala (..) #00:55:07#

Schüler: // loyal //

Moslem: // weil sie loyaler waren als Frauen damals, ne. Deswegen hat keiner von den Männern (unv.) // #00:55:11#

Richterin: // Nein es //

Ärztin: // Nein // [tape 2: #00:52:04#]

Moslem: // (ruft) Weil Frauen nämlich euch belügen und betrügen // #00:55:14#

Richterin: // Und weißt du warum Frauen keine Soldaten waren? Weil sie auch andere Dinge können außer kämpfen // [tape 2: #00:52:10#]

Jugendliche: // Deswegen hat mein Vater auch mit drei Männern gebumst und ich kenn mein (unv.) // #00:55:17#

Stimmenwirrwarr #00:55:20#

Ärztin: Wir haben studiert, hast du studiert? Wir haben beide studiert, wir haben beide einen Abschluss. #00:55:25#

Moslem: Ich hab den Koran studiert (unv.) #00:55:27#

Gelächter #00:55:28#

Jugendliche: Weil die Männer so treu sind. #00:55:30#

Richterin: Sorry nochmal kurz eine Sache // #00:55:33#

Schüler: // (stöhnt) //

Jugendliche: // Bist du wach oder was? Warum beschützt du dein Kind nicht? // [tape 2: #00:52:28#]

Schüler: // Nein ich schlafe, ich schlafe schön [tape 2: #00:52:30#]

Richterin: // Kann nicht einfach //

Schüler: // Was? #00:55:35#

Richterin: Kann nicht einfach die Person, die das Essen geklaut hat //

Schüler: // Du //

Anderer Schüler: // Bestraft werden. #00:55:39#

Richterin: Bestraft werden, ja. #00:55:41#

Moslem: Ja du. Wer ist dafür, dass wir die Richterin bestrafen? Arm hoch. #00:55:43#

Schüler: Hier. #00:55:43#

Bunkerwart: Ja. #00:55:44#

Schüler: Die Richterin bestrafen oder wer den größten hat? // #00:55:46#

Bunkerwart: // Die Richterin.

Schüler: Ja. #00:55:46#

Schüler: Hat sie gegessen? #00:55:48#

Anderer Schüler: Ja, hat sie. #00:55:48#

Moslem: (lacht) Ihr müsst zuhören. Wer ist dafür, dass die Richterin bestraft wird, hab ich gefragt. #00:55:52#

Schüler: Ja und dann haben wir den Arm hochgehoben. #00:55:53#

weitere Schüler: Ja #00:55:54#

Schüler: Entschuldigung wer ist (unv.)?

Richterin: (ruft) Warum? #00:55:56#

Bunkerwart: Selbst die Richterin selbst hat den Arm hochgehoben. #00:55:58#

Der Beobachter: Mehrere SpielerInnen sind unaufmerksam und heben den Arm, auch die Richterin.

Richterin: Ähm eine Sache mal eben // #00:55:59#

Moslem: Stopp, sie (unv.). #00:56:00#

Schüler: // unv. // #00:56:00#

Anderer Schüler: // unv. // #00:56:01

Mehrere Schüler: (lachen). #00:56:03#

Bunkerwart: (unv.) abgestimmt, die Richterin wird bestraft. Keine Essensrationen mehr. #00:56:05#

Schüler: // (unv.) Verstümmelung. #00:56:07#

Moslem: Die Richterin wird zwei Tage lang kein Essen erhalten. #00:56:08#

Mehrere Schüler: Ja. #00:56:09#

Richterin: Warum? #00:56:10#

Schüler: Haben wir abgestimmt // #00:56:11#

Anderer Schüler: // weil sie lügt #00:56:11#

Richterin: // Aber //

Mehrere Schüler: // (rufen) (unv.) // #00:56:13#

Ärztin: // Hey //

Schüler: (ruft) (Fesselt?) ihre Hände. #00:56:15#

Richterin: (lacht) Ich hab das Essen nicht geklaut. #00:56:15#

Schüler: Nein? #00:56:15#

Ärztin: Eine Sache dazu. #00:56:17#

Bunkerwart: Ja.

Ärztin: Ob das jetzt die Richterin ist oder nicht, das ist medizinisch nicht vertretbar, dass man einer Person zwei Tage kein Essen gibt. #00:56:22#

Moslem: Stopp, der Mensch stirbt erst nach einem Monat ohne Essen. #00:56:26#

Schüler: Ja medizinisch gesehen ist das eigentlich voll korrekt. #00:56:28#

Moslem: Eine Woche //

Schüler: // (unv.) #00:56:31#

Mehrere Schüler: (unv.) #00:56:34#

Schüler: (unv.) also um das Doppelte der Mahlzeit, also zweimal Mahlzeit, also dann vier Tage. #00:56:37#

Anderer Schüler: Ja.

Schüler: Und vier Tage kein Duschen und Händewaschen. #00:56:39#

Bunkerwart: Gut, sie hat eine Woche lang (..) das heißt zwei Wochen darf sie nichts essen. #00:56:42#

Der Beobachter: Es entwickelt sich eine „Hexenjagd“, nachdem der Verdacht zu Beginn der Szene unmittelbar auf die Richterin gelenkt wird und die

Anschuldigungen stetig wiederholt werden. Lediglich die Ärztin springt der Richterin zur Seite, es bildet sich eine Phalanx der männlichen Bewohner, die sich auf die Richterin einschließen, vermutlich auch weil sie bisher eine tragende und auch feministische Rolle spielt. Die Männer geraten in einen Wahn, beginnen mögliche Strafen zu berechnen.

Moslem: Ja, was willst du? Willst du dich noch verteidigen? Jetzt wo du schon verurteilt bist? #00:56:47#

Ärztin: (unv.)

Richterin: Ich habe eine Frage. #00:56:47#

Moslem: Ja? #00:56:47#

Jugendliche: Hattest du ein (unv.)? #00:56:49#

Richterin: (lacht). #00:56:49#

Bunkerwart: Du hast (..) du hast es zugegeben, dass du geklaut hast. Du hast dich mitgemeldet. #00:56:54#

Richterin: (lacht). #00:56:57#

Schüler: Du hast dich dafür gemeldet, dass du kein Essen kriegst. #00:56:57#

Richterin: (lacht) Weil ich nicht zugehört hab. #00:56:58#

Schüler: Ja, Pech. #00:56:59#

SchülerIn: Sssshhhh. #00:57:00#

Richterin: Jetzt mal kurz eine Sache (.) Warum werde ich bestraft, werde ich bestraft, weil ich eine Frau bin oder weil du mich einfach so hasst? #00:57:04#

Der Beobachter: Man hat von außen den Eindruck, dass es primär um ihre Rolle als Frau geht.

Zwei Schüler: (rufen) Weil du gegessen hast. #00:57:06#

Anderer Schüler: (ruft) Bist du dumm oder so? #00:57:08#

Richterin: Ja, das war mein Essen von vorhin (unv.). Ich hatte noch ein Stück Brot // #00:57:10#

Schüler: // (unv.) // #00:57:12#

Tonband: // Sie haben noch fünf Minuten Zeit // #00:57:12#

SchülerIn: // Sssshhhh. #00:57:12#

Schüler: Ich hab nichts verstanden.

Bunkerwart: Wir haben noch fünf Minuten. #00:57:17#

Schüler: Ja sonst //

Richterin: // Ich hab mir mein Stück Brot vom Mittagessen aufgehoben, weil ich die einzige hier bin, die sich das richtig einteilt. #00:57:23#

Schüler: Jaja. #00:57:24#

Anderer Schüler: Glaubst dir doch keiner. #00:57:26#

Schüler: Das würde ich dir jetzt noch so unterschreiben. #00:57:26#

Bunkerwart: Das kann aber hier niemand beweisen. #00:57:29#

Der Beobachter: Hier wird die Unschuldsvermutung umgekehrt. Die Richterin könne nicht beweisen, dass sie Reste vom Mittagessen übrig behalten habe.

Richterin: // Ja aber es kann auch keiner das Gegenteil beweisen // #00:57:30#

Bunkerwart: Wir haben gesehen, dass du außerhalb der Essenszeiten gegessen hast. #00:57:34#

Schülerin: Ja, aber das ist doch nicht verboten. #00:57:36#

Schüler: Wir sehen dich, ne #00:57:37#

Bunkerwart: Es ist trotzdem ein eindeutiges Indiz und du hast dich selbst geoutet, indem du dich mitgemeldet hast (lacht). #00:57:42#

Richterin: Ja aber //

Mehrere Schüler: (unv.)

SchülerIn: Sssshhh.

Schüler: Ja Pech gehabt. #00:57:45#

Moslem: Wollen wir einmal kurz abstimmen? #00:57:48#

Mehrere Schüler: Ja.

Moslem: Ach nee, haben wir ja schon. #00:57:50#

Mehrere Schüler: (lachen). #00:57:52#

Polizist: Ich drück hier die Kugel ab. #00:57:53#

Richterin: (lacht). #00:57:54#

Moslem: Ähm ok, das heißt die Person ähm. Wir müssen noch über die Strafe abstimmen. Ich bin dafür sie bekommt // #00:57:59#

Bunkerwart: // ich wäre für eine Woche Isolation. #00:58:02#

Der Beobachter: Die Gruppe hat – obwohl es eine Richterin und einen Polizisten gibt

– keine unabhängige Justiz. Die Jury entscheidet ohne Prozess, dass die Richterin schuldig ist. Nun folgt eine Abstimmung über das Strafmaß, welches in dieser „Hexenjagd“ drakonisch werden dürfte.

Moslem: Also Ärztin, was glaubst du, was noch menschlich vertretbar ist? Nicht, dass die uns wegstirbt? Ähm, was wären Grundbedürfnisse? Kannst du das Essen so vermitteln? #00:58:10#

Schüler: (schreit). #00:58:12#

Anderer Schüler: Das ist unfair. #00:58:12#

Ärztin: Ähm, also ich denke, einfach verkleinerte Portionen an die // #00:58:14#

Mehrere Schüler: (unv.) #00:58:17#

Moslem: So zum wieder auffüllen, weißt du. Wisst ihr, das was sie geklaut hat, wird ihr sozusagen durch ihre Portion wieder weggenommen. #00:58:22#

Schüler: Ja aber (unv.). #00:58:23#

Anderer Schüler: (unv.) #00:58:25#

Richterin: Ich will ja nichts sagen aber // #00:58:27#

Schüler: // Dann würde ich auch essen klauen //

Moslem:// Wie bitte? #00:58:29#

Schüler: Was?

Anderer Schüler: Die hat uns gerade gedroht. #00:58:31#

Moslem: Häh, mit was hast du uns gedroht? #00:58:34#

Stimmenwirrwarr #00:58:36#

Schüler: Dass wir alle im Knast landen. #00:58:39#

Moslem: Hol mal deine Waffe raus, ich glaub die wird gleich aggressiv. #00:58:39#

Jugendliche: // Kann mal einer diesen Typen wegmachen? #00:58:41#

Richterin: Ja, woran (unv.) um es mir //

Schüler: // Ja, wir hatten, wir hatten (unv.). #00:58:44#

Moslem: Wie bitte? #00:58:44#

Stimmenwirrwarr #00:58:47#

SchülerIn: Sssshhhh. #00:58:47#

Richterin: (unv.) Ihr könnt mich auch erschießen (unv.), aber dann seid ihr die Leute, die einen Menschen umgebracht haben. #00:58:52#

Schüler: Ja erschieß sie. #00:58:53#

Moslem: Tut mir leid, über uns sterben gerade so viele Menschen, noch eine Leiche

mehr oder weniger (..) ey, komm. #00:58:58#

Schüler: // (unv.) //

Ärztin: // Nein das haben wir beschlossen. kein Mensch // #00:59:00#

Moslem: // Ist hier ein Gläubiger unter uns? #00:59:02#

Schüler: Ja, hier. #00:59:02#

Anderer Schüler: (lacht).

Moslem: (lacht) Ihm ist es auch egal. #00:59:06#

Schüler: Ich glaub deine Religion hilft dir auch nicht im Bunker. #00:59:07#

Mehrere Schüler: (unv.) #00:59:10#

Moslem: Tut mir leid. #00:59:10#

Bunkerwart: Wenn dir die Politik hier nicht passt, dann steht es dir frei zu gehen. Ich öffne dir das Tor. #00:59:15#

Richterin: Sorry ich bin die einzige, die hier irgendwie nach einer Moral handelt. #00:59:17#

Schüler: Du hast hier keine Rechte mehr, du hast gegessen. #00:59:18#

Bunkerwart: (ruft) Welche Moral? Du hast geklaut. #00:59:21#

SchülerIn: Sssshhhh.

Richterin: (ruft) Ich hab kein Essen genommen. #00:59:22#

Stimmenwirrwarr #00:59:25#

Schüler: Wir sollten gar nicht mehr lange Zeit (unv.). #00:59:27#

Stimmenwirrwarr #00:59:35#

Moslem: Also wer ist dafür, dass sie eine lebenserhaltende Portion Essen bekommt? #00:59:37#

Jugendliche: // Können wir mal das Thema wechseln? Irgendwas Spannendes. #00:59:38#

Schüler: Und wenn sie es nochmal begeht, was dann? #00:59:39#

Bunkerwart: Dann machen wir Ausschluss. #00:59:41#

Moslem: Halt mal, stop stop. Wer ist dafür, dass die Person die geklaut hat, also die Richterin, eine Portion weniger Essen bekommt? Also kleinere Portionen Essen bekommt? #00:59:47#

Mehrere Schüler: (unv.) #00:59:49#

Ärztin: Also //

Schüler: Kleinere Portion. #00:59:51#

Ärztin: Also die Portion die es geklaut hat, aber wir haben ja keinen Beweis, dass sie

es geklaut hat. #00:59:54#

Jugendliche: Boah, hab ihr keine anderen Probleme? #00:59:55#

Moslem: Wir haben schon abgestimmt, dass sie es war. #00:59:55#

Bunkerwart: Sie hat gebeichtet. #00:59:56#

Richterin: Ich habe es nicht (gesagt?). #00:59:58#

Schüler: Sie isst vor uns. #00:59:58#

Moslem: Tut mir leid, aber wenn man nicht zuhört// #00:59:59#

Jugendliche: // (ruft) Langweilig //

Moslem: // ist man irgendwann wirklich schuldig, ja. #01:00:03#

Jugendliche: Kann mal einer den im roten Kapuzenpulli ausmachen (..) langweilig //
#01:00:06#

Der Beobachter: Sie meint den Moslem.

Richterin: // Ja das glaube ich auch, dass du in der Schule nicht aufgepasst hast.
#01:00:06#

Schüler: Die klaut essen.

Anderer Schüler: Ruhe dahinten. [tape 2: #00:57:03#]

Weiterer Schüler: Also was ist jetzt (unv.). #01:00:12#

Richterin: (lacht). #01:00:13#

Schüler: Weniger Essen. #01:00:13#

Mehrere Schüler: (unv.)

Schüler: Sie wollte doch erschossen werden. Jetzt erschieß sie doch endlich.
#01:00:16#

Anderer Schüler: Und wenn sie es nochmal begeht, was dann? #01:00:17#

Stimmenwirrwarr #01:00:21#

Moslem: (unv.) dass die Richterin (unv.) Portion bekommt. #01:00:21#

Schüler: Ja. #01:00:21#

Moslem: Wer ist dagegen? Arm hoch (...) das ist eins, zwei (..) drei. #01:00:28#

Schüler: // Ja, zwei // #01:00:28#

Bunkerwart: Drei #01:00:28#

Moslem: Ok, wer enthält sich? Die schlafenden Mützen da drüben. #01:00:30#

Der Beobachter: Drei Schüler dösen mittlerweile. Sind sie müde, gelangweilt oder

überfordert?

Bunkerwart: Der Rest. #01:00:31#

Bunkerwart: Der Rest enthält sich. Sprich abgestimmt. Die Richterin bekommt weniger Essen //

Richterin: // Wie war das mit der Zweidrittelmehrheit? #01:00:37#

Stimmenwirrwarr #01:00:39#

Moslem: Worüber (..) worüber müssen wir abstimmen, damit es eine Zweidrittelmehrheit wird? #01:00:42#

Richterin: Über wichtige Dinge. #01:00:43#

Schüler: Das denkst du, ich nicht. #01:00:44#

Moslem: Ja aber ähm (..) sieben (..) nee fünf, oder so. #01:00:47#

Richterin: Ist euer Essen wichtig? #01:00:48#

Mehrere Schüler: (rufen) Ja. #01:00:50#

Jugendliche: Gameboy ist wichtig. #01:00:50#

Richterin: Warum zählt dann das nicht? #01:00:53#

Schüler: Weil du geklaut hast. Es geht darum, dass du Scheiße gebaut hast. #01:00:57#

Richterin: (lacht). #01:00:59#

Schüler: (stöhnt). #01:01:00#

Schüler: Ich krieg so einen Hals Du. #01:01:03#)

Ärztin: Das ist eine Erziehungsmaßnahme. #01:01:04#

Der Beobachter: Damit hat sie wahrscheinlich Recht. Lediglich die Ärztin versucht die Richterin zu schützen. Die beiden anderen Frauen äußern sich dazu nicht. Insbesondere die Jugendliche ist mit ihrem Wunsch nach einem Gameboy beschäftigt.

Tonband: Der Täter ist gefunden. Er plädiert für eine milde Gefängnisstrafe. Wer entscheidet wie darüber? // #01:01:14#

Schüler: // Demokratie // #01:01:15#

Tonband: // wie sieht Gefängnis im Bunker aus? #01:01:18#

Moslem: Ok, Gefängnisstrafe //

Schüler: // Isolation //

Moslem: // hatten wir nicht vorgesehen. Wir hatten ja eigentlich gesagt, ok Lebensmittel. Aber Gefängnisstrafe würde für mich so aussehen, dass diese Person isoliert wird // #01:01:30#

Schüler: // Ja //

Moslem: // und nicht mit anderen sprechen darf. #01:01:31#

Jugendliche: // Wen interessiert das? (.) Langweilig, können wir uns nicht endlich mal mit etwas anderem beschäftigen // #01:01:34#

Schüler: Wir können auch den //

Jugendliche: // (unv.) mit was für Idioten bin ich hier im Bunker gelandet. #01:01:39#

Richterin: Ich würde gerne mal kurz (..) ich find deine Aussprache eben schon ganz gut, "mit was für Idioten bin ich hier eigentlich gelandet". Ganz im Ernst, schnallt ihr nicht? Schnallt ihr es nicht? #01:01:46#

Jugendliche: Endlich eine, die mich versteht.

Richterin: Könntet ihr bitte mal leise // [tape 2: #00:58:42#]

Stimmenwirrwarr #01:01:48#

Schüler: Dann geh doch nach draußen. #01:01:50#

Richterin: Schnallt ihr denn nicht, dass er mich nur in den Knast stecken will, weil er will, dass die Frauen weg gehen. #01:01:53#

Schüler: (ruft) Du hast gegessen. #01:01:53#

Anderer Schüler: Du hast gegessen.

Richterin: (ruft) Ihr habt auch schon was gegessen. #01:01:56#

Schüler: (ruft) Aber du doppelt so viel (..) man. #01:01:58

Der Beobachter: Die jungen Männer rufen bisweilen sehr laut. Die Richterin kämpft verzweifelt gegen die drohende Bestrafung. Ihre Analyse („(...)dass er mich nur in den Knast stecken will, weil er will, dass die Frauen weg gehen #01:01:53#) scheint vom Rand des Geschehens aus betrachtet zuzutreffen – das hilft ihr aber nicht, weil sie gegen die in Bewegung gekommene „Hexenjagd“ nicht mehr ankommt.

Gelächter #01:02:00#

Moslem: Was hab ich denn davon, dir Leid zuzutun? Nichts. Aber wenn du einfach Essen klaust //

Jugendliche: // (unv.) kannst du nicht einfach //

Anderer Schüler: // (unv.) aber nicht. #01:02:07#

Bunkerwart: (ruft) Wir weichen vom Thema ab. #01:02:08#

Bunkerwart: (ruft) Wie sieht die Gefängnisstrafe aus? #01:02:12#

Moslem: Genau, wie sieht die Gefängnisstrafe aus? #01:02:12#

Mehrere Schüler: Isolation. #01:02:14#

Bunkerwart: Isolation (..) wo? Ich schlag vor im Zwischenraum. #01:02:17#

Mehrere Schüler: Ja. #01:02:17#

Schülerin: Seid ihr gaga oder was? [tape 2: #00:59:10#]

Ärztin: Darf ich nochmal kurz? #01:02:18#

Moslem: Ja, was denn? #01:02:19#

Ärztin: Ich bin dafür, dass wir zwischen den Isolationsphasen was machen, was uns nützt, das heißt sowas wie soziale Arbeit quasi, weil erstens // #01:02:26#

Der Beobachter: Die Ärztin meldet sich wieder, wenn sie etwas sagen möchte und wartet bis ihr der Moslem oder der Bunkerwart ihr das Wort erteilen. Während sich die Jugendliche noch auf die Seiten der Richterin stellt („mit was für Idioten bin ich hier im Bunker gelandet“ #01:01:39#), fällt ihr die Ärztin nun, je nach Interpretation, in den Rücken oder versucht ihrer Strafe abzumildern. Die Isolationshaft stellt sie dabei nicht in Frage.

Schüler: // Finde ich auch // #01:02:27#

Ärztin: // weil ständige (..) ständige Isolation kann auch zu psychischen Krankheiten führen. #01:02:29#

Schüler: // Sie soll //

Bunkerwart: // Du bist Ärztin, keine Psychologin. #01:02:31#

Schüler: Danke. #01:02:32#

Ärztin: Ich hab einfach als Nebenfach Psychologie studiert (lacht). #01:02:34#

Moslem: (lacht) Ja, nein nein.

Gelächter #01:02:36#

Moslem: Gibt es Arbeiten, die verrichtet werden könnten? #01:02:38#

Schüler: Die kann draußen gucken, ob noch was (unv.) ist. #01:02:41#

Jugendliche: Ich hab 'ne geile Strafe (..) wir sperren sie mit dem Langweiler zwei Stunden ein (lacht). Das ist Strafe genug. #01:02:46#

Der Beobachter: Sie meint den Moslem und facht damit den alten Zweikampf wieder

an, der bereits die Gründungsszene bestimmt hat.

Bunkerwart: Oder einfach mit dir, dem nervigen Teenager. #01:02:48#

Moslem: Hohoho. #01:02:53#

Schüler: Ja das sehe ich auch so. [tape2: #00:59:44#]

Jugendliche: Ihr seid eh schon so langweilig // #01:02:54#

Schüler: // Du kriegst gleich eine Kugel // #01:02:55#

Jugendliche: // Kann ich jetzt bitte einen Gameboy? #01:02:55#

Richterin: Wer soll hier für Recht sorgen, wenn ich nicht mehr da bin? #01:02:58#

Schüler: Der Bulle.

Richterin: Er hat keine Ahnung // #01:02:59#

Schüler: // Häh? //

Anderer Schüler: Du?

Moslem: Du bist doch noch da. #01:03:01#

Moslem: Nur niemand redet mit dir. #01:03:02#

Richterin: Hörst du dir eigentlich selber zu? #01:03:06#

Moslem: Hörst du zu? Du bist da. #01:03:07#

Bunkerwart: Wie sollst du Recht sprechen, wenn du das Recht gebrochen hast?
#01:03:11#

Jugendliche: Sag mal, könnt ihr nicht einfach vor die Tür gehen und euch dort prügeln und hier ist Ruhe. Ich kann nicht mehr. #01:03:15#

Schüler: Sie kann doch rausgehen (..) raus. #01:03:18#

Jugendliche: Nee, rausgehen kann ich nicht, da sind diese Zombies. #01:03:20#

Schüler: Ooh, das tut mir aber leid. #01:03:22#

Jugendliche: Aber ihr seid auch Folter. #01:03:23#

Stimmenwirrwarr #01:03:26#

Moslem: Aber mit deinem Gameboy bist auch ein Smombie #01:03:27#

Der Beobachter: „Smombie“ ist das „Jugendwort des Jahres 2015“, gebildet aus Smartphone und Zombie. Die Jugendliche kennt es nicht.

Jugendliche: Was?

Schüler: Ok? #01:03:29#

Moslem: Jugendwort des Jahres 2015. #01:03:31#

Gelächter #01:03:32#

Jugendliche: (unv.) auf Deutsch nochmal formuliert? Wie kommst (unv.). #01:03:34#

Schüler: Jugendwort 2015. #01:03:34#

Moslem: Du kennst Smombie nicht? #01:03:35#

Jugendliche: Was will der Opa? #01:03:39#

Gekicher #01:03:41#

Bunkerwart: Gut (..) also Abstimmung (..) Gefängnisstrafe Isolation im Zwischenraum mit Strafarbeit zwischendurch. #01:03:47#

Mehrere Schüler: Ja

Bunkerwart: Wer ist für ja? #01:03:48#

Jugendliche: Ihr Asis #01:03:49#

Schüler: (singt) Draußen draußen.

Mehrere Schüler: (singen und klatschen rhythmisch) Draußen draußen draußen draußen draußen #01:03:54#

SchülerIn: Sssshhhh.

Bunkerwart: (ruft) Ruhe. #01:03:57#

Gelächter #01:03:58#

Moslem: Also, wer ist dafür was gerade gesagt wurde? #01:04:00#

Mehrere Schüler: Ja.

Moslem: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht (..) neun. #01:04:04#

Moslem: Wer ist dagegen? // #01:04:06#

Jugendliche: // Ihr seid nicht nur langweilig, ihr seid auch noch asozial // #01:04:09#

Moslem: // Eins, zwei, drei, vier (..) und wer enthält / #01:04:11#

Stimmenwirrwarr #01:04:13#

Moslem: Dagegen? Fünf. #01:04:15#

Schüler: Ja, wir haben gewonnen. #01:04:16#

Mehrere Schüler: (unv.) #01:04:19#

Bunkerwart: Neun gegen fünf Stimmen, Isolation mit Strafarbeit ist das Urteil. #01:04:21#

Der Beobachter: Die Männer nutzen ihre Stimmenmehrheit um die Richterin zur Isolation mit Strafarbeit zu verurteilen – ohne Prozess, ohne Beweise, anhand einer nicht widerlegten Schuldvermutung. Die drastische Strafe geht jedoch einigen nicht weit genug. Sie fordern rhythmisch klatschend den Ausschluss der Richterin aus dem

Bunker („draußen draußen draußen...“) – in diesem Szenario entspricht das der Todesstrafe, für einen nicht bewiesenen Diebstahl von Nahrungsmitteln.

Schüler: Das heißt, sie hat jetzt Mundstille. #01:04:23#

Mehrere Schüler: Ja. #01:04:25#

Schüler: Gut so.

Richterin: // Ich will ja jetzt nicht //

Schüler: // Du bist ruhig // #01:04:27#

Richterin: // euren Plan zerstören. Ich will auch mit nichts drohen also nicht, dass ihr das jetzt falsch versteht. #01:04:32#

Moslem: // Ja nix falsch verstehen, aber // #01:04:33#

Richterin: // aber (..) aber es gibt ja jetzt die Aussicht, dass jemand in den Zwischenraum gesperrt wird und ich will nix sagen, aber also gegen erschießen hätte ich nix. Das heißt gegen Zombies hab ich auch nix. Ich mach die Tür auf, gehe raus, lasse die Tür auf. Ihr macht das nächste Mal die Tür auf, ihr wollt mich rausholen, Zombies essen euch. #01:04:46#

Bunkerwart: Du kannst die Tür nicht aufmachen. Ich hab die Schlüssel. #01:04:49#

Richterin: Wer sagt, dass ich die nicht aufmachen kann? // #01:04:52#

schriller Alarm #01:04:55#

Der Beobachter: Wie wird Recht gesprochen in dieser Gruppe? Ohne Prozess kommt die Mehrheit der Männer zu dem per einfacher Mehrheit abgestimmten Urteil, dass die Richterin in Isolationshaft kommt, ihr Essensrationen gestrichen werden und sie Strafarbeit leisten muss. Damit – so sieht es zumindest vom Seitenrand aus – versuchen die jungen Männer, die sehr präzise und geschickt argumentierende Richterin mundtot zu machen. Sie habe nun „Mundstille“, woran sie sich allerdings nicht hält. Man bekommt den Eindruck, dass sich die männlichen Überlebenden in einen Rausch gespielt haben, der eine große Dynamik entwickelte. Vorstellungen an ein ausgleichendes oder wiedergutmachendes Recht sind hier nicht zu erkennen. An ihre Wiedereingliederung denkt niemand. Es geht um die Bestrafung bzw. Ruhigstellung der Kontrahentin. Eine unabhängige Gerichtsbarkeit gibt es nicht, die Richterin selbst wird durch einen Entscheid mit einfacher Stimmenmehrheit bestraft.

Die Verurteilungsszene ist – wie die anderen auch – eine größtenteils humorvoll gespielte Auseinandersetzung. Nichtsdestotrotz versuchen die Protagonisten teilweise vehement ihre Deutungen in den Vordergrund zu stellen und dabei die GegnerInnen zu attackieren. Auch wenn es humorvolle Scheindebatten sind, von diesen SpielerInnen möchte keiner/keine die Debatte verlieren. Wenngleich die Szene in einer drakonischen Bestrafung kulminiert und die männlichen Besucher auf eine „Hexenjagd“ auf die Richterin betreiben, diskutieren die TeilnehmerInnen inhaltlich zunächst relativ zivilisiert miteinander. Die Auseinandersetzung gewinnt jedoch zunehmend an Schärfe. Es wird immer häufiger auch gerufen. Seinen dramaturgischen Höhepunkt nimmt diese Entwicklung in dem für den gespielten Geschlechterkampf geradezu sinnbildlichen Sprechchor gegen die Richterin. Während sich die Richterin nach wie vor mit durchaus einleuchtenden Argumenten wehrt und dabei zumindest teilweise durch die Ärztin und die Jugendliche unterstützt wird, fängt eine Gruppe von männlichen Bewohnern – aufgewiegelt durch den patriarchalisch argumentierenden Moslem und den sich ordnungsautoritär gebenden Bunkerwart – an, die Richterin aus dem Bunker herauszubrüllen.

4. Ergebnisse

Als Protagonisten haben sich nicht nur in den beschriebenen Szenen, sondern auch im Gesamtverlauf eindeutig der Moslem (ca. 450 Wortmeldungen), die Richterin (ca. 180 Wortmeldungen), der Bunkerwart (ca. 150 Wortmeldungen), die Jugendliche (ca. 150 Wortmeldungen) und die Ärztin (ca. 120 Wortmeldungen) hervorgetan. Dabei fällt auf, dass der Moslem rein zahlenmäßig in etwa so viele Redeanteile hatte wie die drei Protagonistinnen zusammen. Diese Zahlen bestätigen damit auch den Eindruck, dass in vielen Phasen des Workshops die drei Frauen in der Regel einzeln bzw. nacheinander mit dem Moslem rangen. Moslem und Bunkerwart zusammen haben jedoch mehr Wortmeldungen aufzuweisen, was auch dem Eindruck entspricht, dass sie ihre Agenda und Positionen effektiver durchsetzen konnten – vermutlich aufgrund des instrumentalisierten Gegensatzes zwischen männlichen und weiblichen Überlebenden bzw. der Mehrheitstyrannie der Männer. In diesem Kapitel werden zunächst die einzelnen Szenen übergreifende Beobachtungen zusammengetragen. Daraufhin wird mit Hilfe des „politischen Kompasses“ (Petrik) beschrieben, wie die Protagonisten sich gesellschaftspolitisch positionieren, bevor die Position der

Gesamtgruppe verortet wird.

4.1 Szenenübergreifende Beobachtungen

Wer regierte im Bunker?

Vermutlich aufgrund der kleinen Gruppengröße wurde ein repräsentatives System gar nicht erst thematisiert. Die Gruppe hat sich zunächst basisdemokratisch organisiert. Im Zuge der Veranstaltung haben sich jedoch fünf Protagonisten in den Mittelpunkt gespielt, von denen schließlich de facto der Moslem und der Bunkerwart die Führung übernahmen. Damit hat sich ein Führungsduo entwickelt, bestehend aus einem religiösen und einem amtsautoritären Führer. Es gibt keinen Minderheitenschutz, der die Macht der Mehrheit beschränken würde.

Ordnung

Die Gruppe einigte sich im Grunde genommen auf lediglich drei Regeln bzw. Nichtregelungen für ihr Zusammenleben:

1. Es soll demokratisch entschieden werden (Moslem: „also Demokratie sind wir alle für“ #00:07:09#)
2. Ein Bunkerausschluss bedarf einer Zweidrittelmehrheit. Dabei bleibt unklar, ob diese Regel auch für andere wichtige Entscheidungen gilt und welche das sein könnten. Verbietet wird das lediglich für einen Ausschluss.
3. Es wird nicht über Menschenleben abgestimmt (Moslem: „nein nein, wir stimmen nicht darüber ab (...) ja klar, dass Menschenleben raus sind, ne ok.“ #00:07:09#), auch wenn eine Abstimmung nach 2), für die eine Zweidrittelmehrheit festgelegt wurde, eine Abstimmung über Leben und Tod in diesem Szenario bedeuten würde.
4. Die Verurteilungsszene zeigt die Abwesenheit eines Rechtsstaats-Gebots.
5. Es gibt keinen Minderheitenschutz.

Obwohl mit der Frage „Naja, aber was für eine Demokratie?“ (Moslem, #00:08:59#) noch einiger Klärungsbedarf signalisiert wurde, haben sich die Überlebenden kaum weiter mit Entscheidungsregeln, repräsentativen Elementen, Minderheitenschutz, Grundrechten etc. beschäftigt.

Aus dieser Regellosigkeit, ergibt sich eine etwas paradoxe politische Position (Moslem: „(...) also wir haben ja verschiedene Optionen (..) Demokratie oder Anarchie und ähm“ #00:04:37#). Die beiden dominantesten Akteure, Bunkerwart und Moslem argumentieren autoritär, die formell relativ weitgehende Regellosigkeit entspricht aber eher einer anarchistischen, gar chaotischen Struktur. Die chaotische Struktur ist sicherlich auch dem post-apokalyptischen Szenario geschuldet. Andererseits bestimmen Bunkerwart und Moslem die Agenda und setzen in Abstimmungen ihre Positionen dank der Mehrheit männlicher Überlebender durch. Deshalb besteht de facto keine Regellosigkeit, da die autoritären Positionen, die die beiden spielen, das Zusammenleben der Gruppe bestimmen. Entsprechende Regeln wurden lediglich nicht verbrieft. Die Ordnung ist eine autoritäre.

Bargaining vs. Arguing

Auch über die beschriebenen Szenen hinaus überwog der Eindruck, dass sich die besten Argumente eher selten durchsetzten. Taktische Manöver, Rhetorik bzw. Lautstärke und Allianzbildung spielten eine große Rolle in den zumindest theoretisch deliberativen Aushandlungen der BunkerbewohnerInnen. Viele Forderungen und Beiträge waren dabei eher als „strategisch-zweckrational“ zu charakterisieren und damit dem Aushandlungsmodus „Bargaining“ zuzuordnen (Petrik 2011: S. 173), nicht dem auf Verständigung zielenden Modus „Arguing“. Gleichzeitig wurde die Agenda meistens durch den Geschlechtergegensatz überlagert, weshalb es häufig nicht um die eigentlichen Aufgaben und gesellschaftlichen Grundfragen ging sondern um die Aushandlung männlicher und weiblicher Geschlechterrollen. Viele der Diskussionen hatten einen Scheincharakter. Das ist sicherlich primär dem Setting und den Rollen geschuldet, liegt aber vermutlich auch daran, dass die ProtagonistInnen konsequent versuchten, ihren GegnerInnen eine Niederlage zuzufügen. Das resultierte in teils hitzigen Diskussionen vermeintlich banaler Aspekte, was wiederum ausdrückt, dass die teils konstruierten Gegensätze doch real ausgehandelt wurden.

Führungsansprüche aus Rollen

Sicherlich durch die Rollen dazu angeregt, neigten die TeilnehmerInnen des Workshops dazu, aus bestimmten Rollen Führungsansprüche – insbesondere Bunkerwart, RichterIn, Polizist – abzuleiten. Das entspricht zumindest implizit am ehesten der Vorstellung, dass entweder „Experten für Regierungsaufgaben und

politische Angelegenheiten“ oder „[e]ine kleine Gruppe gebildeter Personen“ (vgl. „Demokratieverständnis Jugendlicher“ bei Reinhardt 2016, S. 44) die Regierungsgeschäfte übernehmen sollten. Die Ärztin hat ihre Rolle erfolgreich eingesetzt, um Normen zu etablieren (keine Abstimmungen über Menschenleben), während der Moslem mit seiner patriarchalischen Agenda die Konfliktlinie zwischen männlichen und weiblichen Überlebenden konsequent ausnutzte. Ohne seinen Führungsanspruch offen auszusprechen, hat er de facto die Kontrolle über das Geschehen gewonnen, auch gegen die vehemente und teils heftige, aber letztlich erfolglose Gegenwehr der Richterin und der Jugendlichen.

Vom Chaos über Demokratie zur Tyrannei der Mehrheit

Ihrem Bekenntnis zur bzw. Verständnis von Demokratie folgend wollten die Überlebenden ihr Zusammenleben demokratisch organisieren. Das drückte sich für sie primär in der Möglichkeit des Wahlakts aus. Zudem war ihr Diskurs zumindest in der ersten Workshophälfte sehr deliberativ. In dem sich zuspitzenden Geschlechterkampf wurden die Sprecherinnen jedoch zunehmend unterbrochen, an der Teilnahme gehindert. Nach ca. 40 Minuten fingen die jüngeren Teilnehmerinnen, die Richterin und die Ärztin an sich zu melden und warten in der Regel ab, bis ihnen das Wort durch Moslem oder Bunkerwart, die sich zumeist die Lenkung der Gespräche teilen, erteilt wurde. Erstaunlicherweise funktionierte diese unterwürfige Strategie – sie wurden seltener von den jungen Männern unterbrochen, wenn sie sich vorher gemeldet hatten.

In der Verurteilungsszene wurden insbesondere die jungen Männer regelmäßig sehr laut. Diese Entwicklung nahm ihren Höhepunkt in einem Sprechgesang männlicher Workshopteilnehmer, die den Rauswurf der Richterin forderten – was in dem Szenario gleichbedeutend mit einer Todesstrafe war. Während in dem Diskurs bis dato auch nicht immer das beste Argument zur Geltung kam, ist spätestens hier eine Linie zu einem undemokratischen Verhalten überschritten.

4.2 Wo stehen die Protagonisten im politischen Raum?

Leitfragen der Analyse (vgl. Kapitel 2.2):

„1. Entscheidung: Welche Instanzen entscheiden mit welchen Verfahren?

2. Konfliktlösung: Wie werden Regelverstöße geahndet und (inter-)nationale Konflikte gelöst?

3. Wertebasis: Welche religiösen Glaubensformen und säkularen Lehren werden besonders gefördert?“ (Petrik 2011: S. 173)

Der Moslem und der Bunkerwart argumentieren und handeln im Sinne einer autoritären Ordnung. Der Moslem steht für eine traditionelle Autorität, der Bunkerwart für einen „starken Staat“. Das zeigt sich vor allem in der Vertretung einer (vorgeblich muslimisch geprägten) patriarchalischen Struktur einerseits und der auf Strafe und Abschreckung setzenden rechtspolitischen Linie des Bunkerwarts andererseits. Während der Moslem einen Bunkerausschluss bzw. die Abstimmung über Menschenleben abzulehnen scheint, sieht der Bunkerwart dies als Strafe für Wiederholungstäter vor (Schüler: „und wenn sie es nochmal begeht, was dann?“ | Bunkerwart: „dann machen wir Ausschluss“ #00:59:41#), womit Gewalt zum Konfliktlösungsmittel wird.

Im Vergleich zu diesen Positionen stehen die Ärztin und die Jugendliche weiter links im politischen Raum. Aus ihren Äußerungen und Positionen leitet sich auf der Entscheidungsebene eine Tendenz zur Selbstbestimmung ab. Sie treten für basisdemokratische Entscheidungen ein. Während die Richterin das Konsensprinzip ablehnt, äußern sich die beiden anderen Protagonistinnen dazu jedoch nicht eindeutig. Insbesondere aus der Verurteilungsszene lässt sich vor allem bei der Ärztin eine liberalere rechtspolitische Positionierung erahnen. Sie argumentiert im Sinne einer Gewaltfreiheit. Die von ihr vorgeschlagenen Sozialstunden sind als humaner Strafvollzug gedacht und damit ggf. auch als Mittel der Resozialisierung gemeint, wenngleich die Männermehrheit später daraus Strafarbeit macht. Die Jugendliche („mit was für Idioten bin ich hier im Bunker gelandet“ #01:01:39#) scheint das gesamte Verfahren kategorisch abzulehnen, mit dem die Richterin verfolgt wird. Mit ihrer Äußerung „Was bist denn du? Reichsbürger?“ (#00:15:08#) scheint sie sich zudem gegen rechte parteipolitische Positionen stellen. In ihrer missverständlichen Auseinandersetzung mit dem Moslem (Moslem: „Du bist eher so ein bisschen eher ja anarchistisch, so ein bisschen keine Ahnung | Jugendliche: das ist doch nicht anarchistisch. Das ist autoritär“ 00:07:11#) bestätigt sich möglicherweise eine eher anarchistische Position.

Die Position der Richterin ist schwer einzuordnen, da sie als Opfer einer „Hexenjagd“ aus der eigenen Bedrängnis heraus argumentiert und sich gegen die rechtspolitisch autoritären Anwürfe ihrer Gegner wehrt. In der Gründungszene leitet sie unter einer Berufung auf eine Autorität des Rechts selbst einen eigenen, elitären Führungsanspruch im Bunker ab und stellt sich klar gegen eine (basis-)demokratische Ordnung. Insgesamt scheint sie eher für eine autoritäre Ordnung zu stehen („Also die Leute, die wirklich was zu sagen haben, so wie ich, die treffen sich“ #00:05:27#; „Warum sollen wir eine scheiß Versammlung machen, das bringt eh nichts“ #00:06:48#). Gleichzeitig scheut sie die Konfrontation mit den anderen autoritären Eliten nicht („Das heißt ich bin eine Frau, die Hosen anhat (..) im Gegensatz zu dir“ #00:14:52#). Allerdings schützt sie ihre berufliche Rolle („Und ich hab das Recht hier Dinge zu entscheiden, weil ich kenn mir ich hier als einzige von euch hier wirklich mit den Gesetzen aus“ #00:14:56#) nicht vor der Verurteilung bzw. Bestrafung. Sie selbst argumentiert eher im Sinne einer milden Bestrafung („ja dass die Person eben keine weiteren Vorzüge mehr erhält“ #00:53:30#) und gegen den Rauswurf, der einer Todesstrafe gleichkäme („aber wir haben gesagt, wir entscheiden nicht über Menschenleben“ #00:54:48#). Letztlich beruft sie sich auf die Unschuldsvermutung („ja aber es kann auch keiner das Gegenteil beweisen“ #00:57:30#)

4.3 Wo steht die Gruppe im politischen Raum?

Leitfragen der Analyse (vgl. Kapitel 2.2):

- „1. Entscheidung: Welche Instanzen entscheiden mit welchen Verfahren?
2. Konfliktlösung: Wie werden Regelverstöße geahndet und (inter-)nationale Konflikte gelöst?
3. Wertebasis: Welche religiösen Glaubensformen und säkularen Lehren werden besonders gefördert?“ (Petrik 2011: S. 173)

Insgesamt steht die Gruppe auf der gesellschaftspolitischen Achse zwischen Selbstbestimmung und Autorität relativ weit rechts (vgl. Abb.3. „Ultimative Werte als Horizont des politischen Urteils“, Petrik 2011: S. 173). Zwar werden Entscheidungen formell basisdemokratisch gefällt, die Wahlen werden aber größtenteils von

zugunsten einer hierarchischen Organisation argumentierenden Akteuren dominiert. Der Moslem steht für eine traditionale Autorität, der Bunkerwart inszeniert einen „starken Staat“. Während die Gruppe auf einen gewalthaften Konfliktaustrag verzichtet, wobei auch das „Recht des Stärkeren“ als Ordnungsprinzip vorgeschlagen wurde, wird in der Verurteilungsszene aber deutlich, dass Regelverstöße drastisch geahndet werden sollen, um von Wiederholungstaten abzuschrecken. Mit Blick auf die Wertebasis der Gruppe ist eine Festlegung nicht erkennbar. Allerdings ist der Moslem sehr präsent und schafft es, die Gruppe mit seinen patriarchalischen Äußerungen zu lenken. Der Tyrannei der Mehrheit sind keine Grenzen in Form eines Minderheitenschutzes gesetzt.

5. Diskussion

Mit Blick auf diese Beschränkung der Mehrheitsregel durch einen Minderheitenschutz vermutet Sibylle Reinhardt, „dass unter Jugendlichen das Missverständnis, die Mehrheitsregel sei das wichtigste Prinzip der Demokratie, weit verbreitet ist“ (Reinhardt 2016: S. 48). Dieses Fehlverstehen scheint auch den „Bunker-Befund“ zumindest teilweise zu erklären (Moslem: „Also abstimmen (..) Das heißt wir müssen jetzt mal abstimmen, im Konsens entscheiden. Und ähm wenn die Minderheit dagegen ist, muss sie mit der Mehrheit mitgehen“ #00:10:47#). Immerhin haben die BunkerbewohnerInnen ihre Demokratie (Moslem: „also Demokratie sind wir alle für“ #00:07:09#) ausschließlich als Wahlakt interpretiert. Mangels Minderheitenschutz haben sie der Tyrannei der Mehrheit jedoch den Weg geebnet, wohingegen in einer richtigen Demokratie der „Schutz der Minderheit gegen den totalen Zugriff der Mehrheit und die Chance der Minderheit in der Zukunft die Mehrheitsposition zu stellen“ (Reinhardt 2016: S. 48) gewährleistet wird. Vor diesem Hintergrund kann die Ordnung, die sich die Überlebenden im Bunker gegeben haben, nicht mehr als demokratisch bezeichnet werden.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Gruppe nur eine relativ kurze Simulationsphase zur Verfügung hatte. In der von Sibylle Reinhardt beschriebenen Schrittfolge (Reinhardt 2016: S. 163) durchläuft die *Dorfgründung* die Phasen Anstoß, Gründung, Systematisierung/Theoretisierung, Anwendung und Reflexion. Während die Phasen eins und zwei auch im Rahmen der *Dorfgründung im Notstand*

durchlaufen wurden, kam es zeitlich bedingt nicht mehr zu einer Systematisierung, Anwendung oder eingehenden Reflexion. Insofern wäre durchaus vorstellbar, dass die TeilnehmerInnen gerade aufgrund der Erfahrung, die Grenzen der Demokratie teilweise verlassen zu haben, bei einer entsprechenden Weiterbearbeitung mit noch größerer Überzeugung zu demokratischen Verhaltensweisen zurückkehren würden. Entsprechende Äußerungen in der blitzlichtartigen Reflexion lassen darauf schließen (siehe Fazit).

Ferner muss beachtet werden, dass das Geschehen hypothetisch konstruiert und von den WorkshopteilnehmerInnen mit viel Humor ausgehandelt wurde. Insbesondere die teils auch satirische Darstellung autoritärer Positionen legt die Vermutung nahe, dass es die TeilnehmerInnen mit den autokratischen Tendenzen nicht immer ganz so ernst meinten.

Auf dem von Petrik skizzierten „genetische[n] Lernweg von der Mikro- zur Makrowelt“ (Petrik 2011: S. 177) bleibt das im Workshop Geschehene zudem auf den basalen Stufen. An die bereits begonnene Reflexion müsste sich nun eine „Akkommodation“ (ebd.) bzw. eine Phase der „Systematisierung/Theoretisierung“ (Reinhardt 2016: S. 164) anschließen. Die *Dorfgründung* „braucht viel Zeit, denn sie geht von den Schülerinnen und Schülern aus“ (Reinhardt 2016: S. 165). Zwar ist die Zuspitzung im Notstandsszenario und die Verwendung von Rollen möglicherweise geeignet, die die Mikrogesellschaft herausfordernden Konflikte zu katalysieren, wie die Zuspitzung des Geschlechterkampfes gezeigt haben könnte. Die Frage ist jedoch, inwiefern das im Sinne des genetischen Prinzips sinnvoll ist. Sofern die fachdidaktische Perspektive darauf abzielt, den Lernenden eine Möglichkeit zu geben, das politische Selbst zu entdecken und zu entwickeln, muss dafür mehr Zeit eingeplant werden als im Workshop zur Verfügung stand.

6. Fazit

Was ist passiert und was ist das Ergebnis?

In nicht näher zu definierenden jeweiligen Anteilen wurden durch das Zombie-Szenario, den Bunker, das Tonband, die Rollen und sicher auch die Zusammensetzung und Persönlichkeiten der TeilnehmerInnen in der *Dorfgründung*

im Notstand im Schnellverfahren Konflikte heraufbeschworen und zunächst scheinbar auch relativ demokratisch bearbeitet. Spätestens in der Verurteilungsszene ist der vermeintlich demokratische Prozess jedoch auch angesichts fehlender Grund- und Minderheitenrechte außer Kontrolle geraten, indem eine Mehrheit für die drakonische Bestrafung einer ohne Prozess verurteilten Bunkerbewohnerin votierte. Während das Erleben und Verhandeln politischer Grund- und wirtschaftlicher Verteilungsfragen bis zur Verurteilung der Richterin im Vordergrund des Workshops stehen, erlebt die Gruppe mit dem durch Sprechchöre eingeforderten Rauswurf der Frau – was in diesem Szenario der Todesstrafe gleichkommt – ein geradezu rauschartiges und zutiefst undemokratisches Moment, die Tyrannei der Mehrheit. Insgesamt – angetrieben durch zwei autoritär argumentierende Protagonisten – positionierten sich die Überlebenden konservativ-autoritär und verließen auch den demokratischen Rahmen.

Was bedeutet das?

Funktioniert die *Dorfgründung im Notstand* im Sinne einer genetischen Didaktik? Auch weil die *Dorfgründung im Notstand* einen umgekehrten Lernweg beschreitet – es handelt sich nicht um einem „vorzivilisatorischen Naturzustand“ (Petrik 2007: S. 295), sondern um ein postapokalyptisches Szenario – könnte sie geeignet sein, statt der Genese der Demokratie (Reinhardt 2016), die Genese autokratischer Tendenzen nachvollziehbar zu machen. Relativ früh gab es einen nicht unpassenden Versprecher: „Ich glaub wir sollten uns erstmal entscheiden was für eine Diktatur wir (...)“ (#00:06:07#).

„Produktive Verwirrung“ (Reinhardt 2016: S. 161) hat die *dystopische Dorfgründung* also sicherlich erzeugt, aber inwieweit hat sie genetische Lernprozesse gefördert?

Während die *Dorfgründung* die Genese der Demokratie nachvollziehbar macht (Reinhardt 2016: S. 161), könnte die *dystopische Dorfgründung* geeignet sein, die Entstehung antidemokratischer Prozesse greifbar zu machen. Im Sinne eines genetischen Prinzips haben die SuS zumindest auf der untersuchten gesellschaftspolitischen Ebene ein großes Spektrum an Organisationsmöglichkeiten erfahren und buchstäblich durchgespielt – vom Chaos, über demokratische Anfänge hin zu einer von Eliten gesteuerten Tyrannei der Mehrheit. Aus dem Erleben eines

post-apokalyptischen Chaos heraus haben sie schnell eine relativ autoritäre Ordnung geschaffen und dabei schließlich auch die Grenzen der Demokratie überschritten. Gerade in dieser Grenzüberschreitung zu einer totalitären Erfahrung liegt möglicherweise aber das Potential einer *dystopischen Dorfgründung*. Auf diese Weise würde nicht nur die Genese der Demokratie erfahrbar, sondern auch die ihrer Grenzen. Das Erleben autokratischer Tendenzen könnte wiederum die Nachvollziehbarkeit der Genese der Demokratie steigern. Die aufgeklärte Rückkehr zur oder der Wiederentdeckung der Demokratie wären zudem eine positive Lernerfahrung.

Wunder der Ordnung und Selektionsbias

Das genetische Prinzip setzt auf die „Perspektive der Lernenden zur Sache, dem Politischen“ (Reinhardt 2016: S. 161), weshalb auf eine Besonderheit meiner Kohorte aufmerksam gemacht werden muss.

Dass die TeilnehmerInnen aus einer chaotischen Situation heraus ein Wunder der Ordnung bewerkstelligten – wenn auch ein autoritäres – und versuchten, trotz des Szenarios und des Settings, sogar das noch größere Wunder einer demokratischen Ordnung zu schaffen, ist möglicherweise auch einem Selektionsbias geschuldet. Als BesucherInnen der „Lernstatt Demokratie“ müssen die TeilnehmerInnen des Workshops als Demokratiespezialisten eingeschätzt werden. Andere SchülerInnen hätten möglicherweise weniger stark auf Aushandlungen und Wahlen gesetzt. In dieser Gruppe schien ein demokratisches Verfahren praktisch von Beginn an gesetzt. Und selbst in der Eskalation der Verurteilungsszene konnten sich zumindest theoretisch alle einbringen. Gescheitert ist die Gruppe in demokratietheoretischer Hinsicht aber dann, wie bereits skizziert, am mangelnden Schutz individueller Menschen- und Grundrechte und von Minderheiten und der mangelnden Rechtsstaatlichkeit ihrer Strafverfolgung. Zudem kann der Diskurs mit Blick auf die starken Rolleninterpretationen des Bunkerwirts und des Moslems und der von diesen instrumentalisierten Tyrannei der männlichen Mehrheit nicht wirklich als deliberativ oder herrschaftsfrei charakterisiert werden. Dabei muss aber, wie bereits angeführt, berücksichtigt werden, dass die TeilnehmerInnen mit viel Humor bei der Sache waren, die autoritären Profilierungen durchaus auch satirische Qualität hatten.

Im Spiel haben die TeilnehmerInnen letztlich sowohl basisdemokratische als auch autokratische Momente selbst konstruiert und erlebt. Die entsprechenden Erfahrungen zu theoretisieren und zu reflektieren wäre der nächste notwendige und, wie die Kurzreflexion im Anschluss an den Workshop gezeigt hat, auch durchaus erfolgversprechende Schritt. Insbesondere die Erfahrung, dass es mit dem mittels Sprechchor geforderten Rauswurf und der harten Bestrafung der Richterin zu einer dramatischen Eskalation gekommen ist, hat die TeilnehmerInnen beeindruckt:

(1) „Dass man eine Masse überzeugen kann, dass eine Unschuldige plötzlich ein Täter ist“ (Moslem, #01:14:26#“).

(2) „Es ist schon krass, weil also im Endeffekt ich hab ja wirklich nichts gemacht. Und ähm (.) also es ist irgendwie total schwierig vor allem in so einer Notsituation irgendwie objektiv zu bleiben (Richterin, #01:14:51#).

Den von mir beschriebenen und als Reportage berichteten Spannungsbogen von demokratischem zu undemokratischem Verhalten haben die TeilnehmerInnen offenbar ähnlich wahrgenommen:

„War am Anfang demokratisch, wo auch wirklich die Meinungen gleichwertig gezählt wurden. Zum Schluss war es eher so dass dann wirklich (..) also Abstimmungen wurden von hier aus ähm ins Leben gerufen und also wirkte nicht mehr so demokratisch wie am Anfang“ (Moslem, #01:15:26#).

Vor welche Herausforderungen Notstände Demokratien stellen können, zumindest in der Vorstellung dieses Schülers, zeigt auch diese Äußerung in der Reflexionsphase:

„Was ich sagen wollte. Ich glaube in einer Demokratie ist es ziemlich schwer in einer Notsituation, da irgendjemand den Hut aufhaben müsste (...)“ (Kettenraucher, #01:16:21#).

Diese Wahrnehmung einer Notwendigkeit einer besonderen Handlungsfähigkeit und Schnelligkeit wird auch als „die Stunde der Exekutive“ beschrieben (Schrenk 2017; Weichlein 2018), die in Krisen- oder Katastrophenfällen schlage – dies könnte autoritärere Positionierungen begünstigen. Auch für den Fall besonderer exekutiver

Gewalt schwebt diesem Schüler jedoch eine Möglichkeit zur effektiven Gewaltenteilung vor:

„(...) dass man das so macht, dass sie sich wechselt. Nicht das sie es neu die ganzen (unv.), sondern der mit dem Hut wechselt. Denn so wurde ja jemand diskriminiert. Am Ende hat ja jemand den Hut auf“ (Kettenraucher, #01:16:35#).

Er schlägt also ein Rotationsprinzip vor, dem sich die politische Führung unterwerfen müsste, um einer Diskriminierung vorzubeugen. Mit Blick auf die Eskalation im Workshop resümiert er, dass am Ende „ja jemand den Hut auf“ hatte. Der Moslem pflichtet ihm bei, schränkt aber ein: „ist halt der Falsche“ (Moslem, #01:16:36#).

Reflexion

Aus diesen Äußerungen aus der Kurzreflexion im Anschluss an den Workshop ist bereits erkennbar, wie spannend es wäre, mit den TeilnehmerInnen des Workshops erneut ins Gespräch zu kommen. Die Reflexionsphase ist leider viel zu kurz ausgefallen und könnte aus meiner Sicht auch erst im Nachhinein und unter Zuhilfenahme der Ergebnisse der vorgelegten Untersuchung adäquat vertieft werden. Im Sinne des genetischen Prinzips müsste hier zudem nicht nur eine angemessene Reflexion ansetzen, sondern auf dem „genetische[n] Lernweg von der Mikro- zur Makrowelt“ (Petrik 2011: S. 177) mindestens auch eine entsprechende Theoretisierung des Geschehens und ein Transfer auf größere Zusammenhänge wie den Staat oder die Demokratie (bspw. im Notstand) erfolgen.

Ausnahme Workshop

Insgesamt ist der Workshop in kaum reproduzierbaren Umständen entstanden und durchgeführt worden. Zu den Besonderheiten gehört, neben dem oben erwähnten Selektionseffekt bzgl. der TeilnehmerInnen, auch der besondere Lernort, die zugehörige und sehr kompetente sowie schülernahe Führung durch den realen Bunkerwart, der Einsatz eines Tonbands, der Einsatz von Rollen sowie das Zombie-Szenario. Vieles davon ist in der Regelschule möglicherweise nicht umzusetzen. Die *The Walking Dead*-Expertin Anja Besand stellt mit Blick auf das Schulcurriculum zurecht die Frage, ob man mit „einer Zombieserie in formalen Bildungsprozessen“ (Besand 2018: S. 47) arbeiten müsse. Bei der *Dorfgründung im Notstand* handelte es

sich indes auch nicht um einen Unterrichtsversuch, sondern um einen Workshop. Dies ermöglichte didaktische und methodische Spielräume, die so im Unterricht in der Regel nicht gegeben sind. Aufgrund dieser zahlreichen Besonderheiten sind Rückschlüsse aus diesem Setting zwangsläufig sehr begrenzt. Hinzu kommt, dass im Rahmen des Workshops kaum längerfristige Prozesse zu beobachten waren, während die *Dorfgründung* durchaus über ein ganzes Schulhalbjahr hinweg durchgeführt werden kann und wahrscheinlich auch sollte.

Einsatz eines Tonbands

Uns hat das Tonband die Steuerung des Workshops erheblich erleichtert und wohl auch zu einer höheren Authentizität geführt. Die Verwendung eines Tonbands zur Durchführung einer (adaptierten) *Dorfgründung* könnte daher durchaus auch für einen schulischen Kontext erwogen werden. Im Zuge verschiedener Lehramtspraktika wurde wiederholt davon berichtet, dass es Lehrkräften schwerfällt, die *Dorfgründung* (authentisch) anzuleiten. Mindestens den Anruf eines französischen Investors könnte man mit einer entsprechenden Aufnahme simulieren und für die Lehrkraft so auch die Durchführung erleichtern. Mit auditivem und/oder visuellem Input könnte auch die Dokumentenlast etwas reduziert werden, was verschiedenen Lerntypen entgegen kommen könnte.

Einsatz von Rollen

Im Nachhinein wäre ich sehr daran interessiert, die *dystopische Dorfgründung* nochmal ohne Rollen durchzuführen. Nach meinem Eindruck konnten viele TeilnehmerInnen mit ihren Rollen nicht viel anfangen („Ich konnte mit meiner Rolle nichts anfangen. Ich hatte (..) ich musste einen Kranken spielen“; Schüler, #01:15:04# [tape 2]). Obwohl wir ihnen freigestellt hatten, damit zu arbeiten oder nicht, haben sich viele letztlich von den zwei bis drei Zeilen, die auf ihren Rollenkarten standen, lenken lassen. Davon abgesehen hat vermutlich insbesondere die Rolle Moslem zu einem erheblichen Kampf der Geschlechter geführt. Es wäre interessant zu sehen, ob dies allein an der entsprechenden Interpretation des Protagonisten und seines sehr präsenten Auftretens lag oder ob entsprechende Konfrontationen für *Dorfgründungen* insbesondere in Gruppen, die sich vorher nicht kannten, ggf. häufiger vorkommen. Einige Rollenvorschläge sind zudem nicht konsistent oder zu eindimensional mit Blick auf unsere Fragestellungen. Wenn

überhaupt Rollen verwendet werden, sollten sie diesbezüglich besser durchdacht sein und auch die Frage geklärt werden, ob die Rollen Inspiration bieten sollen oder obligatorisch sind: „Ich hatte das Gefühl, dass es wirklich nur so fünf Leute gab, die wirklich durchgängig in ihrer Rolle geblieben sind, aber das bekommt man halt auch nie wirklich hin, wenn es eben ganz normale Leute spielen“ (Richterin, #01:17:16#). Das liegt sicherlich auch daran, dass die Rollen größtenteils wenig authentisch waren.

Mit Blick auf die Frage, ob das Setting – Bunker und Notstand – eine autokratische oder gar undemokratische Ordnung begünstigt, verschleiern die Rollen zudem leider das Ergebnis. Es scheint eher unwahrscheinlich, dass die beiden Teilnehmer, die den Bunkerwart und den Moslem gespielt haben, auch ohne ihre Rollenkarten derart im Sinne von Autorität argumentiert hätten. Mit den Rollen, die auch dazu gedacht waren spezifische Konflikte zu provozieren, sind wir wahrscheinlich über das Ziel hinausgeschossen. Sie wären in diesem Setting vermutlich gar nicht nötig gewesen. Eine katalytische Wirkung hatten sie indes, was die Fragen aufwirft, ob dort, wo *Dorfgründungen* unter Zeitdruck durchgeführt werden, gut recherchierte und entwickelte Rollen ggf. einen Mehrwert darstellen könnten.

Aus verschiedenen Praktikumsberichten über in Hamburger Schulen durchgeführte *Dorfgründungen* habe ich vernommen, dass es bisweilen schwer falle, insbesondere konservative Positionen authentisch zu vermitteln bzw. darzustellen. Auch wenn ich die von uns eingesetzten Rollen kritisch sehe, ist zumindest die spielerische Umsetzung einer konservativen, insbesondere traditionellen Position in unserem Workshop gelungen.

Wie authentisch war das Geschehen?

Mit einem Zombie-Szenario Authentizität zu beanspruchen, ist gewagt. Betrachtet man dieses Szenario – wie Anja Besand in ihrer Analyse von *The Walking Dead* – jedoch als Metapher für einen Katastrophenfall bspw. in Folge einer Epidemie oder Umweltkatastrophe, kriegerischen Auseinandersetzungen etc. sind chaotische Zustände gar nicht so unrealistisch, insbesondere wenn man nicht nur die Welt der Industriestaaten in den Blick nimmt. Insbesondere dort, wo die Demokratie und auch eine demokratische Kultur noch nicht tief verwurzelt sind, lassen sich autokratische

Tendenzen in nationalen Notständen, Verteidigungsfällen etc. beobachten (vgl. Kreitmeyr & Schlumberger 2010). Und auch in gefestigten Demokratien wie Deutschland sind Rufe nach einem „starken Führer“ zu vernehmen (vgl. die OBS-Studie zur ersten Nachwendegeneration der Otto Brenner Stiftung; Faus & Storcks 2019). Selbstverständlich ist die Demokratie nicht – aber sie sollte am besten durch das Selbst verstanden werden.

Literaturverzeichnis

Alle online Quellen: letzter Zugriff April 2019

Besand, A. (2016): Was wir von ZOMBIES lernen können oder: Über politische Grundfragen in der Serie The Walking Dead Von "House of Cards" bis "Game of Thrones". Eine Tagung über Politik in Fernsehserien. Hrsg. von: Deutsches Hygiene Museum Dresden, Bundeszentrale für politische Bildung, AG Weitersehen der TU Dresden. Online verfügbar unter: <http://www.bpb.de/mediathek/238287/was-wir-von-zombies-lernen-koennen-oder-ueber-politische-grundfragen-in-der-serie-the-walking-dead>.

Besand, A. (2018): Was wir von Zombies lernen können. Politische Grundfragen in The Walking Dead. In: Besand, Anja (Hrsg.): Von Game of Thrones bis House of Cards. Politische Perspektiven in Fernsehserien. Springer VS, S. 27-50.

Bleher, C./Linden, P. (2015): Reportage und Feature. Konstanz u.a.

Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) (2019): Rollenspiel Dorfgründung. In: Methoden für den Unterricht. Planspiele. Online verfügbar unter: http://www.bpb.de/lernen/formate/planspiele/65586/planspiele-detailseite?planspiel_id=115.

De Koven, B.L. (2016): Humanus. A game of moral reckoning. In: Psychology Today. Online verfügbar unter: <https://www.psychologytoday.com/blog/having-fun/201605/humanus>.

Dresing, T./Pehl, T. (2018): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. 8. Auflage. Marburg.

Faus, R./Storks, S. (2019): Im vereinten Deutschland geboren – in den Einstellungen gespalten? OBS-Studie zur ersten Nachwendegeneration. OBS Arbeitsheft 96. Otto Brenner Stiftung. Online verfügbar unter: <https://www.otto-brenner-stiftung.de/wissenschaftsportal/informationsseiten-zu-studien/obs-studie-zur-ersten->

nachwendegeneration/.

Grammes, T. (2017): Die Unterrichtsreportage – ein journalistischer Zugang zum alltäglichen Politikunterricht? „... als ob man selbst dabei gewesen wäre“. In: Gloe, Markus; Oeftering, Tonio (Hg.): Perspektiven auf Politikunterricht heute. Vom sozialwissenschaftlichen Sachunterricht bis zur Politiklehrausbildung. Festschrift für Hans-Werner Kuhn. Baden-Baden: Nomos, S. 227-242.

Kreitmeyr, N./Schlumberger, O. (2010): Autoritäre Herrschaft in der arabischen Welt. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. APUZ 24/2010. Online verfügbar unter: <http://www.bpb.de/apuz/32687/autoritaere-herrschaft-in-der-arabischen-welt?p=all>.

Petrik, A. (2007). Von den Schwierigkeiten, ein politischer Mensch zu werden. Konzept und Praxis einer genetischen Politikdidaktik. Opladen.

Petrik, A. (2008): ‚Genesis ist nicht Geschichte‘. Vom genetischen Gebrauch historischen Wissens im Politikunterricht am Beispiel des Basiskonzepts ‚politische Grundorientierungen.‘ In Geschichtslernen—Innovationen und Reflexionen, S. 373-402.

Petrik, A. (2009): Die genetische Politikdidaktik als Lernprozessdidaktik. In: polis. 4. S. 11–12.

Petrik, A. (2010a): Two Kinds of Political Awakening in the Civic Education Classroom. A Comparative Argumentation Analysis of the „Constitutional Debates“ of Two “Found-a-Village” Projects with 8th Graders. In: Journal of Social Science Education. 9. 3. S. 52–67.

Petrik, A. (2010b): Core Concept “Political Compass”. How Kitschelt’s Model of Liberal, Socialist, Libertarian and Conservative Orientations Can Fill the Ideology Gap in Civic Education. In: Journal of Social Science Education. 9. 4. S. 45–62.

Petrik, A. (2011): Politisierungstypen im Lehrstück „Dorfgründung“ – Eine Bildungsgangstudie zur Entwicklung der Urteils- und Konfliktlösungskompetenz im

Politikunterricht. In: Bayruber, H. et al. (Hrsg): Empirische Fundierung in den Fachdidaktiken. Fachdidaktische Forschungen. Waxman, Münster, S. 159-184.

Petrik A. (2016) Demokratie und Nicht-Demokratie im Politikunterricht. In: Friedrichs, W.; Lange, D. (Hrsg.) Demokratiepolitik. Bürgerbewusstsein (Schriften zur Politischen Kultur und Politischen Bildung). Springer VS, Wiesbaden, S. 159-179.

Petrik, A. (2017): Raus aus der Alltagswelt! Zur unterschätzten Anforderung der transpersonalen Perspektivübernahme in Planspielen. In: Petrik, A.; Rappenglück, S. (Hrsg.): Handbuch Planspiele in der politischen Bildung. Wochenschau Verlag, S. 35-57.

Schneider, E. (2018): Falldarstellung I: Interaktion der Gesamtgruppe in der Konstitutiven Dorfversammlung – „Junge, zieh doch dann echt in ne Höhle oder so.“ In: Von hybriden Schülerinnen und Schülern in Dritten Räumen. Springer VS, Wiesbaden, S.155-231.

Schrenk, L. (2017): Deutschland und der Ausnahmezustand. Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/246570/deutschland-und-der-ausnahmezustand>.

Sellen, A. (2016): Das Escape Game "Humanus". In: Medienpädagogik Open Praxis-Blog. Online verfügbar unter: <https://www.medienpaedagogik-praxis.de/2016/11/08/das-escape-game-humanus/>.

Syring, M. (2012): Dimensionen historisch-politischen Bewusstseins von Jugendlichen. Schüleräußerungen in einem genetischen Lehrstück. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Twelker, P.A./Layden, K. (1971): Humanus. Spiel-Anleitung online verfügbar unter: <http://www.aplayfulpath.com/wp-content/uploads/2016/06/Humanus-Booklet.pdf>.
Original-Audio online verfügbar unter: <https://www.aplayfulpath.com/humanus/>.

Wagenschein, M. (1966). Zum Problem des genetischen Lehrens. Zeitschrift für

Pädagogik, 12(4), S. 305-330.

Weichlein, S. (2018): Wer widerspricht dem Volkswillen? Autokratie und Demokratie historisch gelesen. In Politikum, Heft 1/2018, Wochenschau Verlag, S. 48-57.

Anhang

I. Tonband-Fragen

II. Rollen-Karten

III. Bilder aus dem Tiefbunker Berliner Tor

IV. Original „Booklet“ des Spiels „Humanus“

V. Voll-Transkript der Veranstaltung

I. Tonband-Fragen (im zeitlichen Verlauf des Workshops)

0	Achtung, Achtung! Dies ist keine Übung. Deutschland befindet sich in einem Notzustand. Der Kontakt zu anderen Ländern ist abgebrochen. Die Menschheit ist von einem Zombievirus befallen. Sie sind die einzigen Überlebenden. Sie müssen jetzt entscheiden, wie Sie ihr Zusammenleben organisieren wollen. #00:04:16#
1.1	Wer soll wie darüber entscheiden, wie Sie Ihr Leben im Bunker organisieren? Sie haben 15 Minuten Zeit für Ihre Entscheidung. #00:04:29#
1.2	Wer soll im Bunker regieren? [Nicht gestellte Ergänzungsfrage] 1) „Experten für Regierungsaufgaben und politische Angelegenheiten“ 2) „Von allen gewählte Abgeordnete“ 3) „Eine kleine Gruppe gebildeter Personen“ 4) „Moralische oder religiöse Führer“ (Reinhardt 2012: S.44)
2.1	Es gibt draußen noch weitere Überlebende. Es laufen aber auch überall Zombies rum. Wollen Sie weitere Überlebende in den Bunker lassen? Sie wissen leider nicht, ob sie gesund sind oder möglicherweise gebissen und infiziert wurden. Sie haben zehn Minuten Zeit. #00:17:49#
2.2	Wie haben Sie sich entschieden? Gibt es Entscheidungen, die so wichtig sind, dass sie einstimmig getroffen werden müssen? #00:23:36#
3	Sie haben alle unterschiedliche Dinge mit in den Bunker retten können, die mehr oder weniger nützlich für das Leben im Bunker sind. Manche haben Medikamente, manche haben Zigaretten, manche haben Spielzeug. Wollen Sie die Dinge verteilen? Sollen alle alles haben dürfen? Oder behalten alle das, was sie mitgebracht haben und Sie tauschen untereinander? Sie haben zehn Minuten Zeit. #00:26:10#
4	Sie dürfen sich zehn Gegenstände wünschen. Was sind diese Dinge? Einigen Sie sich in Ihrer Gruppe. Sie haben zehn Minuten Zeit. #00:32:38#
5	Die Ressourcen im Bunker sind knapp. Es gibt fünf Schlafplätze und fünf Sitzplätze. Wer darf sie wie nutzen? Teilen sie mir ihre Entscheidung in 10 Minuten mit. #00:42:25#
6	Wie regeln Sie das Duschen und die Verteilung von Essen und Trinken? Fünf Minuten Zeit. #00:47:48#
7.1	Ihre Vorräte gehen deutlich schneller aus, als sie es errechnet haben. Jemand scheint sich heimlich zu bedienen. Wie gehen sie damit um? Sie haben fünfzehn Minuten Zeit. #00:52:01#

7.2	Der Täter ist gefunden. Er plädiert für eine milde Gefängnisstrafe. Wer entscheidet wie darüber? Wie sieht Gefängnis im Bunker aus? #01:01:18#
8	Es gibt einiges zu tun im Bunker ... kochen, putzen ... wer macht was? Wie entscheiden Sie darüber? Zehn Minuten Zeit #01:05:11#
9	Über das Funkgerät können sie nun Kontakt zu anderen Überlebenden herstellen. Sie wissen aber nicht, ob diese ihnen feindlich oder freundlich gegenüberstehen. Entscheiden Sie, ob Sie Kontakt herstellen möchten. Sie haben fünf Minuten #01:10:14#
10	Die Lage ist wieder unter Kontrolle. Sie können den Bunker in Kürze wieder verlassen. Die Sicherheit ist wiederhergestellt (..) (Vogelgezwitscher) #01:13:39#

II. Rollen-Karten (in alphabetischer Reihenfolge)

Du bist eine **alte Frau/ein alter Mann**:

du hast keine Familie mehr

du konntest deine Medikamente nicht mehr einpacken, als der Alarm los ging und bist deshalb auf die Versorgung im Bunker angewiesen

du findest, dass du das Recht hast, gut versorgt zu werden und dass die Ressourcen nach Bedarf verteilt werden müssen

du kannst nicht lange sitzen oder stehen und musst viel liegen, deshalb bist du der Meinung, dass du zu jeder Zeit die Möglichkeit auf einen Schlafplatz haben musst und zur Not jemand geweckt werden muss

Du bist ein/e **Ärztin/Arzt**:

du versuchst, die Ressourcen gerecht aufzuteilen

du versuchst niemanden zu benachteiligen

Du bist ein **Buchhalter**:

du bist der Meinung, dass nur deutsche Bürger einen Platz im Bunker bekommen sollten, da der deutsche Staat ihn unterhält

du findest, dass Menschen, die keine Steuern bezahlt und somit keinen Beitrag zum Gemeinwohl geleistet haben, weniger Anspruch auf die begrenzte Nahrung und ärztliche Versorgung im Bunker haben sollten

Du bist ein **Moslem**:

du möchtest mehrmals am Tag in Ruhe beten und bist der Meinung, dass dafür ein Bereich des Bunkers zur Verfügung gestellt werden soll

du findest, dass das Kochen und Putzen von den Frauen im Bunker erledigt werden sollte

du möchtest, dass auf deine Essgewohnheiten (bspw. kein Verzehr von Schweinefleisch) Rücksicht genommen wird

Du bist der **Bunkerwart**:

du kontrollierst immer, ob im Bunker alles für eine Krise vorbereitet ist

du hast allerdings keine Befehlsgewalt über die anderen Menschen im Bunker, das bedeutet, dass du auch im Falle von Streitigkeiten keine Entscheidungen treffen kannst

du musst messen, ob die Luft draußen noch verseucht ist und die Menschen wieder heraus können

Du bist ein **Drogenabhängiger**:

du bist auf kaltem Entzug

du versuchst dich abzulenken

Du bist ein **Ingenieur**:

du arbeitest im Maschinenraum und betreibst den Generator, um Strom zu erzeugen

da du und deine Tätigkeit überlebenswichtig für die Menschen im Bunker sind, findest du, dass dir ein besonderes Mitspracherecht zukommen sollte
 du findest, dass die Ressourcen auf die Menschen nach ihrem jeweiligen „Nutzen“ aufgeteilt werden sollten

Du bist ein **Jugendlicher**:
 du hast einen Gameboy dabei
 der Akku ist fast leer
 du möchtest deinen Gameboy nicht mit den anderen Kindern teilen

Du bist ein **Jugendlicher/eine Jugendliche**:
 dir ist langweilig
 du hast Angst
 du möchtest auch mal mit dem Gameboy spielen

Du bist ein **Kettenraucher**:
 du rauchst normalerweise eine Schachtel Zigaretten am Tag
 du kommst ohne Zigaretten nicht klar
 du wirst aggressiv

Du bist ein **Kranker**:
 du findest, dass deine Behandlung genauso wichtig ist, wie die einer Schwangeren
 du möchtest bessere Nahrung erhalten, da du das „normale“ Essen im Bunker nicht verträgst. Daher sollen alle, die Essen in den Bunker mitgebracht haben, ihre Vorräte der Allgemeinheit zur Verfügung stellen.
 du bist der Meinung, dass du zu jeder Zeit die Möglichkeit auf einen Schlafplatz haben solltest und zur Not jemand geweckt werden muss
 du brauchst Ruhe, daher macht dir die Geräuschkulisse im Bunker zu schaffen

Du bist ein **Lehrer**:
 du bist der Meinung, dass alles gerecht aufgeteilt werden sollte
 du bist für demokratische Entscheidungen durch Volksentscheide

Du bist **Polizist**:
 du denkst, dass du aufgrund deines Berufes auch im Bunker „für Ordnung sorgen“ kannst/sollst
 du denkst, dass du eine besondere Entscheidungsgewalt hast

Du bist ein **Richter**:
 du findest, dass du aufgrund deines Berufes eine besondere Entscheidungsgewalt hast
 du bist gegen Volksentscheidungen
 du findest, dass junge und gesunde Menschen im Bunker gegenüber alten und kranken bevorzugt werden sollten

Du bist eine **schwängere Frau**:

der Vater deines ungeborenen Kindes ist draußen und du hoffst sehr, dass er den Weg zum Bunker findet.

du möchtest von einem Arzt betreut werden und die notwendigen Vorsorgeuntersuchungen bekommen

du bist der Meinung, dass dein ungeborenes Kind einen höheren Stellenwert als eine alte und kranke Person hat

du möchtest, dass bestimmte Betten für dich reserviert werden, da du nicht auf das höchste Bett klettern kannst

Du bist eine **Sekretärin**:

du warst gerade einkaufen, als der Alarm los ging

du hast zwei Tüten mit Einkäufen dabei

du möchtest deine Einkäufe für dich behalten und nicht mit den anderen Menschen im Bunker teilen

Du bist ein **Steuerberater**:

als der Alarm losging, kamst du gerade aus der Dusche

du konntest nur noch deinen Bademantel greifen und hast sonst nichts dabei

du findest, dass alle Ressourcen gerecht unter allen Menschen im Bunker aufgeteilt werden sollten

Du bist ein **Vater**:

du bist mit deinen zwei Kindern im Bunker

du versuchst sie zu beschäftigen und ihnen die Angst zu nehmen

du weißt nicht wo deine Frau ist und hoffst, dass sie es noch in den Bunker schafft

III. Bilder aus dem Tiefbunker am Berliner Tor



<https://www.hamburg.de/bunker-in-hamburg/293754/rundbunker-berliner-tor-hamburg/>



<https://www.hamburg.de/bunker-in-hamburg/293754/rundbunker-berliner-tor-hamburg/>



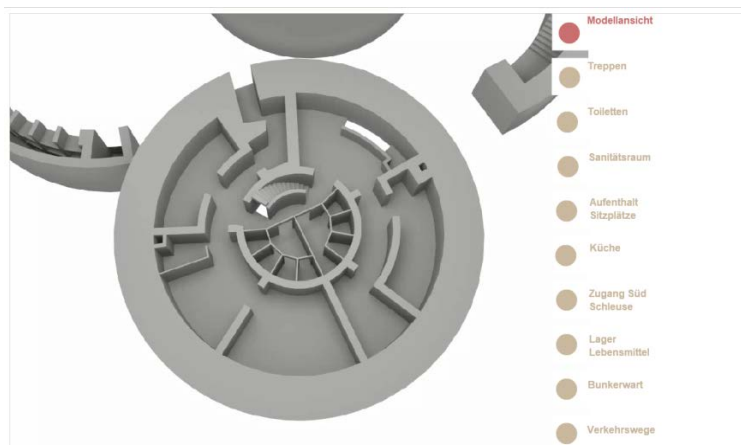
<https://www.unter-hamburg.de/rundgaenge/berliner-tor/>



<https://www.unter-hamburg.de/rundgaenge/berliner-tor/>



<https://www.unter-hamburg.de/rundgaenge/>



https://www.unter-hamburg.de/fileadmin/images/redaktion/unter_hamburg/bilder/geschichte/BerlinerTor/Modell-BT.html



[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tiefbunker_Berlinertordamm_\(1\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tiefbunker_Berlinertordamm_(1).jpg)

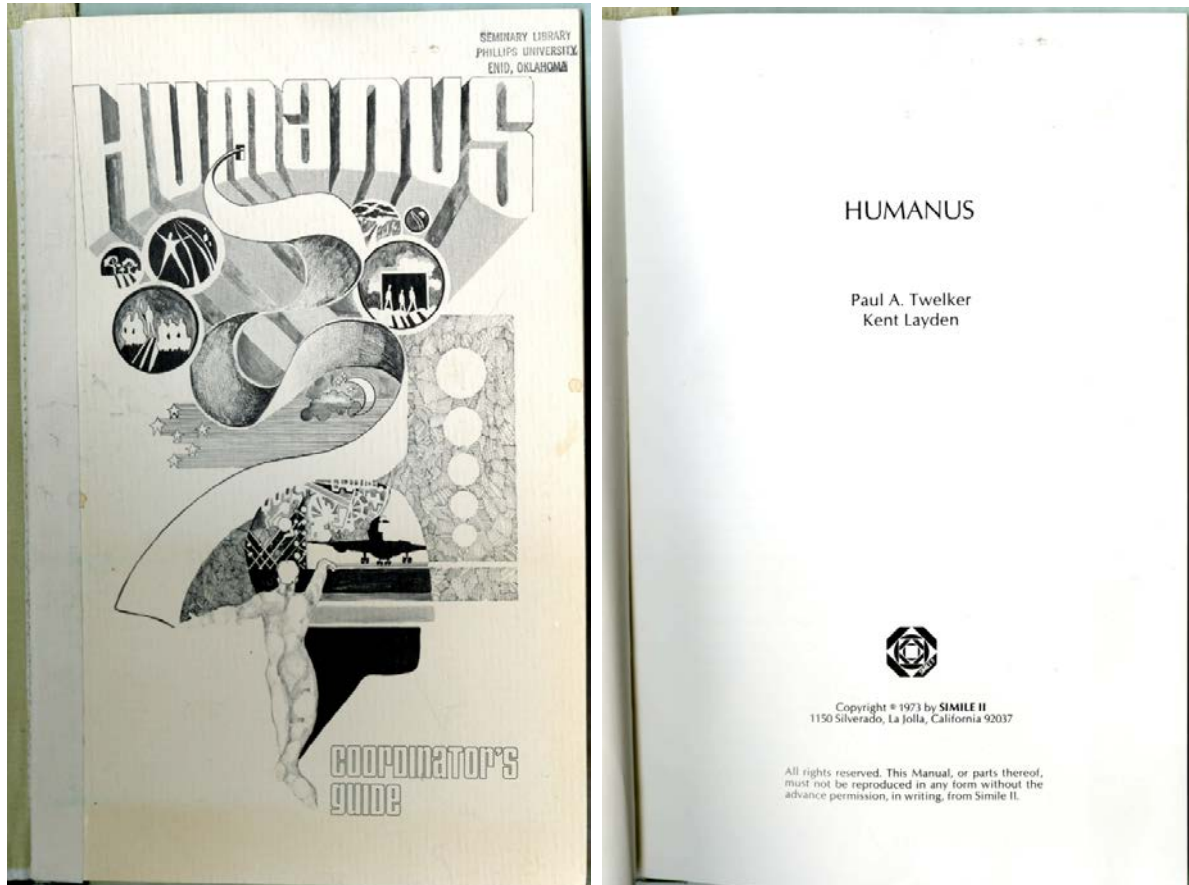


<https://secrethamburg.de/unterirdisches-hamburg/kueche-und-speisesaal>

IV. Original „Booklet“ des Spiels „Humanus“

Twelker, P.A. & K. Layden (1971): Humanus. Spiel-Anleitung online verfügbar unter:
<http://www.aplayfulpath.com/wp-content/uploads/2016/06/Humanus-Booklet.pdf>

Originale Audio-Version online verfügbar unter:
<https://www.aplayfulpath.com/humanus/>



V. Transkript: „Dorfgründung im Notstand – Zombieplanspiel im Tiefbunker – Berliner Tor“

Workshop im Rahmen der Lernstatt Demokratie in Hamburg 2018²⁷

Besuch im Tiefbunker Berliner Tor, 13.06.2018

Moderation: Anniki Nugis, Nicolas Mortimer, David Lohrberg

Konzept und Transkription: David Lohrberg

Aufnahme und Tonband:

Aufgrund der Raumgröße und der schwierigen Akustik wurden Aufnahmen auf insgesamt drei Geräten gemacht: ein Olympus-Diktiergerät, ein Tablet, ein Smartphone. Das Tonband wurde von einem Laptop mit zusätzlichen Lautsprechern abgespielt, um den nachhallenden Raum ausreichend beschallen zu können.

Aufbereitung und Transkription:

Die Aufnahme mit der besten Tonqualität gelang mit dem Olympus-Diktiergerät. Sie wurde mit Hilfe der Software „audacity“ einer Rauschunterdrückung unterzogen, bevor sie mit Hilfe der Software „f4“ verlangsamt abgespielt und transkribiert wurde. Mit Hilfe der Zweitaufnahme vom Tablet, das im Raum anders platziert war, wurden in einem zweiten Schritt Äußerungen der Schülerinnen und Schüler vervollständigt, die auf dem ersten Gerät nicht gut zu verstehen waren. Entsprechende Hinweise sind im Transkript mit [„tape 2“] angegeben. Die Zeitmarken der beiden Aufnahmen sind unterschiedlich, weil sie nicht zeitgleich gestartet wurden.

Transkriptionsregeln:

Für die Transkription habe ich mich an den an dem „Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse“ (Dresing/Pehl 2018) orientiert.²⁸

Zeitmarken [#stst:mm:ss#] wurden in erkennbare Sprechpausen gesetzt und daher

²⁷ <https://www.demokratisch-handeln.de/archiv/lernstatt/2018/index.html>

²⁸ Dresing, Thorsten/Pehl, Thorsten: Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. 8. Auflage. Marburg, 2018.

angesichts von Überschneidungen und schneller SprecherInnenwechselln nicht immer am Ende jeder Zeile oder Äußerung.

Um die Transkription zu beschleunigen und Großbuchstaben für Betonungen zu reservieren, habe ich in der Regel mit kleinen Buchstaben transkribiert.

- Wenn die SchülerInnen riefen, sangen, oder lachten, habe ich das in Klammern kenntlich gemacht [zum Beispiel: Schüler: „(ruft) ruhe“]
- mit doppeltem Querstrich („//“) wurden sich überschneidende Äußerungen, d.h. vor allem Unterbrechungen kenntlich gemacht
- mit einzeltem Querstrich („/“) habe ich Sprechabbrüche durch die/den SprecherIn markiert
- Punkte in Klammer [„(.)“ oder „(..)“] markieren kurze und mittlere Sprechpausen
- unverständliche Äußerungen wurden als „(unv.)“ bezeichnet
- schwer verständliche Äußerungen werden in Klammern mit Fragezeichen angegeben [zum Beispiel: „du (hast?) mich gefragt“]
- Die Tonbanddurchsagen werden als „*Tonband*“ ausgewiesen
- Stimmenwirrwarr: Wenn zu viele gleichzeitige Äußerungen dazu führten, dass einzelne Äußerungen nicht mehr rekonstruiert werden konnten, wurden entsprechende Passagen als „Stimmenwirrwarr“ in das Transkript übertragen.
- wenn mehrere SprecherInnen gelacht haben, wurde dies als „*Gelächter*“ markiert

Rollenbezeichnungen und Abkürzungen:

Die meisten Schülerinnen und Schüler konnten nach mehrmaligem Abspielen der beiden Aufnahmen und anhand ihrer Äußerungen und Sprechweisen in der Regel eindeutig erkannt werden und wurden im Transkript entsprechend bezeichnet. Dort wo aufgrund der Akustik lediglich unterschieden werden konnte zwischen einem weiblichem und einem männlichen Sprecher, wurden entsprechende allgemeine Bezeichnungen verwendet (sw=Schüler weiblich; sm: Schüler männlich). Folgten in einer schnellen Abfolge verschiedene aufeinander wechselnde Sprecher, die nicht zweifelsfrei identifiziert werden konnten, wurden Sprecherwechsel zwischen verschiedenen Männern bzw. Frauen durch einen Zusatz dokumentiert (asm=anderer Schüler männlich; wsm=weiterer Schüler männlich / asw: andere

Schülerin weiblich; wsm=weitere Schülerin weiblich). Da es sich bei den Rollenkarten nur um Vorschläge handelte und es den WorkshopteilnehmerInnen freigestellt wurde, sich daran zu orientieren oder auch nicht, wurden auch einige der vorgeschlagenen Rollen nicht interpretiert bzw. dargestellt.

smm [=Schüler männlich, Rolle: gläubiger Moslem]

swj [=Schülerin weiblich, Rolle: Jugendliche]

smk [=Schüler männlich, Rolle: Kettenraucher]

smb [=Schüler männlich, Rolle: Buchhalter]

swä [=Schülerin weiblich, Rolle: Ärztin]

swj [=Schülerin weiblich, Rolle: Jugendliche]

smbw [=Schüler männlich, Rolle: Bunkerwart]

swr [=Schülerin weiblich, Rolle: Jugendliche]

sws [=Schülerin weiblich, Rolle: Jugendliche]2

smp [=Schüler männlich, Rolle: Polizist]

smj [=Schüler männlich, Rolle: Jugendlicher]

smd [=Schüler männlich, Rolle: Drogenabhängiger]

smi [=Schüler männlich, Rolle: Ingenieur]

smam [Schüler männlich, Rolle: alter Mann]

sms [=Schüler männlich, Rolle: schwangere Frau]

smv[Schüler männlich, Rolle: Vater]

Vorbereitende Bemerkungen durch die Workshopmoderatoren Anniki Nugis und David Lohrberg

David Lohrberg [=dl]: eine sache vielleicht kurz, ihr könnt euch bei allen fragen beteiligen, ne? also nicht nur das was auf eurer karte steht, ne? ihr seid immer dabei, ihr dürft immer mitmachen, aber wenn irgendetwas auf eurem kärtchen besonders gut zu der frage passt, einfach loslegen. ja? ich glaube wir warten noch auf (unv.) #00:01:11#

[...]

Anniki Nugis [=an]: so, dann fangen wir an (..) wir fangen an, wir haben das folgendermaßen strukturiert. es werden jeweils audioaufgaben gespielt. die geben euch sozusagen aufgaben, was zu tun ist. wir möchten uns gerne möglichst (..) nicht, überhaupt nicht beteiligen. also das heißt ihr seid jetzt komplett auf euch gestellt, plus die aufgaben, die vom band kommen. wie gesagt, die rollen dienen dazu, dass ihr euch sozusagen daraus inspiration nehmt, aber, wie gesagt, ihr könnt euch natürlich immer beteiligen, ja? (..) dann sagen wir mal, los geht es #00:02:42#

Start des Spiels

Es wird durch die Moderatoren ein Tonband abgespielt, das mit sich überlagernden Geräuschen verschiedener Sirenen beginnt #00:02:48#

*Eine Frau spricht: Können Sie mich hören? Ich weiß nicht, ob sie mich hören können. Ich versuche die Lage hier zu beschreiben. Es ist gerade die Hölle los. Die Polizei hat die Lage nicht im Griff. Überall werden Autos (..) Häuser (..) Es sieht so aus als würden Menschen Menschen attackieren (..) Es ist furchtbar. Als hätten alle

einen Virus, der sie in blanken Hass versetzt. Oh mein Gott! Gerade hat eine Frau einem Mann den Hals mit ihren Zähnen aufgerissen, wie ein Tier! Nein, so viel Blut..so etwas habe ich bisher nur in einem Horrorfilm gesehen. Es sieht so aus als wäre ich in einem Zombiefilm. Oh nein! Jetzt laufen Menschen auf mich zu!

(schreit) Nein, nein, nein #00:03:39#

*Ihr Schrei verstummt, schmatzende, krächzende „Zombie“-Geräusche treten in den Vordergrund #00:03:44#

Ein durchdringendes Sirengeräusch überlagert zunehmend die „Zombie“-Geräusche #00:03:58#

Ein Mann spricht: Achtung, Achtung! Dies ist keine Übung. Deutschland befindet sich in einem Notzustand. Der Kontakt zu anderen Ländern ist abgebrochen. Die Menschheit ist von einem Zombievirus befallen. Sie sind die einzigen Überlebenden. Sie müssen jetzt entscheiden, wie Sie ihr Zusammenleben organisieren wollen.

#00:04:16#

Schriller Alarm #00:04:19#

Derselbe Sprecher: Frage Nummer 1. Wer soll wie darüber entscheiden, wie sie Ihr Leben im Bunker organisieren? Sie haben 15 Minuten Zeit für Ihre Entscheidung.

#00:04:29#

smm [=Schüler männlich, Rolle: gläubiger Moslem]: Ich glaube es wäre am schlauesten, wenn einer einmal kurz sagt (..) ähm (..) also wir haben ja verschiedene Optionen... Demokratie oder Anarchie und ähm // #00:04:37#

sm [=Schüler männlich]: // anarchie und (unv., #00:04:39#)

smm:: ähm ja. demokratie und // #00:04:40#

swj [=Schülerin weiblich, Rolle: Jugendliche]: // mir egal, mir ist langweilig
#00:04:41#

smm: Dir ist langweilig? Okay, gut. *lacht* #00:04:44#

smm: also ich bin persönlich für eine demokratie. Wer für demokratie ist, hebt einmal
kurz seine hand #00:04:48#

sm: boah, is voll langweilig // #00:04:50#

sw [=Schülerin weiblich]: voll der scheiß #00:04:50#

smm: ja wer nicht (..) wer dagegen ist, der sagt halt was anderes, ne #00:04:53#

swj: ich hab überhaupt keinen bock, aber ein bisschen angst hab ich schon
#00:04:57#

smm: warum hast du angst? #00:04:58#

sm: ich glaube es muss hier jemand den hut anhaben? #00:04:58#

smm: hm? ja. also ich muss jetzt so erstmal generell sagen, ne, die frauen die bei
uns drinnen sind, die müssen erstmal putzen lernen, ne? #00:05:03#

sw: ich versteh gar nicht // #00:05:03#

gelächter #00:05:06#

smm: //(lacht) es tut mir leid.. nachdem ich das gesagt habe, würde ich (..) was
denn? #00:05:10#

swr [=Schülerin weiblich, Rolle: RichterIn]: ich versteh gar nicht, warum du das jetzt
entscheiden sollst..also // #00:05:11#

smm: // ich will das ja auch nicht entscheiden #00:05:12#

Stimmenwirrwarr #00:05:14#

swr: Es gibt ja auch noch ganz andere Formen als aushandeln #00:05:16#

smm: genau, genau. schlag was vor. wir haben wie lange zeit? 5 minuten? 15 minuten? #00:05:20#

sm: 15 #00:05:20#

smm: 15, schlag was vor #00:05:21#

swr: also die Leute, die wirklich was zu sagen haben, so wie ich, die treffen sich. sind so drei oder vier. mehr wäre auch einfach zu viel #00:05:27#

smm: du bist also für alphantiere treffen sich und der rest ist einfach eine schafherde? #00:05:30#

swr: ja #00:05:31#

smm: ah ok #00:05:32#

sm: du bist das schaf #00:05:32#

swr: nein #00:05:33#

sm: der stärkste gewinnt, weisst du? #00:05:36#)

smm: ok #00:05:36#

gelächter #00:05:37#

smk [=Schüler männlich, Rolle: Kettenraucher]: hast du ne fluppe? #00:05:38#

asm [=anderer Schüler männlich]: ja #00:05:39#

smk: hast ne fluppe? #00:05:39#

asm: ja

smk: gib mal #00:05:41#

asm: nein (unv.) #00:05:41#

gelächter #00:05:44#

smm: also ich bin dafür, dass wir das im konsens lösen #00:05:44#

sm: wie bitte? #00:05:45#

smm: im konsens. wir sollen alle dafür sein // #00:05:47#

swj // ich bin dafür, dass du auf die fresse kriegst für den ersten vorschlag //
#00:05:49#

swä [=Schülerin weiblich; Rolle: Ärztin]: // kann man nicht einfach mal so vorschläge
machen? und dann abstimmen? // #00:05:49#

smm: // auf die fresse kriegen? von einer frau? also ich muss erstmal gleich meinen
gebetsteppich rausholen #00:05:55#

sm: ruft (unv.) #00:05:55#

asm [=anderer Schüler männlich]: hast du das gerade für ernst genommen?
#00:05:57#

smp [=Schüler männlich, Rolle: Polizist]: ey, ich bin polizist. jetzt alle mal ruhig bleiben, ja? #00:06:00#

Gelächter #00:06:02#

smp: alles in ordnung #00:06:03#

asm: ah, die polente #00:06:05#

sm: Ich glaub wir sollten uns erstmal entscheiden was für eine Diktatur // #00:06:07#

asm: // was (unv.) //

wsm: // was für eine diktatur? #00:06:08#

sm: was für eine diktatur #00:06:09#

gelächter #00:06:09#

smk: hast du ne fluppe? #00:06:11#

sm: (unv., #00:06:15#)

smk: das ist mir scheißegal #00:06:15#

swj: ich bin für abstimmung. wer ist dafür, dass der sexist als erstes zu den zombies geschickt wird? #00:06:19#

sm: ich nicht // #00:06:19#

smm: // wer ist der sexist? //

swä: // ich bin dafür, dass niemand zu den zombies geschickt // #00:06:22#

smm: kurze frage, wer ist der sexist? #00:06:26#

sm: (lacht) du

smm: ach so (..) scheiße (lacht) #00:06:27#

swä: (lacht) #00:06:28#

swj: also eigentlich ist mir ja langweilig, aber wenn keiner einen gameboy hat //
#00:06:31#

swä: // (lacht) aber // #00:06:31#

swj: // (unverständlich) // #00:06:34#

sm: // (ruft)(unv.)

smm: wie viele minuten haben wir noch? #00:06:35#

swä: darf ich //

sm: (unv.) #00:06:38#

swä: darf ich einen vorschlag machen? #00:06:39#

mehrere sm: nein #00:06:39#

sm: doch

wsm: doch, ja. sag einfach #00:06:42#

swä: ich mach trotzdem. wir machen einfach immer vorschläge in irgend so einer
runde, so eine art versammlung und dann stimmen wir darüber ab #00:06:47#

swr: warum sollen wir eine scheiß Versammlung machen, das bringt eh nichts //
#00:06:48#

sm: // mach das draußen #00:06:49#

smm: ok, sie ist anscheinend ein // #00:06:51#

swj: // ich bin dafür, dass sie gleich mit rausgeht #00:06:52#

sm: ja

Gelächter #00:06:54#

swä: Und man stimmt nicht über Menschenleben ab #00:06:57#

sm: (stöhnt)hey

sm: ok

sm: (schreit) mann #00:06:59#

smm: nein nein, wir stimmen nicht darüber ab (...) ja klar, dass menschenleben raus sind, ne ok. also demokratie sind wir alle für. du bist eher so ein bisschen eher ja anarchistisch, so ein bisschen keine ahnung // #00:07:09#

swj: // das ist doch nicht anarchistisch. das ist autoritär // 00:07:11#

smm: // ja noch schlimmer // #00:07:12#

swj: // wo bist denn du? zur Schule gegangen? #00:07:12#

smm: willst du das machen das mit der abstimmung, dann hast du auch was zu machen #00:07:16#

swr: gerne

smm: Ok, dann machen wir // #00:07:17#

swr: // das ist sowieso meine aufgabe #00:07:18#

smm: ja, dann hau mal raus #00:07:19#

swj: ich find gut, dass das eine frau macht #00:07:20#

Gelächter #00:07:22#

smk: ist mir scheißegal wer das macht, hauptsache die fluppen kommen #00:07:23#

smm: nur jetzt, später (unv.) // #00:07:26#

sm: ich bin auch eine frau #00:07:26#

swr: ja (unv.) #00:07:26#

smm: ja, das machen wir später #00:07:28#

swr: also leute, wer ist dafür, dass wir das demokratisch lösen? #00:07:31#

swj: langweilig // #00:07:33#

sm: // ja //

asm: // demokratie //

wsm [=weiterer Schüler männlich]: nee #00:07:35#

smbw [=Schüler männlich, Rolle: Bunkerwart]: Wird das gerade demokratisch gewählt? #00:07:35#

sm: ja

gelächter #00:07:40#

smm: Ja, wir können auch einfach (...) vielleicht sollten wir uns einfach darauf einigen, dass es hier einen Diktator gibt, ja, der alles bestimmt #00:07:43#

unverständliches Stimmenwirrwarr mehrerer SprecherInnen #00:07:49#

sm: ***** [spricht anderen schüler mit dessen namen an] , du bist der alte kranke mann, sei leise #00:07:49#

sm: (lacht) ich bin (..) ich bin jung #00:07:51#

asm: (ruft)ruhe #00:07:52#

sw: ruhe #00:07:52#

s: sssshhhh #00:07:53#

swr: und wer ist dafür, dass wir das ähm mit einem diktator oder so // #00:07:58#

smm: Also die Vorteile vom diktator sind (..) ähm // #00:08:00#

sm: (unv.)

swr: // es gibt voll viele vorteile #00:08:01#

smm: ja, es gibt vorteile, aber es gibt auch sehr viele nachteile, wenn nämlich ein diktator nämlich ein arschloch ist oder keine ahnung hat #00:08:08#

swr: aber wenn du der diktator nicht bist, dann kann ja keiner #00:08:10#

smm: wm? wie bitte? ich will (..) ich hab nicht gesagt, dass ich diktator werden möchte, ne? ich hab nur gesagt, dass es schwierig werden kann #00:08:17#

swj: Und wenn dann sollte es schon ein Mann sein, ne? #00:08:20#

sm: (unv., #00:08:21#)

gelächter #00:08:21#

smm: ja definitiv. sorry, aber die geschichte zeigt es #00:08:23#

sm: Ich brauch einfach jemanden, der eine Hose anhat #00:08:24#

swä: Ich sag ja nur, wenn ich mein (unv.) (lacht) #00:08:26#

sm: Was (lacht)? #00:08:27#

swr: Können wir (...) also wirklich, können wir das jetzt einfach bestimmen bitte? #00:08:29#

smm: Ja #00:08:30#

swr: Ich hab jetzt acht Leute gezählt, die für Demokratie waren #00:08:32#

smm: Ja #00:08:32#

swj: Hört ihr das kratzen an der tür? // #00:08:34#

smm: // Ja, aber was machen wir mit dem Rest? #00:08:35#

swä: (lacht) #00:08:36#

sm: Nein #00:08:37#

sm: Essen? #00:08:38#

Gelächter #00:08:39#

smm: Ok, der Rest geht einmal kurz in die Ecke. Den essen wir jetzt (lacht).
#00:08:42#

Gelächter #00:08:43#

smm: Ok, die Frage war was wir für eine Form des Zusammenlebens wir haben wollen, ne? #00:08:47#

swr: Ja. #00:08:47#

sm: Ja. #00:08:48#

smm: Demokratie. Diejenigen, die sich nicht (damit?) beteiligt haben, sind die damit einverstanden oder wollen die sich abkapseln? #00:08:53#

sm: Einverstanden #00:08:54#

wsm: // Einverstanden // #00:08:56#

swä: // Die die sich nicht beteiligt haben, haben einfach Pech gehabt wenn sie sich selbst nicht (unv.) // #00:08:56#

wsm: // Einverstanden // #00:08:57#

asm: // Einverstanden // #00:08:57#

smm: Naja, aber was für eine Demokratie? #00:08:59#

sm: Ey, die die nicht einverstanden sind, die (unverständlich) einfach #00:09:02#

sm: (lacht) #00:09:02#

asm: Ich find der Polizist sollte hier eine wichtige Rolle kriegen ähm da er sich mit Recht auskennt #00:09:06#

swr: Er ist Beamter, also warum soll er (unv.) #00:09:07#

sm: Warum nicht? #00:09:10#

smm: Aber Polizisten haben ja auch manchmal, also ich mein, wenn man in die USA schaut, ne, Polizeigewalt? // #00:09:17#

anderer S: Hier ist Deutschland, nicht USA // #00:09:18#

smm: ja, trotzdem #00:09:19#

swä: // außerdem er ist ein Einzelner, der hat jetzt nicht so viel Gewalt wie wenn er jetzt (..) wenn bei einem normalen (unv.) #00:09:22#

sm: Ja, danke schön. #00:09:25#

smm: Ja, ok ok

sm: hat einer eine fluppe? #00:09:28#

smm: wollen wir rollen verteilen? So wie keine ahnung (.) polizist macht Ordnung und die frauen putzen und waschen(lacht) #00:09:33#

mehrere sw: nein #00:09:34#

sm: Du gehst raus. #00:09:37#

smm: Wieso das? Nee, das find ich jetzt irgendwie ein bisschen unangebracht (..) deine Argumentationskette verstehe ich überhaupt nicht #00:09:43#

sm: (unv., #00:09:44#)

swä: Ich bin dafür, jeder trägt das dazu bei, was er dazu beitragen kann. #00:09:46#

sm: Also gar nichts. Danke #00:09:47#

Gelächter #00:09:48#

Stimmenwirrwarr #00:09:52#

swä: Ich bin zum Beispiel Arzt #00:09:53#

smm: Arzt? Eine Frau? #00:09:55#

swä: Ja (lacht).

smm: Wie klappt das so? Also ich meine häh, verstehe ich jetzt nicht #00:09:59#

swä: Ja, ich bin Arzt.

smm: Arzt? Also ausgebildet und so? #00:10:04#

swj: // hat hier jemand einen gameboy? // #00:10:04#

swä: Ja, ich habe es geschafft, eine Ausbildung zu machen, weil ich studiere ja anders als du mit einem Bewusstsein, dass ich auch als frau arzt werden kann #00:10:11#

sm: Bist du jetzt Arzt oder bist du noch Studentin? #00:10:14#

Stimmenwirrwarr #00:10:16#

swj: (unv.) (Du machst?) mir langsam Angst. #00:10:17#

smm: Angst? Ja dann kannst du einmal (rutschen?). Passiert schon nichts, ja?
#00:10:20#

swä: Ja, toll.

smm: Ja //

swä: // Meinst du das bringt jetzt was? #00:10:24#

smm: Was?

swj: Wenn wir vielleicht // #00:10:25#

swä: // Ihr zu sagen, dass sie leise sein soll, wenn sie Angst hat soll sie vielleicht lieber drüber reden #00:10:27#

smm: Wenn sie Angst (..) Ja was sollen wir denn machen? Sollen wir das Monster unter dem Bett raushuschen lassen? #00:10:30#

sm: Jo.

sw: (lacht) #00:10:33#

sm: Wie wäre es wenn wir uns jetzt mal entscheiden könnten? // #00:10:33#

swr: // Weil ich eine Frau bin #00:10:34#

smm: Wir haben uns schon entschieden. #00:10:35#

smbw: Für was? #00:10:35#

smm: Für Demokratie #00:10:36#

sm: Demokratie #00:10:36#

sm: Demokratie, ok gut #00:10:37#

smm: Also abstimmen (..) Das heißt wir müssen jetzt mal abstimmen, im Konsens entscheiden. Und ähm wenn die Minderheit dagegen ist, muss sie mit der Mehrheit mitgehen. #00:10:46#

swr: Die Minderheit, du sprichst also von den Frauen? #00:10:48#

Gelächter #00:10:49#

smm: Oh ho, also das hast du gesagt, ne? Ich denke es vielleicht, aber / #00:10:54#

Gelächter #00:10:54#

swä: Wir müssen aber (..) wir müssen noch darüber nachdenken, ob wir anonyme Wahlen machen oder nicht weil // #00:10:56#

sm: // Anonyme Wahlen, boah// #00:10:57#

wsm: //oh nee // #00:10:58#

swä: // Weil bei solchen Sexisten ist es, finde ich, durchaus gefährlich. dann sollten wir lieber anonyme Wahl machen #00:11:01#

smm: Aber ich bin doch gar kein Sexist. Ich hab ja nichts (..) ich hab ja nichts gegen Frauen. #00:11:04#

swä: Aber Vorurteile #00:11:05#

smm: Nein, keine Vorurteile. Frauen sind wundervoll, sie sind toll. Aber es gibt nun mal (.) es gibt nun mal (.) es gibt Frauen, die können Sachen besser machen als Männer und es gibt Sachen, die können Männer besser machen als Frauen #00:11:14#

sm: // Nein.

sm: // wo ist der arzt? // #00:11:15#

smm: // und seit Jahrhunderten von Jahren ist nun mal geschrieben //

swj: // (ruft) kann mal jemand?(unv.) // #00:11:20#

smm: // dass die Frauen besser sammeln können und die Männer besser jagen können // #00:11:20#

swj: // (unv., #00:11:22#)

smm: // und deswegen sollten wir ganz einfach sagen, dass die frauen // #00:11:23#

swj: // kann ihn mal jemand (unv.)

smm: // sich um die Küchen kümmern (unv., #00:11:24#)

sm: Ich brauch ein Bier #00:11:25#

asm: Ja, ja. Ein Scheiß, ne? #00:11:27#

sm: (unv., #00:11:29#)

asm: ja, ja, ja #00:11:29#

Stimmenwirrwarr #00:11:29#

swä: (unv.) ich als ausgebildeter Arzt #00:11:30#

smm: Nein, nein, natürlich nicht. Nicht viel besser, nur ein bisschen #00:11:34#

Gelächter #00:11:36#

swr: aber schau mal //

sm: // Der ist doch ein Moslem #00:11:36#

asm: Ja, der ist Moslem. Der ist (achi?) #00:11:39#

****[Achi steht für "Bruder"]*****

smm: // Wie bitte? // #00:11:40#

swr: // (unv.) // #00:11:42#

sm: // frag mal ob der bier hat // #00:11:43#

sm: // Der ist achi // #00:11:43#

swr: // (unv.) // #00:11:43#

Stimmenwirrwarr #00:11:44#

swä: deswegen (unv.) #00:11:47#

smm: Tut mir leid, tut mir leid. Ich kann so nicht reden. Das kann ich nicht
#00:11:51#

Stimmenwirrwarr #00:11:52#

sm: (ruft) (unv., #00:11:56#)

asm: Wie wäre es, wenn wir Gesetze machen? // #00:11:53#

Gelächter #00:11:58#

asm: Regeln, nach denen wir leben? #00:11:59#

smm: Fightclub (lacht) (..) wir reden nicht über den Fightclub #00:12:01#

sm: Was für Regeln?

asm: Ach so, ach so #00:12:03#

Gelächter *Stimmenwirrwarr* #00:12:10#

smm: So, wollen wir eine Vorstellungsrunde machen. Wer so was mitbringt, welche Fähigkeiten und so? #00:12:14#

sm: Ja

wsm: Ja #00:12:15#

smm: ich bin moslem, hallo. ich muss fünf mal am Tag beten.

sm: Salem Aleikum #00:12:20#

smm: ich habe ein sehr gutes Frauenverständnis #00:12:21#

Gelächter #00:12:23#

smm: Das funktioniert für mich #00:12:25#

Tonbandansage: „Sie haben noch fünf Minuten Zeit“ #00:12:28#

smbw [=Schüler männlich, Rolle: Bunkerwart]: Bunkerwart an alle: Also wenn das Licht nicht geht, euer Problem #00:12:34#

sm: Also hast du die Hosen hier an, oder wie soll das jetzt? #00:12:35#

asm: Ach du scheiße, nee #00:12:36#

smbw: Ja, ich bin der Bunkerwart #00:12:37#

smm: ach du scheiße #00:12:38#

swj: Entschuldigung bitte, was passiert dann? #00:12:39#

smbw: Wenn das Licht nicht geht, dann sterben wir alle #00:12:44#

smm: Nee, wir kriegen so ein Helmchen und eine Taschenlampe #00:12:45#

smm: Und was bist Du? #00:12:49#

sms [=Schüler männlich, Rolle: schwangere Frau]: Ich bin eine schwangere Frau (lacht) und suche meinen Mann und brauche ärztliche Unterstützung, dahinten #00:12:53#

swr: ja, wer macht jetzt weiter? #00:12:59#

sm: Ja hier, der da #00:13:01#

smd [=Schüler männlich, Rolle: Drogenabhängiger] Also der Alkohol alles zu mir, ja? #00:13:02#

Gelächter #00:13:04#

smm: (hast?) viel zu verbergen, Alki #00:13:04#

Gelächter #00:13:05#

smd: Hat jemand Alkohol? // #00:13:07#

swj: //(Freibier für alle?) #00:13:07#

smd: Wer holt den Alkohol? #00:13:09#

swr: Ja, wer geht denn raus und holt Alkohol? //

sm: // Ja // #00:13:11#

swj: Der in der roten Jacke #00:13:14#

sm: Nicht so frech, ja. #00:13:15#

smm: Was?

smd: Ja, ach so, nein der Moslem darf mit Alkohol nicht so viel anfangen, also
#00:13:19#

smj: wer holt Schnapps und Gameboy? #00:13:21#

swä: Ich bin dafür, dass wir den Alkoholiker irgendwo festbinden und ausnüchtern
lassen #00:13:22#

smm: Ja, später später. Wir haben vielleicht noch andere unter uns. Wer seid ihr?
#00:13:24#

sm: Muss ich das unbedingt sagen (lacht?) #00:13:26#

smm: Ähm nö, kannst auch //

sm: // Nein, Ja

sm: Ok #00:13:29#

sm: Ganz einfach #00:13:30#

mm: ja #00:13:30#

sm: ist mein recht #00:13:31#

smm: Ja, was bist du so? #00:13:33#

smb [=Schüler männlich, Rolle: Buchhalter]: Ich bin der Buchhalter und ich habe eine klare Meinung, dass hier nur die deutsche Rasse sein darf #00:13:36#

*Gelächter #00:13:39#

smm: Ja, schlecht (unv.) // #00:13:40#

sm: // da muss der moslem gehen #00:13:40

smb: Ja, erstmal würde ich abstimmen was hier so los ist und dann / #00:13:44#

smp [=Schüler männlich, Rolle: Polizist]: Ich bin Polizist (..) ich Sorge für Ordnung #00:13:47#

sm: Ah (unv.) #00:13:48#

asm: (Praktikum?) #00:13:49#

smi [=Schüler männlich, Rolle: Ingenieur]: Ja, Ingenieur. Ich bin für die Technik zuständig #00:13:51#

smm: Ok. Kannst Du noch? #00:13:54#

smam [Schüler männlich, Rolle: alter Mann]: Ja, ich bin ein alter Mann und hab keine Familie #00:13:56#

Gelächter #00:13:57#

sm: (nichts ist?) #00:13:59#

smm: Ja, tut mir leid #00:13:59#

anderer S: (meine Kehle ist so trocken?) #00:14:02#

sm: dich essen wir als nächstes #00:14:01#)

sm: du bist ein mann. ein ganz normaler? // #00:14:03#

swj: // Wäre es nicht Aufgabe von dem Polizisten uns zu beschützen? #00:14:04#

smm: Ja, und was bist du da hinten? #00:14:06#

swj: Ängstlich #00:14:08#

smm: Ängstlich, merk ich #00:14:08#

swj: Deswegen frag ich ja, ob der Polizist jetzt endlich mal seiner Arbeit nachkommt und uns hier unterstützt #00:14:12#

smm: Ähm, tut mir leid, aber hast du gerade irgendwie (..) wovor hast du Angst? Du hast Angst, aber wovor? #00:14:18#

swj: Da draußen laufen Zombies rum #00:14:18#

smm: Ja, draußen richtig (..) du hast es gut erfasst: draußen. Und wir sind drinnen. Also (unv.) da ist eine fette Stahltür dazwischen (..) Ich schau mal kurz nach, ob sie

auf ist, ja? (..) Nein, ist zu, alles gut #00:14:28#

swr: Kannst du dann bitte rausgehen (lacht)? #00:14:29#

Gelächter #00:14:30#

sm: (unv.) (Kann man dann nicht rausgehen?) //

smm: // Tut mir leid. Ich bin dafür nicht zuständig #00:14:33#

smm: was könnt ihr da hinten? #00:14:36#

sm: ich bin noch jemand der (unv.) #00:14:37#

smm: Ah, ok. Bus verpasst (lacht) #00:14:40#

Gelächter #00:14:41#

swr: Ja, ich bin Richter #00:14:44#

smm: Ah, scheiße #00:14:47#

sm: (gröhlt) Oh, nee #00:14:47#

asm: (gröhlt) Oh #00:14:48#

smm: (unv.) //

swr: // Das heißt ich bin eine Frau, die Hosen anhat (..) im Gegensatz zu dir #00:14:52#

smm: Ähm (..) ja #00:14:52#

weitere S: (lachen) #00:14:54#

swr: Und ich hab das Recht hier Dinge zu entscheiden, weil ich kenn mir ich hier als einzige von euch hier wirklich mit den Gesetzen aus // #00:14:56#

smm: // Ja, tut mir leid, aber // #00:14:59#

smbw: // (spricht sehr laut) hier unten zählen keine gesetze mehr #00:15:00#

smm: Ähm (..) ja. Ein Land ist erst dann als Land akzeptiert, wenn es von anderen Ländern auch als eigenständiges Land akzeptiert wird. Das heißt, wenn // #00:15:04#

swr: // jaa //

smm: // das heißt, wenn wir dich nicht akzeptieren, bist du kein richter #00:15:06#

swr: // ähm soll ich dir mal kurz was sagen // #00:15:08#)

swj: // Was bist denn du? Reichsbürger? #00:15:08#

smm: (lacht) #00:15:09#

gelächter #00:15:11#

smm: // Nee, mit reichsbürgern habe ich nichts zu tun // #00:15:12#

swr: // Moslem, aber solche Ansichten. Also ganz im Ernst, kannst gleich raus zu den Fleischfressern da #00:15:15#

smbw: Sagte die Richterin #00:15:16#

smm: Ja, dünnes Eis hier, Fräulein, dünnes Eis #00:15:19#

sw: Was meinten die da gerade? (Heißt das nicht?)?

swj: warum (unv.) // #00:15:22#

smbw: // Wir machen mal weiter. Was kann denn die Dame in weiss? #00:15:24#

sm: Nichts. Siehst du doch // #00:15:26#

asm: // Nicht so viel //

swj: //(bist du auch rassist?) #00:15:26#

sws: Also ich // #00:15:27#

smm: // Nein, nein, nein. Ich bin kein Rassist // #00:15:28#

swr: // doch

sws[=Schülerin weiblich, Rolle: Sekretärin]: Ich bin eine Sekretärin #00:15:30#

sm: Oh

asm: Ah #00:15:31#

swj: Also sie hat gesagt, du bist Moslem und frauenfeindlich. Ich frage mich, wie sie auf die Kombination kommt. Kann sie sich ja hier gleich zum Buchhalter setzen, heiraten (lacht) #00:15:37#

Gelächter #00:15:39#

sm: Oh, ja

wsm: (lacht)

asm: (jubelt) #00:15:40#

Stimmenwirrwarr #00:15:46#

sm: sekretärin

smbw: Sekretärin, okay (..) eine Ärztin, wie geht es weiter? #00:15:51#

sws: Warten Sie (lacht) #00:15:51#

Gelächter #00:15:52#

smm: Wieso? Wart mal, wollen wir uns alle duzen? Ich glaub, das wäre einfacher
#00:15:54#

sws: Entschuldigung // #00:15:54#

Sm: // Nee // #00:15:55#

sws: ich bin eine Sekretärin. Ich kenne mich mit organisatorischen Dingen sehr gut
aus und ich hab zwei Tüten Essen dabei #00:16:02#

smm: Toll, das kannst du mit in die Küche packen #00:16:04#

sm: Hast Du auch Alkohol?

sws: Was?

sm: Alkohol? #00:16:05#

swä: ich bin dafür, dass das Essen nach Bedürfnis aufgeteilt wird #00:16:08#

smm: Essen nach Bedürfnis? Männer brauchen ja eigentlich mehr immer, ne
#00:16:12#

sm: Ganz, genau #00:16:12#

smm: Das ist doch klar

sws: (unv.) #00:16:13#

wsm: Ich finde // #00:16:13#

Stimmenwirrwarr #00:16:16#

swr: // also alte männer #00:16:16#

wsm: Was?

asm: Was? #00:16:17#

swr Alte Männer, so wie du, bei denen sowieso jede hoffnung fehlt // #00:16:20#

sm: Oh ja (gröhlt) (unv.) #00:16:21#

swr: // (unv.) // #00:16:22#

s: Sssshhhh sssshhhh #00:16:22#

swj: Ey, aber wenn du gesagt hast, ist kein Problem mit den Zombies, dann geh doch mal bitte raus, bitte #00:16:27#

smm: häh, nein, ich will nicht rausgehen. Ihr sollt rausgehen, wenn ihr Angst hier drinnen habt #00:16:31#

sm: Aber ich stimme da zu, dass du bitte rausgehen kannst #00:16:33#

Stimmenwirrwarr #00:16:35#

sms: Du kannst ja nach meinem Mann suchen #00:16:36#

smm: nach deinem mann? #00:16:37#

sms: ja

Stimmenwirrwarr #00:16:39#

sm: Er sitzt doch da. Er sucht eine Frau also (..) #00:16:42#

Gelächter #00:16:42#

smm: Was seid ihr? #00:16:43#

sm: Familie, oder? #00:16:45#

smm: Familie? Alle drei? #00:16:45#

sm: ja //

sw: // ich hab schon gesagt ich bin arzt #00:16:46#

sm: Du rauchst? sweet #00:16:47#

asm: Warum hab ich wohl Kippen dabei? #00:16:49#

wsm: Aah. Wir teilen das brüderlich,ne? #00:16:53#

smbw: Soo #00:16:55#

asm: hier ein bisschen mehr (..) wir müssen das aufteilen (unv.) #00:16:58#

sm: Hat jemand Feuer? #00:17:00#

smm: nee #00:17:01#

Gelächter #00:17:03#

smm: Entschuldigung, willst du hier die ganze Luft verpesten? #00:17:04#

sm: (schreit) was willst du von mir? #00:17:04#

Gelächter #00:17:06#

sm: (heult) #00:17:07#

smm: Du nimmst uns die Luft zum Atmen weg #00:17:08#

sm: Ich hau dich kaputt (..) ich hau dich gleich #00:17:12#

smp: (sie?) bleiben jetzt ganz ruhig hier sitzen #00:17:12#

smk: (schreit) ich brauch eine fluppe #00:17:14#

Sm: Ruhig, ruhig, ruhig #00:17:15#

*Tonbandansage: Teilen Sie mir Ihre Entscheidung jetzt mit #00:17:18#

smm: Ja, Demokratie hatten wir, ne #00:17:20#

sm: Demokratie, ja

sm: ja #00:17:21#

wsm: ich bin ein kranker #00:17:22#

swr: (unv.) #00:17:23#

sm: Du bist doch #00:17:23#

sm: eingelocked (unv.) #00:17:25#

asm: (unv.) #00:17:27#

schriller Alarm #00:17:30#

*Tonband: Frage Nummer 2. Es gibt draußen noch weitere Überlebende. Es laufen aber auch überall Zombies rum. Wollen Sie weitere Überlebende in den Bunker lassen? Sie wissen leider nicht, ob sie gesund sind oder möglicherweise gebissen und infiziert wurden. Sie haben zehn Minuten Zeit #00:17:49#

(5 Sekunden) Stimmenwirrwarr #00:17:54#

sm: (unv.) super idee // #00:17:55#

swr: // ich auch // #00:17:55#

smm: Ja, was ist es? #00:17:55#

swr: Also, wir haben ja hier ganz klar den Ältesten #00:17:57#

smm: Den Ältesten? #00:17:59#

swj: Ja, es gibt ja die Zwischenschranke #00:18:01#

swr: Ähm, genau. Wir haben die so genannte Zwischenschranke //

smm: // Ja #00:18:03#

swr: // darüber wurden wir ja schon informiert und haben den ältesten Sexisten, den braucht eh keiner, das heißt wenn wir dich jetzt raus // #00:18:07#

sm: // Er ist nicht der Älteste #00:18:07#

asm: Ja, hier #00:18:09#

sm: er ist der älteste. der ist der älteste #00:18:12#

swr: Dann sehen wir, ob die Leute halt, ne #00:18:15#

smm: Wir haben eine Ärztin dabei, also ich versteh den Gedankengang //
#00:18:16#

sm: // ja, sie kann uns (unv.) // #00:18:16#

swr: Aber wenn sie dich essen, dann sind sie infiziert und dann lassen wir sie nicht
rein, und wenn nicht dann nicht // #00:18:20#

smm: // ja //

smbw: // aber wenn sie infiziert sind und die krankheit noch nicht ausgebrochen ist,
wenn sie nur den virus tragen? #00:18:24#

swä: // Ich bin dafür dass wir für eine Stunde Zeit lang // #00:18:27#

sm: // einfach die tür zumachen #00:18:28#

Stimmenwirrwarr #00:18:29#

smbw: Die Ärztin hat was zu sagen #00:18:31#

swä: Ja (lacht), ich hab einen Vorschlag. Ich finde wir (..) ähm hast du Fleisch dabei?
#00:18:35#

sws: Natürlich #00:18:36#

swä: Dann lassen wir, dann legen wir einfach Fleisch in die Zwischenschranke und

lassen die Person oder die Personen, die wir reinlassen wollen, lassen wir da so dem nötigen Essen einen Tag drin. Und dann, wenn nichts passiert, lassen wir sie rein #00:18:45#

sm: Was wenn sie infiziert ist und der Virus erst in drei Tagen bei ihr ausbricht, so als Spätzünder? #00:18:49#

swj: // Was passiert, wenn das fleisch die zombies anlockt und sie die Wand aufkratzen // #00:18:53#

sm: (unv.) //

sm: // (unv.) darüber diskutieren #00:18:56#

asm: Ja

Stimmenwirrwarr #00:18:58#

sms: Hey, hallo, ich suche nach meinem Mann #00:19:00#

Stimmenwirrwarr #00:19:03#

s: sssshhhh sssshhhh #00:19:05#

sm: (unv., #00:19:07#)

swr: Ey, sorry, aber Zigarettentyp // #00:19:08#

smm: // Naja, also, ich //

swr: // noch eine sache. was wenn jemand von uns hier den Virus hat? #00:19:12#

smm: Ja nee, also ich glaube, wir sind alle safe // #00:19:15#

swr: // ja, aber woher willst du das wissen // #00:19:16#

smm: // kein Grund warum. Aber ok, Ärztin, du hast doch bestimmt einen Plan, ein Mensch gesund ist oder einen Virus hat, oder #00:19:22#

swä: Ja, aber ist ja ein unbekanntes Virus #00:19:24#

smm: // Aah, clever #00:19:25#

swä: // wir müssen uns eventuell alle isolieren // #00:19:26#

smm: // Aber die Symptome kennst ja, oder? #00:19:29#

swä: (lacht) #00:19:29#

smm: Kennst du die Symptome? #00:19:31#

swä: Nein, das ist eine neue Krankheit. Symptome ist, dass man sich gegenseitig (niederwrestelt?) #00:19:35#

smm: Okay, was hältst du davon? Wir holen einen Zombie in die Schleuse, du studierst ihn damit wir die Symptome kennenlernen, dann können wir wissen ob einer von uns infiziert ist // #00:19:44#

swä: // Ein eindeutiges Symptom ist ja wohl, dass ein Zombie unbedingt Fleisch essen muss. Das heißt ich bin dafür, wir legen einfach Fleisch in diese Schranke und lassen // #00:19:48#

smm: Aber Entschuldigung, die wollen Menschenfleisch #00:19:50# #00:19:50#

sm: entschuldigung, ein hungernder mensch kann auch fleisch essen wollen #00:19:52#

Gelächter #00:19:55#

sm: // das ist einer zu viel. wir lassen einfach die zombies (unv,..) //

Stimmenwirrwarr #00:19:59#

asm: Da brauchen wir nicht zu diskutieren, ich seh das nicht ein #00:20:00#

Stimmenwirrwarr #00:20:03#

smbw: Darf ich als Bunkerwart was dazu sagen? #00:20:05#

sm: Nein.

asm: ja

wsm: Ja ja, auf jeden Fall #00:20:07#

smbw: Durch das Öffnen der Schleuse kann es aber passieren, dass dadurch auch etwas kaputt geht und dann könnte der Virus hier überall reinkommen, also ich würde die Schleuse ungern unnötig öffnen #00:20:15#

sw: Aber wir wissen ja nicht wie der Virus übertragen wird #00:20:17#

sm: (stöhnt) #00:20:18#

smm: Es ist schwierig. Genau, es ist ein Sicherheitsrisiko egal ob wir die Schleuse ähm Tür öffnen (..) Und also, es ist ein Sicherheitsrisiko, wenn wir sie öffnen. Wenn wir sie zu lassen, sind wir sicher, wir müssen aber damit leben, dass eventuell Unschuldige sterben deswegen #00:20:27#

sm: Ja #00:20:27#

wsm: Nein #00:20:28#

sm: Das ist eine andere Frage #00:20:30#

asm: Es sei denn #00:20:30#

sm: Ja?

swr: Aber die können immer noch zu anderen Bunkern gehen #00:20:32#

smm: Ja genau, da hat er uns ja vorhin von erzählt,ne? kann man machen
#00:20:35#

sm: Häng da draußen einen Zettel rein, dann geht er weiter (lacht) #00:20:38#

Gelächter #00:20:39#

smm: Also sind wir dafür, dass wir die Tür zu lassen damit (unv.) einfach mal (unv.)
#00:20:42#

Mehrere S: Ja #00:20:44#

smbw: Einmal Handzeichen für Tür zu lassen, bitte #00:20:45#

sm: Einmal bitte abstimmen #00:20:47#

smm: Tür zu lassen, Arm hoch #00:20:48#

sm: Ja, mehrzahl #00:20:48#

smm: Das is super #00:20:50#

smm: Ok, Gegenprobe, Wer ist dagegen? #00:20:51#

sm: Warum bist du dagegen? #00:20:54#

smbw: vier

smm: ja, sie dürfen ja dagegen sein, aber (..) #00:20:56#

smbw: Man muss das nicht hinterfragen, jeder hat seine Meinung (unv.) //
#00:21:00#

smb: // Ich finde jeder Deutsche hat ein Recht auf den Bunker und deutsche Bürger,
die auch Steuern zahlen, haben ein Recht im Bunker überleben zu können
#00:21:05#

smm: Tut mir leid, aber ich // #00:21:06#

swä: // Deutschland existiert (nicht mehr?) // #00:21:07#

smm: // Tut mir leid, aber ich würde dich ganz gerne rauskicken #00:21:09#

sm: entschuldigung #00:21:10#

sm: (ruft) ey

asm: (ruft) hey #00:21:11# #00:21:11#

s: Sssshhhh #00:21:12#

smm: Als erstes müssen wir doch überlegen, was ist die Minderheit hier in diesem
Raum? Ja? #00:21:14#

sw: ist klar //

smm: // Wir haben insgesamt vier Frauen, ja, // #00:21:16#

sms: Ich glaub du bist die religiöse Minderheit hier, wenn ich das mal eben
klarstellen darf #00:21:20#

smm: Das würde jetzt nicht mal so pauschalisieren, ja #00:21:23#

swj: // (unv.) erzählt? // #00:21:24#

smm: // Welche Religion hast du? #00:21:24#

sm: Scheiß Nazi #00:21:25#

asm: Ich? #00:21:26#

swr: Also wir haben //

sm: // entschuldigung // #00:21:26#

swr: // entschuldigung, wir haben etwas anzumerken, sorry //

smm: Ja #00:21:28#

swr: // Aber da vorne sitzt eine schwangere Frau, die solltest du nicht vergessen
#00:21:31#

sm: Ich bin hier (lacht) #00:21:33# [männlicher Schüler spielt schwangere Frau]

Gelächter #00:21:34#

smm: Ja, tut mir leid (lacht) #00:21:35#

swä: Ja, aber (du hast?) jetzt gar keine Rolle gespielt #00:21:39#

smm: Das sind jetzt fünf. Wart mal kurz, ich zähl mal kurz die Männer. Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs. Oh wenn (unv.) (lacht) #00:21:44#

swä: Was spielen Minderheiten für eine Rolle? Haben wir noch andere wichtige Minderheiten? // #00:21:47#

smm: // Naja, wichtige Minderheiten spielen eine Rolle und zwar zum beispiel wenn wenn sie in Arbeitsaufteilung schreiben ähm stecken // #00:21:49#

swr: // Zum Beispiel Moslems // #00:21:52#

smm: // zum beispiel Küche wäre super #00:21:54#

Sm: (unv.)

smm: ich hab hunger // #00:21:56#

swr: // ja, das finde ich nämlich auch #00:21:57#

swä: aber es geht ja erstmal um fähigkeiten, nicht darum ob eine person (unv.) // #00:21:59#

smm: // Genau, es geht um Fähigkeiten. Ihr habt ja super Fähigkeiten (unv.) (lacht) #00:22:03#

swä: Ja, ich bin Arzt #00:22:03#

smm: ja ja, stimmt #00:22:04#

swr: ja und ich bin Richter #00:22:05#

smm: Ja, du bist eine (betont die letzte silbe) richter-in #00:22:07#

mehrere sm: (lachen) #00:22:09#

sw: witzig #00:22:11#

swr: Kann ich kochen? #00:22:12#

sm: Nein

swr: Nein #00:22:13#

smm: Wie bist du denn die ersten 30 Jahre durch dein Leben gekommen?
#00:22:16#

swr: Äh, Ich arbeite als Richterin und verdiene scheinbar viel Geld, mehr als du
#00:22:18#

smm: Ach so #00:22:19#

sm: (gröhlt) oh #00:22:21#

swä: (lacht) #00:22:21#

smm: Okay, und das heißt du isst fastfood #00:22:22#

sm: jo #00:22:22#

swr: nein ich hab einen koch, der für mich kocht #00:22:25#

sm: Wo ist der her? #00:22:27#

swr: Es ist ein Mann und er heißt Sam und der hat vorhin schon gegessen (lacht)
#00:22:28#

Gelächter #00:22:31#

sm: toll, super #00:22:32#

asm: (unv.) #00:22:33#

swr: ich hätte so gerne einen freund eigentlich, dann hätten wir(das Problem nicht?)

// #00:22:36#

smbw: // okay, mal zurück zum thema, bitte. Das artet aus // #00:22:39#

smm: ja, wir haben doch schon beschlossen #00:22:40#

smbw: wir haben (..) wir haben es beschlossen, also können wir es eingeben
#00:22:43#

sm: ja

asm: (unv.) #00:22:46#

smbw: Ist doch egal oder // #00:22:46#

swä: // Sollten wir mal über sowas wie Kontaktaufnahme, so mit anderen Bunkern (..) falls es noch Überlebende gibt? Ist das irgendwie möglich #00:22:51#

sm: Ja, wir haben doch einen Ingenieur #00:22:52#

asm: (unv., #00:22:54#)

swr: Aber jetzt stell dir mal vor in dem Bunker sind nur Zombies, dann wissen die, dass hier ein Bunker voll mit Menschen ist #00:22:56#

sm: Ich glaub Zombies haben nicht den Verstand dazu //

smm: Ich hab gehört, Zombies haben kein Gehirn #00:22:59#

asm: Eben

wsm: Woher willst du das wissen? #00:23:01#

smbw: aber du weißt nicht (unv.)

smm: Ich habe das gehört #00:23:02#

Mehrere S: (unv.) #00:23:05#

Gelächter #00:23:06#

sm: Also ich würd sagen die Frage wurde eben gerade schon geklärt, also weiter geht es #00:23:09#

asm: Willst eine Kippe nehmen? #00:23:10#

sm: Ich hab eben schon eine geraucht, mir geht es schon etwas besser, aber einmal kurz hier (zieht Luft ein) #00:23:14#

sm: Hu

sw: Hu #00:23:17#

*Tonbandansage: Teilen Sie mir Ihre Entscheidung jetzt mit #00:23:19#

sm: Haben wir doch #00:23:21#

sw: ja, wir lassen keinen rein #00:23:22#

smm: Ja Tür zu (..) (lacht) wir haben den Schlüssel verloren #00:23:25#

sw: (scheiße man?) #00:23:26#

*Tonband: Wie haben Sie sich entschieden? Gibt es Entscheidungen, die so wichtig sind, dass sie einstimmig getroffen werden müssen? #00:23:36#

sm: nein

smm: Ja es gibt welche (.) doch doch doch. der ausschluss von personen finde ich, der müsste einstimmig entschieden werden (lacht) #00:23:42#

swä: das ergibt gar keinen sinn, entschuldigung. also erstens finde ich sollte man generell nicht über menschenleben abstimmen. Und zweitens wird dann ja die Person, die ausgeschlossen werden soll, immer dagegen stimmen und dann ergibt es keinen Sinn, wenn man eine einstimmige Abstimmung // #00:23:53#

smm: // naja Du verstehst schon (.) einstimmig, die Person die nicht raus möchte, die wird ja bestimmt dagegen stimmen deswegen war das gerade ähm #00:23:58#

swä: Ja, das meine ich ja // #00:23:59#

smbw: // Die hat dann in dem Fall kein Stimmrecht #00:24:00#

asm: Ja, ich glaub auch. Dementsprechend ist das einstimmig #00:24:01#

swä: Ja, außerdem finde ich soll man generell nicht über Menschenleben abstimmen #00:24:02#

swr: er ist männlich, er denkt nicht so weit (..) ähm ich würde, also ich finde einstimmige entscheidung ziemlich schwierig, weil wir haben hier zum Beispiel eines desinteressierten Teenager, der bestimmt nicht mit abstimmen wird #00:24:10#

smm: Ja

swr: Also wie sollen wir das regeln, wenn (immer?) jemand wirklich nicht mit abstimmt #00:24:14#

smm: Ich würd sagen wir brauchen mindestens eine (..) ähm Zweidrittelmehrheit? #00:24:18#

swr: Ja #00:24:19#

smm: Ok, wir sind jetzt, glaube ich, ungefähr um die 20, das heißt ähm #00:24:22#

sm: hm (bejahend) #00:24:23#

swr: Er ist älter #00:24:23#

smm: Wer ist älter? #00:24:25#

swr: Du #00:24:26#

smm: (unv.) dann bin ich älter #00:24:28#

sm: fünf, sechs (...) 12 müssten dafür sein #00:24:33#

smm: Ja, dann müssen 12 dafür sein #00:24:35#

sm: fertig #00:24:36#

asm: ja, ok #00:24:37#

smm: ok #00:24:38#

swä: Ich bin generell dafür, dass man nur Personen ausschließt, wenn sie ein Sicherheitsrisiko darstellen #00:24:41#

smm: Ja und wer schließt sie aus? Der Polizist? #00:24:43#

swr: Äh ne, ich #00:24:45#

smm: Du? #00:24:46#

swä: die Gemeinschaft? #00:24:46#

smm: tut mir leid, aber du weißt schon // #00:24:48#

sm: // warum du? //

sm: (unv., #00:24:49#)

smm: // Judikative und Exekutive, das sind nicht die Richter. Das sind nämlich die Polizisten #00:24:53#

swr: Ja, ich entscheide wer aufgeschlossen wird und er führt es aus #00:24:56#

smm: Aah #00:24:56#

sm: Ach so #00:24:57#

smm: Aah #00:24:58#

swr: Verstehst du nicht das deutsche Rechtssystem? #00:24:58#

smm: Ah Gewaltenteilung versucht ihr jetzt durchzusetzen (..) gleich die Machtposition als Frau ergreifen #00:25:03#

sm: Und wo ist die Legislative? #00:25:04#

smm: Die Legislative? (lacht) Brauchen wir nicht #00:25:07#

Sm: Toll #00:25:07#

sm: ah #00:25:09#

(ca. 10 Sekunden Gesprächspause) #00:25:21#

*Tonbandansage: Teilen Sie mir Ihre Entscheidung jetzt mit #00:25:24#

smm: Eindrittelmehrheit #00:25:26#

swr: Zweidrittel #00:25:27#

Sm: Zweidrittel #00:25:27#

smm: (lacht) #00:25:27#

Gelächter #00:25:31#

smm: (lacht) Eindrittelmehrheit gibt es gar nicht #00:25:31#

sm: zweidrittel #00:25:31#

smbw: (lacht) Eindrittelmehrheit #00:25:33#

schriller Alarm #00:25:36#

*Tonband: Frage Nummer 3. Sie haben alle unterschiedliche Dinge mit in den Bunker retten können, die mehr oder weniger nützlich für das Leben im Bunker sind. Manche haben Medikamente, manche haben Zigaretten, manche haben Spielzeug. Wollen Sie die Dinge verteilen? Sollen alle alles haben dürfen? Oder behalten alle das, was sie mitgebracht haben und Sie tauschen untereinander? Sie haben zehn Minuten Zeit #00:26:10#

smm: tauschen wäre ähm // #00:26:11#

sws: // Ich hab gar nichts zum tauschen // #00:26:12#

sm: // Ich wäre (..) ich wäre // #00:26:13#

smp: // Also ich habe eine Waffe und einen Schlagstock, also was // #00:26:16#
[diese Ausrüstung hat sich der S ausgedacht]

sm: // Man sollte schon ein Recht auf persönliche Sachen haben, aber // #00:26:18#

asm: // Ich hab ein kind mitgebracht // #00:26:19#

smm: Oder (.) ich meine, was war da zum Beispiel? Waren da Pflaster dabei oder soetwas? #00:26:23#

smbw: Ja, Medikamente #00:26:23#

smm: Das finde ich sollte für alle zugänglich sein, also alles was dann // #00:26:25#

swä: // Ich finde Nahrung auch // #00:26:26#

smm: // anderen hilft, genau // #00:26:28#

sm: Und die Kippen können wir wegschmeißen #00:26:28#

smbw: Nahrungsmittel, Medikamente, Zigaretten (.) Es sollte irgendwo verwaltet werden. Sekretärin, Buchhalter und so weiter, die können das ja super #00:26:34#

sm: // Ich vertraue dem Buchhalter nicht, er ist Rassist // #00:26:37#

smbw: // Und dann je nachdem wie es gebraucht wird, sollte es verteilt werden #00:26:39#

sm: Ja, finde ich auch #00:26:39#

sw: Ja #00:26:40#

swr: Ja, wir haben da doch diesen superschicken Tresen. Können wir alles dahinter bringen und jeder, der was braucht, kann da hingehen und es sich das abholen #00:26:46#

smm: Ah, jaa // #00:26:47#

smbw: // Ich würde es aber zentral durch jemanden verwalten lassen. Wir haben eine Sekretärin #00:26:50#

swr: Ja, das meine ich ja. Das wir das dahinter verwalten #00:26:52#

smm: Ich würde es durch drei verwalten lassen, weil ähm alleine kann was klauen. zu zweit schaut man sich auf die Finger, spricht sich aber ab. und zu dritt was zu klauen, das ist schwierig. Deswegen, wenn sich drei Personen dazu bereit erklären würden das zu verwalten, fände ich das super #00:27:04#

sw: Wir können ja auch einfach // #00:27:04#

Smm: // Also welche (kerle?) würde das machen wollen? #00:27:06#

sws: Also ich bin ja die Sekretärin // #00:27:08#

smd [=Schüler männlich, Rolle: Drogenabhängiger]: // Also ich nehm den Alkohol #00:27:09#

smm: Es gibt keinen (lacht) #00:27:10#

smd: doch

sm: (Dich?) fragen die als buchhalter #00:27:11#

smd: doch, doch, doch. Die ärztin hat doch alkohol #00:27:14#

swä: Also Medikamente verwalte ich gerne, vielleicht (unv.) //

Sm: // (unv.) #00:27:17#

sws: Ich bin für die Nahrung zuständig, denn sie kommt auch (unv.) // #00:27:19#

swr: // Aber ist es so sinnvoll, wenn du dinge verwältst (..) verwältst #00:27:21#

sm: verwältst? #00:27:22#

Gelächter #00:27:23#

swr: (lacht) verwältest (..) ähm (..) sorry, weil ich mein du musst ja die Leute auch verlegen, wenn jemand krank ist #00:27:30#

smd: // nur ein bisschen. nur ein bisschen, nur ein bisschen // #00:27:30#

swä: Ja, aber zumindest sollte ich, finde ich, als Arzt freien Zugriff auf die Medikamente zu einer Behandlung haben weil notfalls muss es schnell gehen // #00:27:38#

sm: // Nein// #00:27:38#

swr: Ja das sowieso, aber was sollen wir // #00:27:39#

smm: // Ich lass mich nicht von ihr behandeln, tut mir leid, aber ich glaube einfach nicht, dass sie kompetent genug ist #00:27:41#

swä: Ja, dann kann ich dir auch nicht helfen // #00:27:45#

smbw: // Dann verreckst du halt an deiner Krankheit #00:27:46#

smm: ja tut mir leid, aber das lieber als da #00:27:48#

swr: Ja, dann mach es halt so, aber beschwer dich nicht #00:27:50#

sm: Einer weniger #00:27:51#

sm: (lacht) #00:27:52#

sw: (lacht) #00:27:53#

smbw: Also Vorschlag (..) Alles wird verwaltet durch die Ärztin, die Sekretärin und den Buchhalter, die können das #00:27:59#

sm: Ja #00:27:58#

asm: Können wir wirklich dem Buchhalter vertrauen? #00:28:00#

Stimmenwirrwarr #00:28:04#

sm: ich meine hier, ich bin (unv.) nur gegen seine Zigaretten, mehr nicht // #00:28:06#

smbw: // unv). // #00:28:05#

wsm: Was hast du gesagt? #00:28:07#

sm: nur gegen deine Zigaretten, das verpestet die Luft hier, Dicker #00:28:09#

wsm: Will hier jemand auf das Maul? #00:28:10#

sm: Ich glaub du spinnst wohl #00:28:11#

Stimmenwirrwarr #00:28:13#

Sw_Ärztin: und noch eine sache //

swr: // könnt ihr kurz (unv.) // #00:28:17#

smm: was denn? #00:28:17#

S: Ssschhhh #00:28:18#

swä: wir haben (..) eine kurze sache, wir haben ja auch Waffen dabei. Wir haben ja

auch Waffen dabei. Ich bin dafür, dass wenn jemand schon durch Gewalttaten aufgefallen ist, dass er dann die Waffen // #00:28:24#

smm: // Was für Waffen haben wir nochmal dabei? #00:28:25#

swä: Ich glaub wir hatten einen Schlagstock oder so, ne? #00:28:25#

smp: Ich hab einen Schlagstock und eine (..) #00:28:27#

swä: Ja, ich bin dafür, dass jemand // #00:28:29#

smbw: // Das sollte der Polizist behalten #00:28:29#

swä: Ja #00:28:30#

sm: eine (m1911?) hab ich // #00:28:31#

smm: Ich bin dafür, dass wir das // #00:28:31#

swj: // Hat jemand einen Gameboy? // #00:28:32#

smm: // Über längere Zeit hinweg würden, glaube ich, sich unsere Bestimmungen wohl aufheizen und irgendwann kann es dann so geschehen, dass jemand eine Waffe bekommt, der keine Waffe bekommen sollte. Und deswegen bin ich dafür, dass wir sie wegschmeißen sollten bzw. kaputt machen sollten #00:28:43#

sm: Ja, finde ich auch #00:28:43#

smm: Weil das ist einfach (.) finde ich einfach eine zu große Gefahr #00:28:45#

swj: Genau, mach mal einen Schlagstock kaputt. Will ich mal sehen #00:28:47#

smm: Nein, es ging nur um eine Waffe #00:28:49#

smp: // Nein, ich bin Polizist, ja (.) und ich gebe meine Waffe nicht ab // #00:28:54#

sw: // Aber ein Schlagstock ist im Endeffekt auch eine Waffe // #00:28:54#

sm: // Ich vertrau dem Bullen // #00:28:55#

Smn: // Ok, wollen wir abstimmen darüber? #00:28:55#

smp: Das juckt mich nicht. Ich kann auch euch alle abschießen, wenn ich möchte
#00:28:59#

sm: Aber du hast doch gar nicht genug Munition // #00:29:01#

asm:// (unv.) //

smm: Was für Munition ist das? #00:29:01#

Stimmenwirrwarr #00:29:02#

sw: Nein #00:29:03#

smm: Was für eine munition ist das (.) Was für eine Pistole ist das? #00:29:04#

smp: Eine M19M #00:29:05# [Bezeichnung für eine Handfeuerwaffe]

smm: M1911 (.) die hat zwölf Patronen Schuss // #00:29:07#

smp: // Genau //

smm: // Das heißt du kannst nicht alle von uns umbringen, das heißt der Rest wird
dich meucheln // #00:29:11#

smp: // Nein, ich hab ja noch Munitionsreserve #00:29:12#

Gelächter #00:29:15#

smm: (unv.) auf dem Boden #00:29:17#

smp: Auf jeden Fall #00:29:18#

swj: Hast du da auch einen Gameboy? #00:29:18#

smp: Nein, hab ich nicht #00:29:20#

swj: Hat jemand anderes einen Gameboy? Mir ist todlangweilig #00:29:22#

sm: Ja #00:29:23#

swä: Obwohl ich finde, zerstören sollten wir die Waffe auch nicht, weil für den Fall, dass doch nochmal Zombies (unv.) #00:29:27#

sm: Wir sollten sie wegschließen #00:29:27#

smm: Ja, für die Zombies reicht ein Schlagstock #00:29:29#

smp: Das sagst du und dann? #00:29:30#

smm: Ja #00:29:31#

swä: Das wissen wir nicht, aber ich finde wir sollten die Waffen zumindestens, um uns gegen die Außenwelt zu schützen (lacht) sollten wir die wenigstens aufbewahren, aber so dass keiner darauf zugreifen kann #00:29:40#

smm: Was, wenn wir sie zerlegen und auch jeder von uns so ein paar Teile tauschen (lacht) das heißt jeder bekommt ein Pistolenteil und wenn Gefahr am Mann ist, basteln wir es zusammen und dann schießen wir #00:29:50#

smk: Das dauert zu lange im Notfall. Der Polizist behält sie einfach, weil er hat die

meiste Erfahrung mit den Dingen #00:29:56#

swä: Und jeder kontrolliert das, also jeder hat das Recht das zu kontrollieren, wenn einem das auffällt, das es fehlt und dann #00:30:00#

smm: Was wenn wir ihm die Patronen abnehmen? Das sozusagen jeder eine Patrone bekommt. Das kann man ja schnell nachladen. Nachladen kann man schnell #00:30:07#

smbw: Das würde ich aber auch nicht machen //

sw: // Wenn jeder eine Patrone bekommt//

smbw: // weil wenn dann jemand in den Besitz der Pistole kommt, dann kann er einfach Kugel rein und abdrücken #00:30:12#

smm: Naja, er muss ja erstmal die Pistole (unv.) das wird schwierig // #00:30:16#

swr: // entweder er erschießt eine andere Person oder sich selbst // #00:30:16#

smbw: Dann kann der Polizist auch gleich die Patronen selbst behalten #00:30:19#

smk: Und wenn der schläft?(..) Also ich würd den Polizisten einfach alles behalten lassen #00:30:23#

smbw: Ich finde der Polizist sollte sie an einem sicheren Ort verwahren, wo es niemand weiß. Kein anderer // #00:30:29#

swr: // wir haben drei Stockwerke, irgendwo wird er die ja verstecken können //

smm: // Genau. Sollen wir jetzt einmal kurz abstimmen? #00:30:31#

Sm: Genau #00:30:32#

Gelächter #00:30:33#

smm: Ok, wer ist dafür, dass der Polizist die Pistole behält? #00:30:35#

am: ok, mehrheit #00:30:37#

sm: (unv.) #00:30:38#

smm: Ja #00:30:38#

sm: Gute Entscheidung #00:30:39#

smbw: So, wer ist dafür, dass er sie versteckt? #00:30:42#

sm: Ach so (.) schlechte Entscheidung #00:30:45#

asm: Ach so (.) versteckt #00:30:46#

smm: Er sollte schon wissen wo sie ist #00:30:47#

smbw: Ja (lacht) so, dass er weiß wo sie ist #00:30:49#

smm: Ok, dann ist es die Mehrheit (.) Wer ist dafür, dass Frauen keine Stimmrechte bekommen (lacht)? #00:30:53#

Gelächter(auch der Frauen) #00:30:56#

smm: (lacht) Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben // #00:30:58#

swj: // (unv.) nicht mehr so langweilig // #00:31:00#

smm: Wer ist dagegen? Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben (.) (lacht) ach Mist #00:31:05#

Gelächter (auch dre Frauen) #00:31:07#

smm: (lacht) Das hätte beinahe gepasst #00:31:08#

swä: Nee, ich bin (..) ich bin dafür, dass es bestimmte Rechte gibt, die man niemandem aberkennen darf #00:31:12#

smm: // Ja, wer ist dafür? // #00:31:13#

swä: // zum beispiel das Wahlrechts // #00:31:13#

smm: ok, niemand #00:31:15#

Gelächter #00:31:16#

(5 Sekunden Gesprächspause) #00:31:20#

smk: Wurde die Aufgabe nicht schon gelöst? // #00:31:21#

swj: // Können wir nicht auch mal etwas Spannendes machen? #00:31:21#

smm: Ja (..) ähm wer hat Lust, sich mit einem Teenager zu beschäftigen?
#00:31:24#

smd: Sie kann hier suchen? #00:31:25#

swj: arschloch #00:31:27#

smk: Wer hat jetzt die Ziesen und so? Damit ich weiß wen ich / #00:31:30#
[Ziesen=Zigaretten]

smm: hier #00:31:31#

smk: Du? #00:31:33#

swä: // pass auf, wir haben eine idee für dich. du kannst die wände (unv.) //
#00:31:36#

smk: Wer hat denn jetzt den Tabak? (..) den (unv.) Tabak #00:31:38#

sw: (unv.) Tabak holen #00:31:37#

smm: (lacht) du kannst sonst nicht #00:31:39#

sm: (im Gegenteil, meine Rechnung ist hier drin?) #00:31:41#

asm: (unv.) #00:31:43

sm: Wer hat jetzt den verdammten (johlt)(unv.) #00:31:45#

Gelächter #00:31:47#

smm: Aber so wie er so vorhin erklärt hat, darf man hier drinnen rauchen, oder?
#00:31:49# [S bezieht sich auf den Vortrag während der dem Spiel vorausgegangenen Bunkerführung]

smk: Ja, anscheinend schon #00:31:50#

swj: langweilig (..) geht der Fernseher (jetzt?) #00:31:52#

sm: Also kann ich mir jetzt nicht (unv.) #00:31:53#

asm: Das Kind nervt mich langsam (.) hier hast du ein handy #00:31:55#

wsm: (unv.) #00:31:56#

smm: Niemand weiß es #00:31:58#

*Tonbandansage: Teilen Sie mir Ihre Entscheidung jetzt mit #00:31:58#

mehrere S: (unv.) #00:32:04#

smm: // Naja, wir teilen das aber auch mit Aufsicht #00:32:06#

sm: Also ich hab einen gameboy #00:32:09#

smbw: Es wird zentral gelagert durch drei Personen #00:32:10#

smm: // Ja genau // #00:32:11#

smbw: // Arzt, Sekretärin, und du #00:32:12#

smm: Und die Waffen auch #00:32:13#

smbw: Ja die Waffe wird versteckt. Durch den Polizisten #00:32:18#

smm: Ja

asm: Wo ist die Sekretärin? #00:32:20#

sm: Da

sws: Ja #00:32:21#

sm: Krieg ich ein bisschen Tabak? #00:32:21#

sws: Nein #00:32:22#

sm: Warum nicht? #00:32:23#

sws: weil es noch nicht zeit ist //

// Schriller Alarm #00:32:25#

*Tonband: Frage Nummer 4.

sm: (unv., #00:32:29#)

swj: ruhe #00:32:29#

*Tonband: Sie dürfen sich zehn Gegenstände wünschen.//

swj: //gameboy//

smd: //bier//

tonband: // Was sind diese Dinge? //

swj: // wer ist für gameboy? //

tonband: // Einigen Sie sich in Ihrer Gruppe //

sm: // ach so, insgesamt //

tonband: // Sie haben zehn Minuten Zeit #00:32:38#

sm: unendlich essen

smm: Stop stop stop #00:32:42#

smd: Zehn Fässer Bier #00:32:43#

swj: Gameboy, bitte (unv.) #00:32:45#

smm: Die ganzen Süchtigen und die Leute, die einen an der Klatsche haben, die haben nichts zu melden #00:32:47#

sm: Also du #00:32:48#

mehrere sm: Ja

sm: Wer sagt das? #00:32:50#

smm: Ich brauch ja nichts #00:32:50#

sm: Ach so #00:32:50#

smm: Also ich würd gern vielleicht // #00:32:51#

wsm: Doch, der will doch seinen Teppich nach Mekka ausrichten. Der kriegt keinen Kompass #00:32:55#

sm: Genau #00:32:56#

Gelächter #00:32:57#

Sm: (unv.) deutschen Bürger überhaupt kein Recht dazu, oder #00:32:58#

aSm: Was willst Du? Was? #00:32:59#

Sm: (unv.) deutschen Bürger überhaupt kein Recht dazu #00:33:01#

asm: Guter Mann #00:33:02#

swä: Ich bin dafür, dass an erster Stelle kommen die überlebenswichtigen Dinge // #00:33:05#

Sm: // Alkohol // #00:33:05#

swä: // die wir (unv.) haben (lacht) #00:33:06#

swj: Gameboy

Smm: Überlebenswichtige Dinge. Was //

Sm: //Bier//

smm: // sind das für Dinge? Wir brauchen Aufzählungen #00:33:10#

Sm: Alkohol

smbw: Wir brauchen Essen, Nahrung, Tütensuppen #00:33:12#

swä: (unv.) genug Trinkwasser hier unten, da können wir die Einlage (unv.)
#00:33:14#

Sm: Alkohol #00:33:15#

Sm: Konservendosen #00:33:17#

swä: Haben wir so etwas wie Feuerzeug und (Wärmezünder?)? #00:33:19#

smbw: Ich habe ein Feuerzeug #00:33:20#

asm: Wir brauchen erstmal die Grundbedürfnisse #00:33:22#

wsm: (lacht) Existenzbedürfnisse #00:33:23#

aSm: Wir haben absolut nichts, glaube ich #00:33:23#

smbw: Doch, wir haben doch den Brunnen #00:33:26#

Sm: (unv.)

smbw: Wir haben Wasser, wir haben Wasser #00:33:28#

smbw: Wir haben doch den Brunnen, hat er doch erzählt #00:33:33# [bezieht sich auf die Führung]

Sm: Ja, ok #00:33:35#

smm: Wasser haben wir ja #00:33:35#

smbw: Gehen wir von diesem Bunker aus, haben wir einen Brunnen #00:33:38#

smbw: Ja Wasser brauchen wir nicht mehr #00:33:39#

smm: ok was (unv.) #00:33:40#

smbw: Wir brauchen Tütensuppen, unendliche viele Tütensuppen #00:33:42#

swr: Das haben wir doch. Haben wir das nicht? Ach so, wir haben gar nichts (.) Ähm, brauchen wir nicht auch noch Sachen wie ähm //

swj: // Gameboy //

swr: // zum Beispiel Seife (.) und sowas. also ich // #00:33:51#

smm: // Hygieneartikel zum Säubern // #00:33:51#

swr: // glaube nicht, dass wir hier morgen wieder rauskommen // #00:33:53#

smm: // weil, wenn (..) wenn sich was ausbreitet oder sowas #00:33:55#

sm: häh, aber hier gibt es doch schon Seife #00:33:56#

asm: Ja hier gibt es doch schon Seife

swä: Und noch andere wichtige (..) Medikamente und so #00:33:59#

sm: Toilettenpapier #00:34:01#

asm: Haben wir noch Damenbinden? #00:34:01#

Sm: Die gibt es doch auch

swr: Hier sind doch die aus den 50ern #00:34:02#

smk: Ja funktioniert doch. Haben vor 50 Jahren funktioniert (..) funktioniert auch heute #00:34:06#

swj: Ist mir egal, ich habe meine Tage noch nicht (..) Gameboy #00:34:09#

Sm: Können wir echt einen Gameboy oder so? #00:34:11#

Gelächter #00:34:13#

aSm: Alkohol #00:34:12#

smm: Also ich glaube Essen wäre echt gut #00:34:15#

Mehrere S: Ja #00:34:16#

swä: Und noch wichtige Medikamente sowas wie Antibiotika oder so #00:34:18#

smbw: Hat jemand was zu Schreiben #00:34:19#

smm: Antibiotika (..) genau. #00:34:21#

Sm: Ich hab was zum Schreiben, willst du? #00:34:25#

swj: Oh, seid ihr langweilig #00:34:23#

Stimmenwirrwarr #00:34:28#

sw: (unv.) Medikamente #00:34:29#

Sm: Alkohol #00:34:29#

swr: entschuldigung, ich habe ein chronische Rückenkrankheit. Ich brauch meine Medikamente dafür #00:34:34#

Sm: Für den Fall, dass die Zombies doch reinkommen #00:34:36#

smm: Kannst du nicht auch ohne leben? #00:34:37#

sw: Ähm, nein #00:34:39#

Sm: (Ich nehm die?) Wegbeschreibung #00:34:38#

sm: Was braucht sie? (..) Was braucht sie? #00:34:39#

smm: (lacht) Schmerzmittel #00:34:42#

Sm: Ähm nein. Und Alkohol #00:34:43#

swj: (singt) Gameboy, Gameboy, Gameboy #00:34:45#

smbw: (ruft) Hey, Ruhe! #00:34:47#

smm: Kann man den Bengel leise stellen? #00:34:48#

Smbw: Es wird jetzt //

aSm: // Alkohol #00:34:50#

Smbw: Sei jetzt bitte ruhig, ***** Auch wenn du Alk willst #00:34:53# [ist genervt, spricht den Alkoholiker mit seinem echten Namen an; möchte wieder die Kontrolle übernehmen, schreit und weist zurecht]

Smbw: So also Nummer eins (..) #00:34:55#

Smm: Hygieneartikel #00:34:56#

aSm: Nein, brauchen wir nicht (.) Alkohol #00:34:57#

wSm: Essen

swj: Gameboy #00:34:58#

smk: für mich ein paar Fluppen #00:35:00#

swr: Oh ha

asm: Schlaftabletten, bitte #00:35:02#

*Gelächter und Stimmenwirrwarr" #00:35:04#

sw: (unv.) ich will einen Gameboy #00:35:06#

smbw: So, Lebensmittel #00:35:06#

smm: Suppen

Smbw: Suppentüten #00:35:07#

Sm: Konservendosen, bitte #00:35:09#

Sm: Suppen #00:35:12#

Sm: (unv.)

swr: Man darf quasi aufgrund seiner sexuellen Orientierung (unv.) // #00:35:14#

Sm: Einen Gameboy #00:35:15#

smm: Was brauchen wir denn noch? #00:35:15#

swr: // (unv.) existiert //

Sm: Rüstungen brauchen wir #00:35:17#

Smm: Rüstungen?

Sm: Falls die ähm // #00:35:18#

smbw: Rüstungen? Rüstungen bringen nichts wenn die uns fressen #00:35:18#

smm: Ich brauche einen Teppich, einen Gebetsteppich #00:35:22#

Sm: // Ja //

aSm: // Nein, der kriegt keinen // #00:35:24#

wSm: // Ey, Alkohol // #00:35:24#

mehrere Sm sprechen/rufen durcheinander #00:35:25#

smbw: Wir haben Betten, das reicht #00:35:27#

Sm: Boah

aSm: Alkohol #00:35:30#

Sm: (unv.) auf den Boden stellen #00:35:30#

smm: Wir haben zehn Wünsche frei #00:35:32#

swä: hey, eine sache noch //

Sm: Ja #00:35:32#

Sm: (ruft) Alkohol #00:35:33#

Swä: Brauchen wir sowas wie Papier und Stifte? Weil // #00:35:34#

Sm: // Brauchst du nicht // #00:35:35#

aSm: // Hab ich // #00:35:36#

Sm: (lacht)

aSm: Ich hab auch ein Stück Papier #00:35:38#

Swä: (lacht) #00:35:39#

smm: Ja (..) nein, aber wirklich zur bespaßung, wäre es vielleicht wirklich ganz gut, wenn wir einen Stift oder Zettel // #00:35:42#

swä: oder kartenspiele

sm: Jaja, geh raus #00:35:43#

wsm: (unv.) Medikamente

asm: Nein, wir haben genug (unv.) #00:35:45#

wsm: Ja, mein Gott #00:35:45#

smbw: Hatten wir noch Medikamente gesagt? #00:35:47#

mehrere Sm: Ja #00:35:48#

Sm: Nein

asm: Doch, Medikamente #00:35:49#

wsm: Monopoly #00:35:49#

smm: Ein Teppich für Mekka

mehrere Sm: Nein #00:35:51#

sm: Alkohol, wenn jemand eine Wunde hat, müssen wir es desinfizieren #00:35:55#

swr: ähm sorry //

mehrere Sm: Ja #00:35:57#

Sm: Nein

swr: Sorry (.) da vorne liegt so ein Teppich den ganzen Weg #00:35:59#

Sm: (seufzt) #00:36:01#

smm: Der ist schmutzig, da steigt jeder drauf. Ich brauche // #00:36:02#

smbw: // Wir haben Decken // #00:36:03#

Sm: // spiel zum Zeitvertreib // #00:36:04#

Smbw: Das reicht #00:36:05#

smm: was?

Sm: Spiel zum Zeitvertreib #00:36:06#

asm: Ja

smk: Nein #00:36:07#

smd: Mit Alkohol kann man sich auch die Zeit vertreiben #00:36:10#

swj: Gameboy (.) Zeitvertreib #00:36:12#

sm: Schreib mal auf, gameboy, monopoly #00:36:13#

wsm: (unv.) scheiss Gameboy #00:36:15#

asm: kein gameboy

smbw: Ein Gameboy bringt uns nichts #00:36:16#

sm: Wir brauchen Tabak zum (unv.) Das brennt doch sehr schnell, falls wir ein Feuer brauchen #00:36:21#

smm: Also ich glaub #00:36:21#

asm: Ja, wir brauchen Tabak #00:36:23#

wsm: Tabak brauchst du zum Rauchen #00:36:23#

asm: (unv.)

smm: Wir können Hygieneartikel und Lebensmittel alle nochmal in Unterkategorien auflisten, weil ich glaube das ist einfach sehr groß, sehr umfangreich // #00:36:30#

sw: // Ja eigentlich // #00:36:31#

smm: Ich glaube wir brauchen keinen Gameboy, wir brauchen auch keinen Alkohol
#00:36:33#

smd: Nee, für die Wunden #00:36:35#

smm: auch keine Zigaretten #00:36:37#

asm: Was für Wunden willst du hier haben?

smd: Ja wenn einer hinfällt #00:36:38#

asm: Dann hast du selber Pech #00:36:41#

wsm: Beruhigungstablette, Schlaftablette #00:36:43#

smk: Was ist Ihr Problem? Ich (unv.) auch und das ging nicht #00:36:45#

smm: Ja

smk: Das geht nicht #00:36:46#

smm: nein, ich nur was gegen den da drüben #00:36:48#

smk: was? Sie wollen hier Ihren Teppich auslegen und beten und ich brauch Tabak
(klatscht in die Hände) damit es brennt #00:36:52#

smv[Schüler männlich, Rolle: Vater]: Ich brauch Spielzeug für meine kinder //

sm: Nein, du bist jetzt mal (unv.) // #00:36:55#

sw: (unv.)

Sm: Er ist nicht einzige (..) *****, Er ist nicht der einzige, der etwas gegen dich hat
#00:36:58#

[spricht Mitschüler mit dessen Klarnamen an]

Sm: Was hast du? #00:37:00#

Stimmenwirrwarr #00:37:02#

Sw: (ruft) Wir brauchen sowas wie einen (radio?) #00:37:04#

Sm: Wie? #00:37:04#

S: SSShhhh #00:37:06#

smbw: (ruft) Ruhe #00:37:07#

swj: können wir jetzt endlich für sein Kind und mich den Gameboy auf die Liste
setzen #00:37:10#

sm: Nein #00:37:10#

asm: Das Kind ist doch nicht mal auf der Welt, das braucht keinen Gameboy
#00:37:13#

swj: // Ja, aber warum (unv.) Gameboy // #00:37:15#

smm: // (unv.) Kind, also ich mein, wird ja bald geboren // #00:37:17#

swä: // Wir brauchen auch, wir brauchen auch so etwas wie kommunikationsmittel //
#00:37:18#

Sm: // (unv.) //

asm: // Da kriegst du eins zu viel, wird dann vor die Tür gesetzt // #00:37:20#

swä: // Also irgendwas zur Außenwelt, falls noch Leute da sind, so Funkgeräte (..) radio // #00:37:23#

sm: // ok //

swä: // (unv.) //

sw: // ja // #00:37:25#

smm: Aber wir haben uns doch entschieden, dass die Tür zu bleibt #00:37:26#

asm: Ja, das stimmt

swä: Ja, aber falls // #00:37:27#

smm: // (ruft) ratlos // #00:37:29#

sm: nix #00:37:30#

swä: // irgendwas (.) falls irgend // #00:37:31#

sm: // hier //

sm: // (unv.) //

smbw: funk ist aufgeschrieben #00:37:33#

swä: (ruft) Hallo! Falls irgendwann nochmal was passiert, sollten wir davon vielleicht mitbekommen, wenn wieder // #00:37:37#

sm: // (unv. //

swä. // normale Menschen // #00:37:38#

sm: // (unv.) //

sw: // (unv.) //

sm: // Dann schicken wir dich raus #00:37:39#

smm: Und was soll dann passieren? Willst du die Tür aufmachen, oder? #00:37:42#

asm: wie viele sachen haben wir schon? #00:37:42#

wsm: schnurtelefon #00:37:43#

smbw: vier Sachen (unv.) #00:37:44#

wsm: sechs haben wir noch #00:37:45#

asm: wir brauchen ein Radio #00:37:46#

sm: Was?

asm: Hm? #00:37:47#

sm: (unv.) //

swj: // ist der gameboy auf der liste? // #00:37:48#

sm: können wir sie rauswerfen? #00:37:49#

Stimmenwirrwarr #00:37:54#

sm: wir haben ein baby, ey, (seid?) mal entspannt #00:37:55#

smm: schreib mal hier bei ähm lebensmittel in klammern brot auf #00:37:58#

sm: eine powerbank

smbw: brot vergammelt #00:38:00#

smm: zwieback? #00:38:01#

sm: ähm (.) ich würd vorschlagen //

smk: // corn flakes #00:38:03#

smd: alkohol

smbw: wir brauchen sachen, die sich ewigkeiten halten, sprich // #00:38:06#

smd: alkohol kann nicht schlecht werden #00:38:08#

Tonbandansage: Sie haben noch fünf Minuten Zeit #00:38:11#

smm: gaskocher, mit so einer (unv.) dafür #00:38:13#

swä: haben wir #00:38:14#

smbw: wir haben den diesel #00:38:15#

asm: wenn wir tabak haben, dann können wir ihn anmachen #00:38:16#

smbw: ja wir haben den dieselgenerator, damit können wir die herdplatten dann betreiben #00:38:20#

sm: ja #00:38:22#

asm: aber habt ihr das mitgebracht? #00:38:22#

sm: eine Frage // #00:38:22#

smbw: // haben wir hier im bunker, vorinstalliert #00:38:24#

sm: werkzeug (..) für sachen, die kaputtgehen können #00:38:26#

wsm: tabak #00:38:27#

smbw: werkzeug haben wir da #00:38:28#

sm: werkzeugkoffer? #00:38:30#

smbw: werkzeug haben wir da. das steht bei mir unten #00:38:31#

sm: (lacht) #00:38:32#

wsm: ich warte seit einer woche schon, einer woche #00:38:32#

sm: auf was? #00:38:34#

asm: auf eine fluppen #00:38:36#

sm: was hast du gesagt? #00:38:37#

asm: klatsch mir eine #00:38:38#

swr: wir brauchen (..) wir brauchen eine uhr #00:38:39#

smbw: eine uhr? wozu brauchen wir eine uhr? #00:38:41#

swj: (stöhnt) // langweilig // #00:38:41#

smm: wir brauchen hier keine uhr weil // #00:38:43#

sm: // wozu brauchst du eine uhr? // #00:38:43#

smm: // ist doch latte (..) also #00:38:45#

swr: ja, aber woher wissen wir wie viele tage vergangen sind? #00:38:47#

Stimmenwirrwarr #00:38:49#

smbw: das müssen wir nicht wissen #00:38:50#

mehrere sm: (sprechen/rufen durcheinander) (unv.) #00:38:54#

smm: irgendwas zur mentalitätssteigerung, damit man sich noch wohlfühlt
#00:38:56#

swr: ja, es bringt ja nichts, wenn wir hier wohnen und miteinander klarkommen und
so, aber wir alle durchdrehen, weil wir nicht wissen wie spät es ist // #00:39:02#

sm: häh?

mehrere sm: (gröhlen) #00:39:05#

swä: irgendeine form von zeitmessung brauchen wir schon, um einen geregelten
alltag // #00:39:08#

smm: ok// #00:39:07#

sm: // nee, brauchen wir nicht // #00:39:08#

swä: // zu gewährleisten // #00:39:08#

sm: // zeit ist relativ // #00:39:10#

smm: jahr null, stunde null. und jetzt geht es los // #00:39:13#

swä: // ja, wir brauchen //

smm: // du zählst die minuten, du zählst die stunden, du zählst die tage (lacht)
#00:39:16#

swä: (lacht) nein. wir brauchen irgendetwas zum stunden und minuten messen. wir brauchen irgendeine zeit // #00:39:19#

sm: // und jeder macht das licht aus wenn nacht ist #00:39:20#

asm: nee, das ist quatsch mit soße #00:39:23#

swä: und jetzt tagesablauf // #00:39:23#

sm: // wir haben nur noch ein paar minuten, wie viele sache haben wir #00:39:26#

smbw: wir haben vier sachen #00:39:27#

sm: (ruft) alkohol #00:39:28#

asm: alkohol #00:39:28#

smbw: halt die fresse bitte? #00:39:29#

sm: (lacht)

wsm: wir brauchen noch sechs sachen, schnell #00:39:31#

smbw: bitte mach du das #00:39:33#

sw: kleidung #00:39:33#

Stimmenwirrwarr #00:39:36#

smm: stop stop stop, medikamente. wir machen jetzt unterartikel, weil damit wir spezifischer wissen können, was wir brauchen. medikamente brauchen wir, einmal schmerzmittel #00:39:41#

sm: schmerzmittel #00:39:41#

swä: antibiotika #00:39:42#

swj: gameboy #00:39:44#

smm: schlampe #00:39:46#

smm: antibiotika #00:39:48#

sm: medi-kit #00:39:48#

gelächter #00:39:50#

smk: ich hab ein pflaster dabei #00:39:50#

Stimmenwirrwarr #00:39:53#

sm: essen, schlaftabletten #00:39:54#

sw: lebensmittel, lebensmittel #00:39:55#

smm: halt mal, stop (.). Essen, was brauchen wir an Essen? also was sich lange hält #00:39:56#

sm: kohlenhydratiges #00:39:57#

swä: sauerkraut #00:39:58#

sm: reis

asm: nudeln #00:39:59#

wsm: reis und nudeln #00:40:00#

sm: kartoffels #00:40:01#

swä: zwieback, sauerkraut #00:40:02#

swr: suppe #00:40:02#

sm: (lacht) kartoffels #00:40:03#

smbw: kartoffeln brauchen wir nicht, hält sich nicht #00:40:04#

swj: gameboy #00:40:05#

sws: (ruft) honig #00:40:05#

smm: ok, eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs //

sm: // suppe //

sm: // vodka, man // #00:40:09#

swr: wir brauchen suppe #00:40:09#

smm: suppe haben wir

smbw: suppen haben wir #00:40:11#

sm: kartoffeln #00:40:12#

sm: // (was sind denn hygienartikel?) // #00:40:13#

swä: vitamintabletten #00:40:13#

smm: also ich meine ähm // #00:40:14#

smbw: // nein brauchen wir nicht #00:40:14#

swä: // doch //

smm: // geht das auch ohne für die frauen ? #00:40:17#

swä: was?

sm: bitte? #00:40:18#

swä: worum geht es? #00:40:19#

smm: ja, braucht ihr frauen irgendwas extra? #00:40:20#

sm: hier ich hab einen vorschlag. wie wäre es wenn wir // #00:40:22#

swj: // wenn ich keinen gameboy kriege, raste ich aus // #00:40:24#

sm: // wie wäre es mit einer pflanze, zum beispiel eine tabakpflanze // #00:40:26#

sw: (lacht) #00:40:26#

sm: und dann noch kartoffeln #00:40:27#

asm: kartoffeln #00:40:29#

wsm: kartoffeln anbauen #00:40:30#

smm: was brauchen wir für hygieneartikel? Klopapier #00:40:32#

sm: also jetzt wie klopapier oder was #00:40:34#

asm: klopapier #00:40:36#

wsm: würde sagen keine ahnung #00:40:37#

swj: der gameboy ist (unv., #00:40:38#)

sm: ja, ich versteh das nicht #00:40:39#

asm: seife

wsm: feuchttücher #00:40:40#

sm: (kreischt) #00:40:41#

smm: parfum, weil manche hier stinken (lacht) #00:40:43#

sm: handtücher

asm: handtücher haben wir schon #00:40:44#

smm: handtücher haben wir schon? #00:40:45#

swä: wir brauchen binden #00:40:47#

smm: ja sorry, wir haben auch nicht ewig platz auf der liste, (unv.) irgendwo ist auch mal gut, ne #00:40:50#

Stimmenwirrwarr #00:40:54#

swr: wir können auch handtücher zerschneiden, also // #00:40:55#

sm: // ja siehste #00:40:56#

swj: // oh no, man // #00:40:58#

sm: // (unv.) #00:40:59#

smm: klappt ja do oben doch noch, ne? #00:41:00#

sm: (unv., #00:41:02#)

asm: (unv., #00:41:03#)

gelächter #00:41:05#

sm: was ist jetzt mit dem tabak? #00:41:06#

sm: (lacht) #00:41:06#

sw: (unv., #00:41:09#)

sm: (lallt) tabak, ist nicht (unv.) #00:41:09#

asm: es nützt nichts #00:41:11#

wsm: du hältst jetzt hier mal (dein maul?), dicker #00:41:12#

smm: seife, binden, reis, nudeln (..) //

sm: // kartoffeln // #00:41:17#

smm: antibiotika, schmerzmittel und funk #00:41:20#)

sm: (unv., #00:41:20#)

asm: tabak #00:41:20#

smm: eins, zwei, drei, vier, //

sw: // (was ist mit milch?) für das baby // #00:41:21#

sm: // *****, ***** // #00:41:22# [spricht Mitschüler mit dessen Namen an]

smm: // fünf, sechs, sieben, acht, neun (..) eine sache können wir noch mitnehmen
#00:41:26#

swä: kleidung, (unv.) // #00:41:27#)

sm: // tabak //

swj: // gameboy // #00:41:27#

asm: wofür brauchen wir eine heizung? #00:41:28#

wsm: wir brauchen nicht extra viel kleidung #00:41:31#

swj: (unv., #00:41:32#)

smm: aber eine bespaßungsmöglichkeit. wie wäre es mit einem ball? also ich mein ernsthaft // #00:41:33#

Stimmenwirrwarr #00:41:37#

smm: // aber ein gameboy braucht batterien, das merkst du schon, ne? also ein ball
// #00:41:40#

swr: // was wäre wenn wir eine spielesammlung nehmen? #00:41:40#

asw: ja

smm: spielesammlung. super idee #00:41:41#

sm: ja, perfekt #00:41:42#

asm: (stöhnt) #00:41:43#

smd: alkohol (unv.) #00:41:46#

Stimmenwirrwarr #00:41:48#

*tonbandansage: teilen sie mir ihre entscheidung jetzt mit #00:41:51#

smm: kloppapier, seife, binden, reis, nudeln, suppe, schmerzmittel, antibiotika, funkding und spielesammlung #00:41:56#

4 Sekunden Stille #00:42:00#

swj: und gameboy #00:42:01#

sm: // und tabak // #00:42:01#

asm: // gameboy ist raus //

wsm: // alkohol //

sm: // (ruft) tabak #00:42:04#

asm: raus #00:42:05#

sw: (stöhnt) #00:42:05#

smk: warte, sekretärin? // #00:42:07#

sm: (stöhnt) // #00:42:08#

// ***schriller Alarm*** #00:42:08#

*Tonbandansage: Frage Nummer 5 // #00:42:10#

sm: // unv. // #00:42:11#

asm: // unv. // #00:42:13#

*Tonbandansage: // die ressourcen im bunker sind knapp //

S: // Ssshhhh // #00:42:13#

Tonbandansage: // es gibt fünf schlafplätze und fünf sitzplätze. wer darf sie wie nutzen? teilen sie mir ihre entscheidung in 10 minuten mit #00:42:25#

sm: schick die richterin nach hause #00:42:26#

smm: also wer in bio aufgepasst hat, weiß dass frauen ein höheres fettgewebe haben und daher natürlich auch leichter liegen. deswegen werden die frauen einfach auf dem boden liegen und die männer können schlafen // #00:42:36#

sm: // aber entschuldigung, wir haben hier auch eine schwangere #00:42:36#

smm: schwangere darf sitzen #00:42:38#

smv: ich reserviere zwei, wegen meines Kindes #00:42:40#

asm: ich würde vorschlagen, dass sich jeder ein bett teilt. wir sind 20 leute, zehn betten #00:42:44#

sw: ja #00:42:43#

smm: // entschuldigung, abgesehen von (unv.) #00:42:45#

sms: ich bin eine schwangere

Stimmenwirrwarr #00:42:46#

s: ssshhh #00:42:47#

sm: alle zu mami oder was #00:42:48#

smm: (ruft) alle (..) ja? #00:42:50#

swä: ich bin dafür, dass wir zwei gruppen aufmachen, die getrennten biorhythmus quasi haben und probieren das so zu verschieden, dass sich immer zwei leute ein bett teilen können. wenn einer schlafen geht, ist der andere wach, und umgekehrt #00:42:59#

smm: ja, aber fünf sitzplätze, fünf schlafdinge. wir sind zwanzig. also mathematisch macht das nicht so ganz, ne? #00:43:06#

sm: (unv., #00:43:08#)

swä: da müssen wir einmal im drittel (unv.) #00:43:08#

sm: die frauen stehen #00:43:09#

swä: dann darf jeder acht stunden schlafen #00:43:12#

smm: ja, ok. ja? #00:43:13#

swr: ähm ich würde gerne mal kurz anmerken es dauert hier doch echt länger bis wir wieder rauskommen. die alten leute sterben sowieso, das heißt ich würde sagen die jungen leute bekommen die schlaf- und sitzplätze #00:43:20#

sm: no

asm: no #00:43:21#

swj: und einen gameboy #00:43:21#

smm: ja, aber // #00:43:22#

sm: (ruft) junge du (unv.) #00:43:23#

verschiedene sm durcheinander: mensch, (unv.), scheiss frauen #00:43:23#

mehrere sm durcheinander: (unv.) #00:43:27#

smm: aber letztenendes wäre (unv.) (..) ältere menschen sterben ja sowieso bald, also können sie auch noch auf dem bett schlafen #00:43:30#

swr: aber warum? ich hab jetzt schon rückenprobleme #00:43:33#

mehrere sm: (ironisch) Ooohh #00:43:36#

mehrere sm: (gröhlen) #00:43:38#

Stimmenwirrwarr #00:43:40#

swr: ja, und wenn wir die jungen leute auf dem boden schlafen lassen, dann können sie auch sich so verlegen, dass die in zwanzig jahren genau die gleichen schlimmen rückenprobleme haben wie die (unv.) // #00:43:48#

sm: // genau //

asm: // ja und? // #00:43:48#

smm: // ja, was //

swr: // aber das interessiert doch keinen // #00:43:48#

smm: // wenn wir die betten benutzen und dann die decken, ich mein, ist warm genug hier drin später aufgrund der körpertemperatur. was wenn wir die betten benutzen und dann die decken auf den boden legen. ist warm genug // #00:43:58#

sw: // boah (unv.) #00:43:58#

swj: und was wäre, wenn du einfach mal den hund hältst. es ist todeslangweilig hier #00:44:02#

sm: dann lauf ein paar runden, los #00:44:05#

smm: ja, ich hab gehört da draußen ist gerade der eiswagen vorgefahren, guck mal raus #00:44:09#

gelächter #00:44:10#

smbw: kurz mal, ich finde die schwangere frau sollte sonderstatus bekommen #00:44:13#

mehrere S: ja #00:44:13#

sw: ja, das finde ich auch #00:44:15#

smbw: das sind zwei menschen #00:44:16#

smm: sorry, aber das sehe ich nicht // #00:44:17#

sm: // wir wissen nicht, ob beide überleben // #00:44:19#

asm: sie hat einen deutschen bürger im bauch #00:44:21#

sw: ich finde // #00:44:21#

Stimmenwirrwarr #00:44:22#

s: sssshhh #00:44:23#

swä: äh sorry //

smm: // ja? #00:44:23#

swä: abgesehen von denen, die sonderbedürfnisse haben wie ähm // #00:44:27#

smk: // tabak // #00:44:27#

swä: // schwache, schwangere, kranke sollten einfach den tag dritteln. dann haben wir drei schlafschichten // #00:44:34#

//*Stimmenwirrwarr*// #00:44:36#

swä: // (unv.) zu schlafen und ähm können wir vielleicht aussuchen, der teenager braucht vielleicht eine stunde mehr schlaf // #00:44:40#

swj: // ähm der teenager bleibt lieber draußen eine stunde am leben und wird dann gefressen als hier mit euch langweilern noch eine stunde (unv.) // #00:44:46#

smm: // ja dann geh #00:44:47#

Stimmenwirrwarr #00:44:49#

sm: du willst doch einen gameboy? #00:44:50#

sm: hey, hey, hey #00:44:52#

s: ssshhh #00:44:52#

swj: ich hab noch (unv.) #00:44:52#

s: ssshhh #00:44:52#

smm: ok, sind wir für das dritteln? das heißt jeder kann schlafen // #00:44:58#

mehrere s: // ja // #00:44:59#

sm: // was ist das, dicker? // #00:45:00#

smm: // wobei nein (..) fünf betten das sind fünfzehn (..) das heißt immer noch fünf leute, die in einer 24-stunden-schicht nicht schlafen können, das heißt die müssen sitzen #00:45:08#

smm: wie wäre es, wir es alles rotieren? ja? das sozusagen ähm an einem tag fünfzehn leute schlafen können, die fünf, die übrig bleiben, werden in der nächsten nacht schlafen und die anderen fünf, die geschlafen haben, werden in der nacht sitzen #00:45:20#

swr: naja, aber guck mal, wenn wir dreier ähm also wenn wir drei gruppen machen, dann kann man es auch innerhalb der gruppen rotieren lassen #00:45:25#

sm: wir könnten vier gruppen machen (..) //

swj: // ich finde //

sm: // vier aus jeweils fünf // #00:45:28#

swj: // einige der Männer ganz schön eklig. ich finde wir sollten auch jemanden einteilen, dass man in ruhe schlafen kann. (..) weil der da (lacht) sieht aus wie ein pädo? // #00:45:32#

sw: also ich bin da ganz (unv.) //

gelächter #00:45:36#

smm: sorry, aber frauen haben sowieso nichts zu suchen eigentlich bei den männern, ja? die sollten strikt getrennt sein // #00:45:40#

swr: // (unv.) platz zum schlafen #00:45:41#

Stimmenwirrwarr #00:45:42#

swä: ja genau wir bekommen die Betten und // #00:45:43#

Stimmenwirrwarr #00:45:45#

swr: // eine gruppen machen nur für die Frauen #00:45:45#

sm: (unv.) #00:45:46#

smm: ähm ja, wir haben doch einen raum mit fünf betten, einen raum mit fünf sitzgelegenheiten, sonst nichts #00:45:51#

swr: einige von uns sind //

sm: // ich würde auf das bett verzichten // #00:45:52#

sw: // einige von uns //

asm: // ich verzichte auch auf das bett, da ich eh schon (unv.) bin #00:45:55#

s: ssshhh #00:45:56#

Stimmenwirrwarr #00:45:57#

smm: wir können das ja so machen, dass Gruppe eine Frauengruppe ist, die zusammen schläft, ja? #00:46:01#

swr: ja //

smm: // ist doch sowieso besser als wenn man mit männern zusammenschläft. das gehört sowieso nicht zusammen // #00:46:03#

swr: // das hab ich doch gerade gesagt. mein gott // #00:46:05#

swj: // dann bin ich aber auch für (..) pädo aussperren hier #00:46:07#

smm: sorry, aber seit wann bist du eigentlich männlich? (..) weiblich? was bist du? #00:46:10#

swj: häh? #00:46:11#

smk: sie ist ein kind, is egal #00:46:12#

swj: weiblich #00:46:12#

smm: weiblich, ach so, jetzt sehe ich es auch. tut mir leid #00:46:14#

gelächter #00:46:16#

sw: (unv., #00:46:17#)

sm: bisschen ruhe jetzt #00:46:17#

sm: ich würde auf ein bett verzichten //

asm: das machst du nicht // #00:46:18#

sm: // oder auf meinen platz, wenn ich tabak kriege #00:46:19#

smm: du kriegst keinen tabak #00:46:21#

sm: warum nicht? #00:46:23#

Stimmenwirrwarr #00:46:25#

sm: (unv.) noch ein bisschen tabak #00:46:26#

asm: (unv.) es fehlen fünf betten #00:46:27#

sm: (unv.) letzte aufgeraucht #00:46:29#

asm: *****, komm #00:46:30# [spricht S mit Namen an]

sm: wir sind fünfzehn, wir machen drei fünfer-gruppen (..) und die teilen sich dann wiederum auf #00:46:34#

smm: ja, also rotieren wir und jemand ähm jemand (..) und ab und zu ist es scheiße für manche #00:46:41#

sm: dann ist es halt so // #00:46:42#

asm: // verdammt nochmal // #00:46:42#

smbw: jeder muss hier abstriche machen #00:46:43#

smk: (stöhnt) kein tabak #00:46:45#

asm: was?

sm: essen kann auch nur auf dem boden #00:46:47#

mehrere sm: ja #00:46:49#

sm: ich geh jetzt mal kurz //

asm: // das leben ist hart //

sm: // (unv.) hier nochmal? #00:46:51#

sm: scheiße hier, dicker (..) meine fresse, wo ist denn hier? #00:46:57#

begleitperson: da wo das toilettenpapier weiss ist #00:46:57#

mehrere sm: (unv.) das graue, das graue #00:47:00#

sm: so, jetzt ist der alte weg #00:47:03#

smbw: so, wer ist dafür, dass wir das mit den gruppen einteilen auf fünf personen?
#00:47:11#

sm: ja

smm: wer ist dagegen? #00:47:14#

sm: perfekt #00:47:15#

smm: wer enthält sich? ok ihr seid gar nicht richtig dabei #00:47:19#

smbw: die schläfergruppe ist ganz weg (..) gut #00:47:21#

[bezieht sich auf eine Gruppe von 3 Schülern, die sich wenig bis gar nicht beteiligten

bzw. dösten]

smv: meine kinder müssen sich (unv.) #00:47:21#

asm: die können auch rausgehen #00:47:23#

smv: die haben angst. ihre mutter ist nicht da

Stimmenwirrwarr/gelächter #00:47:27#

sm: dann übernimm du die rolle #00:47:28#

smv: ja, (unv.) weil ich muss morgen früh (unv.)#00:47:32#

swj: wollen denn die kinder einen gameboy? dann haben sie nicht mehr so viel angst
#00:47:35#

smv: // nein, nein, nein //

asm: // geh spazieren // [Tape 2: #00:44:29#]

smv: // die sollen ruhig schlafen //

schriller Alarm #00:47:38#

swj: (unv.) der pädo (unv.)

smv: dem hau ich auf die schnauze [Tape 2: #00:44:33#]

Tonband: // Frage 6. Wie regeln Sie das Duschen
und die Verteilung von Essen und Trinken? Fünf Minuten Zeit #00:47:48#

Stimmenwirrwarr #00:47:52#

smmm: die männer bekommen eine drittel portion mehr // #00:47:53#

swj: // ja genau, weil du so schlank bist // #00:47:55#

smm: ja

swj: (lacht) #00:47:56#

smm: tut mir leid, aber weißt du warum ich das bekommen habe? weil ich es brauche. ich habe muskeln, ja? #00:48:00#

swr: wo?

gelächter #00:48:01#

sm: (unv.) bauchmuskeln habe #00:48:02#

smm: wenn ich so ein hungerhaken wäre und so jung wäre (spricht weiter mit hoher stimme) kein wunder warum (unv.) // #00:48:05#

smbw: hey du arbeitest hier eh nicht #00:48:06#

smm: sorry, aber männer brauchen nun mal mehr. männer brauchen mehr, sie haben mehr muskelmasse (unv.) #00:48:12#

smbw: der ingineur und ich, wir arbeiten #00:48:13#

smm: was arbeitest du? #00:48:14#

sm: du //

smi [Schüler männlich, Rolle: Ingineur]: // wir arbeiten auf baustelle #00:48:15#

smbw: ich bin //

gelächter #00:48:16#

smbw: // der bunkerwart, das heißt ich muss die maschinen //

smm: // ja, du brauchst auch //

smbw: // instandhalten // #00:48:19#

smm: // ja genau du brauchst auch energie // #00:48:21#

smbw: // ja, aber du nicht #00:48:21#

smm: doch, ich arbeite auch #00:48:24#

sm: ich hab ein zweites (unv.)// #00:48:24#

asm: // als was arbeitest du (unv.)? //

sw: // unv. // #00:48:24#

smm: ich bin hier der ähm //

sm: // ja ja (..) genau // #00:48:28#

gelächter #00:48:29#

Stimmenwirrwarr #00:48:31#

s: sssshhhh

smbw: (unv.) das mit der verteilung hatten wir schon entschieden #00:48:32#

sm: ja hatten wir schon entschieden #00:48:33#

swä: darf ich (..) darf ich kurz //

swbw: // ja #00:48:34#

swä: // auch was dazu sagen //

sm: // nein #00:48:35#

swä: ich finde ich als arzt kann am besten einschätzen wer was braucht, weil ich hab schließlich studiert im gegensatz zu dir #00:48:39#

sm: (stöhnt genervt) oh ja ja, sei ruhig #00:48:41#

swä: ich weiß natürlich, wer wieviel Essen braucht, zum Beispiel weil jetzt als Schwangere braucht man viel mehr, das heißt ich finde ich hab ein Wörtchen mitzureden #00:48:46#

sm: // scheiß (unv.) mädchen [Tape 2#00:45:40#]

smm: sorry aber frauen und studium, da müssen wir nochmal drüber reden, ne. aber ich glaube eben nicht, dass du jetzt bei mir einschätzen kannst, wieviel ich essen kann, ja? #00:48:52#

swj: boah, merkst du wie langweilig du bist // #00:48:54#

swbw: // es geht nicht darum wie viel du essen kannst, sondern wie viel du brauchst #00:48:56#

smm: ja, sorry //

sm: jeder kriegt eine mahlzeit am tag #00:48:58#

swä: es ging ja nicht ums satt werden, es geht ums überleben #00:49:00#

sm: aber, ey

stimmwirrw. #00:49:02#

smm: ich bestehe aber darauf (..) ich bestehe aber darauf, dass mein fleisch ohne schweinefleisch ist und mein essen halal ist #00:49:07#

smk: ja kannst vegetarier werden #00:49:08#

smbw: hier gibt es nicht mal fleisch #00:49:10#

smk: danke #00:49:11#

smi: wir haben doch suppe und konserven #00:49:12#

smm: ja gut, dass das alles halal ist #00:49:14#

sm: wir haben doch so viele suppen, da braucht man doch gar nicht teilen #00:49:17#

smbw: ich wäre dafür, dass jeder eine ration bekommt #00:49:20#

mehrere s: ja #00:49:22#

smbw: eine festgeschriebene je nach unseren vorräten. die schwangere bekommt die hälfte mehr #00:49:25#

sm: ja ok

smm: häh nee, das finde ich jetzt (..) das ist vollkommen unangemessen #00:49:28#

smbw: es sind zwei menschen #00:49:30#

mehrere sm: ja

sm: der eine mensch ist ganz klein #00:49:32#

smm: das menschenleben beginnt dann erst, wenn es rauskommt. tut mir leid, aber vorher ist da kein mensch drin #00:49:36#

swä: ich als arzt kann dir sagen, dass eine schwangere frau muss mehr essen #00:49:40#

sm: was ist denn mehr? #00:49:40#

smm: ja, du weißt aber auch, dass bis kurz vor geburt eine abtreibung stattfinden kann #00:49:45#

sm: nee nee du, das geht nicht // #00:49:45#

swä: // nein #00:49:45#

smbw: nein, das geht nicht #00:49:46#

smm: es ist biologisch möglich //

swj: // was bist du denn für ein (unv.) // #00:49:48#

smm: // zwar unmenschlich, aber es ist möglich #00:49:50#

swä: ja aber wir können das nicht #00:49:52#

smm: wir können das nicht? warum? #00:49:53#

swä: wir haben dafür nicht die nötigen mittel #00:49:54#

smm: du willst es ja nur nicht, gib es zu #00:49:55#

sm: (unv., #00:49:57#)

swä: ja niemand möchte das hier außer dir #00:49:57#

sm: aber sie als moslem wissen schon, dass im dritten monat schon das kind ein herz hat und was steht im koran? im koran steht, wenn es ein herz hat, dann ist es schon ein kind #00:50:06#

smm: da war ja was (lacht)

swr: entschuldigung // #00:50:08#

gelächter #00:50:11#

smbw: ja?

swr: ähm, wir haben doch gesagt, wir bestimmen nicht über menschenleben, also lassen wir sie das kind gebären #00:50:16#

sw: (unv., #00:50:17#)

sm: gut #00:50:18#

smm: also ähm // #00:50:18#

tonbandansage: // teilen sie mir ihre entscheidung jetzt mit #00:50:21#

Stimmenwirrwarr #00:50:23#

sm: eine ration #00:50:22#

smm: also eine ration pro tag #00:50:24#

sm: ja

asm: ja genau #00:50:25#

wsm: was ist mit alkohol ? #00:50:27#

asm: mit alkohol? über die (hühner?) haben wir nicht gesprochen #00:50:29#

smm: die was? #00:50:30#

asm: über die hygiene #00:50:31#

smm: hygiene #00:50:32#

sm: ja

asm: wie oft duschen? #00:50:34#

wsm: alle drei (.) alle vier tage #00:50:35#

smbw: ich würde das machen wie das schlafen #00:50:36#

sm: wir haben doch genug wasser #00:50:38#

smm: ja, alle vier tage (.) alle vier tage #00:50:40#

sm: ja, passt #00:50:41#

smbw: alle vier tage wird geduscht (.) wir machen das wie das schlafen #00:50:44#

swj: (singt) langweilig // #00:50:45#

sm: // und am ende schmeckt das eh abgestanden //

sm: // (singt) schnauze #00:50:46#

swä: aber //

sm: // verdammt nochmal // #00:50:48#

swä: ich bin (..) hier sind zu viele menschen auf einem engen raum, das heißt wir brauchen schon regelmäßige händewasch-vorschriften, weil wir sonst schnell irgendwelche krankheiten verbreiten // #00:50:53#

smbw: // händewasch-vorschriften ja // #00:50:54#

sm: // (da geht es schon wieder los?) #00:50:55#

smm: (dreimal?) am tag hände waschen (.) alle vier tage duschen #00:50:57#

mehrere s: ja

sw: // (unv., #00:50:59#) //

sm: // (unv., #00:50:59#) //

smm: wer merkt sich welcher tag ist? #00:51:01#

sm: die richterin, die kann doch zählen #00:51:03#

swj: ihr seid alle so langweilig #00:51:05#

swj: (stöhnt) #00:51:07#

sm: die richterin hat ja lange genug studiert #00:51:09#

smm: also //

swj: // ist hier eigentlich auch einer, der nicht todeslangweilig ist? #00:51:13#

sm: gib der doch einen stofffetzen #00:51:15#

asm: (geh doch mal raus?) draußen sind ganz viele #00:51:17#

wsm: ich geb dir gleich auf die fresse #00:51:18#

sw: was war die antwort? #00:51:20#

smm: also drei tage (.) dreimal am tag hände waschen und alle vier tage duschen
#00:51:23#

sm: (ächzt/stöhnt) #00:51:25#

asm: hör doch mal auf (lacht) #00:51:23#

kurze Stille #00:51:27#

sm: so scheiße hier, ne #00:51:28#

asm: (ächzt) ey #00:51:29#

wsm: wir haben leider keinen tabak #00:51:29#

asm: halt die schnauze #00:51:30#

tonbandansage: teilen sie mir ihre entscheidung jetzt mit #00:51:33#

smm: dreimal am tag hände waschen, alle vier tage duschen und das im
rotationsprinzip #00:51:39#

sm: ja, stimmt #00:51:40#

smmm: also abwechselnd #00:51:42#

sm: ja

asm: nein #00:51:44#

schriller alarm #00:51:47#

*tonband: frage nummer 7. ihre vorräte gehen deutlich schneller aus, als sie es errechnet haben.//

sm: // die richterin (unv.) [tape 2: #00:48:50#]

tonband: // jemand scheint sich heimlich zu bedienen. wie gehen sie damit um? //

sm: // die, die gerade essen im mund hat// [tape 2: #00:48:53#]

tonband: // sie haben fünfzehn minuten zeit #00:52:01#

sm: die frauen kriegt nix #00:52:05#

asm: ich finde, dass der keine ähm kein essen bekommt #00:52:06#

sm: wir schmeissen die person raus #00:52:07#

sm: ganz einfach #00:52:09#

smmm: halt stop, bevor wir herausfinden wer das ist, lasst uns die konsequenzen schon mal diskutieren, was wir mit der person machen, ob wir sie rausschmeissen //

sm: // wird gesteinigt // #00:52:15#

smmm: // ob wir sie essen (lacht) #00:52:16#

gelächter #00:52:17#

sm: // geprügelt //

asm: // mahlzeit gestrichen #00:52:18#

Stimmenwirrwarr #00:52:23#

swr: // ich glaube langsam ernsthaft, dass er infiziert ist //

sm: nein, sie wird rausgeschmissen #00:52:24#

asm: wenn sie jetzt //

sm: // nein #00:52:25#

asm: (unv., #00:52:26#)

wsm: muss sie (unv., #00:52:28#)

sm: hast du nicht gesagt "sollen wir machen", die richterin? #00:52:29#

swä: also (..) deshalb sage ich (.) ich bin dafür //

mehrere sm: // (unv., #00:52:36#) //

swä: // dass wir ähm nur präventive strafen, sag ich mal, verhängen, weil über ein menschenleben können wir nicht entscheiden. das heißt, ich finde, wir sollten nur so weit bestrafen, dass die person nicht weiterhin was klaut (..) und dass die person es auch nicht nochmal tut #00:52:43#

smm: ja, aber du bist nicht für strafen? #00:52:44#

sm: // ja, wir brauchen //

swr: // und dass die person keine vorzüge bekommt // #00:52:46#

swä: // an sich nicht, nur für strafen, die einen sinn erfüllen, nicht für eine strafe die //
#00:52:49#

smm: // und wie willst du sichergehen, dass diese person nicht weiter isst #00:52:51#

swj: ich bin dafür, dass die person rausgeht und einen gameboy bringt #00:52:53#

sm: eine hand ab für dich #00:52:54#

asm: ich habe einen gameboy #00:52:56#

swj: du hast einen gameboy? #00:52:57#

swj: alter, wieso sagst du das nicht gleich? #00:52:59#

swr: ich bin dafür, dass die person // #00:53:01#

sm: // aber nein, da steht irgendwie ich darf das nicht teilen #00:53:04#

swj: wie darf ich nicht benutzen? #00:53:07#

sm: (unv., #00:53:08#)

smm: ah, jetzt kommt es raus (lacht) #00:53:09#

swj: er hat einen gameboy #00:53:10#

sm: wir haben ein geheimnis jetzt #00:53:12#

smm: so sag mal, was wolltest du sagen //

swj: // genau und du langweiler, halt die fresse #00:53:14#

smp: // (gröhlt) hey // #00:53:14#

sw: // ich bin dafür dass wir // #00:53:15#

smp: // die jugendliche ruhigstellen, ich bin polizist #00:53:15#

sw: ruhig mal bitte #00:53:16#

s: sssshhhh

sm: (ruft) ruhe #00:53:17#

swr: ich bin dafür, dass die person //

swj: // wo ist der gameboy? // #00:53:21#

swr: // die das essen gestohlen hat ähm // #00:53:23#

sm: // ja du #00:53:24#

swr: ja selbst wenn ich das bin, dass // #00:53:26#

sm: // ja ja, ich verstanden mit der begründung //

smbw: // was machen wir? #00:53:27#

swr: // ja dass die person eben keine weiteren vorzüge mehr erhält #00:53:30#

asw: // wer ist denn das? //

asm: // ja, um das doppelte // #00:53:31#

smbw: was für vorzüge denn? #00:53:32#

sm: welche vorzüge? #00:53:33#

Stimmenwirrwarr #00:53:34#

sm: ich will auch vorzüge #00:53:34#

swr: // lasst mich mal ausreden // [tape 2: #00:50:29#]

*Stimmenwirrwarr**gelächter* #00:53:38#

swr: // dass die person zum beispiel // [tape 2: #00:50:33#]

s: sssshhhh #00:53:39#

swr: dass die person zumindest, zumindest, zumindestens nicht mehr in den (unv.)
nur noch für (unv.) #00:53:45#

Stimmenwirrwarr #00:53:49#

smbw: wie schätzen wir denn die zwei wochen ab? ich würd sagen sie, sie darf
#00:53:52#

swr: // ja jetzt hätten wir eine scheiß uhr gebraucht #00:53:53#

sm: // ja fang an zu zählen, mensch #00:53:54#

smbw: sie darf // #00:53:55#

smj: // ähm entschuldigung hier hat jemand einen gameboy und möchte ihn nicht
teilen #00:53:58#

sm: ich, ich #00:53:58#

smm: ja, dann setz du dich einmal darüber und spielst dich hier #00:54:02#

swj: das heißt ich kriege jetzt einen gameboy und setze mich darüber #00:54:04#

smm: nee es ist seiner (..) moment // #00:54:07#

swj: // ich denke wir teilen alles // #00:54:08#

sm: // wir haben gesagt, wir teilen #00:54:09#

asm: // ja, wir teilen //

swj: ja dann krieg ich jetzt auch den gameboy // #00:54:11#

smm: // hörst du mir jetzt bitte mal // #00:54:11#

smm: ihr könnt euch ja teilen, ne. halber tag das, halber tag so #00:54:14#

sm: wie geht ein halber tag? #00:54:16#

swj: papa schläft oder was? papa kann nicht lesen #00:54:18#

sm: (unv., #00:54:21#)

swj: na ja alles klar, dann darf ich den gameboy auch benutzen #00:54:21#

sm: endlich #00:54:22#

asm: polizist // #00:54:24#

swj: // er darf ihn ja nicht benutzen // #00:54:24#

smm: was war die frage? #00:54:26#

swj: // du hättest deinen sohn verteidigen müssen // [tape 2: #00:51:20#]

swr: // irgendeine person hat essen geklaut // [tape 2: #00:51:20#]

Stimmenwirrwarr #00:54:30#

smbw: darf ich noch einen vorwand einbringen? #00:54:31#

sm: ja

mehrere sm: nein #00:54:32#

smbw: ich würde sagen sie macht entweder strafarbeiten, dass sie mir und dem ingenieur hilft oder weniger rationen bekommt und nicht duschen darf #00:54:38#

sm: wer? #00:54:38#

asm: sie #00:54:40#

wsm: was? #00:54:40#

sm: das stört uns doch alle, wenn die nicht duscht #00:54:41#

smm: ich finde die person hat dadurch, also wenn es eine frau ist, ihren schlechten charakter gezeigt und wir sollten sie rausschmeißen #00:54:46#

swr: aber wir haben gesagt, wir entscheiden nicht über menschenleben #00:54:48#

sm: ja

smm: ja

sm: wann?

asm: warum nicht? #00:54:52#

smm: ich hab dagegen gestimmt. ich bin immer noch für (unv.) // #00:54:54#

swr: was wenn es ein mann ist? was wenn es ein mann ist #00:54:56#

sm: zweidrittelentscheidung war das, oder? [tape 2: #00:51:49#]

Stimmenwirrwarr #00:54:57#

smm: ich war es ja nicht, das ist das gute #00:54:59#

sm: du hast gegessen // #00:54:59#

swr: // ja, aber was wenn //

smm: // weißt du wie loyal ist (..) weißt du warum früher soldaten als männer genutzt wurden. (stockt) warum, warum früher männer soldaten waren, weil sie (verhaspelt sich) lalalala (..) #00:55:07#

sm: // loyal //

smm: // weil sie loyaler waren als frauen damals, ne. deswegen hat keiner von den männern (unv.) // #00:55:11#

swr: // nein es //

swä: // nein // [tape 2: #00:52:04#]

smm: // (ruft) weil frauen nämlich euch belügen und betrügen #00:55:14#

swr: // und weißt du warum frauen keine soldaten waren? weil sie auch andere dinge

können außer kämpfen // [tape 2: #00:52:10#]

swj: // deswegen hat mein vater auch mit drei männern gebumst und ich kenn mein (unv.) // #00:55:17#

Stimmenwirrwarr #00:55:20#

swä: wir haben studiert, hast du studiert? wir haben beide studiert, wir haben beide einen abschluss #00:55:25#

smm: ich hab den koran studiert (unv.) #00:55:27#

gelächter #00:55:28#

swj: weil die männer so treu sind #00:55:30#

swr: sorry nochmal kurz eine sache // #00:55:33#

sm: // (stöhnt) //

swj: // bist du wach oder was? warum beschützt du dein kind nicht? // [tape 2: #00:52:28#]

sm: // nein ich schlafe, ich schlafe schön [tape 2: #00:52:30#]

swr: kann nich einfach //

sm: // was? #00:55:35#

swr: kann nicht einfach die person, die das essen geklaut hat //

sm: // du //

asm: // bestraft werden #00:55:39#

swr: bestraft werden, ja #00:55:41#

smm: ja du. wer ist dafür, dass wir die richterin bestrafen? arm hoch #00:55:43#

sm: hier #00:55:43#

smbw: ja #00:55:44#

sm: die richterin bestrafen oder wer den größten hat? // #00:55:46#

smbw: // die richterin

sm: ja #00:55:46#

sm: hat sie gegessen? #00:55:48#

asm: ja, hat sie #00:55:48#

smm: (lacht) ihr müsst zuhören. wer ist dafür, dass die richterin bestraft wird, hab ich gefragt #00:55:52#

sm: ja und dann haben wir den arm hochgehoben #00:55:53#

weitere sm: ja #00:55:54#

sm: entschuldigung wer ist (unv.)?

swr: (ruft) warum? #00:55:56#

smbw: selbst die richterin selbst hat den arm hochgehoben #00:55:58#

swr: ähm eine sache mal eben // #00:55:59#

smm: stop, sie (unv.) #00:56:00#

sm: // unv. // #00:56:00#

asm: // unv. // #00:56:01

mehrere s: (lachen) #00:56:03#

smbw: (unv.) abgestimmt, die richterin wird bestraft. keine essensrationen mehr
#00:56:05#

sm: // (unv.) verstümmelung #00:56:07#

smm: die richterin wird zwei tage lang kein essen erhalten #00:56:08#

mehrere sm: ja #00:56:09#

swr: warum? #00:56:10#

sm: haben wir abgestimmt // #00:56:11#

asm: // weil sie lügt #00:56:11#

swr: // aber //

mehrere sm: (laut, aufgeregt) // unv. // #00:56:13#

swä: // hey //

sm: (ruft) (fesselt?) ihre hände #00:56:15#

swr: (lacht) ich hab das essen nicht geklaut #00:56:15#

sm: nein? #00:56:15#

swä: eine sache dazu #00:56:17#

smbw: ja

swä: ob das jetzt die richterin ist oder nicht, das ist medizinisch nicht vertretbar, dass man einer person zwei tage kein essen gibt #00:56:22#

smm: stop, der mensch stirbt erst nach einem monat ohne essen #00:56:26#

sm: ja medizinisch gesehen ist das eigentlich voll korrekt #00:56:28#

smm: eine woche //

sm: // (unv.) #00:56:31#

mehrer sm durcheinander: (unv.) #00:56:34#

sm: (unv.) also um das doppelte der mahlzeit, also zweimal mahlzeit, also dann vier tage #00:56:37#

asm: ja

sm: und vier tage kein duschen und händewaschen #00:56:39#

smbw: gut, sie hat eine woche lang (..) das heißt zwei wochen darf sie nichts essen #00:56:42#

smm: ja, was willst du? willst du dich noch verteidigen? jetzt wo du schon verurteilt bist? #00:56:47#

swä: (unv.)

swr: ich habe eine frage #00:56:47#

smm: ja? #00:56:47#

swj: hattest du ein (unv.) ? #00:56:49#

swr: (lacht) #00:56:49#

smbw: du hast (..) du hast es zugegeben, dass du geklaut hast. du hast dich mitgemeldet #00:56:54#

swr: (lacht) #00:56:57#

sm: du hast dich dafür gemeldet, dass du kein essen kriegst #00:56:57#

swr: (lacht) weil ich nicht zugehört hab #00:56:58#

sm: ja, pech #00:56:59#

s: sssshhhh #00:57:00#

swr: jetzt mal kurz eine sache (.) warum werde ich bestraft, werde ich bestraft, weil ich eine frau bin oder weil du mich einfach so hasst? #00:57:04#

zwei sm: (rufen) weil du gegessen hast #00:57:06#

asm: (ruft) bist du dumm oder so? #00:57:08#

swr: ja, das war mein essen von vorhin (unv.) ich hatte noch ein stück brot // #00:57:10#

sm: //(unv.) // #00:57:12#

tonbandansage: // sie haben noch fünf minuten zeit // #00:57:12#

s: // sssshhhh #00:57:12#

sm: ich hab nichts verstanden

smbw: wir haben noch fünf minuten #00:57:17#

sm: ja sonst //

swr: // ich hab mir mein stück brot vom mittagessen aufgehoben, weil ich die einzige hier bin, die sich das richtig einteilt #00:57:23#

sm: jaja #00:57:24#

asm: glaubt dir doch keiner #00:57:26#

sm: das würde ich dir jetzt noch so unterschreiben #00:57:26#

smbw: das kann aber hier niemand beweisen #00:57:29#

swr: // ja aber es kann auch keiner das gegenteil beweisen // #00:57:30#

smbw: wir haben gesehen, dass du außerhalb der essenszeiten gegessen hast #00:57:34#

sw: ja aber das ist doch nicht verboten #00:57:36#

sm: wir sehen dich, ne #00:57:37#

smbw: es ist trotzdem ein eindeutiges indiz und du hast dich selbst geoutet, indem du dich mitgemeldet hast (lacht) #00:57:42#

swr: ja aber //

mehrere s: (unv.)

s: sssshhhh

sm: ja pech gehabt #00:57:45#

smm: wollen wir einmal kurz abstimmen #00:57:48#

mehrere sm: ja

smm: ach nee, haben wir ja schon #00:57:50#

mehrere sm: (lachen) #00:57:52#

smp: ich drück hier die kugel ab #00:57:53#

swr: (lacht) #00:57:54#

smm: ähm ok, das heißt die person ähm. wir müssen noch über die strafe abstimmen. ich bin dafür sie bekommt // #00:57:59#

smbw: // ich wäre für eine woche isolaltion #00:58:02#

smm: also ärztin, was glaubst du, was noch menschlich vertretbar ist? nicht, dass die uns wegstirbt? ähm, was wären grundbedürfnisse? kannst du das essen so vermitteln? #00:58:10#

sm: (schreit) #00:58:12#

asm: das ist unfair #00:58:12#

swä: ähm, also ich denke, einfach verkleinerte portionen an die // #00:58:14#

mehrere sm durcheinander: (unv., #00:58:17#)

smm: so zum wieder auffüllen, weißt du. wisst ihr, das was sie geklaut hat, wird ihr sozusagen durch ihre portion wieder weggenommen #00:58:22#

sm: ja aber (unv.) #00:58:23#

asm: (unv., #00:58:25#)

swr: ich will ja nichts sagen aber // #00:58:27#

sm: // dann würde ich auch essen klauen //

smm:// wie bitte? #00:58:29#

sm: was?

asm: die hat uns gerade gedroht #00:58:31#

smm: häh, mit was hast du uns gedroht? #00:58:34#

mehrere sm durcheinander: (unv.) #00:58:36#

sm: dass wir alle im knast landen #00:58:39#

smm: hol mal deine waffe raus, ich glaub die wird gleich aggressiv #00:58:39#

swj: // kann mal einer diesen typen wegmachen? #00:58:41#

swr: ja, woran (unv.) um es mir //

sm: // ja, wir hatten, wir hatten (unv.) #00:58:44#

smm: wie bitte? #00:58:44#

Stimmenwirrwarr #00:58:47#

s: sssshhhh #00:58:47#

swr: (unv.) ihr könnt mich auch erschießen (unv.), aber dann seid ihr die leute, die einen menschen umgebracht haben #00:58:52#

sm: ja, erschieß sie #00:58:53#

smm: tut mir leid, über uns sterben gerade so viele menschen, noch eine leiche mehr oder weniger (..) ey, komm #00:58:58#

sm: // (unv.) //

swä: // nein das haben wir beschlossen. kein mensch // #00:59:00#

smm: // ist hier ein gläubiger unter uns? #00:59:02#

sm: ja, hier #00:59:02#

asm: (lacht)

smm: (lacht) ihm ist es auch egal #00:59:06#

sm: ich glaub deine religion hilft dir auch nicht im bunker #00:59:07#

mehrere sm durcheinander: (unv.) #00:59:10#

smm: tut mir leid #00:59:10#

smbw: wenn dir die politik hier nicht passt, dann steht es dir frei zu gehen. ich öffne dir das tor #00:59:15#

swr: sorry ich bin die einzige, die hier irgendwie nach einer moral handelt #00:59:17#

sm: du hast hier keine rechte mehr, du hast gegessen #00:59:18#

smbw: (ruft) welche moral, du hast geklaut #00:59:21#

s: sssshhhh

swr: (ruft) ich hab kein essen genommen #00:59:22#

Stimmenwirrwarr #00:59:25#

sm: wir sollten gar nicht mehr lange zeit (unv.) #00:59:27#

Stimmenwirrwarr #00:59:35#

smm: also wer ist dafür, dass sie eine lebenserhaltende portion essen bekommt?
#00:59:37#

swj: // können wir mal das thema wechseln? irgendwas spannendes #00:59:38#

sm: und wenn sie es nochmal begeht, was dann? #00:59:39#

smbw: dann machen wir ausschluss #00:59:41#

smm: halt mal, stop stop. wer ist dafür, dass die person die geklaut hat, also die richterin, eine portion weniger essen bekommt? also kleinere portionen essen bekommt? #00:59:47#

mehrere s: (unv.) #00:59:49#

swä: also //

sm: kleinere portion #00:59:51#

swä: also die portion die es geklaut hat, aber wir haben ja keinen beweis, dass sie es geklaut hat #00:59:54#

swj: boah, hab ihr keine anderen probleme? #00:59:55#

smm: wir haben schon abgestimmt, dass sie es war #00:59:55#

smbw: sie hat gebeichtet #00:59:56#

swr: ich habe es nicht (gesagt?) #00:59:58#

sm: sie isst vor uns #00:59:58#

smm: tut mir leid, aber wenn man nicht zuhört// #00:59:59#

swj: // (ruft) langweilig //

smm: // ist man irgendwann wirklich schuldig, ja #01:00:03#

swj: kann mal einer den im roten kapuzenpulli ausmachen (..) langweilig // #01:00:06#

swr: // ja das glaube ich auch, dass du in der schule nicht aufgepasst hast #01:00:06#

sm: die klaut essen

asm: ruhe dahinten [tape 2: #00:57:03#]

wsm: also was ist jetzt (unv.) #01:00:12#

swr: (lacht) #01:00:13#

asm: weniger essen #01:00:13#

mehrere sm: (unv.)

sm: sie wollte doch erschossen werden. jetzt erschieß sie doch endlich #01:00:16#

asm: und wenn sie es nochmal begeht, was dann? #01:00:17#

Stimmenwirrwarr #01:00:21#

smm: (unv.) dass die richterin (unv.) portion bekommt #01:00:21#

sm: ja #01:00:21#

smm: wer ist dagegen? arm hoch (...) das ist eins, zwei (..) drei #01:00:28#

sm: // ja, zwei // #01:00:28#

smbw: drei #01:00:28#

smm: ok, wer enthält sich? die schlafenden mützen da drüben #01:00:30#

smbw: der rest #01:00:31#

smbw: der rest enthält sich. sprich abgestimmt. die richterin bekommt weniger essen
//

swr: // wie war das mit der zweidrittelmehrheit? #01:00:37#

Stimmenwirrwarr #01:00:39#

smm: worüber (..) worüber müssen wir abstimmen, damit es eine zweidrittelmehrheit wird? #01:00:42#

swr: über wichtige dinge #01:00:43#

sm: das denkst du, ich nicht #01:00:44#

smm: ja aber ähm (..) sieben (..) ne fünf, oder so #01:00:47#

swr: ist euer essen wichtig? #01:00:48#

mehrere s: (rufen) ja #01:00:50#

smj: gameboy ist wichtig #01:00:50#

swr: warum zählt dann das nicht? #01:00:53#

sm: weil du geklaut hast. es geht darum, dass du scheiße gebaut hast #01:00:57#

swr: (lacht) #01:00:59#

sm: (stöhnt) #01:01:00#

sm: ich krieg so einen hals du #01:01:03#)

swä: das ist eine erziehungsmaßnahme #01:01:04#

*tonbandansage: der täter ist gefunden. er plädiert für eine milde gefängnisstrafe.
wer entscheidet wie darüber? #01:01:14#

sm: // demokratie #01:01:15#

*tonbandansage: // wie sieht gefängnis im bunker aus? #01:01:18#

smm: ok, gefängnisstrafe //

sm: // isolation //

smm: // hatten wir nicht vorgesehen. wir hatten ja eigentlich gesagt, ok lebensmittel.
aber gefängnisstrafe würde für mich so aussehen, dass diese person isoliert wird //

#01:01:30#

sm: // ja //

smm: // und nicht mit anderen sprechen darf #01:01:31#

swj: // wen interessiert das (.) langweilig, können wir uns nicht endlich mal mit etwas anderem beschäftigen // #01:01:34#

sm: wir können auch den //

swj: // (unv.) mit was für idioten bin ich hier im bunker gelandet #01:01:39#

swr: ich würde gerne mal kurz (..) ich find deine aussprache eben schon ganz gut, "mit was für idioten bin ich hier eigentlich gelandet". ganz im ernst, schnallt ihr nicht? schnallt ihr es nicht? #01:01:46#

swj: endlich eine, die mich versteht

swr: könnte ihr bitte mal leise // [tape 2: #00:58:42#]

Stimmenwirrwarr #01:01:48#

sm: dann geh doch nach draußen #01:01:50#

swr: schnallt ihr denn nicht, dass er mich nur in den knast stecken will, weil er will dass die frauen weg gehen #01:01:53#

sm: (ruft) du hast gegessen #01:01:53#

asm: du hast gegessen

swr: (ruft) ihr habt auch schon was gegessen #01:01:56#

sm: (ruft) aber du doppelt so viel (..) man #01:01:58

gelächter #01:02:00#

smm: was hab ich denn davon, dir leid zuzutun? nichts. aber wenn du einfach essen klaust //

swj: // (unv.) kannst du nicht einfach //

asw: // (unv.) aber nicht #01:02:07#

smbw: (ruft) wir weichen vom thema ab #01:02:08#

smbw: (ruft) wie sieht die gefängnisstrafe aus? #01:02:12#

smm: genau, wie sieht die gefängnisstrafe aus? #01:02:12#

mehrere sm: isolation #01:02:14#

smbw: isolation (..) wo? ich schlag vor im zwischenraum #01:02:17#

mehrere sm: ja #01:02:17#

sjw: seid ihr gaga oder was? [tape 2: #00:59:10#]

swä: darf ich nochmal kurz? #01:02:18#

smm: ja, was denn? #01:02:19#

swä: ich bin dafür, dass wir zwischen den isolationsphasen was machen was uns nützt, das heißt sowas wie soziale arbeit quasi, weil erstens // #01:02:26#

sm: // finde ich auch // #01:02:27#

swä: // weil ständige (..) ständige isolation kann auch zu psychischen krankheiten führen #01:02:29#

sm: // sie soll //

smbw: // du bist ärztin, keine psychologin #01:02:31#

sm: danke #01:02:32#

swä: ich hab einfach als nebenfach psychologie studiert (lacht) #01:02:34#

smm: (lacht) ja, nein nein

gelächter #01:02:36#

smm: gibt es arbeiten, die verrichtet werden könnten? #01:02:38#

asm: die kann draußen gucken, ob noch was (unv.) ist #01:02:41#

swj: ich hab ne geile strafe (..) wir sperren sie mit dem langweiler zwei stunden ein (lacht) das ist strafe genug #01:02:46#

smbw: oder einfach mit dir, dem nervigen teenager #01:02:48#

smm: hohoho #01:02:53#

sm: ja das sehe ich auch so [tape2: #00:59:44#]

swj: ihr seid eh schon so langweilig // #01:02:54#

sm: // du kriegst gleich eine kugel // #01:02:55#

swj: // kann ich jetzt bitte einen gameboy? #01:02:55#

swr: wer soll hier für recht sorgen, wenn ich nicht mehr da bin? #01:02:58#

sm: der bulle

swr: er hat keine ahnung // #01:02:59#

sm: // häh? //

asm: du?

smm: du bist doch noch da #01:03:01#

smm: nur niemand redet mit dir #01:03:02#

swr: hörst du dir eigentlich selber zu? #01:03:06#

smm: hörst du zu? du bist da #01:03:07#

smbw: wie sollst du recht sprechen, wenn du das recht gesprochen hast?
#01:03:11#

swj: sag mal, könnt ihr nicht einfach vor die tür gehen und euch dort prügeln und hier
ist ruhe. ich kann nicht mehr #01:03:15#

sm: sie kann doch rausgehen (..) raus #01:03:18#

swj: nee, rausgehen kann ich nicht, da sind diese zombies #01:03:20#

sm: ooh, das tut mir aber leid #01:03:22#

swj: aber ihr seid auch folter #01:03:23#

Stimmenwirrwarr #01:03:26#

smm: aber mit deinem gameboy bist auch ein snombie #01:03:27#

*****snombie= jugendwort 2015; aus smartphone und zombie*****

swj: was?

sm: ok? #01:03:29#

smm: jugendwort des jahres 2015 #01:03:31#

gelächter #01:03:32#

swj: (unv.) auf deutsch nochmal formuliert? wie kommst (unv., #01:03:34#)

sm: jugendwort 2015 #01:03:34#

smm: du kennst smombie nicht? #01:03:35#

swj: was will der opa? #01:03:39#

gekicher #01:03:41#

smbw: gut (..) also abstimmung (.) gefängnisstrafe isolation im zwischenraum mit strafarbeit zwischendurch #01:03:47#

mehrere sm: ja

smbw: wer ist für ja? #01:03:48#

swj: ihr asis #01:03:49#

sm: (singt) draußen draußen

mehrere sm (singen und klatschen rhythmisch) draußen draußen draußen draußen

draußen #01:03:54#

s: sssshhhh

smbw: (ruft) Ruhe #01:03:57#

gelächter #01:03:58#

smm: also, wer ist dafür was gerade gesagt wurde? #01:04:00#

mehrere sm: ja

smm: eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht (..) neun #01:04:04#

smm: wer ist dagegen? // #01:04:06#

swj: // ihr seid nicht nur langweilig, ihr seid auch noch asozial // #01:04:09#

smm: // eins, zwei, drei, vier (..) und wer enthält / #01:04:11#

Stimmenwirrwarr #01:04:13#

smm: dagegen? fünf #01:04:15#

sm: ja, wir haben gewonnen #01:04:16#

mehrere S durcheinander: (unv.) #01:04:19#

smbw: neun gegen fünf stimmen, isolation mit strafarbeit ist das urteil #01:04:21#

sm: das heißt sie hat jetzt mundstille #01:04:23#

mehrere sm: ja #01:04:25#

sm: gut so

swr: // ich will ja jetzt nicht //

sm: // du bist ruhig // #01:04:27#

swr: // euren plan zerstören, ich will auch mit nichts drohen also nicht, dass ihr das jetzt falsch versteht #01:04:32#

smm: // ja nix falsch verstehen, aber // #01:04:33#

swr: // aber (..) aber es gibt ja jetzt die aussicht, dass jemand in den zwischenraum gesperrt wird und ich will nix sagen aber also gegen erschießen hätte ich nix. das heißt gegen zombies hab ich auch nix. ich mach die tür auf, gehe raus, lasse die tür auf. ihr macht das nächste mal die tür auf, ihr wollt mich rausholen, zombies essen euch #01:04:46#

smbw: du kannst die tür nicht aufmachen, ich hab die schlüssel #01:04:49#

swr: wer sagt, dass ich die nicht aufmachen kann? // #01:04:52#

schriller alarm #01:04:55#

*tonbandansage: frage nummer 8. es gibt einiges zu tun im bunker (..)

sm: // das macht sie //

swj: // ich mache nix, auf keinen fall // #01:05:01#

*tonbandansage: // kochen, putzen (..) wer macht was? wie entscheiden sie darüber? zehn minuten zeit #01:05:11#

Stimmenwirrwarr #01:05:12#

swr: ich putz freiwillig, dann muss ich nicht (unv.) // #01:05:12#

smbw: // (ruft) ey, du hast mundstille #01:05:13#

sm: sie putzt freiwillig #01:05:15#

smbw: du hast mundstille. du darfst nicht mehr. du bist in isolation #01:05:18#

sm: aber sie putzt freiwillig #01:05:19#

smm: ich finde es super, wenn die frauen endlich mal aktiv werden und auch mal was machen (..) also kochen und putzen #01:05:23#

sm: aber nicht kochen. die vergiftet uns #01:05:25#

sw: ja, finde ich auch

swj: also ich mache das auf gar keinen fall, ich weiß gar nicht wie das geht #01:05:27#

sm: die sollen erstmal (unv., #01:05:30#)

Stimmenwirrwarr #01:05:30#

smm: sorry, aber du hast doch bestimmt keine ahnung wer heute kocht, oder? #01:05:30#

mehrere sm: (unv.) #01:05:31#

asm: du #01:05:31#

swj: ich mache das nicht. ich weiß nicht, wie das geht #01:05:32#

sm: ja ich koche #01:05:33#

asm: nein #01:05:34#

sm: // also ich komme aus einem (alternativen?) haushalt //

smm: ja? #01:05:35#

swj: // und bevor ich meinen gameboy nicht kriege, mache ich hier gar nichts //
#01:05:36#

sm: // und da musste ich auch kochen, also würde ich sagen, dass ich koche
#01:05:38#

smm: ah, sehr sehr gut #01:05:40#

Applaus #01:05:42#

sm: und entschuldigung. ich seh das nicht ein. sie ist schwanger, sie kann (sich unter
druck setzen?) #01:05:46#

asm: häh?

Stimmenwirrwarr #01:05:49#

wsm: das ist ein deutscher staatsbürger in ihr. das hat ein recht #01:05:51#

asm: (ruft)und ich nicht #01:05:53#

gelächter #01:05:54#

smbw: klar

swä: ich bin dafür, dass wir abgesehen von den spezialitätengebieten sowas wie
küchen- und baddienst oder so machen // #01:06:00#

sm: // sie meldet sich freiwillig // #01:06:00#

swä: // auch für die männer also für alle gleich #01:06:03#

smm: häh? #01:06:03#

swj: und kinder und teenager werden ausgenommen weil die haben gar nicht so viel kraft // #01:06:07#

swä: // wir machen einfach, wir machen allgemein (..) allgemeingültig auch für männer und für frauen gleichermaßen // #01:06:12#

sm: // (unv.) die (andere?) habe ich nicht verstanden #01:06:12#

gelächter #01:06:14#

swj: weil ich ähm noch ein kind bin #01:06:15#

swä: im notfall können wir einfach unter deinen gebetsteppich (..) ach nee, du hast ja keinen, ansonsten könnten wir darunter // #01:06:20#

smm: // danke toll (..) jetzt greifst du auch noch meine religion an und machst du dich lächerlich über meinen teppich, oder was? #01:06:25#

smbw: so #01:06:26#

swr: nee, wenigstens solltest du nicht putzen müssen #01:06:26#

smbw: (ruft) du hast mundstille #01:06:29#

sm: immer noch #01:06:29#

smbw: du bist in isolation #01:06:31#

sm: (stöhnt) oh man, alter #01:06:33#

smbw: du bist in isolation, du darfst nichts mehr sagen #01:06:34#

smm: nein die frage ist, glaube ich, also ja sie dürfen nichts mehr sagen, wenn (..) ich glaub es ist schon das ziel etwas zu sagen #01:06:39#

Stimmenwirrwarr #01:06:41#

sm: ja, wenn sie nett (unv.) #01:06:42#

smm: sonst wäre es ja gemein #01:06:43#

swr: wie freundlich von dir #01:06:44#

smm: ja ich mein so ein bisschen kontra braucht man ja #01:06:45#

sm: wann sperren wir die eigentlich weg ? #01:06:48#

swj: so, können wir jetzt mal überlegen was wir jetzt schon haben (unv.) #01:06:51#

Stimmenwirrwarr #01:06:54#

smbw: also (..) kurze zwischenfrage (..) wer kann hier kochen? mal hand hoch, bitte #01:06:57#

sm: um eins ist schluss #01:06:57#

stimmenwirrwarr #01:07:02#

smm: ja, aber ich bin dafür, dass die frauen das machen #01:07:02#

sm: ja, ist so

smbw: ja aber wenn sie nicht kochen können, wenn es scheiße schmeckt, ist auch doof #01:07:05#

sjw: hör mal, wenn du den selben satz noch fünf mal mehr wiederholst, wird er nicht schlauer. boah, langweilig #01:07:10#

sm: also, schwangere frau kocht #01:07:11#

asm: richterin putzt #01:07:15#

smm: ich brauche einen pause fürs beten. das möchte ich bitte richtig eingearbeitet haben #01:07:19#)

swj: // ich brauche eine pause von euch langweiligen menschen #01:07:21#

sm: kannst dich da hinten in der ecke #01:07:22#

smbw: so, also die gefangene putzt #01:07:24#

gelächter #01:07:26#

swä: und wenn wir keine gefangenen mehr haben #01:07:27#

smbw: dann würde ich vorschlagen, dann stellen wir // #01:07:30#

Stimmenwirrwarr #01:07:33#

sm: // dann suchen wir eine neue // [tape 2: #01:04:25#]

smbw: // dann machen wir einen zeitplan (.) wer putzdienst hat und das wird dann entsprechend eingehalten #01:07:38#

sm: für die frauen

asm: ich mach nix #01:07:39#

smbw: für alle #01:07:38#

swj: ich mach auf keinen fall hier irgendwas. zuhause muss ich auch nie was machen. ich hab null bock #01:07:43#

Stimmenwirrwarr #01:07:43#

smbw: so, die technik können ja nur der ingenieur und ich machen, dementsprechend sind wir da eingeteilt #01:07:48#

sm: hm, ja #01:07:48#

mehrere sm durcheinander: (unv., #01:07:53#)

sws: also ich dachte das sind wir #01:07:54#

sm: nö, mit der wand #01:07:55#

sws: (lacht) #01:07:56#

sws: (lacht) du musst warten #01:07:58#

sm: wer hat jetzt hier alkohol? #01:07:59#

asm: niemand #01:08:01#

sm: (stöhnt)

wsm: schnauze #01:08:03#

sm: (unv., #01:08:03#)

asm: fresse #01:08:03#

smm: ich hab // #01:08:04#

smbw: // zur information, es wird jeder in den zeitplan dann eingeteilt #01:08:07#

swj: // ich würde auch einen schluck nehmen, dann seid ihr vielleicht leichter zu ertragen. boah ist das langweilig #01:08:11#

smbw: du musst auch putzen #01:08:12#

swj: nee, auf gar keinen fall // #01:08:14#

sm: // doch du musst putzen // #01:08:14#

swj: // ich weiß gar nicht wie das geht. nee, zuhause macht das immer meine mama #01:08:16#

smbw: die ist tot #01:08:17#

sm: die ziehen wir über den boden, dann (unv.) #01:08:20#

smbw: deine mama ist tot, dein papa ist tot, deine großeltern sind tot #01:08:23#

smm: // das ist aber ein bisschen (..) wo ist die empathie? #01:08:24#

tonbandansage: teilen sie mir ihre entscheidung jetzt mit #01:08:27#

gekicher #01:08:28#

smbw: die ist draußen geblieben bei den zombies #01:08:29#

mehrere sm durcheinander: (unv., #01:08:31#)

smm: ja also gefängnisinsassen, wenn wir aktuell welche haben, die dürfen sauber machen, putzen, sonstwas (..) ansonsten machen das die frauen #01:08:37#

swä: nein, nein #01:08:37#

Stimmenwirrwarr #01:08:40#

smbw: also ich habe es aufgeschrieben #01:08:41#

stimmenw. #01:08:43#

sw: ja?

smbw: ich hab das alles aufgeschrieben mit den aufgaben. technik machen der ingenieur und ich. kochen macht die schwangere, wenn ich mal zeit hab, mach ichs auch mit. putzen macht die gefangene da drüben. und wenn wir keine mehr haben, dann erstellen wir einen zeitplan, in den jeder eingearbeitet wird #01:08:58#

swj: der über fünfzehn ist #01:08:59#

smm: ähm nein #01:09:01#

smbw: alle #01:09:01#

smk: entschuldigung, ich hab noch was dagegen. ich seh das nicht ein. ich werd hier diskriminiert // #01:09:05#

swj: // (unv.) //

asm: was?

smk: ich werd hier diskriminiert #01:09:09#

smk: ich frage seit tagen nach ziesen und ich krieg keine. und ich soll auch noch arbeiten oder was? #01:09:13# [ziesen=zigaretten]

gelächter #01:09:14#

smm: sprich mal mit dem (unv., #01:09:15#)

smk: ja ja sie hat was. ich weiß es. und sie will mir nichts geben. (ruft)mann #01:09:18#

smm: wenn du putzt // #01:09:19#

sm: // (ruft) was willst du (unv.) putzdienst (unv.) zigaretten #01:09:23#

mehrere s: sssshhhh #01:09:23#

smj: was hat sie? #01:09:23#

smk: ziesen. keinen gameboy #01:09:25#

smj: aber was hat sie, mister action? #01:09:27#

smk: ziesen #01:09:28#

smj: was ziesen? #01:09:29# #

smk: ziesen ja #01:09:29#

smj: was ist denn das? #01:09:30#

asm: zigaretten #01:09:31#

smj: (ruft) boah #01:09:32#

gelächter #01:09:33#

smm: was wolltest du gerade? #01:09:37#

sm: ich hätte den (unv.) gern aus aushilfe #01:09:38#

smm: als was?

sm: als aushilfe #01:09:40#

Stimmenwirrwarr #01:09:43#

s: sssshhhh #01:09:44#

smm: (ruft) ey, es gabe gerade einen vorschlag von der schwangeren frau, dass wir
// #01:09:45#

schriller alarm #01:09:46#

*tonband: // frage nummer 9. über das funkgerät können sie nun kontakt zu anderen
überlebenden herstellen //

smbw: // ich dachte wir sind die einzigen // #01:09:59#

*tonbandansage: // sie wissen aber nicht, ob diese ihnen feindlich oder freundlich
gegenüberstehen // #01:10:03#

Stimmenwirrwarr #01:10:05#

swr: // ich würd sagen wir machen das nicht. wir lassen die türen // #01:10:06#

swj: // (unv., #01:10:06#)

smbw: fang an zu schweigen #01:10:08#

tonbandansage: // entscheiden sie, ob sie kontakt herstellen möchten.

swj: // ja bitte, ich brauch // #01:10:12#

tonbandansage: // sie haben fünf minuten #01:10:14#

swj: man, ey #01:10:15#)

sm: schnauze #01:10:15#

smm: wir sind mittlerweile bei überleben oder überleben lassen //

swj: // frag mal ob (unv.) im bunker sitzt // #01:10:18#

smm: // was wenn wir. (ruft) klar. (spricht weiter) uns verteidigen wollten. aber was ist die beste verteidigung? #01:10:24#

sw: ähm #01:10:25#

mehrere sm: angriff #01:10:25#

smm: angriff. das heißt also wenn wir sie in eine falle locken (lacht) können wir sie ausnehmen #01:10:29#

smbw: nein

sw: (ruft) ja #01:10:30#

gelächter #01:10:31#

swä: hallo //

sm: // alkohol //

smbw: ja? #01:10:32#

swä: wenn man // #01:10:34#

sm: // wie heißt das? // #01:10:34#

smm: was gibt es? #01:10:35#

swä: wenn man nur mit einem funkgerät kontakt aufnimmt, die können ja nicht durch das funkgerät kriechen und uns angreifen. also das ist ja // #01:10:41#

smm: // wenn wir nicht verraten in welchem bunker wir sind #01:10:44#

sm: (unv.) #01:10:44#

swä: ja, wir können ja erstmal nur kontakt aufnehmen. das ist ja nicht weiter gefährlich also #01:10:46#

smm: stimmt #01:10:47#

smbw: ich wäre für für den diplomatischen weg #01:10:50#

smm: // (lacht) (unv.) ist raus // #01:10:50#

smbw: // weil (..) ich wäre für den diplomatischen weg, weil wir wissen nicht, vielleicht haben sie weitere vorräte, vielleicht haben sie noch weitere ärzte, vielleicht haben die zigaretten und alkohol // #01:11:01#

swj: // und einen gameboy, leute #01:11:01#

Stimmenwirrwarr #01:11:04#

smbw: (ruft) leute (..) (spricht weiter) stimmen wir doch mal ab. wer ist für den

diplomatischen weg? #01:11:08#

stimmenw. #01:11:11#

smbw: eins, zwei, drei, vier, fünf (..) sechs, sieben, #01:11:16#

sm: acht #01:11:16#

smbw: acht (...) wer ist für den angriffsweg? #01:11:20#

sm: was?

smm: war ja eben ein spaß, ne? #01:11:22#

smbw: ja, muss man mit zur abstimmung geben #01:11:25#

smbw: (herrsche?) und teile. wer enthält sich? (..) der rest #01:11:30#

sm: (lacht)

smbw: die schläfer sind eh raus (lacht) #01:11:33#

[bezieht sich auf 2-3 Schüler, die sich kaum beteiligen und irgendwann mit geschlossenen augen in "ihrer" ecke sitzen]

gelächter #01:11:33#

sm: der ist tot, glaub ich #01:11:34#

smbw: also (..) entschieden. wir sind für den weg der diplomatie #01:11:37#

sm: häh? #01:11:37#

smbw: wir sind für den kontakt, oder? #01:11:38#

smm: eine frage. wie viele zigaretten haben wir? wurde das am anfang gesagt?
#01:11:41#

smk: ich weiss es nicht mehr #01:11:41#

smbw: also (..) #01:11:43#

sm: will keine zigaretten, ich will alkohol #01:11:44#

smbw: also ich hab insgesamt drei schachteln #01:11:46#

sm: was?

asm: häh? #01:11:47#

gelächter #01:11:48#

smk: komm, dann gib mir doch eine (..) (fleht) eine #01:11:50#

sws: nein #01:11:51#

smm: ähm, du bist ja mittlerweile seit ungefähr zwei stunden clean, ja #01:11:54#

smk: was, was? nee #01:11:55#

asm: wo ist nochmal die toilette? #01:11:57#

smk: da #01:11:59#

sm: ich muss aufs klo #01:12:01#

smm: (lacht) ähm, wie wäre das du bleibst einfach clean und wir schmeißen die einfach weg #01:12:02#

sm: was? (ruft) nein, das geht nicht. so funktioniert doch ein entzug nicht. (stöhnt)
och #01:12:08#

gelächter #01:12:09#

asm: so funktioniert der entzug #01:12:10#

smk: ihr wollt mich verarschen, oder? #01:12:11#

smm: wer ist dafür, dass wir dem süchtigen seine sucht enthalten? #01:12:15#

smk: (ruft) nein, das geht nicht (..)(schreit) scheiße #01:12:18#

gelächter #01:12:20#

smm: ok #01:12:21#

smbw: wer ist dafür, dass wir dem alkoholabhängigen seinen alkohol enthalten?
#01:12:24#

smm: ok

smbw: jawohl, sie bleiben clean #01:12:27#

sm: (stottert) w-w-wann kommen die gegenstimmen? #01:12:29#

asm: (ruft) hier hier hier (..) hier hier #01:12:32#

smk: mir wurden zigaretten versprochen. ihr habt mitgemacht #01:12:35#

asm: halt die schnauze #01:12:36#

smk: das ist nicht fair (..) mir wurden zigaretten versprochen #01:12:38#

swr: sorry ich hab auch noch ein anliegen #01:12:40#

sm: (stöhnt) oh sei ruhig #01:12:41#

s: sssshhhh #01:12:41#

swr: wer ist dafür, dass unser gläubiger nicht eine extrawurst mit komischen pausen bekommt // #01:12:45#

sm: ja du mit extrawurst. du hast doch vorhin extrawurst gegessen // #01:12:48#

smm: // sorry //

smbw: // wir sollten die religionsfreiheit trotzdem behalten #01:12:49#

smm: ganz genau, religionsfreiheit ist das höchste gut #01:12:51#

Stimmenwirrwarr #01:12:52#

swr: ja und mit religionsfreiheit darf man sich aussuchen was man konsumieren darf, oder was? #01:12:55#

sm: ja, das sehe ich auch nicht ein #01:12:56#

asm: ja, das ist nicht fair #01:12:57#

Stimmenwirrwarr #01:13:01#

sm: // (ruft) es ist alles (halal?), es ist alles (halal?) // #01:13:01#

asm: // so jetzt aber // #01:13:02#

swr: das (unv.) schadet nicht. hast du gesehen? er hat irgendeine psychische

störung und was ist die (unv.) das weiß ich nicht // #01:13:07#

swj: // haben jetzt alle irgendwelche psychischen störungen, oder was // #01:13:10#

*tonbandansage: // teilen sie mir ihre entscheidung jetzt mit // #01:13:11#

sm: ey, ich pack die gleich in die klapse #01:13:12#

Stimmenwirrwarr #01:13:16#

smm: was für eine entscheidung haben wir gerade getroffen? #01:13:17#

smbw: diplomatie #01:13:17#

smm: diplomatie ist eingeloggt #01:13:19#

swj: man wer hat erwachsene erfunden (..) ist das langweilig #01:13:21#

sw: (kichert) #01:13:22#

sm: ey #01:13:22#

asm: ist dir langweilig? #01:13:25#

swj: ja, können wir mal irgendwas anständiges machen? #01:13:27#)

sm: // (unv.) // #01:13:27#)

//***3mal schriller Alarm*** #01:13:28#

*tonband: die lage ist wieder unter kontrolle. sie können den bunker in kürze wieder verlassen //

mehrere S: // (jubeln) // #01:13:34#

*tonbandsage: // die sicherheit ist wiederhergestellt (..) (vogelgezwitscher)
#01:13:39#

swj: ich will meinen gameboy #01:13:41#

tonbandansage: sie haben noch fünf minuten zeit #01:13:43#

gelächter #01:13:45#

begleitperson an und dl (unisono): das war es #01:13:45#

mehrere s: danke #01:13:46#

dl: vielen dank, dass ihr so fleißig mitgemacht habt #01:13:47#

sm: // oh alter, ich muss mal #01:13:48#

Stimmenwirrwarr #01:13:53#

dl: // bevor wir rausgehen, bevor wir auseinandergehen und uns nicht mehr wiederfinden. also erstmal vielen dank, dass ihr mitgemacht habt. das war eine spannende sache. ähm, wir würden aber gerne mit euch noch kurz ein paar wirklich einfache fragen zumindest ansprechen #01:14:08#

dl: also ähm (..) was habt ihr gelernt? was hat das bei euch ausgelöst oder angestoßen? einfach so spontane assoziationen #01:14:17#

"smm": ähm, war interessant wie gruppendedynamische prozesse nochmal so wirklich in der gruppe sind, dass man ein unschuldige wirklich (..) dass man eine masse überzeugen kann, dass eine unschuldige plötzlich ein täter ist // #01:14:26#

dl: // ja //

swr: // ja // #01:14:26#

"smm": und sie so in sozusagen drastische situationen drücken kann bloß weil man irgendwie in der lage ist, andere menschen so zu überzeugen, dass das klappt #01:14:35#

sm: also, ich hab zwar nicht viel mitbekommen //

"swj": // oh leute (unv.) // #01:14:37#

*// (Stuhl fällt um) //

dl: // gab es da noch eine meldung? #01:14:38#

"swr": (unv.) das gleiche, aber perspektive (..) es ist schon krass, weil also im endeffekt ich hab ja wirklich nichts gemacht. und ähm (.) also es ist irgendwie total schwierig vor allem in so einer notsituation irgendwie objektiv zu bleiben #01:14:51#

dl: ja #01:14:52#

"smm": ja #01:14:53#

dl: noch jemand zu der frage? #01:14:54#

sm: ich hab zwar nicht viel mitbekommen, aber ich sag mal so, wenn man eine diskussion hat mit mehreren menschen. also jeder ist unterschiedlich und da kann die diskussion nicht gerade friedlich enden #01:15:08#

dl: danke #01:15:08#

sm: (unv., #01:15:12#)

dl: ähm, wie habt ihr die gruppe erlebt? #01:15:12#

sm: war spaßig #01:15:13#

gelächter #01:15:14#

"smm": war am anfang demokratisch, wo auch wirklich die meinungen gleichwertig gezählt wurden. zum schluss war es eher so dass dann wirklich (..) also abstimmungen wurden von hier aus ähm ins leben gerufen und also wirkte nicht mehr so demokratisch wie am anfang #01:15:26#

"swr": also ich finde es hat sich jetzt so zwischen (..) du heißt *****, ne? zwischen ***** und mir so ein bisschen hass entwickelt #01:15:33# [spricht Schüler mit seinem Namen an]

gelächter #01:15:34#

"swr": also ein bisschen und allgemein hat man eben gemerkt, dass es immer schlechter wurde mit der zeit zwischen den (gruppen?) #01:15:41#

dl: ja, es hat sich sehr zugespitzt zwischen euch, ne? #01:15:43#

"smm": ja, aber auch nicht, ich find, zwischen uns beiden, sondern alle und dir #01:15:46#

"swr": ja #01:15:47#

"smm": dass du sozusagen auch wirklich in die opferrolle gedrückt wurdest so ein bisschen #01:15:49#

"swr": ja genau, weil ich ja die mit den (unv.) #01:15:50#

"smm": genau, ja #01:15:52#

dl: ja, super interessant #01:15:53#

s: das war ein joke #01:15:53#

Stimmenwirrwarr #01:15:57#

dl: ok, wie habt ihr (..) wie habt ihr eure probleme gelöst? dazu noch jemand? wie habt ihr probleme gelöst? #01:16:04#

swj: // gar nicht #01:16:05

sm: sehr gut, muss ich zugeben #01:16:06#

"swj": // (unv.) gameboy (unv.) //

Stimmenwirrwarr #01:16:09#

"smk": was ich sagen wollte. ich glaube in einer demokratie ist es ziemlich schwer in einer notsituation, da irgendjemand den hut aufhaben müsste und dann mehr dafür war, dass man anders irgendwie (unv.) irgendwie blöd (unv.) jedenfalls, danke schön. #01:16:21#

asm: (unv., #01:16:21#)

"swj": // unv. //

"smk": (setzt fort) danke schön. dass man das so macht, dass sie sich wechselt. nicht dass sie es neu die ganzen (unv.), sondern der mit dem hut wechselt. denn so wurde ja jemand diskriminiert. am ende hat ja jemand den hut auf #01:16:35#

"swj": // unv. //

"smm": is halt der falsche #01:16:36#

"smk": genau

"swj": (können wir hier jetzt nicht?)(unv., #01:16:38#)

dl: ok, ähm. was fandet ihr gut, was fandet ihr nicht so gut? #01:16:42#

"swj": ich werd langsam gaga #01:16:46#

"swr": also ich /

sm: // keine fragen mehr, mann //

dl: ja? #01:16:47#

"swr": also ich fand es schon recht interessant, aber ich glaube man müsste das noch besser lösen in einer echten situation (..) also es war echt schwierig, weil eben auch nicht alle mitgemacht haben (..) also auch, weil es irgendwie rollen waren und man wurde (unv.) oder so, aber #01:17:04#

"swj": ja, wenn man seinen gameboy nicht zeigt #01:17:06#

"swr": und ich hatte das gefühl, dass es wirklich nur so fünf leute gab, die wirklich durchgängig in ihrer rolle geblieben sind, aber das bekommt man halt auch nie wirklich hin, wenn es eben ganz normale leute spielen #01:17:16#

dl: das war euch ja auch freigestellt (..) du hast dich noch gemeldet #01:17:19#

swj: // eins, zwei, drei, vier, fünf (unv.) // [tape 2: #01:14:14#]

s: also jetzt nicht zum spiel, aber ich fand es gut, dass wir auch eine führung hier im bunker hatten. das hat auch ein paar historische aspekte gezeigt, die auch in der deutschen geschichte sehr wichtig waren #01:17:28#

swj: // (unv.) [tape 2: #01:14:23#]

dl: ja (...) ok, dann (..) möchte noch jemand irgendetwas sagen? (..) dann würde ich

sagen, treffen wir uns draußen und fahren zusammen zum LI zurück, ja? treffen wir uns draußen nochmal #01:17:41#

längeres Stimmenwirrwarr [tape 2: #01:15:03#]

sm: ich konnte mit meiner rolle nichts anfangen. ich hatte (..) ich musste einen kranken spielen

weitere s: (unv.) [tape 2: #01:15:04#]

gruppe löst sich auf*

HSDS – Hamburger Studentexte Didaktik Sozialwissenschaften

Die Reihe Hamburger Studentexte Didaktik Sozialwissenschaften (HSDS) wird herausgegeben von Prof. Dr. Tilman Grammes.

Bisher in der Reihe erschienen sind die folgenden Bände:

Bd. 1: Tilman Grammes: Gesellschaft inszenieren, erleben, reflektieren. Was heißt Handlungsorientierung im Lernfeld Gesellschaft? 1999

Bd. 2: Matthias Busch, Tilman Grammes: PGW Politik – Gesellschaft – Wirtschaft: ein neues Fach an Hamburger Gymnasien. Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven, 2009

Bd. 3: Tilman Grammes: Einführung in fachdidaktisches Denken - am Beispiel sozialwissenschaftlicher Fächer und Demokratiepädagogik, 2012

Bd. 4: Horst Leps: Politikunterricht und Kompetenzorientierung Rezension einer Unterrichtseinheit zum Thema Krieg und Frieden, 2015

Bd. 5: Yasemin Cidem, Tilman Grammes (Hg.): Politische Bildung in der Türkei. Türkiye'de vatandaşlık dersi, 2015

Bd. 6: Xi Lan, Tilman Grammes (Hg.): Moral and Political Education in China, 2016

Bd. 7: Violetta Kopińska, Hanna Solarczyk-Szwec: Bürgerbildung in Polen, 2017

Bd. 8: Horst Leps: „Frieden und Sicherheit“. Rezension einer Unterrichtseinheit zum Bereich Internationale Politik, 2017

Bd. 9: Helena Marie Meier: Staatsbürgerkundlicher Unterricht in der Weimarer Republik im Spiegel von Assessorenarbeiten der Karl-Marx-Schule in Berlin-Neukölln, 2017

Bd. 10: Autorengruppe Lehrlabor Sozialwissenschaften: Lehrlabor Sozialwissenschaften. Sechs hochschulfachdidaktische Versuche, 2018

Weitere Bände befinden sich in Vorbereitung.

Geeignete Manuskriptangebote bitte senden an: tilman.grammes@uni-hamburg.de